

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

BB101 – Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht	2
BB102 – Schlafwandeln wir in den "Permanenten Bürgerkrieg"?	3
BB103 – Ist Nachdenken über Terror-Ursachen bald Beihilfe zum Terror?	5
BB104 – Wollen Kanzlerin Merkel und ihr Finanzminister Schäuble die Auflösung der EU?.....	7
BB105 – Keine Frage – wir werden von Wahnsinnigen regiert	9
BB106 – Zynisch: Kriege und Flüchtlingskrise haben auch eine gute Seite	11
BB107 – Denk ich an Deutschland in der Nacht,	15
BB108 – Um sich greifende Beziehungs- und/oder Konfliktunfähigkeit	17
BB109 – Wer um unangenehme Tatsachen herumredet, fördert die Rechte	19
BB110 – Übergriffe in Köln: Wie geht eine ernsthafte Diskussion?	21
BB111 – Auf dem Weg in den Faschismus	22
BB112 – Zum diesjährigen Kongress der NGfP (vom 3. - 6. März 2016).....	23
BB113 – Wirtschaftskrise und Bargeld-Verbot	25
BB114 – Nicht beziehungsfähig	27
BB115 – Unsere Frau Merkel - einfach nur dumm?	29
BB116 – Negative Zinsen und Bargeld-Verbot braucht der Kapitalismus, um Bürger automatisiert zu enteignen	31
BB117 – Leben auf einem Pulverfass / Zum diesjährigen Kongress der NGfP	36
BB118 – Robert Kennedy Jr: Der Regime-Change ist typisch für US-Interessen im Nahen Osten	38
BB119 – Nachlese zum NGfP-Kongress oder warum „alles“ aus dem Ruder läuft	39
BB120 – Zum Abschneiden der Linken bei den Landtagswahlen	41
BB121 – Das macht richtig Angst: Die Politik ist immer weniger ansprechbar	43
BB122 – Der Fall Merkel & Sloterdijk oder gibt es ein intellektuelles Lumpenproletariat?.....	46
BB123 – Die AfD ist Ausdruck sozialer Spaltung – nicht ihre Ursache	53
BB124 – Über den Satz, der Islam gehöre nicht zu Deutschland.	59
BB125 – Spielt der Mensch in der Sozialtheorie eine Rolle?	64
BB126 – Egomane: die Realität hat sich vor dem Denker zu verbeugen.	72
BB127 – Philosophie ohne Gegenstand: Zur Systemtheorie Luhmanns	78
BB128 – Öffentliche Debatten ohne „Philosophie (der Ursache)“	84
BB129 – Italiens Bankenkrise. Lunte am Pulverfass EU.....	86
BB130 – Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (1. Teil).....	89
BB131 – Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (2. Teil).....	91
BB132 – Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (3. Teil).....	92
BB133 – Muss es ein Recht auf Verblödung geben?.....	93
BB134 – Sorgen Frauen an der Spitze für noch mehr Kriege in der Welt?	94
BB135 – Die NGfP – ein Verein wie jeder andere?	95
BB136 – Auch Oskar Lafontaine will „da oben“ nur mitlabern	102
BB137 – Subjektzentriert analysieren oder: Die Wahrheit ist immer konkret (Hegel).....	104
BB138 – Nachtrag zu T04 (Operieren mit gefühlten Wahrheiten)	105
BB139 – Desinformieren unsere Medien mittlerweile mit geradezu krimineller Energie?	107
BB140 – Gibt es Grenzen der Dummheit bei „denen da oben“?	110
BB141 – Zum Verhältnis von Gefühl und Gewalt.....	113
BB142 – Der Dokumentarfilm „Bauer unser“ (Kinostart: 23.03.2017).....	114
BB143 – Es gibt viel zu verdrängen – packen wir es an!	117
BB144 – Psychopathologisierung sozialer Strukturen.....	119
BB145 – Es muss ohne militärische Gewalt gehen oder es wird bald nichts mehr gehen	121
BB146 – Der Dokumentarfilm „National Bird“ (über US-Drohnen-Morde)	123
BB147 – Kommunikationsverweigerung und wachsende Gewalt (Kriege)	124
BB148 – Weg mit dem Dreck - nur eine tote Bank ist eine gute Bank.....	127
BB149 – Heißt „alles verstehen“ niemand ist oder alle sind verantwortlich?	131
BB150 – „Eine fantastische Frau“ (Filmbesprechung).....	135
BB151 – Martin Schulz – nur mehr ein Untoter auf der politischen Bühne	136
BB152 – Trump, psychisch krank, ist nur die Spitze des Eisberges	139
BB153 – Oskar Lafontaine lernt nichts dazu	142
BB154 – Die SPD gibt sich selbst zum Abschuss frei.....	145
BB155 – Chronik eines angekündigten Todes (Robert Musil)	146
BB156 – Zuhause werden wir bald keine Ruhe mehr finden	148
BB157 – Ist die Welt dem Untergang geweiht?.....	151
BB158 – Der Tod ist ein Meister aus den USA	154
BB159 – Neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) / Datenschutzerklärung	157
BB160 – Die Revolte in Paris und das Bedürfnis, sich abzureagieren	158

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

BB161 – Jammern ist legitim, wenn es nicht beim Jammern bleibt	160
BB162 – Die herrschende Sozialtheorie – nicht gesellschaftsfähig	162
BB163 –“Brecht” – der neue Zweiteiler von Heinrich Breloer	163
BB164 – Verlogen auf der Basis einer mit sich selbst identischen Moral	166
BB165 – Rezo und sein YouTube-Video „Die Zerstörung der CDU“	167
BB166 – Werden die USA “ihr Ding” gegen den Iran durchziehen?	168
BB167 – Die Welt wird immer ekelhafter und alle ducken sich weg	169
BB168 – Was wir von Greta Thunberg auch über uns lernen können	173
BB169 – Nicht gut gelitten: Die Politisierung des Privaten	177
BB170 – Zur Innenausstattung des Innenlebens (sozialer Diskurse)	180
BB171 – Gespenster – über den Film “Das Geheimnis der Freiheit”	182
BB172 – Vor unseren Augen kriecht sich ein mörderisches System	183

BB101 – Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht

Hamburg, 11.11.2015

Einmal mehr sei den interessierten LeserInnen im Rahmen des übergeordneten Themas „Kontextualisierung“ (Verbindungen herstellen) ein neuer Text ans Herz gelegt. Ich möchte daran erinnern, dass soziale Strukturen unentwegt bemüht sein müssen, (soziale) Verbindungen zu bewahren, bzw. immer wieder neu herzustellen. Geschieht das nicht zureichend/nachhaltig, bleiben soziale Katastrophen auf Dauer nicht aus.

Übrigens freut es mich sehr, dass www.scharf-links.de diesen Text veröffentlicht hat. Er beginnt wie folgt:

Kapitel 10: Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht

Inhalt:

- **10.1** Ohne Gefühlskontrolle keine Analyse (Reflektion)
- **10.2** Systemanalyse für Dummies
- **10.3** Marx – ein Systemanalytiker / Vollgeldkonzept (Joseph Huber)

Wir wollen die Welt so sehen, wie sie ist,
und uns nicht davor fürchten
(Bertrand Russel)

10.1 Ohne Gefühlskontrolle keine Analyse (Reflektion)

Was ist, wenn es – wie in K09 für möglich befunden – eine sozialverträgliche Lösung des Flüchtlingsproblems nicht gibt, jedenfalls keine, die mit der menschlichen Würde vereinbar wäre? Denn es steht zu befürchten, dass dafür die mentalen (inneren) und sozial-ökonomischen (äußeren) Voraussetzungen nicht entsprechend ausgebildet sind, vielleicht weil der Kapitalismus im Kern, anders als Habermas meint, nicht „zivilisierbar“ ist. Dass dem so sein könnte, wird, wenn überhaupt, zu wenig diskutiert oder klein redet, in Abrede gestellt, mit Sätzen verleugnet wie: „Wir schaffen das schon“ (Merkel) oder „Wir können stolz auf unsere Kanzlerin sein“ (Ranga Yogeshwar in BB098)..

(...)

Weiterlesen unter dem Link: <http://film-und-politik.de/K10.pdf>

BB102 – Schlafwandeln wir in den "Permanenten Bürgerkrieg"?

Hamburg, 16.11.2015

Diesmal möchte ich den interessierten LeserInnen zwei Texte ans Herz legen, die zeigen, dass die veröffentlichte Meinung emsig bemüht ist, soziale Katastrophen heraufzubeschwören. (Vgl. E1, E2) Man muss es genauer sagen: es sind dies militärische Kreise in Zusammenarbeit mit zivilen Institutionen der veröffentlichten Meinung.

Es geht, objektiv betrachtet, darum, drohende sozial-ökonomische Konflikte, noch dazu im Kontext der Flüchtlingskonflikte, auf Ursachen zu reduzieren, die das sozial-ökonomische System (Hauptursache) aus der Schusslinie der Kritik heraushalten, um damit die Privilegien unserer Eliten, ihren ganz persönlichen Sozialismus, zu schützen. Dafür lassen sich Flüchtlinge und Migranten nicht mehr so recht missbrauchen; es sei denn in den Augen rechtsradikaler Knalltüten (noch) gegen den Islam, die, man sollte es nicht für möglich halten, immer noch von einem genetisch reinen "Deutschtum" oder einer "reinen weißen Rasse" träumen - ohne dunkle Beimischungen.

Legt man den Text zugrunde (siehe PS), dann gehöre ich wohl auch zur "fünften Kolonne Moskaus", die dazu beiträgt, dass „der Geist“ (von immer mehr Bürgern) „ermattet“, so dass wir irgendwann widerstandslos in die Hände Moskaus fallen. Mein Gott, es wäre ja zum Lachen, wenn's nicht so traurig wäre. Schlimm ist, dass die Bundesregierung mit denen, die so etwas verbreiten, ernsthaft zusammenarbeitet – Öffentlichkeitsarbeit betreibt.

Ergänzende Quellen:

E1: Eskalation: Nato will Abfangjäger in die Türkei schicken

DWN vom 01.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/01/eskalation-nato-will-abfangjaeger-in-die-tuerkei-schicken/>

E2: Am Vorabend des Krieges: Die apokalyptischen Reiter machen sich bereit

DWN vom 30.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/30/am-vorabend-des-krieges-die-apokalyptischen-reiter-machen-sich-bereit/>

PS: Der erste Texte zusammengefasst, anschließend die Rezession in voller Länge:

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59250>

Permanenter Bürgerkrieg

german-foreign-policy.de vom 13.11.2015

BERLIN (Eigener Bericht) - Eine offiziöse Publikation aus dem Umfeld der Bundeswehr betrachtet von vormaligen NS-Offizieren entwickelte antisowjetische Propagandatechniken als Vorbild für heutige psychologische Operationen des Westens gegen Russland. Analog zum Kalten Krieg habe auch der aktuelle Konflikt zwischen Russland und der NATO eine "stark ausgeprägte ideologische Dimension", erklärt der Autor Uwe Hartmann, der bei den deutschen Streitkräften den Rang eines Obersts bekleidet.

Laut Hartmann nutzt die russische Seite die "Freiheiten der offenen westlichen Gesellschaften" aus, um die Menschen dort in ihrem Sinne zu "beeinflussen".

Erklärtes Ziel sei dabei die "Relativierung der Werte von Recht und Freiheit", das "Säen von Zwietracht" sowie die "Verunsicherung der Bürger". Um die Russland zugeschriebene Strategie zu kontern, empfiehlt Hartmann den Rekurs auf die Methoden der sogenannten Inneren Führung, die von dem einstigen Hitler-Generalstabschef Wolf Graf von Baudissin erarbeitet wurden.

Danach sind sowohl Streitkräfte als auch Gesellschaft für einen "permanenten Bürgerkrieg" zu rüsten. Aufgabe der Führungseliten sei es dabei, die Deutschen von der "Verteidigungswürdigkeit ihres Staates" zu überzeugen und gegen alle "ideologischen Versuche" und "propagandistischen Angriffe" zu immunisieren.

Bitte lesen Sie auch unsere Rezension des Buches "Hybrider Krieg als neue Bedrohung von Freiheit und Frieden" von Uwe Hartmann:

"Hybride Kriegsführung", schreibt Bundeswehroberst Uwe Hartmann, ist der "Versuch, politische Ziele zu erreichen, indem eine Vielzahl von unterschiedlichen, aber synchronisierten legalen wie auch illegalen Mitteln und Wegen oftmals verdeckt und überraschend eingesetzt werden, um einem Gegner den eigenen Willen aufzuzwingen".

Im Vordergrund stehe dabei nicht die "Zerschlagung gegnerischer Streitkräfte", sondern die "Destabilisierung staatlicher Strukturen und gesellschaftlicher Institutionen" sowie die "Schwächung des nationalen Zusammenhalts". Die Hisbollah im Libanon und der "Islamische Staat" bedienen sich laut Hartmann ebenso "hybrider" Kampftechniken wie Russland bei seiner Auseinandersetzung mit der Ukraine oder die Aufständischen in Afghanistan.

Sie alle kombinieren seiner Auffassung nach Methoden des Guerillakrieges mit "konventionellen" Vorgehensweisen und machen zudem ausgiebig Gebrauch von den Instrumenten moderner Propaganda - etwa in Form von "Internetattacken":

"Ideen und Informationen werden ... weitaus intensiver als jemals zuvor als 'geistige Waffen' eingesetzt. Vorrangiges Ziel ist die Schwächung der politischen Entscheidungsprozesse westlicher Staaten vor allem in deren Krisen- und Konfliktmanagement. Übergeordneter Zweck ist die globale Relativierung der Werte von Recht und Freiheit, das Säen von Zwietracht in Partnerschaften und Bündnissen sowie die Spaltung von Gesellschaften und die Verunsicherung ihrer Bürger und Bürgerinnen."

Ergebnis dieses Prozesses, so Hartmann unter Berufung auf den vormaligen NS-Offizier Wolf Stefan Traugott Graf von Baudissin, sei ein weltweiter "permanenter Bürgerkrieg", in dem "geistige Neutralität" bereits gleichbedeutend mit der "Unterstützung der Gegenseite" sei: "Gesellschaften, die dem Einsatz militärischer Mittel ablehnend gegenüberstehen, sind besonders gefährdet und dürften bevorzugtes Angriffsziel sein."

Um in dieser Situation insbesondere die deutsche Bevölkerung von der "Verteidigungswürdigkeit ihres Staates" zu überzeugen, greift Hartmann auf das von Baudissin für die Bundeswehr entwickelte Konzept der "Inneren Führung" zurück.

"Innere Führung" stehe für die "Symbiose von Verteidigungsfähigkeit und Wertebewusstsein" und helfe nicht nur den Soldaten, sondern der gesamten Gesellschaft, sich vor der "Innere(n) Irreführung" durch die "ideologische Propaganda" des Feindes zu "schützen", erklärt der Autor.

Der politischen Elite kommt daher seiner Ansicht nach die Aufgabe zu, die "Widerstandskraft" der Bevölkerung gegen "propagandistische Verunsicherungen und ideologische Versuchungen" zu stärken und allgemein die "Bereitschaft" zu fördern, "diejenigen moralisch zu unterstützen, die bei hybriden Bedrohungen militärische oder sonstige Abwehrmaßnahmen anwenden".

Es verwundert vor diesem Hintergrund nicht, dass Hartmann einer forcierten "zivil-militärischen Zusammenarbeit" auf allen Gebieten das Wort redet - von der Kooperation der Bundeswehr mit Polizeidienststellen, Technischem Hilfswerk (THW) und Feuerwehr über die Beschaffung entsprechender "Führungs- und Kommunikationsmittel" bis hin zu "Bildung und Ausbildung".

Man kann seinen Essay somit auch als Forderung nach einer umfassenden Militarisierung der Gesellschaft lesen. Dieser Begriff allerdings kommt ihm ebenso wenig über die Lippen wie grundsätzliche Kritik am zerstörerischen Potenzial der westlichen Produktionsweise und der in ihrem Namen geführten Kriege.

BB103 – Ist Nachdenken über Terror-Ursachen bald Beihilfe zum Terror?

Hamburg, 26.11.2015

Der Titel des Bürgerbriefs ist als Frage ernst gemeint; sie beantwortet sich keineswegs von selbst, als wäre alles schon verloren, als gebe es eine starke rechtsradikale Partei bald auch in Deutschland, so nach dem Vorbild von Marine Le Pens „Front National“. So etwas wäre nur schwer möglich. Rechtsradikale gebärden sich hier als ausgewachsene Knalltüten, die der deutsche Normal-Bürger nicht so recht mag, während wir in Frankreich einen so intelligenten wie waschechten Rechtsradikalismus haben, der womöglich bald den Präsidenten stellen wird.

Noch dürfen wir über den Terror nachdenken, doch wie lange noch auf höherem, sprich: ganzheitlichem Niveau. Ein solches gibt es in der veröffentlichten Meinung weit und breit nicht, schon vor den Pariser Anschlägen nicht. Nach Texten mit einem höheren Niveau muss man im Internet suchen, würde [Daniele Ganser](http://www.danieleganser.ch/) sagen (siehe <http://www.danieleganser.ch/>). Sie werden einem nicht frei Haus, schon gar nicht übers Fernsehen, geliefert.

Der folgende Text bemüht sich weiterhin um eine ganzheitliche Analyse. Titel, Inhalt und Link des Textes lauten wie folgt:

Krieg, Terror, Flüchtlinge – vom Westen gewollt

Inhalt:

- 11.1 Politische Geisterfahrer
- 11.2 Muslime – eine Bereicherung für die Gesellschaft?
- 11.3 Der Kaiser trägt wunderbare Kleider
- 11.4 Teile und herrsche (George Friedman von Stratfor)
- 11.5 Kriege, Terror, Flüchtlinge – nachweislich vom Westen verursacht
- 11.6 Ist Nachdenken über Terror-Ursachen bald Beihilfe zum Terror?

Link: <http://www.film-und-politik.de/K11.pdf>

Es geht um den Zusammenhang von Krieg, Terror und Flüchtlingen; die ihrerseits, in ihrem Zusammenspiel, auf die tiefere Ursache der Kapitalverwertung, bzw. der kapitalistischen Produktionsweise verweisen; so jedenfalls meine These, die m.E. nirgends ausreichend dargestellt, geschweige denn diskutiert wird, schon gar nicht von Linken, seit sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts „Blut geleckt“ haben: an nichts anderes mehr denken als an parlamentarische Präsenz und Regierungsbeteiligung. Als hinge von Machtpositionen tatsächlich irgendetwas ab.

Gar nichts hängt davon ab: Linke mit oder auf Macht (-Positionen) haben noch nie etwas auszurichten vermocht; dennoch werden sie vom Bürger gewählt. Warum, ist nicht einfach zu beantworten. Sich um eine Antwort zu bemühen, gehört aber zur ganzheitlichen Analyse dazu:

Kritik am (äußeren) gesellschaftlichen Kontext (der politischen Ökonomie) muss einhergehen mit Kritik des in den gesellschaftlichen Kontextes involvierten Subjekts, um seine panische Angst davor zu ermessen, womöglich nicht in der besten aller möglichen Welten zu leben. Vielleicht schleppen die meisten Bürger sich ja deshalb immer wieder an die Wahlurnen, nur um unsere Polit-Mischpoke an die Macht durch zu winken, wie es in einer Quelle heißt. Sie spüren leider nur, dass sich dadurch nichts zum Besseren ändert – ohne dieses richtige Gefühl versprachlichen: mit Gründen untermauern, zu können. Einige Quellen möchte ich den LeserInnen besonders ans Herz legen. Lustig ist die Quelle **Q20**; sie könnte unter dem Motto stehen: wenn Dummheit weh täte, ...

Quellen:

Q1: Demokratischer Interventionismus,

german-foreign-policy.com vom 07.08.2013

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58657>

Q08: Stratfor (George Friedman): US-Hauptziel seit einem Jahrhundert war, ein Bündnis Russland und Deutschland zu verhindern, youtube vom 17.03.2015

<https://www.youtube.com/watch?v=9fNnZaTyk3M>

Kompleter Vortrag:

https://youtu.be/QeLu_yyz3tc

ergänzend:

Stratfor – George Friedmanns Rede auf deutsch und Putins Gegendarstellung | komplett vertont, youtube.com vom 03.04.2015

<https://www.youtube.com/watch?v=BfWDb8YRl6w>

Q09: Wilfried Michalski, Klartext aus Amerika: Für uns in den Krieg, oder Krieg mit uns!, contra-magazin.com vom 13.03.2015

<http://www.contra-magazin.com/2015/03/klartext-aus-amerika-fuer-uns-in-den-krieg-oder-krieg-mit-uns/>

Q10: Die militärische Lage

german-foreign-policy.com vom 30.08.2013

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58676>

Q11: Wie im Irak

german-foreign-policy.com vom 29.08.2013

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58675>

Q20: Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen: Rede zur Ukraine Krise von Johannes Steen und Rebecca Harms (MdEP)

youtube.com vom 25.11.2014

https://www.youtube.com/watch?v=9UNM6U11yK0&feature=youtu.be&ab_channel=JohannesSteen

Q29: Ein Feuerring bis Mali: Bundeswehr-Einsatz in Mali zielt auf gesamte Sahel-Region, german-foreign-policy.com vom 24.11.2015

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59258>

BB104 – Wollen Kanzlerin Merkel und ihr Finanzminister Schäuble die Auflösung der EU?

Hamburg, 29.11.2015

Die Indizien, dass der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan den IS finanziell und militärisch unterstützt, sind erdrückend. Indizien, zu denen der Westen, insbesondere die deutsche Kanzlerin Merkel mal wieder schweigt (vgl. **Q8**), angeblich weil sie das Flüchtlingsabkommen mit der Türkei nicht gefährden möchte. Wären doch sonst Grenzkontrollen im nächsten Jahr nicht zu vermeiden und damit der Bestand der EU in ihrer jetzigen Form, wenn nicht der EURO gefährdet.(Vgl. **Q2, Q7**)

Im Grunde existiert die EU als politische Einheit ohnehin nicht mehr, wenn es sie denn jemals gegeben hat. Jedenfalls scheint es nur noch eine Frage der Zeit, wann sie auch körperlich, in ihrer ökonomischen Substanz, auseinander fällt. Dabei spielen Länder wie Polen oder die Türkei eine besonders destruktive Rolle.(Vgl. **Q5**)

Es drängt sich der Eindruck auf, dass man vor allem in der CDU/CSU die Auflösung der EU billigend in Kauf nimmt. Schäubles Euro-Statement gegen Griechenland war nicht gegen Merkel, sondern vermutlich mit ihr abgestimmt. Mit ihm geriet der Geist aus der Flasche: man ist froh, dass die EU durch Krieg, Terror und Flüchtlinge und eben nicht wegen der unbewältigten EU-Finanzkrise (u.a. wg. Griechenland) auseinander bricht oder sich zumindest merklich verkleinert.(Vgl. **Q7**)

Man sollte sich nichts vormachen. Nicht nur England, auch Länder wie Polen oder die Türkei tragen aufgrund ihrer semi-faschistischen Strukturen zur Zersetzung der EU bei. Es sind dies Strukturen, die in einen ausgebildeten Faschismus führen können, weil ihre Spitzenpolitiker, sehr deutlich Erdogan (aber auch deutsche: siehe den gespielten Konflikt Schäuble gegen Merkel), unberechenbar und heimtückisch agieren: anders als Russland sich nicht klar und eindeutig nunmehr gegen den Terror positionieren. Sie instrumentalisieren ihn für ihre politischen Machtambitionen.

Der Westen insgesamt schaut dem undurchsichtigen Geschehen ungerührt zu, ohne klare Positionierung, weil er den Terror für seine Zwecke bewusst instrumentalisiert, also Beihilfe zum Terror leistet, über den man dann Krokodilstränen vergießt.

Dass Erdogan „Zusammenarbeit mit dem IS“ betreibt, erkennt man an Aussagen seiner führender AKP-Parteifreunde, die laut David L. Phillips, dem »Direktor des Programms für Friedensforschung an der Columbia University«, ziemlich eindeutig auf ein Zusammengehen der Türkei mit dem IS deuten, Aussagen als da u.a. sind:

»Sie hätten lieber den IS als Nachbar als die PKK. Ein AKP-Führer postete auf Facebook: "Zum Glück gibt es den IS. Möge ihnen nie die Munition ausgehen." Eine türkische Sozialversicherung verwendet Briefpapier mit dem IS-Logo. Erdogans Sohn Bilal und türkische Offizielle treffen sich mit IS-Kämpfern.«(**Q8**)

Hinzu kommt, dass Erdogan Journalisten als Landesverräter lebenslang einsperren lassen will, weil sie eine Zusammenarbeit zwischen der Türkei und dem IS aufgedeckt haben.(Vgl. **Q6**) So etwas deutet auf faschistische Strukturen hin, die die deutsche Regierung als braves Hündchen der US-Politik schon in der Ukraine nicht zur Kenntnis nehmen wollte. Im Verhältnis zur Türkei wird eine solche Mentalität brandgefährlich, weil sie den Bestand der EU unmittelbar untergräbt.

Es steht zu vermuten, dass man genau das will.(Vgl. **Q9**) Jedenfalls soll man nicht so tun, als wüsste Merkel und Schäuble über solche Zusammenhänge, namentlich die Folgen eigenen politischen Handelns nicht Bescheid. Wer die EU in ihrem Bestand erhalten will,

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

muss sich gegen die Türkei und die USA eindeutig im Sinne „gegen den Terror“ positionieren, also das machen, was Russland gegen den Terror bereit ist zu tun. Zu befürchten steht, dass der Eiertanz bis zum bitteren Ende weiter geht.

Um Missverständnisse zu vermeiden. Auch die russische Militärintervention in Syrien ist eine Intervention zu viel. Vergessen wir aber nicht: im Rahmen der jetzigen welt-politischen Gemengelage, resp. "brutaler" und "asozialer" sozial-ökonomischer Strukturen ist die russische Position am wenigsten verlogen, weil sie eindeutig auf eine Verständigung mit dem Westen zielt. Eine Verständigung, die der Westen unter US-Führung nicht oder nur zu seinen Bedingungen (Unterwerfung Russlands, Chinas) will. Man hat den Eindruck, die Russen wollen die Amis zu ihrem Glück zwingen. Amis sind halt zu dumm oder zu brutal gestrickt, ihr Glück selbst in der Verständigung mit Russland und China zu suchen.

Quellen:

Q1: Die Komplizen sind nervös: Nato fürchtet Putins klare Linie gegen den Terror

DWN vom 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/putin-erdogan-betreibt-eine-gefaehrliche-islamisierung-der-tuerkei/>

Q2: EU-Präsident Juncker warnt vor dem Ende des Euro

DWN vom 25.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/25/eu-praesident-juncker-warnt-vor-dem-ende-des-euro/>

Q3: Nach Abschuss des russischen Kampfflugzeugs: Ruhe vor dem Sturm?

Telepolis vom 25.11.2015

Zu vermuten ist, dass die Türkei aus eigenen geostrategischen Interessen die Suche nach einer gemeinsamen Lösung des Syrien-Konflikts torpedieren wollte

<http://www.heise.de/tp/artikel/46/46661/1.html>

Q4: Merkels Pakt mit den Komplizen: Deutschlands dunkle Stunde

DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/merkels-pakt-mit-den-komplizen-deutschlands-dunkle-stunde/>

Q5: Russland alarmiert: Polen will Stationierung von Nato-Atomwaffen

DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/russland-alarmiert-polen-will-stationierung-von-nato-atomwaffen/>

Q6: Türkische Journalisten wegen Spionage angeklagt

DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/tuerkische-journalisten-wegen-spionage-angeklagt/>

Q7: Euro-Chef : Sozialstaat in Gefahr, wenn „Zustrom der Asylbewerber anhält“. Euro-Gruppenchef Jeroen Dijsselbloem erwartet das Ende von Schengen und die Gründung einer neuen, kleineren Gemeinschaft.

DWN vom 27.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/27/euro-chef-sozialstaat-in-gefahr-wenn-zustrom-der-asylbewerber-anhaelt/>

Q8: Das Schweigen der Angela Merkel: Wird Deutschland zum Komplizen des IS?

DWN vom 28.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/28/das-schweigen-der-angela-merkel-wird-deutschland-zum-komplizen-des-is/>

Q9: Angela Merkel zweifelt erstmals am Fortbestand der EU

DWN vom 30.11.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/11/30/angela-merkel-zweifelt-erstmal-am-fortbestand-der-eu/>

BB105 – Keine Frage – wir werden von Wahnsinnigen regiert

Hamburg, 09.12.2015

Die Regierungen dieser Welt, innerhalb der EU – insb. Frankreich, GB, BRD – und die USA scheinen komplett den Verstand verloren zu haben. Zumindest wenn man sieht, wie sie gerade im Syrien-Krieg gegen Russland agieren, obwohl Russland das einzige Land ist, dass ernsthaft militärisch gegen den IS agiert.

Über so viel Absurdität kann ich mich nicht aufregen, so wie es auch sinnlos ist, sich über einen Drogensüchtigen aufzuregen; einfach weil er krank ist und der Hilfe bedarf; nur dass Politiker noch weniger einsehen, dass sie Hilfe brauchen. Sie agieren „verrückt“ und glauben sich im Recht, egal, was sie machen. Demgegenüber wirken Rechte auf den Bürger geradezu vernünftig. Darüber können sie sich freuen, wie gerade Marine le Pen mit ihrem FN in Frankreich. (siehe **Q32** unten) Und die *Die Linke*(n) sollte sich schämen, dass sie den Rechten keine gescheite Theorie (der gesellschaftlichen Entwicklung) entgegenzusetzen haben. Deshalb verharrt Die Linke bei max. 10 Prozent oder kackt bei Wahlen – wie kürzlich in Frankreich – auch schon mal ganz ab.

Das Problem der Linken: sie bieten buchstäblich kein alternatives Gesellschaftskonzept an, das sie in die Bevölkerung hinein tragen könnten oder sind, anders als die Rechten, vollkommen ratlos, wie man gesellschaftliche Konflikte lösen könnte, auch wenn man zweifellos sagen muss: das, was Rechte anbieten, ist zutiefst inhuman, aber immerhin vom Bürger als Angebot wahrnehmbar. Mit anderen Worten: Rechte nimmt man wahr; während Linke buchstäblich nicht in der Lage sind, sich von allen anderen Parteien wahrnehmbar oder sichtbar abzugrenzen.

Deshalb steht zu befürchten, dass Rechte, nicht Linke, eine Zukunft haben, bzw. kontinuierlich stärker werden, während Linke entweder schwächer werden oder aber, wenn sie denn stärker werden und mitregieren, sich von anderen Parteien gar nicht mehr unterscheiden, ggf. – wie die Grünen – sogar noch unerträglicher werden als andere Parteien.

Es ist schon abenteuerlich, welche Entwicklung Frau Merkel gerade nimmt: vom Liebling der Flüchtlinge zum Händedruck mit Erdogan, einem Flüchtlingsfresser, Schutzgelderpresse wie er im Buche steht, der eben mal 3000 Flüchtlinge verhaften lässt, weil sie raus wollen aus der Türkei.

Man muss befürchten, dass bei so viel krankem Zynismus die Welt sich komplett in Auflösung befindet. Vermutlich unumkehrbar. Denn die Politik ist überfordert, ihre Politik kritisch zu reflektieren; ein Umdenken also nicht zu erwarten. Vielleicht ja bis zu einem Konflikt mit Russland? (Vgl. **Q29**)

Will man vielleicht einen 3. Weltkrieg? Warum nicht? Gießen Politiker doch im Glauben, die Feuer in der Welt zu löschen, immer noch mehr Öl ins Feuer. Und suchen, nachdem alles immer noch schlimmer wird, den Schuldigen – einem Drogen-Psychotiker gar nicht so unähnlich – nicht bei sich, sondern ausschließlich bei anderen, sei es bei Assad, dem IS, bei Putin ohnehin. Der agiert, bei aller Kritik, die er verdient, in diesem Wahnsinn noch mit am meisten Vernunft.

Zumindest führt er gerade zusammen mit der syrischen Armee (von Assad) Krieg gegen den IS, und zwar ernsthaft, während, und das muss man sich mal vorstellen: die Amis die syrische Armee bombardieren, während diese gerade gegen den IS kämpft. (siehe **Q31**)

Geht's noch verrückter? Wohl kaum. Das legen einige Quellen (siehe unten), die in einem weiteren Text von mir Verwendung finden, zumindest nahe. Titel und Link des Textes lauten:

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Zwischen Baum und Borke oder von den Grenzen einer immanenten Systemkritik
<http://www.film-und-politik.de/K12.pdf>

Ausgewählte, im Text verwendete Quellen:

Q29: Nach Einmarsch: Irak droht Nato-Staat Türkei mit Hilferuf an Russland

DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/nach-einmarsch-irak-droht-nato-staat-tuerkei-mit-hilferuf-an-russland/>

Q30: Türkei will nicht aus dem Irak abziehen, fordert Bodentruppen gegen IS

DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/tuerkei-will-nicht-aus-dem-irak-abziehen-fordert-bodentruppen-gegen-is/>

Q31: US-Bomben gegen syrische Armee: Russland befreit strategisch wichtiges Gebiet von ISIS

DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/russland-befreit-strategisch-wichtiges-gebiet-von-isis/>

Q32: Le Pen-Sieg: Panik bei den Sozialisten, Schock in Paris

DWN vom 07.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/07/le-pen-sieg-panik-bei-den-sozialisten-schock-in-paris/>

BB106 – Zynisch: Kriege und Flüchtlingskrise haben auch eine gute Seite

Hamburg, 16.12.2015

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

von Willkommenskultur für Flüchtlinge kann im Ernst nicht mehr die Rede sein, nachdem Kanzlerin Merkel sich mit dem Schutzgelderpresser Erdogan eingelassen hat. Gegen den arbeiten Obama und Putin nun mit vereinten Kräften; außerdem unterstützen beide die Truppen Assads – gegen den IS und andere Terror-Milizen.(Vgl. **Q4, Q7**)

Derweil hat die EU zuvor mit den USA mal eben die Verlängerung der Sanktionen gegen Russland vereinbart. Die sollen nun möglichst geräuschlos durch die EU-Entscheidungsgremien gewunken werden.(**Q5**) Zudem eröffnet die "Beitritts-Verhandlungen mit Serbien", um die Russland einmal mehr von Europa zu isolieren. Der Selbstmord der EU auf Raten geht also weiter.

Indes interessiert Putin sich für den Isolations- und Sanktions-Unsinn schon lange nicht mehr. Perspektiven sucht er im politischen und wirtschaftlichen Zusammengehen mit China und einigen Schwellenländern, den sogenannten BRICS-Staaten. Aber natürlich auch in einer Verständigung mit den USA. Die Chancen dafür stehen freilich nur deshalb gut, weil den USA der Arsch langsam auf Grundeis geht, vermutlich weil Anhänger des IS nun auch in den USA wild um sich schießen und man sich ohne Russland im Nahen Osten gar nicht gut fühlt.

Nun, für eine nur fragile Verständigung mit den USA führt Russland sinnlose Kriege mit den USA, die – das ist schon absehbar – den Nahen Osten nicht befrieden werden; nicht zuletzt weil wichtige Staaten wie Irak, Syrien und Libyen durch Kriege buchstäblich pulverisiert worden sind. Und der Terrorstaat Saudi-Arabien – u.a. zusammen mit dem NATO-Mitglied Türkei – im Nahen Osten militärisch umfassend intervenieren möchte - wohlgerne gegen Russland.(Vgl. **Q8**) Interessant wird sein, wie die USA mit der Möglichkeit umgehen, dass die Saudi-Allianz den Nahen Osten buchstäblich in ein Flammenmeer verwandeln könnten.

Ausblutende, ausgeblutete Länder bilden nun einmal einen idealen Nährboden für terroristische Gruppen, die seit 9/11 aus der Welt nicht mehr wegzudenken und mit Krieg nicht zu besiegen sind. "Vernichten" will man sie, sagt man; verrät damit aber im Grunde Hilflosigkeit, resp. vollkommene Desorientierung. In dieser geht's in erster Linie um das Ausleben von Vernichtungs-Phantasien in einer Welt, die exakt durch jene ausgelebten Phantasien immer gnadenloser in Gewalt und Chaos versinkt, in der es keine wohldefinierten, geschweige denn nachvollziehbare Interessen mehr gibt, nicht einmal Ölinteressen multinationaler Konzerne; wie auch in vollkommen pulverisierten Staaten, die sich buchstäblich nicht mehr ausbeuten lassen – dies im Machtinteresse einschlägiger amerikanischer Gruppen, deren think tanks (Denkfabriken) sich im Chaos der Welt eine Stärkung des industriell-militärischen Komplexes, mithin imperialer US-Präsenz in der Welt erhoffen. Eine mehr als riskante Strategie, die, wenn sie weiterhin konsequent durchgeführt wird, etwa noch konsequenter mithilfe eines möglichen US-Präsidenten Donald Trump, todsicher in den Abgrund führt.

Das alles ist so neu nicht. Allein es gab vor dem Ersten Weltkrieg immerhin noch definierte (Kriegs-)Ziele, wohl formulierte Interessen, "richtige" Kriegserklärungen, mit ihnen klare Fronten, auf die Verlass war, denen man mit Begeisterung hinterher lief – mit Gebrüll in den Krieg. Es sind dies Ziele, die sich dem einfältigen Gemüt, mit dem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung geschlagen war, allerdings erst im Nachhinein, im Krieg, als Hirngespinnste, darstellten, als der Zusammenbruch der alten europäischen Ordnung nicht mehr zu leugnen war. Freilich ohne dass mit der Neuordnung Europas (der

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Welt) auch ein Umdenken erfolgte auf der Grundlage einer Gesellschaftsanalyse von Substanz. Schlimmer: ewig Gestrige wiederbelebten nach dem Ersten Weltkrieg alte Strukturen der Machtausübung, die zur Machtergreifung Hitlers führten; der stellte sich für die wenigsten erst im Krieg als wahnsinnig, hochgradig "krank" heraus, für etwas mehr Menschen erst nach dem Krieg. Ich sage "krank" oder "wahnsinnig" deshalb, weil das Grauen des Krieges zusammen mit dem Völkermord an den Juden mit strafrechtlichen Begriffen gar nicht mehr angemessen zum Ausdruck gebracht werden kann.

Nach dem Zweiten Weltkrieg brauchte es für das einfältige Gemüt allerdings Jahrzehnte, bis es einer Minderheit von Bürgern dämmerte, dass die sogenannte Neuordnung der Welt in Gestalt der sozialen Marktwirtschaft auch nicht das Gelbe vom Ei gewesen sein konnte. Die meisten wollen die Sackgasse "soziale Marktwirtschaft" immer noch nicht wahrhaben, selbst "Die Linke(n)" nicht; das stellt sich freilich immer erst heraus, wenn man Linke in Parlamenten und Regierungen erlebt: dumm wie Brot; wie man sich für die noch engagieren kann, ist mir schleierhaft. Sie bilden ja noch nicht einmal ein konstruktives Gegengewicht gegen Rechte. Rechte werden nur instrumentalisiert, ggf. zum Popanz stilisiert, damit wir "Die Linke" oder SPD wählen. Frankreich zeigt es uns gerade: es hat keinen Sinn; die Rechten werden gewinnen. Weil der Linke nicht mehr kommunizierbar, resp. vernünftig legitimierbar ist.

Alles in allem leben Politiker heute nur noch ihre Hirngespinnste aus, noch dazu frohgemut, die sie sich vom erbärmlichen Zustand der Welt machen, allen voran unsere Kanzlerin. Gerade kam ihr – oh Drohung! – eine Idee, die anzeigt, Kriege haben auch ihre gute Seite: sie möchte die durch Kriege erzeugte Flüchtlingskrise nutzen zum „Bau der Vereinigten Staaten Europas“ (vgl. **Q1**, **Q3**); dafür müssen „die nationalen Grenzen (...) verschwinden“; ersetzt werden durch eine einzige EU-Grenze. Mit ihr sieht man das Flüchtlingsproblem gelöst in Gestalt sogenannter Hotspots (vgl. **Q2**), die „Hochsicherheits-trakt[en] für Schwerverbrecher“, mithin Haftanstalten gleichen. „Hier zeigen Deutschland und die EU ihr hässliches Gesicht: Es geht nicht mehr um den Schutz der Hilfsbedürftigen, sondern um Abschreckung – und wohl bald auch um Massen-Abschiebung.“ (Vgl. **Q2**)

Eine solche Drecksarbeit möchte Frau Merkel nicht im eigenen Land haben, sondern den Südeuropäern überlassen – gegen Bezahlung, versteht sich –, d.h. solchen Ländern, die seit Jahren am Tropf von EU-Fördertöpfen hängen. Damit in ihnen rechte Strukturen prächtig gedeihen, wie wir sie aus der Türkei erleben, damit die jene Drecksarbeit irgendwann auch gern machen, nicht einmal mehr als seelische Belastung empfinden.

Während die Politik so ihre Hirngespinnste (Krise nutzen, um die politische Einheit der EU voranzubringen) auslebt, blutet die EU wirtschaftlich gesehen aus, nicht zuletzt indem man sich unnötige Belastungen, z.B. mit der Ukraine, aufhals, die zusammen mit der Türkei alles tut, um Russland zu schaden, selbst gegen die Interessen der EU: Beide Länder, Ukraine und Türkei, wollen Transitland für russisches Gas nach Europa bleiben oder werden. Deshalb möchte die Ukraine zusammen mit Polen, das auch gerne Transitgeschäfte machen würde, die zweite Ostseepipeline nach Europa verhindern, die zum einen insbesondere die BRD aus der Geiselhaf der Ukraine (USA) befreien würde und zum anderen Fakten schaffen würde für eine engere wirtschaftliche Anbindung der EU an Russland, eine Anbindung, auf die die EU mehr angewiesen ist als Russland. Die Russen haben Zeit: sie werden technische Infrastrukturen für die Rohstoffnutzung auch ohne die EU hinkriegen. Sie werden es sehr bald schaffen mit Hilfe chinesischer Technologie. Das wird der BRD mittelfristig zu schaffen machen, ein unnötiges Risiko, in das die Regierung den Mittelstand sehenden Auges treibt. (Vgl. **Q6**)

Um nicht zu sagen: Frau Merkel und Herr Gabriel opfern den Technologie-Standort „Deutschland“ auf dem Altar einer Westintegration, für die sich die Amis ohnehin nicht

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

interessieren. Die es zuletzt bemerkt, ist Frau Merkel. Stattdessen redet sie zusammen mit einigen willigen Vertretern der mittelständischen Industrie, die fatamorgastisch ihr Heil in sinkenden Löhnen sehen, irgendein Blödsinn von kultureller Bereicherung durch Flüchtlinge.

Noch einmal: welchen Sinn soll der Ausdruck „kulturelle Bereicherung“ in einer Welt haben, die sich in Auflösung befindet? Die wird sich vermutlich mit dem Islam noch beschleunigen. Tatsache ist, mit den Flüchtlingen werden Lohnniveau und Sozialstandards sinken, zumindest ganz massiv für das unterprivilegierte Drittel der Bevölkerung. Schon Marx wusste, dass weder sinkende noch steigende Löhne ein Mittel sind, um ökonomischen Dysfunktionalitäten wirksam zu begegnen; mit sinkenden Löhnen ohnehin nicht; aber auch steigende Löhne zur Belebung der Wirtschaft sind zusammen mit von Keynes inspirierten staatlichen Investitionen (Deficit Spending), wie sich heute deutlich zeigt, mit erheblichen Risiken verbunden: mit seit Jahrzehnten exponentiell wachsende Finanzblasen, die, wenn sie platzen, uns mit einem Schlag zeigen, wie es um die (Welt-)Wirtschaft tatsächlich bestellt ist. Auch diesen Zusammenhang hat Marx schon im [Das] Kapital in den Grundzügen formuliert: eine, wenn man so will, vorseilende Kritik an Keynes.

Gerechterweise muss man sagen, dass das neo-liberale Konzept, gegen wachsende Schulden anzuparen, auch nicht weiterhilft. Der Fehler liegt, wie Marx analysierte, im herrschenden (Wirtschafts-)System, dem Kapitalismus, dessen zerstörerischen Kern man analytisch mit aller Gewalt nicht freilegen möchte. Es ist klar, dass von einer solchen Verweigerungshaltung nur Menschen profitieren, die ihre Vernichtungs- und Gewaltphantasien ausleben möchten. Donald Trump lässt grüßen. Einmal an der Macht, muss man ihm alles zutrauen, auch den finalen Einsatz von Atombomben.

Quellen:

Q1: Merkel will Flüchtlings-Krise zur Abschaffung der Staatsgrenzen nutzen

DWN vom 12.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/12/merkel-will-fluechtlings-krise-zur-abschaffung-der-staatsgrenzen-nutzen/>

Q2: Hotspots für Flüchtlinge: Das hässliche Gesicht Deutschlands und der EU

DWN vom 12.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/12/hotspots-fuer-fluechtlinge-das-haessliche-gesicht-deutschlands-und-der-eu/>

Q3: EU-Grenztruppe kommt: National-Staaten werden entmachtet

DWN vom 11.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/11/eu-grenztruppe-kommt-national-staaten-werden-entmachtet/>

Q4: Obama und Putin wollen Syrien gemeinsam neu ordnen

DWN vom 11.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/11/obama-und-putin-wollen-syrien-gemeinsam-neu-ordnen/>

Q5: Parlamente müssen gehorchen: EU will Sanktionen gegen Russland verlängern

DWN vom 03.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/03/kalter-krieg-eu-will-sanktionen-gegen-russland-verlaengern/>

Q6: Russland-Sanktionen belasten deutsche Maschinenbauer

DWN vom 13.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/13/angela-merkel-verlangt-den-sturz-von-syriens-praesident-assad/>

ergänzende Quellen:

Q7: USA zu umfassender Kooperation mit Putin in Syrien bereit

DWN vom 15.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/15/usa-zur-umfassenden-kooperation-mit-putin-in-syrien-bereit/>

Q8: Kriegs-Gefahr: Saudi-Arabien verkündet massive islamische Militär-Allianz

DWN vom 15.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/15/kriegs-gefahr-saudi-arabien-verkuendet-massive-islamische-militaer-allianz/>

Q10: Gegen Russland: EU eröffnet Beitritts-Verhandlungen mit Serbien

DWN vom 14.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/14/gegen-russland-eu-eroeffnet-beitritts-verhandlungen-mit-serbien/>

Q11: Russland und die USA vereinbaren Plan für Waffenruhe in Syrien

DWN 16.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/16/russland-und-die-usa-vereinbaren-plan-fuer-waffenruhe-in-syrien/>

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Q12: Erdogan rudert zurück: Luftwaffen-Chef soll am Abschuss des russischen Jets schuld sein

DWN vom 16.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/16/erdogan-rudert-zurueck-luftwaffen-chef-soll-am-abschuss-des-russischen-jets-schuld-sein/>

Q13: Italienische Wirtschaft fordert sofortigen Stopp der Russland-Sanktionen

DWN vom 15.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/15/italienische-wirtschaft-fordert-sofortigen-stopp-der-russland-sanktionen/>

BB107 – Denk ich an Deutschland in der Nacht,

Hamburg, 27.12.2015

Eines steht fest: wir leben in einer multi-perspektivischen Welt, freilich ohne dass die Politik in der Lage wäre, sich in die Perspektive, die nicht die eigene ist, hineinzusetzen. Unbenommen davon verwenden sie den Begriff »Perspektive«; sie sagen, dass sie sich in die Perspektive eines anderen hineinversetzen können; z.B. Merkel die Perspektive Putins. Ja, und Obama verkehrt mit Putin zur Zeit nur deshalb etwas vertrauter, weil ihm der Arsch auf Grundeis geht (vgl. **BB106**, S. 11).

Populärer gesprochen: Merkel glaubt, dass sie Putin versteht. Allein ihre Politik lässt nicht erkennen, dass sie versteht, was sie sagt und tut. Im 2. Teil von »Die Politisierung des Bürgers – Mehrwert und Moral« schreibe ich dementsprechend sinngemäß: einen Begriff verwenden und ihn verstehen sind Zweierlei.

Es gibt eine allgemeine Perspektive, die wohl alle Bürger verinnerlicht haben, weil sie auf ihre Existenz verweist. Jeder kennt den Spruch: beim Geld hört die Freundschaft auf. Diese Perspektive treten der Staat und die in und für ihn agierenden Politiker mit Füßen, weil die Einnahmen des Staates wegbrechen, bzw. seine Schulden aus dem Ruder laufen. Hier zeigt sich, dass der Staat ganz andere, dem Bürger feindliche Interessen vertritt; diesen gilt es ggf. auszuplündern im Interesse derjenigen, die im Staat arbeiten und von ihm bezahlt werden.

Der Prozess der Ausplünderung kommt auf leisen Sohlen, um den Bürger nicht zu verschrecken; er muss sich langsam daran gewöhnen. Der folgenden Text erzählt, wie das im Detail geschieht; Titel und Link lauten:

Kein Entrinnen: Sparer sind wehrlos gefangen im globalen Finanz-System

DWN vom 25.12.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/12/25/kein-entrinnen-sparer-sind-wehrlos-gefangen-im-globalen-finanz-system/>

Man sollte den Text bitter ernst nehmen, denn es ist bereits fünf nach zwölf. Der Bürger wird todsicher geschreddert. Nicht alle auf einmal, sondern gruppenweise und natürlich auch Reiche und Superreiche, um der ganzen Schweinerei einen nachvollziehbaren Sinn zu verpassen, dem sogar Herr Gysi und Frau Wagenknecht (Die Linke) etwas abgewinnen könnten. Auf diese Weise lassen sich Menschen prächtig aufeinander hetzen.

In dem oben genannten 2. Teil meines Buches versuche ich diesen sozial prekären, gleichsam bedeutungsphilosophischen (hermeneutischen) Sachverhalt zu verallgemeinern; er soll in die normale Alltagswirklichkeit übertragbar sein, damit der Leser für sich selbst etwas lernen, bzw., von sich ausgehend, leichter einen (konkreten, keinen abgehobenen) Zugang zur Politik erlangen kann. Wörtlich heißt es auf Seite 23ff).

»Wir werden jeden Tag von der Politik mit Sätzen oder Verlautbarungen berieselt, denen nicht die geringste Bedeutung zukommt, es sei denn, den Bürger zu verarschen; zum Beispiel reden Politiker seit Jahren von einem Fachkräftemangel, obwohl es diesen de facto nicht oder nur in der Phantasie von Ökonomen und Politikern gibt. Weil die veröffentlichte Meinung aber seit Jahren darüber redet, glauben wir daran, einfach weil wir uns nicht gerne vorstellen, dass wir tagtäglich, in einer Art Gehirnwäsche, mit unsinnigen Zeichen, die wir zu lieben gelernt haben, gefüttert werden; sie müssen etwas bedeuten, da sie zum Innenleben gehören, unsere Identität bestimmen. (...)

Für den Bürger bedeuten Sätze schon etwas, weil er sie – der deutschen Sprache mächtig – versteht und mit diesem Verstehen etwas verbindet, was in der sozialen und ökonomischen Realität angeblich der Fall ist. Bisweilen beschleicht ihn vages Unbehagen, wenn er Politiker in Diskussionen erlebt. Immer mehr Bürger hören gar nicht mehr zu; sie sind genervt. Dennoch möchten sie lieber nicht glauben, dass Politiker und Ökonomen ständig

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Unsinn absondern. Das würde sie auf Dauer ganz krank machen. Ich glaube allerdings, dass etwas ganz anderes krank ist oder krank macht, nämlich dem eigenen Spürsinn nicht über den Weg zu trauen, der uns sagt, dass Politiker krank machen.«

Daher wünsche ich allen treuen LeserInnen erholsame Feiertage.
Die brauchen wir dringend. Denn wie heißt es so schön bei Heine:
Denk ich an Deutschland in der Nacht
Dann bin ich um den Schlaf gebracht.

Quellen:

BB106: Franz Witsch, Zynisch – Kriege und Flüchtlingskrise haben auch eine gute Seite
<http://film-und-politik.de/BB-bis200.pdf>

BB108 – Um sich greifende Beziehungs- und/oder Konfliktunfähigkeit

Hamburg, 02.01.2016

Man wagt kaum noch ein frohes neues Jahr zu wünschen, denn die Aussichten, dass es 2016 besser wird als 2015, sind äußerst schlecht. Und es passt auch nicht angesichts dessen, dass es vielen Menschen im sogenannten (Kriegs-)Feuerring (von der Ukraine über den Nahen Osten bis nach Nordafrika) extrem schlecht geht.

Dennoch möchte ich mich bei den LeserInnen meiner Bürgerbriefe bedanken. Von 3000 Lesern sind über die Jahre 2000 übrig geblieben. Zu- und Abgänge halten sich seit einiger Zeit die Waage. Während das Interesse an der Film-und-politik.de-Seite langsam, aber kontinuierlich zunimmt; die Anzahl der Besucher halten sich seit zwei Monaten stabil über 100 pro Tag. Im Dezember besuchten die Seite knapp 4300 Leser – ohne viel Werbeaufwand (siehe Anhang). Das wird hier und dort kritisiert.

Einige sagen, ich würde zu wenig aus der Seite machen. Allein mein Interesse an Texten, einschließlich eigener, ist mehr theoretischer Natur, über den Tag des politischen Alltagsgeschäfts hinaus. Wozu sollten Bücher sonst gut sein? Es gibt schon zu viele, die von der Hand in den Mund leben, die obendrein der veröffentlichten Meinung hinterher laufen, auf Lesegewohnheiten fixiert. Da würde ich mich einem fragwürdigen Wettbewerbsstress aussetzen.

Doch was ist an meinen Büchern gegen herrschende Lese-Gewohnheiten gerichtet? Ich glaube, ihre Radikalität besteht darin, dass ich mich darum bemühe, soziale Theorie radikal aus dem Alltag heraus, dem alltäglichen Nahbereich (wie es in den Büchern heißt), zu entwickeln. Mit ihm beschäftige ich mich vor allem unter dem Aspekt der Kommunikation. Man könnte sagen, dass ich diesbezüglich von Habermas (Theorie des kommunikativen Handelns) geprägt bin, obwohl ich ihn in meinen Büchern nicht besonders gut auslassen lasse.

Für Habermas ist Kommunikation, unter Einbeziehung der Psychoanalyse (Erkenntnis und Interesse), intersubjektiv motiviert. Das liegt auf der Hand, wird dennoch vielfach vergessen, auch wenn Habermas an sein frühes Werk nicht gern zurückdenkt. Vielleicht dass er das Kind mit dem Bade ausschüttet? Denn der konkrete Beziehungsalltag, allgemeine Beziehungs-Kritik, eine Kritik um sich greifender Beziehungsunfähigkeit, kommt in seinen späteren Büchern/Texten immer weniger vor, jedenfalls zu wenig konkret oder zurechenbar, den Bürger unter Druck setzend. Dadurch wirkt Habermas auf mich merkwürdig (Staats-) servil.

Die Untersuchung mangelnder Beziehungs- bzw. Konfliktfähigkeit ist das zentrale Motiv bei mir. Im vierten Teil meines Buches »Die Politisierung des Bürgers« mit dem Untertitel »Theorie der Gefühle« heißt es zum Ende hin sinngemäß ganz zentral, dass wir in einer Zeit leben, in der Beziehungen nicht mehr wie von selbst entstehen dürfen, so wie es uns unsere innere Natur eingibt, sondern ganz bewusst, ggf. auch gegen unsere Natur, gestaltet werden müssen, einzuüben im (intimen) Alltag, wenn sie denn sozialverträglich in den sozialen und ökonomischen Kontext hineinwirken sollen; früher, zu Kants Zeit (auch Kant selbst), sprach man ein wenig einfältig von Tugend, die über die Untugend obsiegen sollte.

Es ist mittlerweile augenfällig, dass Beziehungsunfähigkeiten bis hin zur vollständigen Auflösung überfamiliärer sozial-ökonomischer Strukturen den Alltag bestimmen. Und auch etwas mit der Politikunfähigkeit unserer Politiker zu tun haben, die vornehmlich auf ihre Konfliktunfähigkeit (ein anderer Ausdruck für Beziehungsunfähigkeit) zurückzuführen ist.

Diese Unfähigkeit findet sich in einem Mehrteiler von Eric Bonse gut beschrieben - zumindest indirekt, zwischen den Zeilen, den ich den interessierten LeserInnen ans Herz legen möchte. Titel und Link lauten wie folgt:

Die Rhetorik des Scheiterns. Zur Lage der EU - Teil 1

Telepolis vom 28.12.2015. <http://www.heise.de/tp/artikel/46/46972/1.html>

Die unmögliche Euro-Reform. Zur Lage der EU - Teil 2

Telepolis vom 29.12.2015. <http://www.heise.de/tp/artikel/46/46977/1.html>

Die Flucht vor der Realität. Zur Lage der EU - Teil 3

Telepolis vom 30.12.2015. <http://www.heise.de/tp/artikel/46/46986/1.html>

Die Schlafwandler aus Brüssel. Zur Lage der EU - Teil 4

Telepolis vom 31.12.2015. <http://www.heise.de/tp/artikel/46/46997/1.html>

Die Rückkehr der deutschen Frage. Zur Lage der EU - Teil 5

Telepolis vom 01.01.2016. <http://www.heise.de/tp/artikel/46/46999/1.html>

Teil 4 spricht von Schlafwandlern. Ich meine von Politikern mit einer bezeichnenden Auffassung darüber, wie Beziehungen zu gestalten sind. Entweder naturwüchsig ohne bewusstes Zutun (auch massive Kritik), oder gar nicht. Keineswegs möchte man Beziehungen (Futtertröge) im (Politik-)Alltag aufs Spiel setzen und bringt dafür angeblich gute Gründe an - z.B. die Westintegration (Freundschaft zu den Amis) von unserem Superhistoriker Heinrich-August Winkler in einer Rede im Bundestag; er versteckt hinter seinen guten Gründen aber nur sehr schlecht eigene Konfliktunfähigkeit.

Konfliktunfähigkeit setzt wiederum, und das vergisst Winkler, die Beziehung u.a. zu den USA aufs Spiel, also genau das, was man mit Wohlverhalten den USA gegenüber zu bewahren sucht. Dazu, einschließlich zu Winkler, habe ich mich früher ausführlicher geäußert (vgl. BB-093: <http://film-und-politik.de/BB-bis100.pdf>, S. 15f).

Fazit: Konflikte holen einen ein, umso grausamer und katastrophaler, in familiär-intimen wie überfamiliären (politisch-sozialen) Strukturen, je hartnäckiger man sie verdrängt oder verleugnet. Die meisten spüren das leider nur im Sinne untergründiger Angst, ohne diese Angst, schlechte Gefühle, aber ernst genug zu nehmen, in der Lage zu sein, sie "kommunikative", also auf der Metaebene, in die Analyse (auch des eigenen Alltags) einzubeziehen. Lieber überspielt man sie durch Schweigen (Nichtstun, Aussitzen) oder martialisches Getue.

Das erlebe ich im übertragenden Sinne selbst in der einen oder anderen Reaktion auf meine Bücher/Texte. Einmal sagte ein(e) mir sehr wohlgesonnene(r) und sozial engagierte(r) Leser(in): Sie/Er wolle keine Beziehungsdiskussion. So kann man das natürlich auch sehen.

In der Hoffnung, dass wir alle ein wenig konfliktfähiger werden, wünsche ich nun doch allen LeserInnen ein erfolgreiches neues Jahr.

Ergänzende Quellen:

Was unterscheidet den IS von der Anti-IS-Koalition?

Telepolis vom 31.12.2015

Warum Wagenknechts Positionierung bei aller Kritik im Detail ein wichtiges Contra gegen die deutsche Militärpolitik ist

<http://www.heise.de/tp/news/Was-unterscheidet-den-IS-von-der-Anti-IS-Koalition-3057040.html>

Das neue Europa: Polen will mehr USA und weniger EU

DWN vom 02.01.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/02/das-neue-europa-polen-will-mehr-usa-und-weniger-eu/>

BB109 – Wer um unangenehme Tatsachen herumredet, fördert die Rechte

Hamburg, 10.01.2016

Dass mit den Flüchtlingsströmen Gewalt und Kriminalität steigen - diese Möglichkeit habe in früheren Texten nicht ausgeschlossen, so wie ich im 3. Teil meines Buches "Die Politisierung des Bürgers - Vom Gefühl zur Moral" dem sogenannten Arabischen Frühling ziemlich reserviert gegenüberstand und dies auch theoretisch auseinanderlegte (vgl. S. 155 - 166).

Gleichzeitig möchte ich hinzufügen, dass Kriminalität oder Frauenfeindlichkeit es nicht rechtfertigen, auch nur einen Flüchtling zurück in den Krieg zu schicken, den unsere Regierungen auch noch selbst angezettelt haben. An diese Ursachen sollte man vielleicht mal denken und nicht alles auf den Syrien-Diktator Baschar al-Assad schieben.

Selbst die Kölner Krawalle, an denen Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, v.a. aus Syrien, beteiligt sein könnten, rechtfertigen nicht eine einzige Abschiebung und schon gar nicht, Flüchtlinge im Mittelmeer absaufen zu lassen.

Es ist aber auch gefährlich, die deprimierende Nachricht, dass Flüchtlinge in Köln beteiligt waren, zurückzuhalten, um sie herum oder sie klein zu reden, weil man den Rechten kein Futter liefern möchte. Jetzt, nachdem solche Nachrichten durchsickern, bekommen Rechte erst recht Futter. Endlich dürfen sie sich bestätigt fühlen, wahlkampfwirksam. Nun können sie beweisen, dass wir von der Presse belogen werden und sie selbst immer recht hatten. Dass sie selbst auch nicht besser sind, vielleicht sogar schlimmer, interessiert dann nicht mehr.

Linke und Grüne sind auch nicht besser; auch sie reden um die deprimierende Wahrheit krimineller Flüchtlinge herum. Das müssen sie auch; denn sie sind theorieschwach: nicht in der Lage, deprimierende Tatsachen in einen umfassenderen Kontext einzubinden, nicht um Kriminalität zu entschuldigen, aber zu verstehen, um in diesem Verstehen eine andere Gesellschaft wenigstens theoretisch zu entwickeln und auch praktisch anzumahnen.

Nun rächt es sich, dass Linke (von Grünen wissen wir es definitiv) immer nur mitregieren wollen oder von mehr Macht träumen, mit der sie ohne Theorie nichts, aber auch gar nichts ausrichten können, auch nicht wollen - zumal nichts ausrichten können gegen die Rechten. Sie werden einmal mehr scheitern wie vordem schon SPD (seit 150 Jahren), KPD (u.a. in Russland; DDR etc.) und Grüne hier bei uns.

Alle meinen sie immer wieder, es reiche, sich als bessere Menschen zu präsentieren. Nun zeigt sich, dass sie es nicht waren und bis heute nicht sind. Den besseren Menschen in einem beweist man nicht im Reden, sondern im Machen; indem man die eigene Verblödung eingesteht, um sich dann endlich um tragfähige Theorien des Sozialen und Ökonomischen zu bemühen.

Und dann reagieren sie alle gleich: anstatt sich um bessere Theorien zu bemühen, schreien sie nach harter Bestrafung und schärferen Gesetzen, und natürlich nach Abschiebung der Täter. Alles nur Scheinlösungen. Sie suggerieren indirekt, dass unsere Welt, der Kapitalismus, irgendwie ganz ok, zivilisierbar ist, wenn es nur nicht so viele kriminelle Menschen gäbe. Ein wunderbarer Zirkelschluss, aus dem es kein Entrinnen gibt, aus dem man auch nicht raus will, weil sich mit ihm so schön selbstgerecht regieren (sinnlos Macht ausüben) lässt.

Natürlich gibt es kriminelle Menschen und das nicht zu knapp und ihre Anzahl wächst mit steigenden Flüchtlingsströmen, dies freilich vor allem deshalb, weil immer mehr Menschen im Kapitalismus nicht zivilisierbar sind und deshalb mit einem miesen Charak-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

ter rumlaufen; es sei denn man kann es sich leisten, mit einem üppigen Einkommen den besseren Menschen zu mimen.

Über all das muss man sich weder aufregen, noch erschrocken sein; wie sollte es auch anders sein? Der Kapitalismus bringt es mit sich, und dafür gibt es Gründe, die sich immer mehr aufdrängen, dass die Würde des Menschen im Kapitalismus auf der Strecke bleibt. Das war schon mit der Entstehung des Kapitalismus so, zumal vor den Flüchtlingsströmen, und wird sich mit den Flüchtlingen auch nicht ändern. Im Gegenteil; die Entwicklung wird sich beschleunigen. Und darauf sind Linke und andere sozial Engagierte, z.B. Konstantin Wecker mit seiner Blauäugigkeit, nicht vorbereitet (zu Wecker vgl.

Q1; ausführlicher: www.film-und-politik.de/K09.pdf).

Zu viele sozial Engagierte, Sänger ohnehin, sind gewissermaßen Experten für das Zeigen von Gefühlen; so sympathisch und anrührend das ist; aber es reicht nicht und kann sogar kontraproduktiv sein, so wie auch das Verbergen unangenehmer Nachrichten.

Es steht zu befürchten, dass wir Flüchtlinge im Kapitalismus nicht menschenwürdig werden retten können; wie das in Ländern des Nahen Ostens noch viel weniger möglich ist. Weil ihnen dort die Mittel noch viel mehr fehlen; aber auch diese gibt es hier nicht endlos, zumal wenn bürgerkriegsähnliche Zustände drohen.

Dennoch müssen wir Flüchtlinge aufnehmen - vor den Kriegen im Nahen Osten und Nordafrika retten, die der Westen mit seiner Politik federführend angezettelt hat und gegen die sich, gelinde gesagt, die Bundesregierung nicht sonderlich wehrt. Noch nicht mal gegen die Sanktionen gegen Russland, für die sich die systematischen Kriegstreiber Polen zusammen mit den USA einsetzen.

Und die Grünen um Claudia Roth hetzen fleißig mit; übrigens seit 1998/99, als Joschka Fischer für den Krieg gegen Jugoslawien hetzte.

Ich wage mal die Prognose:

"Die Linke" wird sich mit dieser ganzen Mischpoke von Kriegshetzern arrangieren, wenn man ihnen nur ein bisschen mehr Macht in der Bundesregierung gibt. Es gibt halt so Typen wie Gysi, die wollen immer irgendwie oben mitschwimmen, koste es, was es wolle.

Quelle:

Q01: Konstantin Wecker live & im Gespräch

Der Liedermacher, Poet, Aktivist und bekennende Anarchist mit "Ich habe einen Traum" auf der aspekte-Bühne.

aspekte vom 18.09.2015

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2493122/Konstantin-Wecker-live-und-im-Gespraech#/beitrag/video/2493122/Konstantin-Wecker-live-und-im-Gespraech>

BB110 – Übergriffe in Köln: Wie geht eine ernsthafte Diskussion?

Hamburg, 14.01.2016

In Ergänzung zum letzten Bürgerbrief (<http://film-und-politik.de/Politik/BB-109.pdf>) möchte ich den LeserInnen einen Text ans Herz legen, der die Auseinandersetzung rund um die Flüchtlingsproblematik zum Thema hat, zumal im Kontext zu den Übergriffen in Köln, was eine sehr differenzierte Betrachtung erfordert.

Eine solche, ich möchte sagen: vorbildliche Betrachtung, hat Thomas Pany vorgelegt. Titel und Link zum Text lauten:

Übergriffe in Köln: Wie geht eine ernsthafte Diskussion?

(Nicht so, wie es die Initiator_innen von #ausnahmslos angehen)

Telepolis vom 12.01.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47095/1.html>

In seinem Text heißt es mit Blick auf die Übergriffe in Köln u.a., es gehe »um Argumente, die man aber mit systematischem Wegsehen unter ideologischen Annahmen nicht findet, was beim Hetzmob ja gut zu beobachten ist: Er lässt mit seinen Generalüberzeugungen („Alle Muslime...“, „Invasoren“, „Soros-Komplott“) einen riesigen Teil der Wirklichkeit aus«, zum Beispiel Integration, die funktioniere.

Weiter heißt es im Text, das viele Feministinnen leugneten, dass mit den vielen Zuwanderern zusätzliche Probleme, namentlich solche sexueller Gewalt, importiert würden, auch wenn unstrittig sei, dass es sexuelle Gewalt in Deutschland auch ohne Zuwanderung nicht zu knapp gebe.

Dennoch sei die Behauptung, es gebe keine zusätzlichen Probleme sexueller Gewalt, unaufrichtig, "weil sie sich bestimmten Wahrnehmungen verweigert." Dem stimme ich zu.

BB111 – Auf dem Weg in den Faschismus

Hamburg, 21.01.2016

Ich möchte den LeserInnen einen Text nahelegen, der zeigt, wie die USA in Zukunft ihre globalen Interessen, die sich v.a. gegen Russland und China richten, durchzusetzen gedenken, nämlich mit faschistischen Methoden, die zeigen, dass wir uns unsere freiheitlichen Werte in die Haare schmieren können. Nun zeigt es sich offen, dass sie nur in unserer Phantasie, aber nicht real existieren, nämlich dann, wenn wir sie „wirklich“ brauchen.

Faschistische Methoden zielen darauf ab, die Welt in zwei Hälften zu teilen, die eine gut, der Westen, die andere böse, der Osten, v.a. Russland und China. Eine solche Politik ist objektiv gesehen gemeingefährlich.

Titel und Link zum Textlauten:

USA leiten Untersuchung gegen Nato-kritische Parteien in Europa ein

DWN vom 21.01.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/21/usa-leiten-untersuchung-gegen-nato-kritische-parteien-in-europa-ein/>

Der Ausdruck „faschistische Methoden“ bedeutet nicht, dass wir uns jetzt schon im Faschismus befinden; noch nicht! Das heißt nur, dass wir uns auf dem Weg dorthin befinden.

Zumal wenn solche Methoden nicht mehr im Geheimen, sondern ganz offen betrieben werden, und wir uns daran gewöhnen. Sie ließen sich ohnehin nicht geheim halten.

Das rechtfertigt die Attributierung „objektiv“: Es wird immer wahrscheinlicher, dass der Weg in den Faschismus unumkehrbar ist:

Parteien und Bürger werden diesen Weg mitgehen; sich nicht sonderlich zur Wehr setzen. Nicht weil sie primär verblödet, sondern weil sie (zunächst) mental überfordert – krank – sind: ihre Zähne nicht auseinanderkriegen, um (Beziehungs-) Konflikte friedlich auszutragen.

Ich privatisiere mit dem Begriff „Beziehungskonflikt“ ganz bewusst: die Fähigkeit, politische Konflikte auszutragen wird im Intimen eingeübt (vgl. Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil, S. 141ff: Zur Funktion des Intimen).

Das heißt aber nur, dass das Private im Kontext zum überfamiliären sozial-ökonomischen Kontext diskutierbar ist, dass es eine Verbindung gibt zwischen Gesellschaft und Subjekt, für die jeder Einzelne verantwortlich zeichnet.

Das geht immer weniger: Mir geht ein Satz eines/einer mir lieben Lesers/Leserin nicht aus dem Kopf, die/der auf einen Text von mir mit dem Satz reagierte, sie/er wolle keine Beziehungsdiskussionen. Das ist Verdrängung pur, nicht sehen, nichts hören, nichts sagen (Klaus-Jürgen Bruder in einem Vortrag): Man schaut nicht genauer hin, will Genaueres gar nicht (mehr) wissen.

Eine solche Haltung zieht auf Dauer „Verblödung“ nach sich. Man sieht es an unserem US-hörigen Super-Historiker Professor Heinrich-August Winkler (vgl. www.film-und-politik.de/BB-bis100.pdf, S. 15).

Kaum zu glauben: ein Geschichts-Professor, der nicht hinschaut, sich für Menschen nicht interessiert oder nur für seinesgleichen, was auf dasselbe hinausläuft.

BB112 – Zum diesjährigen Kongress der NGfP (vom 3. - 6. März 2016)

Hamburg, 31.01.2016

Es freut mich, den interessierten LeserInnen das (Vortrags-)Programm vom diesjährigen Kongress der Neuen Gesellschaft für Psychologie (www.ngfp.de) bekannt geben zu können.

Das Thema lautet: "Migration und Rassismus - Politik der Menschenfeindlichkeit" und könnte (leider) gar nicht besser in diese Zeit passen; heißt es auch gleich zu Beginn im Programmheft:

"Als wir nach Ende unseres letzten Kongresses »Krieg um die Köpfe. Der Diskurs der Verantwortungsübernahme« im März 2015 beschlossen, für den nächsten Kongress das damit zusammenhängende Thema der Flucht aufzugreifen, konnten wir noch nicht ahnen, welch ungeheure politische und gesellschaftliche Brisanz es bekommen würde."

(vgl. http://www.ngfp.de/wp-content/uploads/2016/02/NGfP2016_MuR_Programm.pdf)

Und so weiter. Und das ist keineswegs übertrieben. Im Gegenteil. Das Thema ist überdies derart vielschichtig und schwierig zu diskutieren, dass man sagen kann: die Reife eines gesellschaftlichen Kontextes zeigt sich, ob er in der Lage ist, eine Debatte hervorzubringen, die dem Thema (in seiner ganzen Komplexität) gerecht wird. Das möchte ich stark bezweifeln.

Nur ein kleines Beispiel, dass an dieser Stelle nicht hinreichend diskutiert werden kann, aber dennoch ahnen lässt, wie kompliziert die Debatte sein kann:

In der Überschrift zum Kongress heißt es "Migration und Rassismus". Sie mag nahelegen, dass der Rassismus in Deutschland, der EU, den USA, kurz: im Westen, zu suchen sei. Ich meine, das ist richtig.

Richtig ist aber auch, dass der Rassismus in den arabischen Länder zuhause ist, wenn auch auf eine ganz andere Weise als bei uns, nämlich viel offensichtlicher, z.B. als Geschlechterrassismus, z.T. getarnt als "Frauen-Verehrung".

Frauen verdienen Verehrung aber oftmals nur, wenn sie sich verehrungswürdig erweisen und auch so zeigen. Ansonsten sind sie auch schon mal "Schlampen" (haben selbst Schuld, wenn sie angegrapscht werden, so ein Imam aus Köln).

In der arabischen Kultur gibt es zudem Geschlechterdiskriminierung in kleineren Müttern, z.B. wenn westlichen Politikerinnen der (Begrüßungs-)Handschlag von islamischen Politikern verweigert wird, was vom ZMD (Zentralrat der Muslime) in Talksendungen beschönigt wird. Die Verweigerung geschehe im Interesse der Frau. Obwohl sie dies auf ihrer ZMD-Webseite natürlich nicht sagen. Dort sind auch keine Verhaltensregeln plaziert, z.B. die Trennung von Jungen und Mädchen beim Schwimmunterricht.

Aber sie ächten auf ihrer Web-Seite auch nicht ausdrücklich z.B. Zwangsverheiratungen von Frauen, obwohl dies aus meiner Sicht einer Legalisierung der Vergewaltigung in der Ehe gleichkommt. Zumindest dann, wenn tatsächlich Zwang ausgeübt werden muss.

Nun, Frauenemanzipation, die im Westen zweifellos weiter fortgeschritten ist, bedeutet keineswegs, dass hier kein Rassismus herrscht. Dieser weiß sich hier nur besser zu tarnen. Er ist, wenn auch weniger geschlechtsrassistisch, im Allgemeinen sogar schlimmer ausgeprägt, nämlich durch unser Wirtschaftssystem hindurch transportiert - gegen Obdachlose, Hartz-IV-Abhängige, Ausländer etc. gerichtet.

Was bringt es, wenn man Frauen an der Macht beteiligt, ohne dass jene Macht menschenwürdiger in soziale und ökonomische Prozesse hineinwirkt? Vielleicht auch, das

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

möchte ich in meinem Vortrag diskutieren, weil der Kapitalismus den Rassismus und daran gebundene Kriege notwendig aus sich hervorbringt - ohne Frauen zu fragen, ob er das auch darf.

Es könnte also sein, dass moralische Arbeit in unserer Gesellschaft nichts bringt, weil sie von ökonomischen Strukturen, dem Kapitalismus, konterkariert und von vielen eigentlich nur betrieben wird, um sich als guten, besseren Menschen auszuweisen, seine Hände gewissermaßen in Unschuld zu waschen.

Könnte es vielleicht sein, dass man sich als moralisch argumentierender Mensch dazu verurteilt, ein Pharisäer zu sein? Zumindest dann, wenn in moralischen Argumentationen die Forderung nach einer nicht- oder nach-kapitalistischen Gesellschaft nicht eingelassen ist?

Wenn dem so ist, ist es legitim zu sagen, Frauen an der Macht machen die Politik nicht besser. Sie sind faktisch ohnehin nicht besser: Früher war Kriegshetze Männern vorbehalten. Heute beteiligen sich Frauen nicht weniger schlimm daran, so dass mit ihnen die Kriege in der Welt erst richtig an Fahrt gewinnen; für die übrigens ausschließlich der Westen verantwortlich ist, nicht Assad (Syrien), nicht Gaddafi (Libyen).

Man muss befürchten, dass mit den Frauen die Diskurse der veröffentlichten Meinung nicht reifer geführt werden. Im Gegenteil, es wird unerträglicher, was man aber nun nicht den Frauen anlassen darf. Miese Charaktere gibt es bei Männern wie Frauen gleichermaßen.

Es wird sich zeigen müssen, ob es der Kongress der NGfP (als Teil des gesellschaftlichen Kontextes) es auch diesmal besser machen kann, um ein wenig Vorbildfunktion für Debatten der veröffentlichten Meinung zu sein.

Das sagt sich so leicht dahin. Wer will von sich behaupten, dass er mit seinem Vortrag zu dieser Vorbildfunktion tatsächlich beiträgt oder nur dazu beiträgt, dass jener Rassismus sich noch besser zu tarnen vermag, wie gesagt u.U. mithilfe moralischer Argumentationen, in die anti-kapitalistische Forderungen nicht eingelassen sind. Die allerdings nur hinreichen, wenn man weiß, was Kapitalismus, sprich: Mehrwert und Kapitalverwertung bedeuten und wie sie sich in den sozialen Strukturen ausleben.

Ich selbst möchte von mir nicht behaupten, dass ich alles genau verstanden habe. Umso mehr wundere ich mich darüber, mit welcher Selbstsicherheit moralische Debatten geführt werden. Ich möchte von meinem Vortrag (am Samstag, den 6. März) jedenfalls nicht ohne weiteres behaupten, dass er, natürlich ungewollt, zu jener Tarnung (des Rassismus') nicht beiträgt.

Ich glaube aber, dass die NGfP insgesamt, unabhängig von einzelnen Vorträgen, eine gute Figur machen wird, die sie m.E. in vergangenen Kongressen gezeigt hat. Dass der Kongress mich einmal mehr erträgt, der ich nicht ganz pflegeleicht diskutiere, spricht jedenfalls dafür - für den Willen zur Vielfalt, die in Diskussionen nie leicht zu bewältigen ist. Aber bewältigt werden muss!

Ich freue mich auf eine spannende Diskussion, die der Psychosozial-Verlag Jahr für Jahr in einem Sammelband der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, nicht zuletzt um diese an den (Themen-)Debatten zu beteiligen.

Und selbstverständlich freue ich mich, dass ich aktiv am Kongress mitwirken darf und möchte mich für diese Ehre beim NGfP-Vorstand (in diesem Zusammenhang auch für die Freundschaft, die mir Klaus-Jürgen Bruder zuteil werden lässt) ausdrücklich bedanken.

BB113 – Wirtschaftskrise und Bargeld-Verbot

Hamburg, 03.02.2016

Die folgenden Texte zeigen, dass es um die Weltwirtschaft nicht gut bestellt ist. Und sie zeigen heute deutlicher als früher, dass die Finanzkrise durch die Produktionskrise (wachsende Mehrwert-Schwäche) verursacht wird und nicht umgekehrt, die Produktionskrise durch Finanzkrisen. Was nicht ausschließt, dass eine Finanzkrise auf die Produktion negativ zurückwirkt, wenn sie denn einen bestimmten Umfang überschreitet und dadurch eine zukünftige Wirtschaftskrise in eine wahre Monster-Krise verwandelt. Überschriften und Links der Texte lauten wie folgt:

Gegen Münzen und Scheine: Bloomberg fordert bargeldlose Zukunft

DWN vom 02.02.16

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/02/gegen-muenzen-und-scheine-bloomberg-fordert-bargeldlose-zukunft/>

USA schockieren mit sehr schlechten Industrie-Aufträgen

DWN vom 28.01.16

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/28/usa-schockieren-mit-sehr-schlechten-industrie-auftraegen/>

Weltwirtschaft auf Rezessionskurs?

DWN vom 25.01.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/27/bargeld-verbot-erste-banken-in-europa-wollen-matratzen-der-kunden-leeren/>

Aussicht auf deutsche Spareinlagen beflügelt italienische Bank-Aktien

DWN vom 26.01.16

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/26/aussicht-auf-deutsche-spareinlagen-befluegelt-italienische-bank-aktien/>

Schäuble gibt deutsche Sparguthaben als Pfand für Euro-Risiken frei

DWN vom 26.01.16

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/26/schaeuble-gibt-deutsche-sparguthaben-als-pfand-fuer-euro-risiken-frei/>

Bundesregierung plant Obergrenze - für Barzahlungen.

Grüne dagegen, Linke dafür

Telepolis vom 04.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47312/1.html>

Die Texte zeigen, dass alle Versuche, das Wirtschafts-Wachstum mit niedrigen Zinsen zu beflügeln, bislang scheitern mussten. Die Politik ist mit ihrem Latein am Ende.

Wie sollte es anders sein angesichts dessen, dass wir es heute mit einer geradezu exzessiven Mehrwert-Schwäche zu tun haben, die durch Wirtschaftswachstum nicht geringer wird, sondern noch zunimmt. Das war schon immer so. Heute ist es augenscheinlich. Allein unsere Eliten wollen es nicht begreifen. Lieber greifen sie zu kriminellen Methoden, um Krisen zu vermeiden:

Sie wissen sehr genau: Niedrige Zinsen tun ein Übriges, die Mehrwert-Schwäche zu verschärfen, verbunden mit einer schleichenden Enteignung der Sparer, zu der es aufgrund eben dieser Mehrwert-Schwäche keine Alternative gibt. Es sei denn, man schafft den Kapitalismus ab.

Stattdessen wollen Keynesianer wie Neoliberale auf Kosten der Bürger mit Hilfe negativer Zinsen die Krise bewältigen; machen damit freilich alles noch schlimmer. Überdies nimmt mit negativen Zinsen die Enteignung der Bürger erst richtig Fahrt auf, freilich ohne damit den Mehrwert zureichend zu bedienen. Das heißt, man beschießt den Bürger buchstäblich für nichts und wieder nichts. Das ist genau das, was unsere Eliten wollen: beschießen.

Das Problem ist: negative Zinsen lassen sich nur in Verbindung mit einem Bargeld-Verbot durchsetzen, weil nur so verhindert werden kann, dass sich die Bürger den Folgen negativer Zinsen entziehen, indem sie Bargeld horten. Das führt zu einer beschleunigten Entwertung von Spareinlagen oder Girokonto-Sichteinlagen.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Man wird den Bargeldverkehr zunächst einschränken, um ihn irgendwann gänzlich zu verbieten - mit vorgeschobenen Argumenten wie Bekämpfung von Geldwäsche, Steuerhinterziehung, Terror-Finanzierung etc.

Alles vorgeschoben. In Wirklichkeit möchte man die Bürger bescheißen. Und Politiker wie Andrea Nahles sind dämlich genug, nicht zu begreifen, dass genau das beabsichtigt ist.

Andere, die mehr begreifen, sind zynisch und kriminell: erst private Altersvorsorge propagieren, damit diese sich über negative Zinsen buchstäblich in Nichts auflöst.

Es ist bezeichnend, dass Keynesianer (z.B. Bofinger) und Neoliberale hier an einem Strang ziehen; es beweist, dass es zwischen ihren Theorie-Ansätzen im Kern keine Differenz gibt. Auch wenn sich der einer oder andere Neoliberale noch zierte, um eine Zeit lang noch ein paar Schein-Debatten mit Keynesianern liefern zu können.

Beide Seite werden indes bald einsehen, dass man auf andere Weise keine Zeit mehr herauschinden kann, um anschwellende Krisen sozialverträglich zu lösen. Doch wird man die Zeit, und das ist das eigentlich Schlimme, einmal mehr nicht nutzen für eine Analyse, die zu einer tatsächlichen Bewältigung unserer gegenwärtigen ökonomischen Situation führt.

BB114 – Nicht beziehungsfähig

Hamburg, 07.02.2016

Mittlerweile gibt es seit Jahren eine öffentliche Diskussion über Flüchtlinge. Und sie wird nicht abrechen, denn es ist absehbar, dass sie weiter zu Millionen nach Europa strömen, v.a. nach Deutschland.

Wir erleben freilich eine recht blinde, ja blindwütige Diskussion, in der sich zwei Seiten unversöhnlich gegenüber stehen. Auf der einen Seite Rechtspopulisten und Neonazis, die sich in ihrem Hass auf alles, was fremd ist, gegenseitig überbieten, weil sie so etwas wie Heimat und Deutschtum bewahren wollen; auf der anderen Seite Linke und Humane, die die Willkommenskultur retten wollen.

Ich glaube, beide Seiten müssen scheitern. Genauso wie die offizielle Flüchtlingspolitik mit ihrer Arsch-Kriecherei den Rechten gegenüber scheitern muss.

Der Grund ist einfach: es gibt keine humane Lösung, schon gar nicht für Millionen von Flüchtlingen. Das hat sich bei den Linken noch nicht herumgesprochen. Sie glauben, das Humane sei allein eine Frage des guten Willens und humaner Gesetze. Ein naiver Glaube, der die soziale und ökonomische Realität verkennt. Die richtet sich nicht nach Gesetzen und gutem Willen.

Es ist umgekehrt: der gute Wille bricht sich zusammen mit der angeblichen guten Wirkung "guter Gesetze" an der sozialen und ökonomischen Realität. Die Ökonomie ist primär, nicht das gute Gesetz, nicht der gute Wille und schon gar nicht der Glaube an das Gute im Menschen oder im Flüchtling.

Der Mensch, und Flüchtlinge sind Menschen wie wir, ist nämlich ganz anders als vorgestellt. Linke haben da ganz besonders ihre Schwierigkeiten aus einer langen Tradition heraus. Wer hätte z.B. 1913 gedacht, als das gute Gewissen der SPD, Bebel, noch lebte, dass Sozialdemokraten 1914 den Kriegskrediten im Reichstag zustimmen würden?

Ja, Sozialdemokraten fühlten sich durch des Kaisers Spruch, er kenne keine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche, mächtig angesprochen, zumal von denen, die nach nach Macht und Reichtum strebten; endlich waren auch sie gemeint: Ebert, Noske und andere SPD-Kriegstreiber, die dann nach dem Ersten Weltkrieg Massenerschießungen gegen Demonstranten in Auftrag gaben und sich dabei aus dem Krieg entlassener Soldaten, sogenannte Freikorps, bedienten. Das geschah, "nett" gesagt, aus Hilflosigkeit, weil man an die Macht glaubte, die es zu erobern und zu halten galt.

Später glaubten die besseren Linken an die Russische Revolution, sodann an Stalin, an China (gegen Russland) etc. Immer war es nur Glaube, frei von Analyse und Theorie. Und jedesmal entpuppten sich die Menschen, namentlich die Machthaber, als anders als gedacht.

Man glaubte an Menschen (wie man sie brauchte, nicht wie sie tatsächlich waren), d.h. nicht an die Kraft der Analyse, die in der Lage ist, der Realität ins Auge zu sehen und begnügte sich, irgendwelchen Hirngespinsten hinterher zu laufen: der AfD, sogenannten "guten" Menschen, die alles weg beißen, was auch nur nach Analyse und Theorie riecht, zumal wenn die sozial-ökonomische Analyse zu dem Ergebnis kommt, dass es in unserer Gesellschaft humane Lösungen sozialer Konflikte noch nie gegeben hat und heute nicht schon deshalb gibt, weil es diesmal um Flüchtlinge geht, als würden ihnen magische Kräfte anhaften.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Die meisten Humanen sind tatsächlich Esoteriker: uneingestanden im Glauben befangen, dass die sozialen Konflikte, die sich natürlich mit Millionen Flüchtlingen zuspitzen müssen, menschenwürdig lösbar sind, während man zuvor es am sozialen Engagement für Hartz-IV-Bezieher, Arbeitslose und Obdachlose vermissen ließ.

Nun, ohne Theorie gibt es kein nachhaltiges soziales Engagement für was und gegen was auch immer. Selbst wenn soziale Konflikte untergründig sich verschärfen.

Soziale Konflikte bedeuten, insbesondere wenn sie sich, wie heute, nur noch zuspitzen, dass wir in einer Gesellschaft leben, die ganz und gar nicht ok ist. Und nicht nur deshalb nicht ok ist, weil es - Überraschung! - zu viel Fremdenfeindlichkeit gibt. Die ist nämlich außerhalb von Deutschland noch mehr ausgeprägt. Selbst die skandinavischen Länder machen ihre Grenzen dicht. Ihre Grenzen sind ja auch nicht so umfangreich.

Ja, und wenn's drauf ankommt, dann sind Linke und Menschen, die sich auf ihre humane Einstellung einiges einbilden, nicht einmal in der Lage, das Naheliegende zu fordern.

Es ist zum Beispiel naheliegend zu fordern, den Schusswaffengebrauch an der Grenze, der im Gesetz in Ausnahmesituationen tatsächlich vorgesehen ist, ersatzlos zu streichen. Stattdessen begnügt man sich damit, sich gegen AfDler moralisch aufzuplustern, weil sie von der Möglichkeit reden, notfalls auch Schusswaffen an der Grenze gegen Flüchtlinge einzusetzen.

(vgl. dazu den Link <http://www.heise.de/tp/artikel/47/47312/1.html>)

Schusswaffengebrauch ist nicht nur realitätsblind, sondern extrem kriminell, legalisierter Massenmord, weil es in der Praxis auf Massenerschießungen hinauslaufen muss. Wie anders will man gegen Tausende von Flüchtlingen vorgehen, wenn diese alle auf einmal deutsche Grenzen bedrängen? Will man sie erschießen, wie damals die SPD nach dem Ersten Weltkrieg Demonstranten massenhaft erschießen ließ?

Dabei galten SPDler damals nicht ganz zu Unrecht als "gute" Menschen, die indes auch schon mal durchdrehen, wenn ihre Vorstellungen von einer guten Gesellschaft sich an der Realität brechen. Und auch ihre Sündenböcke pflegen, wenn diese darauf aufmerksam machen, dass ihre Vorstellungen, resp. ihr Innenleben defizitär ist.

Ich mache jedenfalls die Erfahrung, dass Linke und Humane nicht selten knallhart ausgrenzen, wenn ihnen Argumente nicht passen; und auch schon mal durchdrehen oder merkwürdig schmallippig werden, so gar nicht auf substanzielle Analyse: auf Auseinandersetzung mit fremden Argumenten gepolt. Meines Erachtens sind sie nicht beziehungs-fähig.

Um Missverständnisse zu vermeiden. Ich bin dafür, jeden Flüchtling aufzunehmen, bilde mir aber nicht ein, dass dies in unserem Wirtschaftssystem, dem Kapitalismus, auf menschenwürdige Weise möglich ist. Wer den Kapitalismus nicht abschaffen will, noch dazu aggressiv reagiert, wenn man dies im Interesse sozialen Friedens für unabdingbar hält, muss mir mit Moral nicht kommen. Die ist dann nur wohlfeil.

Ergänzende Quelle:

Umfrage: 29 Prozent für den Einsatz von Schusswaffen an der Grenze

Florian Rötzer 06.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47333/1.html>

BB115 – Unsere Frau Merkel - einfach nur dumm?

Hamburg, 10.02.2016

Die schlechten Nachrichten brechen nicht ab, im Gegenteil sie nehmen zu bis zu einem Punkt, wo die Quantität in Qualität umspringt: der Nahe Osten ist mittlerweile dank Erdogan zum Pulverfass geworden. Wohl wahr: Ein Funke reicht und alles - nicht nur der Nahe Osten - fliegt in die Luft.

Die Rolle, die Serbien als Auslöser - nicht als Verursacher - für den Ersten Weltkrieg spielte, ist nunmehr Erdogan wie auf den Leib geschnitten.

Wer das nicht erkennt und meint, mit ihm Verabredungen schließen zu können, ist Mama Merkel. Die hat mittlerweile komplett die Orientierung verloren, agiert nur noch in Übersprunghandlungen, freilich anders als bei pickenden Hühnern, mit unberechenbaren Folgen.

Ohne BILD und ein paar Hardliner aus der CDU-Bundestagsfraktion (vgl. **Q1**), die, absurd aber wahr, ihr Herz für Flüchtlinge entdeckt haben, wäre Merkel wohl schon weg vom Fenster. Der Seehofer weiß, was er tut; er will sie weg haben. Dazu gehört schon etwas: Frauen haben unglaubliches Beharrungsvermögen, gegen Gott und die Welt, mehr noch als Männer, im Schlechten wie im Guten. Ja, in der Politik vor allem im Schlechten. In meinen Büchern befürchtete ich, dass mit Frauen an der Macht Kriege erst richtig Fahrt aufnehmen. Unsere ehemalige FDJ-Drohne zeigt uns, wie das geht.

Leider gibt es noch etliche einfältige Bürger, die alles Mögliche in die Orientierungslosigkeit unserer Kanzlerin hinein interpretieren, frei nach Hermann Rorschach: noch der größte Unsinn macht Sinn; man muss ihn nur sehen und an ihn glauben.

Dabei profitiert Frau Merkel von einer in Vergessenheit geratenen Eigenschaft, die sie aus der DDR mit in die bundesdeutsche Politik gerettet hat: Das Motto dieser Eigenschaft: Mache schön brav, was man von Dir verlangt und der große Bruder, heute die USA, wird dich belohnen. Nicht zu fassen, aber genau darauf beruht ihre Macht oder was ihre Claqueure davon halten.

Nur dumm, dass die Welt heute denn doch ein wenig komplizierter ist als damals die DDR: Auf nichts ist mehr Verlass. Erdogan macht einfach, was er will. Von Frauen lässt er sich schon gar nichts sagen.

Ja und dann ist noch nicht einmal auf die USA Verlass, schimpft unser Muslimbruder Erdogan, und dreht auch schon mal durch, wenn man seine Kurden nicht Terroristen nennt. (Vgl. **Q2**) Merkel bleibt hier einmal mehr im Regen stehen.

Es ist schon ein Kreuz. Da engagiert sie sich endlich aktiv für etwas, für Flüchtlinge, und alles geht nach hinten los. Ach wärest Du doch bei deinem Leisten geblieben. Einfach belangloses Zeug vor Dich hin murmeln. Das hätte noch ein paar Jahre gereicht. Nun merkt es selbst der bräsige Bürger: Die Frau ist einfach nur dumm. Man kann in der Tat nicht einfältig genug sein, um das jetzt immer noch nicht zu merken.

Quellen:

Q1: Kennen Sie Roderich Kiesewetter?

Telepolis vom 09.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47353/1.html>

Q2: Erdogan verliert die Nerven: Frontal-Angriff auf die USA

DWN vom 10.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/10/erdogan-verliert-die-nerven-frontal-angriff-auf-die-usa/>

Erdogan droht mit türkischem Einmarsch in Syrien

DWN vom 11.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/11/erdogan-droht-mit-tuerkischem-einmarsch-in-syrien/>

Ergänzende Quelle:

Syrien: Ehemaliger Bundeswehr-General lobt Russlands Militär-Einsatz

DWN vom 12.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/12/syrien-ehemaliger-bundeswehr-general-lobt-russlands-militaer-einsatz/>

BB116 – Negative Zinsen und Bargeld-Verbot braucht der Kapitalismus, um Bürger automatisiert zu enteignen

Hamburg, 16.02.2016

Langsam kommt es in der Systempresse - manche sprechen von Lügenpresse (vgl. **Q05**) – an: Die Welt lebt brandgefährlich. Nicht wegen der Russen. Die überbringen nur schlechte Nachrichten, die der Westen unaufhörlich und extrem rechthaberisch produziert, während die Russen darauf ganz schön geduldig reagieren.

Unbenommen davon kritisiere ich ihre militärische Intervention in Syrien. In (**BB106**) heißt es u.a.:

"Für eine nur fragile Verständigung mit den USA führt Russland sinnlose Kriege mit den USA, die – das ist schon absehbar – den Nahen Osten nicht befrieden werden; nicht zuletzt weil wichtige Staaten wie Irak, Syrien und Libyen durch Kriege buchstäblich pulverisiert worden sind. Und der Terrorstaat Saudi-Arabien – u.a. zusammen mit dem NATO-Mitglied Türkei – im Nahen Osten militärisch umfassend intervenieren möchte - wohl-gemerkt gegen Russland. Interessant wird sein, wie die USA mit der Möglichkeit umgehen, dass die Saudi-Allianz den Nahen Osten buchstäblich in ein Flammenmeer verwandeln könnten."

Ich denke, Russlands militärische Intervention wird vergeblich sein, weil sie Assad nicht werden halten können, obwohl er noch am ehesten für politische Stabilität in Syrien sorgen könnte. (Vgl. **BB106**) Ohne ihn ist das Land dem Terror schutzlos ausgeliefert - weil Saudis und Türken es so wollen und der Westen sie gewähren lässt. Aber selbst einen zu befürchtenden Terror-Staat Syrien müsste man respektieren (niemals kritiklos hinnehmen), auch wenn Syrien - anders als Nordkorea - keine Atomwaffen besitzt.

Doch wie lautet die oben angedeutete schlechte Nachricht, für die man die Russen als Überbringer am liebsten aufhängen möchte?

Nun, Russlands Premier Medwedjew spricht von "verdorbenen Beziehungen" zwischen Russland und der EU, von einem "neuen Kalten Krieg". Er fragt, ob wir "einen weiteren dritten Weltschock" brauchen, "um zu verstehen, dass wir heute die Zusammenarbeit brauchen und nicht die Konfrontation?" (Vgl. **Q01**)

Natürlich begreift unsere Systempresse nicht, dass der Westen diese Konfrontation beständig anheizt und deshalb auch am Zuge ist, sie zu beenden. Statt aber mal gründlich vor der eigenen Haustür zu kehren, agiert der Westen seine Rechthaberei gegenüber Russland gehörig aus, jetzt einmal mehr auf der Münchner Sicherheitskonferenz.

Dabei liegt auf der Hand, dass der Westen den Syrien-Krieg hochgradig menschenverachtend inszeniert hat (vgl. **Q06**, **BB012**), ebenso wie den Ukraine-Konflikt. Man könnte meinen, die USA wollten zusammen mit der EU die Welt in den Abgrund führen. Dabei wollen die meisten Politiker eigentlich nur ihren Job behalten und müssen deshalb davon ablenken, ein mentales Problem, dass ihnen die Weltprobleme längst über den Kopf gewachsen sind.

Hier muss an erster Stelle die seit der Jahrtausendwende anwachsende Wirtschafts- und Finanzkrise genannt werden, aus der sich die Flüchtlingskrise und immer mehr Kriege speisen, die sich, wie absurd, v.a. gegen Russland richten, aber auch bald massiv gegen China richten dürften. Als wären beide Länder für die Finanzkrise allein verantwortlich. Dabei sind China und Russland – anders als die Staaten des Westens – viel weniger interessiert, von ihren Wirtschaftsproblemen durch Kriege abzulenken. So war nicht mal Massenmörder Stalin gestrickt – eben anders als der Westen, nicht zuletzt deshalb, weil Russland und China eine viel leidensfähigere Bevölkerung haben als unsere hochgezüchteten Konsum-Trottel im Westen.

Der Westen boykottiert Lösungen, wie Medwedjew richtig sagt (vgl. **Q01**), d.h. trotz drohender Katastrophen die Erarbeitung weitertragender (gemeinsamer) Lösungskonzepte, vor allem gegen die weltweite Finanzkrise, die eine Folge einer weltweiten Überproduktionskrise ist, die ihrerseits, schon von Marx bis ins Detail analysiert, die Folge weltweit wachsender Mehrwert-Schwäche ist, in die mittlerweile auch China massiv, nunmehr auch dem Augenschein nach, involviert ist. Chinas exorbitant hohe Wachstumsraten sind durch explodierende Schulden vorangetrieben. Die Finanzmärkte in China sind deshalb kaum noch zu beruhigen, halt wie anderswo auch. (Vgl. **Q08**)

Die Welt entpuppt sich hier als Einheit mit einem gemeinsamen massiven Problem, zu dem weitgehend – schichtübergreifend – nur Unsinn verbreitet wird, im Modus "Jeder gegen jeden". (Vgl. **Q31**, **Q32**) Ganz zu schweigen, dass man nicht wahrhaben will, dass es für das herrschende Wirtschaftssystem, den Kapitalismus, keinen Ausweg mehr gibt, der ihn nachhaltig und sozialverträglich aus der Krise führte.

Schlimmer: der herrschende angepeilte Ausweg macht die Sache immer nur noch schlimmer. Denn er besteht darin, dass man so weiter machen möchte wie bisher - eigensinnig, rechthaberisch, zumal immer brutaler: mit Kriegen, gegen Flüchtlinge, aber auch gegen die eigene (EU-/US-) Bevölkerung, die sich rechtslastig (siehe Trump) wehrt, ihrerseits Sündenböcke sucht und findet.

Wie anders als rechts- oder national-populistisch, und das heißt: brutal, sollten sich einfältige Bürger auch wehren, zumal wenn überzeugende Konzepte gegen die herrschende Regierungsarbeit fehlen, aggressiv blockiert werden, gerade auch von Linken.

Überzeugende Konzepte kommen auch und v.a. nicht von der Partei "Die Linke" (PDL). Dort ist man auf Anpassung gepolt: eine miese Kumpanei mit dem herrschenden System, gerade im Zusammenhang mit der Einschränkung des Bargeldverkehrs, den die PDL vollkommen konzeptionslos befürwortet (vgl. **Q02**), ohne daran zu denken, dass es in Wirklichkeit um anderes geht als um Geldwäsche, Terrorbekämpfung etc.

Damit fällt die PDL – richtig reaktionär – hinter die FDP zurück, unbenommen davon, dass es in der PDL Stimmen gegen eine Bargeldobergrenze gibt (vgl. **Q21**), die freilich sehr wahrscheinlich spätestens dann totgebissen werden, wenn es um die Fress-Wurst einer Regierungsbeteiligung auf Bundesebene geht. Scheiße! – müssen wir FDP wählen, weil's die Linken mal wieder nicht bringen?

Es geht dem System noch nicht einmal darum, die Bevölkerung mit Hilfe eines digitalisierten Zahlungsverkehrs komplett zu überwachen; vielmehr darum, dass die zu viele Politiker systemfromm noch ein paar Jahre so weiter machen möchte wie bisher. Vor allem möchten auch Linke noch ein paar System-Pfründe kassieren.

Damit das klappt, braucht das System anhaltende Zinssenkungen, um weiteres Wachstum zu flankieren; und das bedeutet Investitionen schwerpunktmäßig in Unsinn-Produktionen. Deren Produkte brauchen allerdings eine entsprechende Nachfrage, die mit Hilfe von Strafzinsen auf das Halten oder Horten von Geld erzwungen wird.

Allein die politisch gesteuerte Nachfrage nach mehr Rüstungsgütern/-exporten und Kriegen reicht nicht aus. Wir brauchen darüber hinaus den privaten Konsumtrottel, der sich neue, große, schnelle Autos und anderen Scheiß mehr zulegt, bevor sein Geld sich über Strafzinsen und Inflation in Nichts auflöst.

Ja, die Inflation steigt mit wachsendem Konsum-Wettlauf und generiert Wachstum, das sowohl Multiplikator- als auch Akzelerator-getrieben ist (nach dem Samuelson-Hicks-

Modell), das heißt, angetrieben sowohl durch Investitionen (Multiplikator) wie Konsum (Akzelerator). (Zum Harrod-Domar-Wachstumsmodell vgl. **C20**, S. 8)

Das Wachstumsmodell hört sich in der Theorie (der 1950er Jahre) schön an. Allein es läuft sich heute sichtbarer denn je an der Praxis wund. Es gibt kein Wachstum ad infinitum, um ökonomische Krisen zu lösen. (Vgl. **C20**, S.8) Diese haben ihre Ursache zentral in einer Mehrwertschwäche, die durch Wachstum noch verstärkt wird und deshalb, immerzu weiter getrieben, zukünftige Krisen nicht nur nicht verhindert, sondern in wahre Monster-Krisen verwandelt. (Vgl. **DP1**, S. 28)

Und dies völlig unabhängig davon, dass wir auf einem begrenzten Planeten mit begrenzten Ressourcen leben, auch unabhängig von Überalterung der Bevölkerung (vgl. **Q12**), etc., will sagen: der Kapitalismus produziert seine Krisen ausschließlich aus sich selbst heraus; er bedarf, wie frühere Gesellschaftsformationen, der Ursachen von außen nicht mehr. Krisen mit Hilfe der Finanzmärkte hinauszuzögern, bedeutet allerdings, dass sie zu Monster-Krisen mutieren.

Es ist schlimm, wie die Menschen sich durch einen so eigensinnigen wie rechthaberischen Ehrgeiz insbesondere deutscher Politiker, die Linken eingeschlossen, in die Katastrophe treiben lassen. Gibt es im Grundgesetz nicht einen unabänderlichen Artikel 20, der den Bürgern das Recht auf Widerstand dann einräumt, wenn Politiker massiv dazu beitragen, das soziale wie ökonomische (Über-) Leben, die Ordnung, wie es heißt, zu zerstören?

In meinen Büchern "Die Politisierung des Bürgers", schwerpunktmäßig im 2. Teil: Mehrwert und Moral (**DP2**), habe ich mir die Finger zu diesem Thema wund geschrieben, namentlich dass wir massiv gefährdet leben. Es geht hier um Zusammenhänge, die selbst linke Wirtschafts-Doktoren im Bundestag wie Axel Troost oder ehemalige Wirtschaftsprofessoren wie der Marx-Experte Herbert Schui nicht begreifen, eigensinnig und rechthaberisch nicht begreifen wollen, weil sie dann nämlich nicht mehr so weiter machen können in ihrem Job wie bisher. Das, was sie einmal gelernt haben, wollen sie bis zum bitteren Ende so weiter machen können.

Die PDL übt hier schon mal für ein zukünftiges Zusammengehen mit der SPD auf Bundesebene, z.B. indem sie fleißig für eine Einschränkung des Bargeldverkehrs plädiert. (Vgl. **Q02**)

Natürlich reichen Bargeld-Verkehrs-Einschränkungen nicht aus, um negative Zinsen, vor allem, was ihre Wirkung auf die Wirtschaft betrifft, durchzusetzen. Irgendwann braucht es das Bargeld-Verbot. Die Grünen sind z.B. (noch) dagegen, wenn auch aus "falschen", gleichwohl berechtigten Gründen: Sie befürchten eine unvermeidliche Totalüberwachung des Bürgers, wenn dieser gezwungen ist, digital über elektronische Medien einzukaufen.

Hinzu kommt, Deutsche reagieren besonders empfindlich, wenn ihr Eigentum, dass sie sich so hart erarbeitet haben, in Mitleidenschaft gezogen wird. Zumal sie sich als Normalbürger dagegen viel weniger wehren können als Reiche und Super-Reiche. Die investieren einfach in Sachgüter, z.B. Rohstoffe, Lebensmittel, Immobilien, spekulativ selbst in landwirtschaftlich genutzten Boden in der Dritten und vierten Welt (vgl. **Q07**, S. 38), um dem Normalbürger dann auch noch scheinheilig über Investitionsfonds eine Teilhabe zu ermöglichen, mit denen er sich, nun mal einfältig, selbst ins Knie schießen darf.

Doch was folgt aus alledem? Nun, lassen sich negative Zinsen nicht hinreichend durchsetzen, haben Politiker allen Grund immer nervöser zu werden. Mit zunehmender Nervosität verlieren sie immer mehr den Überblick und dann auch schon mal die Contenance, die im Grunde nur Hilflosigkeit indiziert.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Das kann sich steigern bis zu einem Punkt, wo der eine oder andere dann auch schon mal richtig durchdreht - wie unser türkischer Muslimbruder Erdogan im Nahen Osten, der gerade zur tickenden Zeitbombe mutiert. (Vgl. **Q09**, **Q10**) Derweil Frau Merkel hartnäckig immer gleichbleibend alles aussitzt, während um sie herum alles zugrunde geht.

Quellen:

BB012 – Militärschlag gegen Syrien: ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis100.pdf>

BB106 – Zynisch: Kriege und Flüchtlingskrise haben auch eine gute Seite.

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf>

C20: Franz Witsch, Die Berlusconisierung der Linken

<http://film-und-politik.de/Politik/C20.pdf>

DP1: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, überarbeitete Neu-Auflage (Norderstedt 2015)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

Q01: Medwedjew - "Wir sind in einem neuen Kalten Krieg"

Welt Online vom 13.02.2016

<http://www.welt.de/politik/ausland/article152198453/Medwedjew-Wir-sind-in-einem-neuen-Kalten-Krieg.html>

Q02: Bundesregierung plant Obergrenze - für Barzahlungen. Grüne dagegen, Linke dafür. Telepolis 04.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47312/1.html>

Q21: Präsidiumsmitglied Volker Wissing sieht "Bargeldobergrenze in einer Bargeldabschaffung enden"

Telepolis vom 16.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47417/1.html>

Q03: Gegen Münzen und Scheine: Bloomberg fordert bargeldlose Zukunft

DWN vom 02.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/02/gegen-muenzen-und-scheine-bloomberg-fordert-bargeldlose-zukunft/>

Q31: EU beschließt Enteignung der Sparer zur Banken-Rettung

DWN vom 12.12.2013

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2013/12/12/eu-beschliesst-enteignung-der-sparer-zur-banken-rettung/>

Q311: Die wahren Folgen der Bargeld-Abschaffung: Es wird ernst mit der Enteignung, Manager-Magazin vom 26.01.2016, Von Daniel Stelter

<http://www.manager-magazin.de/politik/artikel/daniel-stelter-was-passiert-mit-dem-bargeld-a-1073706.html>

Q32: Schäuble sieht Angriff auf die Finanz-Stabilität in Europa

DWN vom 17.02.16

Bundesfinanzminister Schäuble lehnt Lockerungen des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt ab. Derzeit versuchen mehrere Staaten, die bestehenden Regeln zu torpedieren. Für Banken-Rettungen müssen die Bank-Gläubiger geradestehen.

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/17/schauble-sieht-angriff-auf-die-finanz-stabilitaet-in-europa/>

Q04: Bargeld-Verbot: Erste Banken in Europa wollen Matratzen der Kunden leeren,

DWN vom 27.01.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/27/bargeld-verbot-erste-banken-in-europa-wollen-matratzen-der-kunden-leeren/>

Q41: FDP kritisiert staatliche Massenabfragen von Bankkonten

Telepolis vom 16.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47417/1.html>

Q05: Vom "Spiegel-Bild": Wie es dazu kam, dass es plötzlich nur noch ein einziges Märchen gab - Lügenpresse Teil 2

Telepolis vom 14.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47364/1.html>

Q06: Syrien: Der Westen ist schuldig. Wie hoch darf der Preis für eine demokratische Revolution sein? In Syrien sind Europa und die Vereinigten Staaten die Brandstifter einer Katastrophe. Es gibt keine Rechtfertigung für diesen Bürgerkrieg,

FAZ vom 02.08.2013

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/syrien-der-westen-ist-schuldig-12314314.html>

Q07: Heinz-Jürgen Rippert, Landraub, Filmbesprechung

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

<http://film-und-politik.de/RIH-Archiv.pdf>

Q08: Crash-Gefahr: Der globale Währungskrieg gerät außer Kontrolle

DWN vom 09.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/09/crash-gefahr-der-globale-waehrungskrieg-geraet-ausser-kontrolle/>

Q09: Syrien: Erdogan tobt: Türkei droht Russland offen mit Krieg

DWN vom 15.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/15/erdogan-tobt-tuerkei-droht-russland-offen-mit-krieg/>

Q10: Russland ruft wegen Türkei-Angriff auf Syrien UN-Sicherheitsrat an

DWN vom 16.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/16/russland-ruft-wegen-tuerkei-angriff-auf-syrien-un-sicherheitsrat-an/>

Q11: Papst-Diplomat in Syrien: Bevölkerung begrüßt Vorgehen der Russen

DWN vom 16.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/16/papst-diplomat-in-syrien-bevoelkerung-begruesst-vorgehen-der-russen/>

Q12: Schäuble warnt überraschend deutlich vor Schulden-Crash in Deutschland

»Ohne rasches Gegensteuern wachse die Gefahr, dass die Alterung der Gesellschaft zu einer nicht mehr tragfähigen Schuldenlast führe... .«

DWN vom 12.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/12/schaeuble-warnt-ueberraschend-deutlich-vor-schulden-crash-in-deutschland/>

BB117 – Leben auf einem Pulverfass / Zum diesjährigen Kongress der NGfP
Hamburg, 23.02.2016

Wir leben auf einem Pulverfass und die Weltmächte, allen voran die USA, tun nichts, um es zu entschärfen. Das lassen zumindest die Quellen (siehe unten) vermuten.

Die Quellen **Q1** und **BB088** (S. 24) legen nahe, dass die USA es tatsächlich auf eine Konfrontation zwischen der Türkei und Russland ankommen lassen. Das kann man auch aus Quelle **Q2** (Video) heraushören: dass die USA nicht mit dem Feuer spielen; nein, sie legen Feuer. Luntens werden von den USA gelegt und von Willigen gezündet, z.B. der Türkei. Und keiner pfeift die Türken zurück. Merkel schon gar nicht. Die braucht die Türkei, um ihre Willkommenskultur abzuwickeln. So etwas sollte man auch schon mal als Verbrechen (gegen die Menschlichkeit) werten. Man wird diese ganze Polit-Mischpoke in einer späteren Zeit für ihre Taten(losigkeit) zur Verantwortung ziehen müssen.

Die USA mögen als westliche Führungsmacht die Hauptverantwortlichen sein. Doch darf man die Russen nicht aus ihrer Verantwortung entlassen: sie kommen nunmehr aus der Syrien-Nummer "Krieg gegen den Terror" nicht mehr raus. Sie hätten in Syrien niemals militärisch intervenieren dürfen, schon gar nicht in Absprache mit den USA. Weil man sich auf Absprachen mit den USA nicht verlassen kann.

Auch wenn sich in den USA "angesichts der dramatischen Zuspitzung der Lage" (vgl. **Q3**) nun auch kritische Stimmen gegen die US-Umsturzpolitik im Nahen Osten zu Worte melden. So äußerte sich der US-Journalist Stephen Kinzer im Boston Globe, "einer auflagenstarken Zeitung, die mehrfach mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet wurde", vergleichsweise kritisch: Russlands Strategie, den IS und Al Qaida zu bekämpfen "und die Regierung Assad (...) vorläufig zu verteidigen, sei 'die am wenigsten schlechte Option' (...) Die Alternative zu Assad könne 'ein IS-Kalifat sein, das sich vom Mittelmeer bis zum Tigris erstreckt'; das sei keinesfalls anzustreben. Kinzer fordert, der Westen müsse seine Umsturzpolitik, bevor es zum Schlimmsten komme, endlich beenden."(**Q3**)

Dennoch – die Amis sind impulsiv, heute so und morgen wieder anders gestimmt, unberechenbar; das müssten die Russen in über 20 Jahren, eigentlich seit der Wende, langsam begriffen haben. Genauso darf man der türkischen Regierung nicht über den Weg trauen. Präsident Erdogan ist nun mal ein muslimisch gestrickter Faschist, der Flüchtlinge für seine imperialen Phantastereien instrumentalisiert.

Militär-Interventionen sind m.E. grundsätzlich abzulehnen, als Verbrechen zu werten, selbst sogenannte Verteidigungskriege gegen den Terror oder gegen wen und was auch immer. Das sagte schon Erasmus von Rotterdam gegen Luther wie auch gegen eigene katholische Glaubensbrüder gerichtet. Freilich als einsamer Rufer in der Wüste, immerzu von der Inquisition bedroht.

Die russische Militär-Intervention ist auch machtpolitisch sinnlos. Die USA werden es den Russen nicht danken, z.B. indem sie sich mit ihnen nachhaltig verständigen. Die USA interessieren sich nicht für Verständigung mit wem auch immer. Selbst die EU ist ihnen egal, wenn sie sich für machtpolitische Interessen nicht einspannen lässt. (Vgl. **BB106, S.11**)

Nun, wenn die Amis sich mit den Russen verständigen wollten, hätten sie es in den letzten 20 Jahren längst getan. Dann wäre es aber auch nicht zum Syrien-Krieg und anderen Kriegen gekommen. Zu viel Logik für unsere System-Presse.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal auf den Kongress der "Neuen Gesellschaft für Psychologie" (www.ngfp.de) zum Thema:

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Migration und Rassismus

Politik der Menschenfeindlichkeit

aufmerksam machen. Er findet vom 3. bis zum 6. März in Berlin statt. Das Programm kann über den folgenden Link eingesehen werden:

http://www.ngfp.de/wp-content/uploads/2016/02/NGfP2016_MuR_Programm.pdf

Ich selbst werde Stellung beziehen zu der Frage, ob der "Kapitalismus das Flüchtlingsproblem" erzeuge.

Solche Veranstaltungen sind wichtig und zwar unabhängig von der Qualität der Vorträge. Schließlich kann man sich die Qualität, auch die eigene, nicht aus den Rippen schneiden; muss mit dem Vorlieb nehmen, was kommt, was da ist und versuchen, sich einzubringen.

Man kann sicher sein; die Qualität der Kongresse steigt in dem Maße, wie Kritik, auch massive Kritik, zwanglos möglich ist (nicht bestraft wird). Wird sie bestraft, haben wir ein mentales Problem, das die Qualität zwangsläufig belastet. Das ist den wenigsten bewusst. Die denken, es ginge um Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Weil dem nicht so ist, verdient jeder einzelne Vortrag Respekt. Schließt Respekt massive Kritik aber aus, kann man sich die Kongresse sparen oder gleich in die Partei "Die Linke", die FDP, irgendeine Sekte etc. eintreten. Dort gibt es Debatten, in denen das Unvermeidliche verlautbart wird, wie wir es bis zum Erbrechen aus dem Fernsehen oder der System-Presse – Bild, Spiegel, Stern, Taz, aber auch "der Freitag" und "junge Welt" etc. – kennen.

Kritik an den Kongressen der NGfP ist sogar umfassend möglich, weil die Kongressvorträge in Sammelbänden dokumentiert und vom Psychosozial-Verlag veröffentlicht werden, so auch der Kongress aus dem letzten Jahr (2015):

Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch, Jörg Hein (Hg.)

Krieg um die Köpfe.

Der Diskurs der Verantwortungsübernahme – psychologische, sozialwissenschaftliche und medienkritische Betrachtungen

ca. 500 Seiten, 49,90 € (ISBN 978-3-8379-2540-1)

erscheint im Februar 2016

Bestellungen beim Psychosozial-Verlag (Walltorstr. 10, 35390 Gießen)

Tel.: +49 - (0)6 41 - 96 99 78 14 / Fax: +49 - (0)6 41 - 96 99 78 19

www.psychosozial-verlag.de / agnes.jaeger@psychosozial-verlag.de

Quellen:

Q1: Türkei schickt Raketen an Grenze zu Syrien, Moskau verlegt Kampf-Jets

DWN vom 21.02.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/02/21/tuerkei-schickt-raketen-an-grenze-zu-syrien-moskau-verlegt-kampf-jets/>

Q2: Stratfor: USA wollen deutsch-russische Allianz verhindern

DWN vom 17.03.2015

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2015/03/17/stratfor-usa-wollen-deutsch-russische-allianz-verhindern/>

OmU: <https://www.youtube.com/watch?v=abll1v9PXpl>

Q3: Kampf um Syrien (III)

germain-foreign-policy.de vom 22.02.2016

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59313>

BB088 – EU und ihre Politiker agieren wie geistig umnachtet - parteiübergreifend

Hamburg, 12.07.2015

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis100.pdf>

BB106 – Zynisch: Kriege und Flüchtlingskrise haben auch eine gute Seite

Hamburg, 16.12.2015

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf>

BB118 – Robert Kennedy Jr: Der Regime-Change ist typisch für US-Interessen im Nahen Osten

Hamburg, 29.02.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen einen Text ans Herz legen, der einmal mehr zeigt, dass die Amis aus machtpolitischen Gründen die Tragödie in Syrien bewusst angezettelt haben – gegen Russland und die EU gerichtet, unter fleißiger Mithilfe der EU, namentlich Polens, der baltischen Staaten, der Türkei und nicht zuletzt von Angela Merkel und den Grünen, die, vollkommen beratungsresistent, ganz offensichtlich nicht wissen, in welcher Welt sie leben.

Wozu auch, wenn man ungestraft dummes Zeug verbreiten darf und dafür noch fürstlich bezahlt wird.

Nun steht die Welt, nicht zuletzt auch wegen des Flüchtlingsproblems in der EU, vor den Scherben einer menschenverachtenden Macht-Politik, die noch nicht einmal die eigene Macht zu schützen vermag.

Überschrift und Link des Textes lauten wie folgt:

Syrien: Ein Krieg aus energiepolitischen Gründen

Robert F. Kennedy Jr: Der Regime-Change war lange geplant und ist typisch für US-Interessen im Nahen Osten

Telepolis vom 26.02.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47526/1.html>

In diesem Kontext seien weitere Links in Erinnerung gerufen:

Stratfor: USA wollen deutsch-russische Allianz verhindern

<https://www.youtube.com/watch?v=ablI1v9PXpI>

Marieluise Beck im Bundestag und Dr. Daniele Ganser bei KenFM

youtube.com vom 15.11.2014 (10 Minuten)

<https://www.youtube.com/watch?v=YjWuon2oGNc>

Vorsicht: Brechreiz-Gefahr: Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen

Rede zur Ukraine Krise von Johannes Steen und Rebecca Harms (MdEP)

youtube.com vom 25.11.2014

https://www.youtube.com/watch?v=9UNM6U11yK0&feature=youtu.be&ab_channel=JohannesSteen

Etwas ausführlicher:

<http://www.film-und-politik.de/K11.pdf>

oder:

<http://www.film-und-politik.de/KTX.pdf> (S. 74)

BB119 – Nachlese zum NGFP-Kongress oder warum „alles“ aus dem Ruder läuft
Hamburg, 10.03.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen ein paar Gedanken zur Jahrestagung der „Neuen Gesellschaft für Psychologie“ (www.ngfp.de) mitteilen, auf der ich mich zur Frage, ob der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem erzeuge, äußern durfte; einsehbar unter dem Link:

<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

Der Kongress war gelungen – wie die Kongresse in den Jahren zuvor auch. Auch sehr stark besucht. Es war „richtig was los“. Bis zum Schluss – eindrucksvoll. Und – wahn-sinnig arbeitsaufwendig für die Organisatoren. Klaus-Jürgen Bruder war für mich 14 Tage nicht ansprechbar. Dafür muss ich ihm dankbar sein und bin es auch!

Die Teilnahme hat mich diesmal emotional sehr mitgenommen; schon im Vorfeld die Abfassung meines Vortrags: man kann dem Flüchtlingsthema in dieser aufgeheizten, chaotischen, richtiggehend unwürdigen öffentlichen Debatte kaum gerecht werden, zumal wenn man an das Leid der Flüchtlinge denkt, die ja nach Europa strömen, weil in ihren Herkunftsländern ihr nacktes Leben bedroht ist.

Dafür tragen der Westen unter US-Führung, aber auch nicht zu knapp die Regierung Merkel die Hauptverantwortung. Das wurde von meinem Vorredner Kurt Gritsch (Krieg als Migrationsgrund) im Detail belegt und außerordentlich gut vorgetragen.

Aus seinem Vortrag geht hervor: Der Westen führt oder inszeniert immer mehr Kriege oder lässt sie von willigen Helfern führen, deren Folgen, unter anderem die Flüchtlingsströme, ihm nun vollständig über den Kopf wachsen.

Es steht zu befürchten, dass wir die Flüchtlingsproblematik nicht bewältigen werden, aus primär ökonomischen Gründen nicht bewältigen können, flankiert von mentalen Gründen, die das Innenleben (die Gefühlswelt der Bürger) betreffen, dazu angetan, das aus ökonomischen Gründen Unvermeidliche (sozial oder moralisch begründet) zu exekutieren:

Der Scharfrichter lässt das Beil (auf den Flüchtling) fallen, weil Rechtsprechung und Bezahlung ihn dazu verpflichten (Pseudo-Moral; Fürsorgepflicht gegenüber der Rechtsprechung). Das bringt z.B. der Satz von einer CSU-Größe zum Ausdruck: man dürfe sich von Kinderaugen nicht erpressen lassen. Eine Ungeheuerlichkeit!

Das heißt, der widerlichste Umgang mit Flüchtlingen wird wie auch immer – beliebig – begründet, um sich von eigener Verantwortung zu entlasten. Dies auf der Grundlage, dass es eine „wahre“ Moral nicht gebe. Schließlich darf man einem Kriegshetzer wie Joschka Fischer (nie wieder Ausschwitz als Begründung für den Kosovo-Krieg) oder widerlichen Sprücheklopfer keine unlauteren Motive unterstellen.

Einfältig und machtbesessen, verwechselt unser Joschka oder unser Sprüche-Klopfer hier etwas. Es geht um Analyse, nicht um Moral und schon gar nicht um unlautere Motive:

In meinen Büchern (Die Politisierung des Bürgers, 4 Bände) versuche ich zu begründen, dass es eine „wahre“ Moral durchaus geben kann, auch geben muss, weil wir ohne eine solche nicht in der Lage sind, uns in einer Massengesellschaft zivilisiert zu benehmen (z.B. konstruktiv, von Substanz getragen zu diskutieren / analysieren – ohne dumme Sprüche).

Dass alles (mental, moralisch, ökonomisch) aus dem Ruder läuft – dafür sorgt nun nicht ein dummer Spruch, eine falsche Moral oder ein zerrüttetes, bzw. – frei nach Josef Berg-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

hold (dem Vorredner von Gritsch) – ein unreifes Innenleben, sondern (in letzter Instanz) unser Wirtschaftssystem, der Kapitalismus, eine These, um die ich mich in meinem Vortrag bemüht habe. Zumindest hat er eine junge angehende Wissenschaftlerin zu einer sehr engagierten anti-kapitalistischen Stellungnahme motiviert. So etwas erfreut mein Herz.

Dass es (in einer möglichen nicht-kapitalistischen Ökonomie) eine feste (wahre) Moral geben müsse (im Kapitalismus diskutierbar, nicht realisierbar), habe ich übrigens von Habermas gelernt.

Nur dass Habermas das Substrat dieser Wahrheit (im Sinne einer gleichsam „natürlichen“ Herausbildung) in den sozialen Beziehungen selbst sucht und findet, so dass nicht ausgeschlossen werden kann (aber müsste), dass jenes Substrat sich (mit)ändert, ggf. unter die Räder gerät, wenn sich (jene) soziale(n) Beziehungen ändern (siehe die Entwicklung der Grünen und nun „Die Linke“); sodass dann eine unveränderliche Moral (die menschliche Würde muss einklagbar sein) unweigerlich zur Pseudo-Moral mutierte (nicht einklagbar).

Das Problem: die Bürger unterscheiden nicht zwischen relativer (ethisch, die Lebensform betreffend) und absoluter Moral (über jeder Ethik stehend).

Nun, weil jene feste Moral nicht aus dem Nichts entsteht, müssen wir sie "bewusst wollen" (einklagbare Menschenwürde) - unabhängig davon, was die sozialen und ökonomischen Strukturen uns (an exekutierender Pseudo-Moral) abverlangen - systemaffirmativ. Das System, nicht die Menschenwürde, darf zur Disposition stehen.

BB120 – Zum Abschneiden der Linken bei den Landtagswahlen

Hamburg, 18.03.2016

Gott sei Dank vorbei; ich habe gestern, nach Schließung der Wahllokale, bewusst nicht vor dem Fernseher gesessen, weil ich dieses Gequatsche der Parteien, Linke eingeschlossen, einfach nicht ertrage. Es war klar, dass Die Linke, von der SPD erwartet man es gar nicht anders, mächtig an Präsenz in den Parlamenten einbüßen würde. Das allein wäre nicht schlimm, vielleicht sogar ehrenhaft, wenn es nicht so traurig wäre.

Doch was ist so traurig. Traurig ist, dass „Die Linke“ vollkommen wehrlos ihrer Bedeutungslosigkeit entgegen taumelt, obwohl sie in Parlamenten, zumal mit immer wieder den gleichen Namen wie z.B. Gysi, Wagenknecht und Lafontaine in der Öffentlichkeit vertreten sind, also gehört werden. Ja vielleicht ist dies gerade der Grund. Denn selbst der Bürger spürt es, ohne es zu begreifen: „Die Linke“ unterscheiden sich von den anderen Parteien nur dem Augenschein nach - nur dass sie noch unerträglicher jammert, sich noch mehr – ohne Sinn und Verstand - empört.

Das allein wäre wiederum nicht schlimm, wenn es über die Empörung hinaus bei den Linken nicht so theorielos zugehen würde. Sagen wir mal so: ihre Theorie ist substanzlos, egal wohin man schaut. Darin unterscheidet sie sich nicht von der AfD, nur dass die AfD sagt, was sie anders machen will: Flüchtlinge nicht mehr ins Land lassen. Das findet der Bürger gut. Und die AfD will sie notfalls mit (Waffen-) Gewalt nicht ins Land lassen. Und zwar gar nicht mal so viel anders als es im Gesetz geschrieben steht.

Genau das entspricht der Mentalität des Bürgers. Sie wird in dem Moment zu einer Mentalität der Gewalt, wo es drauf ankommt: wenn Konflikte sich zuspitzen, wenn es etwas zu verteilen gibt und der „Fremde“ dabei zu gut wegkommt. Dann hört der Spaß auf. Dann zeigt sich, wes Geistes Kind der Bürger ist, dass er nämlich grundlegend gewalttätig tickt.

Tickt Die Linke anders? Ich denke nicht. Dort, wo sie an der Regierung ist, hat sie sich mit Hartz4 angefreundet, so wie Kretschmann mit Stuttgart-21, Seehofer, Merkel und Keynes (oder das, was von Keynes übrig ist).

Kurz: irgendwann sondern auch Linke, wenn es für sie, v.a. Posten, zu verteilen und zu halten gibt, nur noch das Unvermeidliche ab. Weil ihre Praxis sich der herrschenden Ideologie der Kapitalverwertung verpflichtet fühlt. So handeln Linke seit über 100 Jahren und scheitern damit immer wieder. Und sie lernen nichts hinzu. Einfach weil sie machtgeil sind.

So deutlich möchte man es allerdings in den Interpretationen zu den Wahlergebnissen lieber nicht sagen. Schließlich möchte man seinen Genossen nicht in den Rücken fallen. Und die, die es „zu deutlich“ sagen, werden diskriminiert oder ausgegrenzt:

Seit WASG-Tagen (2005) spreche ich von der Theorielosigkeit linker Aktivisten; kritisierte unter diesem Aspekt ein Zusammengehen von WASG und PDS (ehemals SED) zur Partei „Die Linke“. Man reagierte gar nicht. Schlimmer: Lafontaine und Schui (damals wirtschaftspolitischer Sprecher der WASG/PDS im Bundestag) wollten aus dem Bürgerverteiler raus, um nicht zu sagen: sie wollen von Kritik nichts wissen. Sie finden sich ganz offensichtlich kritisch genug.

Heute gibt man sich generös: Wagenknecht und Riexinger sind noch drin im Verteiler. Freilich ohne die geringste Resonanz, es sei denn mit dummen Sprüchen. Riexinger sinngemäß: Es gebe in der Partei "Die Linke" durchaus einen anti-kapitalistischen Kampf; ich würde pauschalisieren.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Er müsste auf meiner www.film-und-politik.de-Seite vielleicht ein wenig mehr recherchieren. Er würde dann vielleicht gewahren, dass Allgemeinaussagen Ziel wissenschaftlicher Analyse sind, d.h. durchaus begründet sein können, und wo sie es sind, die Wirklichkeit dennoch nicht im Sinne von 1:1 abbilden.

Es geht um Wahrscheinlichkeiten sowie Entwicklungen, Tendenzen, Befürchtungen. Nicht um absolute Wahrheit. Dass ich mich nicht zuletzt für die Linke um mehr Theorie bemühte und immer noch bemühe, bedeutet nicht, dass es sie gibt, aber auch nicht unbedingt, dass es sie ganz und gar nicht gibt.

Lieber Herr Riexinger: Man muss in Aussagen (nach dem „Prinzip der Nachsicht“, wie W. Detel in seiner Hermeneutik [siehe „Geist und verstehen“, Bd. 1] sagt) schon ein wenig hineinhören, in das, was zwischen den Zeilen steht. Das ist das Einmaleins sozialer Theoriebildung. Das muss er als Parteivorsitzender ganz offensichtlich nicht wissen. In dieser seiner Position als Parteivorsitzender geht es schließlich um mehr.

Ein weiteres Beispiel: „Zu meinen, dass Kriminalität und Terror mit den Flüchtlingsströmen steigen, oder dass Flüchtlinge, Terror und Kriege zusammen gehören, bedeutet (...) keineswegs, Flüchtlinge unter Generalverdacht zu stellen.“ (vgl. <http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>, S. 3)

Und es bedeutet keineswegs, Flüchtlingen kein Asyl zu gewähren! Im Gegenteil: „Wir müssen sie alle retten [auch wenn sie straffällig werden, Hinzuf.], wohl wissend, dass es unter den herrschenden Strukturen sehr wahrscheinlich nicht menschenwürdig möglich ist.“ (ebd.)

Das schließt aber ein: wir brauchen eine Theorie, die sich mit den sozial-ökonomischen Strukturen, dem Kapitalismus, beschäftigt, um eine Alternative zur kapitalistischen Produktionsweise zu entwickeln. Um eine solche Theorie bemühen sich die Linken seit über 100 Jahren immer weniger. Heute geben sie sich durchweg mit Keynes zufrieden, obwohl der nun wirklich nicht mehr das Gelbe vom Ei ist. (aaO, S. 6, 7ff)

Sich um eine Theorie von Substanz zu bemühen, braucht Zeit. Gute Wahlergebnisse sind dabei nicht zu erwarten. Langfristig über die Jahre vielleicht schon. Sicher ist nur: ohne Theorie läuft heute schon mittelfristig gar nichts mehr. Darüber muss man sich nicht beschweren, schon gar nicht bei AfD-Wählern. Die wählen erst aus Verzweiflung und dann aus Überzeugung, weil sie es nicht besser wissen – der Partei „Die Linke“ sei Dank.

BB121 – Das macht richtig Angst: Die Politik ist immer weniger ansprechbar

Hamburg, 30.03.2016

Die Welt gerät aus den Fugen und ist eigentlich nur noch mit viel Galgenhumor zu ertragen. Tatsächlich ist das Verzweiflung pur. Zumal ernsthafte politische Unterhaltungen immer mehr als sinnlos erlebt werden, zumindest unter Normalbürgern (ohne Einfluss), also macht man Witze über den Zustand der Welt. Natürlich möchte ich nicht, dass das auf (meine) politische Texte abfärbt. Der Autor würde damit nur zum Ausdruck bringen, dass er nicht (mehr) in der Lage ist, lebensbedrohliche Erfahrungen (innerlich) zu verarbeiten.

Dabei sind Attentate oder Anschläge noch nicht einmal das Schlimmste; auf einzelne Ereignisse, die eintreten können, kann man sich innerlich – mental – vorbereiten, so dass man nicht unbedingt völlig überfordert oder kopflos reagieren muss – in Form traumatischer und traumatisierender Abreaktionen im Gut-Böse-Schema, das unseren Alltag mittlerweile vollkommen prägt. Letzteres macht, zumindest mir, richtig Angst. Weil sich hier der Eindruck immer mehr zur Gewissheit verfestigt, dass v.a. politisch verantwortliche Menschen in Kooperation mit der Systempresse nicht ansprechbar sind – nichts dazulernen (wollen).

Anschlägen haftet – anders als dem Tod – nichts Natürliches an. Gegen den Tod können wir uns nicht wehren. Er traumatisiert auf natürliche Weise. Wir wehren uns gegen das Tod-Trauma – von Thomas Mann in den Buddenbrooks (1901) sehr plastisch beschrieben und von Goethe beim Tod seiner Frau bewusst verdrängt (er ließ sie beim Sterben allein) –, indem wir es vollkommen verdrängen, als dürfe er keine Macht über unser Leben gewinnen. Wir sind in der Lage, ihn zu verdrängen, selbst wenn wir an ihn denken, über ihn sprechen.

Anders verhält es sich mit Bedrohungen, die vom Menschen ausgehen. Gegen sie kann und muss man etwas tun, z.B. indem man Übeltäter ausmerzt, aus dem Bewusstsein tilgt. Grausam: Auf diese Weise werden ihre Taten der Verarbeitung, der Ursachenanalyse entzogen. Selbst wenn uns der soziale Kontext der Tat geläufig ist, wird sie – faktisch – allein dem Täter zugeschrieben, der soziale Kontext, in den die Tat eingelassen ist, in den wir alle – wenn auch nicht in gleicher Weise verantwortlich – involviert sind, wider besseres Wissen der Analyse entzogen, entzogen wie das Tod-Trauma; wahrscheinlich um Schuldgefühle beim Ausmerzen der Täter zu minimieren. Wir spüren diese Schuldgefühle nur, als wären wir tatsächlich involviert, also nicht unschuldig.

Symptome der Schuld sind in der Tat allgegenwärtig, z.B. wenn wir mit den Übeltätern in Krimis oder Romanen mitfiebern, selbst wenn wir mit den Opfern mitfühlen. Doch lösen sich jene Symptome im realen Leben schnell auf. Bis sie nicht mehr wahrgenommen – im Gut-Böse-Schema der Abreaktion ausgetilgt worden sind. Dann hört jede Menschlichkeit auf.

Dass wir etwas gegen Anschläge, von Menschen gemacht, tun müssen, ist unbestreitbar. Fragt sich nur wie. Zwei Möglichkeiten drängen sich auf. Indem wir

1. im (ab-)reaktiv-reaktionären Gut-Böse-Schema die Ursache auf den Täter reduzieren oder
2. Anschläge in einem umfassenden sozialen Kontext eingelassen sehen, den es (mental) zu verarbeiten gilt; und das bedeutet: im intersubjektiven Kontext zu analysieren bzw. kommunikativ zu verhandeln.

Verhandeln bedeutet, nicht in erster Linie mit dem Täter, sondern unter uns verhandeln, freilich ohne den Täter unter allen Umständen, sofern ansprechbar oder verhandlungsfähig.

hig, auszuschließen. Das schließt ein: nicht nur der Täter steht zur Disposition, weil wir uns gegen ihn schützen müssen, sondern mit ihm der soziale Kontext, gegen den wir uns, z.B. gegen verblödete Politiker, mindestens genauso schützen müssen.

Eine solche gedankliche Figur schließt komplexere Handlungskonsequenzen ein als einfach nur Täter zu vernichten oder um Opfer zu trauern. Auch hier spüren wir nur, dass Trauer nicht alles ist, uns irgendwann ratlos zurücklässt, jedenfalls mich, so wenn es mir schwer fällt, Hand in Hand mit der Politik, z.B. mit Gauck und Merkel, zu trauern. Lieber ziehe ich mich zurück, als mich mit den Mit-Verursachern von Krieg und Terror gemein zu machen, zumal sie unerreichbar sind, fast möchte man meinen: wie die meisten Täter nichts dazulernen wollen.

Der Rückzug fällt nicht so schwer, wenn man nur etwas mehr über Gefühle der Trauer wie über Gefühle im Allgemeinen (vgl. **DP4**) nachdenkt: Wenn wir trauern (fühlen), trauern wir vornehmlich um uns selbst. (**DP1**, S. 25) Wir fühlen uns zunächst selbst; zum Beispiel nachdem wir einen lieben Menschen verloren haben. Hannah Arendt sagte einmal, sie liebe ihre Freunde und sei zu aller anderen Liebe völlig unfähig. Ihre Unfähigkeit bezog sie auch auf das jüdische Volk: eine solche „Liebe zu den Juden“ sei ihr suspekt. (**Q01**)

Ich glaube, Hannah Arendt hat Recht: Das zu verdrängen hat vielleicht irgendwann zur Folge, dass wir nur noch automatisiert trauern (wie der Viehbaron John Wayne mit der Bibel in der Hand im Film „Red River“ um Tote trauert, die er zuvor selbst umgebracht hat), weil es sich so gehört und nicht, weil wir real für andere, die wir nicht kennen, fühlen; auch wenn solche anonymen Lieben – zu einem Volk, einer Rasse, einem Gott, Jesus, Anschlagsoffer – tatsächlich gefühlt werden.

Deshalb sind solcherart Fühlende ja kaum ansprechbar, eben weil sie ja wahr(haftig) fühlen und diese ihre Gefühle kurzschlüssig auf andere übertragen, bis zu einem Punkt, wo der gesellschaftlichen Kontext auf (ihre) Gefühle reduziert wird - mono-perspektivisch, nicht in der Lage, sich in die Perspektive eines anderen zu versetzen, eine andere Perspektive (Weltsicht), die nicht die eigene ist, überhaupt für möglich oder legitim zu halten, für mich Ausdruck einer „Normalisierung der Störung“. (**DP4**, S. 207f)

Normalisierungen können extreme, ja gemeingefährliche Ausmaße annehmen, so wenn der Deutsche seinen Führer liebt. Das tut er tatsächlich vollkommen wahrhaftig. Genauso wie er wahrhaftig um Personen trauert, die er real gar nicht kennt, zum Beispiel um den ermordeten Führer, Politiker, Menschen ganz allgemein, freilich flankiert von Abreaktionen am Täter, auch an Menschen, die nicht mittrauern. Das alles reaktiv im Gut-Böse-Schema. Am Ende interessieren nur noch Sicherheitsfragen.

Das sind Handlungs-Konsequenzen, die auf Missbrauch der Fähigkeit des Menschen, Gefühle auszubilden, verweisen. Die öffentliche Trauer stellt so einen Missbrauch dar. Der Missbrauchte muss ihn nicht bemerken, wenn man – durch die Systempresse (einige sprechen von Lügenpresse) befördert – sich selbst oder den Täter als Opfer (in der Gut-Böse-Abreaktion) ausschaltet, also den Verlierer in sich – im Sinne eines defizitären Innenlebens - verleugnet.

Der Tod ist nicht verhandelbar und verweist daher auf gleichsam natürliche Weise auf den Verlierer in uns. (**DP3**, S. 92-99) Der Tod macht – weil nicht zu verdrängen und doch verdrängt – das Innenleben „defizitär“. Der Tod ist unvorstellbar wie Nicht-Existenz von etwas. Darüber dachte schon der Vorsokratiker Parmenides nach: Denkbar sei nur, dass „Ist ist“, undenkbar das „Nicht-Seiende“ (**MP2**, S. 14f) und damit wohl auch der Tod in dem Sinne, dass sich die eigene Existenz irgendwann im unendlichen Nichts verliert. Vermutlich daher der Glaube an Unterwelten, dass dem Traum (über Tote) gegenständli-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

che Realität zukomme, später, mit dem Neuen Testament, der Glaube an das ewige Leben. Heute wissen wir, dass alles Quatsch ist, wir uns also mit wachsendem Alter auf das Nichts vorbereiten müssen.

So betrachtet, kann man vielleicht sagen, das Leben traumatisiere mit dem Tod auf natürliche Weise, sodass man aus dieser latenten Traumatisierung heraus vielleicht lernen kann, von Menschen verursachte traumatisierende Katastrophen zu verarbeiten, mit ihnen zu leben, nicht um ihnen tatenlos zuzuschauen, sondern damit so etwas wie Menschlichkeit nicht unter die Räder gerät, wenn wir uns gegen Anschläge wehren. Das setzt voraus zu lernen, über menschlich verursachte Katastrophen nicht-reaktiv zu reden, ohne sich also an Übeltätern abzureagieren, wie wir es tagtäglich immer schlimmer erleben, sodass Abreaktionen mittlerweile „normal“ erscheinen, im Sinne einer „Normalisierung der Störung“ dem normalen Leben assimiliert sind.

Mittlerweile nehmen wir – (innere) Störungen normalisierend – die übelsten Nachrichten in den Medien völlig problemlos zur Kenntnis, z.B. dass die USA wieder einmal einen Terroristen mit Hilfe einer ferngesteuerten Drohne liquidiert haben. Und denken – Ausdruck der Störung – immer weniger daran, dass das mit dem Rechtsstaat unvereinbar ist. Kommen Unbeteiligte zu Schaden, nehmen wir es hin. Schließlich verstünden, so Obama, diese Killer nur die Sprache der Gewalt.

So einfach ist es mittlerweile. Früher fanden Drohnenmorde eher im Geheimen statt, als würden Politiker und Systempresse sich ihrer schämen. Mit Recht: Obamas Menschen verachtender Spruch ist mit einer umfassenden Analyse sozialer Strukturen unvereinbar; er ist, als bloße Nachricht unter vielen transportiert, auch unvereinbar mit seriöser Berichterstattung. Einspruch zwecklos. Nicht ansprechbar, nicht erreichbar. So etwas macht – jedenfalls mir – richtig Angst, nämlich dass Menschen, insbesondere Politik und Systempresse, nicht einmal mehr den Anschein von Ansprechbarkeit erwecken, ständig – siehe Heute-Journal und Tagesthemen – bemüht, ihre Un-Ansprechbarkeit in wohlgesetzten Formulierungen zu verstecken, die leider nur so tun, als würden sie die Welt in einem problematischen Licht analysieren.

Quellen:

DP1: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe. Norderstedt 2015 (1. Auflage 2009)

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral. Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 4. Teil: Theorie der Gefühle. Norderstedt 2015 (1. Auflage 2013)

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.2: Kommunikation unter Verdacht. Norderstedt 2015

Q01: Hannah Arendt in einem Brief an Gershom Scholem, New York, 20. Juli 1963, aus Perlentaucher. de

<https://www.perlentaucher.de/vorgeblaettert/leseprobe-zu-hannah-arendt-gershom-scholem-der-briefwechsel-teil-3.html>

BB122 – Der Fall Merkel & Sloterdijk oder gibt es ein intellektuelles Lumpenproletariat?

Hamburg, 21.04.2016

Wir wissen so viel wie nie zuvor über die Welt, in der wir leben. Aber uns über sie verständigen können wir nicht mehr (Q12: Stefan Schulz, ehemaliger FAZ-Journalist).

Mittlerweile ist unstrittig, dass Frau Merkel sich gegenüber dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan regelrecht erniedrigt (Q11), ein Vorgang, der zusätzlich seine übelriechende Note dadurch gewinnt, dass Erdogan gönnerhaft ein regierungsamtliches Lob für Frau Merkel übrig hat, habe sie doch richtig gehandelt: den Weg für ein Strafgerichts-Verfahren gegen ZDF-Satiriker Böhmermann freigemacht.

In dieses Lob stimmte die veröffentlichte Meinung nicht uneingeschränkt ein. Lob äußerten u.a. SZ, B.Z. und Kölner Stadt-Anzeiger, dazu der eine und andere öffentlich-rechtliche Kommentar. Man wolle, so lässt sich die Zustimmung zusammenfassen, die Prüfung des Falls *Böhmermann*, wie es sich für einen Rechtsstaat mit Gewaltenteilung gehört, den Gerichten überlassen.

Dabei scheren sich Medien und Regierung einen Dreck um den Rechtsstaat. Gelegenheiten, sich zu kümmern, ließ man haufenweise ungenutzt, u.a. was die zahllosen US-Drohnenmorde betrifft, die regelmäßig – bis heute – am Rechtsstaat vorbei erfolgen und von der Bundesregierung seit Jahren unterstützt werden (Q01).

Im Fall Böhmermann fällt Medien und Politik plötzlich – weil das Kleingeld nicht mehr stimmt – ein, dass wir in einem Rechtsstaat leben. Dieser verlange angeblich die ausdrückliche Ermächtigung der Bundesregierung, gegen Herrn Böhmermann strafrechtlich wegen Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes vorzugehen, um eine Vorverurteilung Böhmermanns zu vermeiden. Schließlich müsse man es den Gerichten überlassen, über Schuld oder Unschuld zu befinden. Die Ermächtigung nicht zu erteilen, hieße, ihn für unschuldig zu erklären. Das sei allein Sache eines Gerichts.

Auf so einen Unsinn muss man erst einmal kommen: von hinten durch die Brust ins Auge argumentiert. Die Sache stellt sich einfacher dar: Die der Regierung untergeordneten Exekutiv-Instanzen „Polizei und Staatsanwaltschaft“ sind für Ermittlungen zuständig. Sie müssen sogar ermitteln, wenn eine Straftat vorliegt oder angezeigt wird. Eine Straftat anzuzeigen, steht jeder Privatperson zu, auch einem Herrn Erdogan; dazu braucht es nicht die Ermächtigung einer Bundesregierung.

Der Justizminister kann indes als weisungsbefugte exekutiv-übergeordnete Instanz anordnen, gegen eine Straftat nicht weiter zu ermitteln; das geschieht für gewöhnlich ausdrücklich. Dagegen mutet es einigermaßen absurd an, eine Strafverfolgung ausdrücklich anzuordnen, auch wenn's im Gesetz – gegen jegliche moderne Lesart geschriebenen Rechts – so steht. Indes liest man dort viel, wenn der Tag lang ist.

Es steht zu befürchten, dass die Bundesregierung, namentlich die Bundeskanzlerin, immer offensichtlicher zu einem Fall von Real-Satire wird – wie damals Kohl. Gerade ließ Frau Merkel den DWN zufolge verlautbaren, dass sie die „Rente nicht als Thema im Wahlkampf haben“ wolle (Q02). Als würden Probleme nicht existieren, wenn man sie nicht diskutieren will oder beiseite schiebt, eine Art der Politik, die sogar unseren Star-Philosophen Sloterdijk nervt. Er vermisse eine gewisse „Härte beim Regieren“ (Q03). Härte gegen was und wen? Egal – gegen wen auch immer, zur Zeit vermutlich gegen Flüchtlinge. Sollen sie doch im Mittelmeer absaufen. Jedenfalls möchte unser Philosoph notwendige Härten nicht den Dumpfbacken von der AfD überlassen. Dort bemerke „man nicht wenige gescheiterte Figuren, die vor dem Gerichtsvollzieher in die Politik geflohen sind“ (ebd).

Heißt das vielleicht, dass „Härte zeigen“ in rechtschaffende Hände gehöre? Nun, Sloterdijk war schon immer ein Meister bedeutungsschwangerer Halbwahrheiten gewesen. Broder sagte früher einmal, ein *Meister der Blase* (Q04, vgl. auch MP1, 193f). Ich würde sagen, er ist einer, der seine Analysen – übrigens genau wie Broder – nicht zu Ende formuliert und sehr wahrscheinlich auch nicht zu Ende denkt angesichts des Umstandes, dass Gedanken ihren Weg nie eins-zu-eins in Formulierungen hinein finden. Diese also der Interpretation bzw. Überprüfung bedürfen. Und das bedeutet, darüber zu sprechen, was Härten in der sozialen Praxis konkret bedeuten. Zum Beispiel ggf. auf Demonstranten einzuprügeln, Flüchtlinge absaufen zu lassen, krieglerische Flächenbrände auszulösen, zu inszenieren u.s.w.

Nichts zu Ende denken – dazu werden sprachgewaltige Meister verführt, wenn sie sich an der sprachlichen Einkleidung ihrer Gedanken allzu sehr ergötzen können. Begriffe (kommt von „begreifen“) werden wie Worte (suggerieren eindeutige Identifizierung ihres Gegenstandes) in die Debatte geworfen, als würden sie einen Sachverhalt per se in sich stimmig oder eindeutig repräsentieren.

Nehmen wir z.B. den von Sloterdijk verwendeten Begriff des „Verlierers“, den es als „gefühlte“ Tatsache, eine Angelegenheit des Innenlebens, gibt, aber eben auch als analysierbaren (zu begreifenden) sozialen Sachverhalt, auf den jenes Gefühl verweist, das damit eingebettet ist in einen umfassenden sozial-ökonomischen Kontext. Zusammengekommen für Herrn Sloterdijk – lässt man seine Aufsätze über sich ergehen – zu viel: Er verwendet den Begriff des Verlierers buchstäblich wie ein Elefant im Porzellanladen, freilich mit großem Talent, diese seine analytische Grobheit hinter wohlklingenden Formulierungen und Vielwisserei zu verbergen.

In einer Ständegesellschaft wisse jeder Mensch, so der ehemalige Bhagwan-Anbeter Sloterdijk, wohin er gehöre, so dass es keine oder doch kaum Gründe gebe, sich als Verlierer zu fühlen. „Das Spektrum der Aufstiegschancen habe sich in der Moderne (...) verzwanzigfacht, aber eben deswegen produziere die heutige Gesellschaft so viele Verlierer.“ Das sei für einen Verlierer umso bitterer, wenn er seine Chancen nicht zu nutzen verstehe (Q03).

Dass es Verlierer gibt, ist unstrittig. Insofern ist der Begriff von den Tatsachen her gerechtfertigt. Doch dann stellt Sloterdijk das Denken ein, obwohl die Probleme mit der Tatsachenfeststellung erst beginnen, nämlich diese eingelassen in einem umfassenden Kontext zu analysieren. Andernfalls setzte man sich dem Verdacht aus, als ginge es nur darum, Verlierer systemkonform zu diskriminieren; im Volksmund: alle Verlierer über einen Kamm zu scheren, weil für Sloterdijk „Verlierer“ sich so anfühlen. Kurzum: er mag sie nicht. Also verdienen sie in Anlehnung einer uneingestanden „Schwarzen Pädagogik“ irgendwie Härte.

Das ist vermutlich – seelisch gesehen – das, was Peter Sloterdijk will: zunächst dem Verlierer klipp und klar sagen, dass er einer ist, er dies begreift, um ihn dann zu „erziehen“ durch Härte, – etwa mit Militär- oder Polizeieinsätzen gegen Flüchtlinge, die nach Europa wollen?

Und dann ist der Flüchtlingsdeal mit Erdogan für Sloterdijk ein „Pakt mit dem Teufel“, der ganz offensichtlich „die nötige Grobheit“ aufbringt, „um die europäischen Sensibilitäten zu schonen“ (Q03), eine Grobheit, die er ganz offensichtlich nicht einfach an Erdogan delegiert sehen möchte. Sollen wir uns vielleicht ein Beispiel an Erdogan nehmen, weniger sensibel sein gegen Verlierer? Fragen über Fragen, die sich in schönen Formulierungen leider von selbst beantworten.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Doch was genau ist an Sloterdijks Halbwahrheit so widerlich, und warum ist dieser Begriff für mich gerechtfertigt, wo ich doch auch glaube, dass es eine menschenwürdige Lösung des Flüchtlingsproblems nicht gebe (vgl. **Q05**).

Der Fehler Sloterdijks besteht darin, dass er nicht sieht, dass es eine Lösung im Kapitalismus, also von „Menschen gemacht“, sehr wahrscheinlich nicht gibt, sodass es sich lohne, jene These zu diskutieren (**Q05**). Davon ist Sloterdijk weit entfernt. Das macht ihn für mich nicht weniger gefährlich als die AfD und die gesamte Politik, „Die Linke“ eingeschlossen, selbst wenn es innerhalb der Linken Politiker wie Lafontaine gibt, die Kriege uneingeschränkt ablehnen, weil sie ganz richtig der Meinung sind, Konflikte ließen sich grundsätzlich nicht mit Gewalt lösen (Spiegel vom 18.04.2016).

Nur haben „richtige Auffassungen“ in einer Partei wie *Die Linke* keine Chance, sich durchzusetzen – aus strukturellen Gründen, die im Kern darin bestehen, dass Linke vornehmlich auf mehr Macht schielen bzw. darauf, mit Hilfe der Politik ihren Lebensunterhalt zu verdienen, nicht zuletzt Lafontaine. Sehen Politiker ihre Macht in Gefahr, neigen sie zu Härte und Realitätsverlusten, zuweilen mit vagen Überzeugungen, hinter denen sie ihr systemkonformes politisches Engagements verstecken, wie z.B. der grüne Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, der sagte, man müsse, um etwas zu erreichen, auch Umwege gehen. Dieser Satz rechtfertigt unappetitliche politische Karrieren genauso wie damals die fatale Aufforderung Dutschkes nach einem „Marsch durch die Institutionen“. Heute würde er solch einen Scheiß vermutlich nicht mehr sagen, sondern Enttäuschungen ertragen, um sie in eine umfassende Analyse (Gefühle kontrollierend) einzubringen.

Heute sind ehemals sozial Engagierte reif für Koalitionen mit der CDU, selbst *Die Linke* (Gysi: Pakt gegen die AfD). Widerlicher geht's kaum. Warum nicht auch gegen Erdogan? Warum diese Passivität noch gegen große Teile der veröffentlichten Meinung? Jedenfalls setzt sich *Telepolis* zufolge die Auffassung langsam durch, die Türkei befinde sich mit Erdogan auf dem Weg in einen „islamischen Faschismus“ (vgl. **Q06**).

Frau Merkel hat, wie sie im Ukraine-Konflikt schon zeigte, mit Faschisten ganz offensichtlich keine Probleme, meines Erachtens wie Sloterdijk ein ganz massives Gewaltproblem. Deshalb wohl auch keine Probleme, mit einer Änderung des GG den Einsatz der Bundeswehr im Inneren zu ermöglichen (**Q07**). Sie meint, man könne mit einem politischen Gewalttäter wie Erdogan ein Flüchtlings-Abkommen vereinbaren und erwarten, dass er dieses einhält. Dass dem so ist, glauben nur die wenigsten Bürger. Tatsächlich kann man kaum einfältig genug sein, um sich nicht die Augen zu reiben und zu fragen, wie es angehen kann, einer solchen Bundeskanzlerin mit dem Wahlzettel so lange die Stange gehalten zu haben.

Die Beliebtheit von Merkel bröckelt in der Tat (**Q08**). Heißt das, der Bürger wacht endlich auf? Das kann man vielleicht so sagen; nur ist das ohne Bedeutung oder bedeutet sogar wachsende Gewalt, wenn man es damit bewenden lässt; der Bürger hätte schon in der Ukraine-Krise und nach den Russland-Sanktionen aufwachen können. Ja und dann hat's in der Tat nicht mehr gebracht außer Wut, Hass und AfD. Und das vermutlich nur, weil dem Bürger das Flüchtlingsproblem arg unter den Nägeln brennt, während die Ukraine zu weit weg war, um richtig aufzuwachen.

Nunmehr ist das Flüchtlingsproblem und der Deal mit Semi-Faschist Erdogan zu nah; das kann der Bürger nicht mehr verdrängen, jetzt, wo immer mehr Flüchtlinge „überall herumlungern“, und er seinen Schrebergarten in Gefahr sieht. Derart ist der Bürger geradezu prädestiniert für die AfD, aber auch für die wolkigen Halbwahrheiten von Sloterdijk, dazu geeignet, einem offenen Faschismus auch in Deutschland den Weg zu ebnen.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Dem setzt der Bürger nichts entgegen. Vor allem weil sein Blick zu ängstlich nach innen gerichtet ist, und zwar schichtübergreifend (Sloterdijk eingeschlossen) darauf, wie er sich fühlt, auf eigene Bestandsregungen bzw. unmittelbare (Bestands-)Interessen fixiert. Sind diese bedroht, wacht er – natürlich – auf. Allein das reicht nicht für eine umfassendere Analyse, die mehr als nur das unmittelbare (Tatsachen-)Interesse berücksichtigen muss, nicht zuletzt um Gefühle im analytischen Kontext zu kontrollieren, z.B. Wut, Hass und Gewaltausbrüche zu verhindern.

Der Bürger sieht im Einklang mit Sloterdijk – für mich in Anlehnung an den Marxschen Begriff „Lumpenproletariat“ ein intellektueller Lumpenproletarier – nicht, dass der Erdogan-Deal und das Flüchtlingsproblem nicht vom Himmel fallen, vielmehr eine Vorgeschichte haben, die sich über Jahrzehnte aufgebaut hat. Bezieht man diese ein, verbietet sich jede Härte. Auf diese bleibt man, auch der sozial Engagierte, fixiert (siehe Fischer, Kretschmann, Grüne und Linke ganz generell), solange der Kapitalismus nicht umfassend in die Kritik gerät. Selbst bei Rudi Dutschke geriet er nicht zureichend in die Kritik. Sein Spruch „Marsch durch die Institutionen“ deutet darauf hin. Er zeigt an, dass er nicht in der Lage war, konsequent das „Ganze als das Unwahre (Adorno)“ zu kritisieren.

Dieses Ganze darf und sollte zur Disposition stehen, nicht der Bürger und auch nicht das Leben der Flüchtlinge, die gerade wieder massenhaft im Mittelmeer absaufen. Man lässt es zu. Etwa um sie abzuschrecken? Eine Härte, und das verkennen sozial Engagierte, die der Kapitalismus braucht, um davon abzulenken, dass er, ganzheitlich betrachtet, das Problem darstellt. Allein der Bürger ist – wie Sloterdijk – weit entfernt zu wissen, dass er in einer solchen Gesellschaft lebt, nämlich in einer, die u.a. Kriege, Flüchtlinge und ein – selbst in den Augen einfältiger Bürger vollkommen absurdes – Flüchtlings-Abkommen mit einer Islam-faschistischen Türkei produziert.

Bürger verkennen schichtübergreifend, dass der Kapitalismus ihre Verelendung braucht und es viele Wege gibt, diese „Härte“, wenn's sein muss, auch „knall“-hart durchzusetzen, u.a. mit Hilfe von Kriegen, die, wie sollten sie nicht, Europa immer mehr auf die Pelle rücken, u.a. weil sie – im Vorfeld bürgerkriegsähnlicher Zustände – Massen von Flüchtlingen produzieren, die vermutlich über kurz oder lang aus anderen Gründen nicht mehr abreißen werden – z.B. weil die wirtschaftliche Not wächst.

Die Wirtschaft will die Flüchtlinge, wenn auch zum Leidwesen der Wirtschaft nicht gänzlich im Einklang mit der veröffentlichten Meinung; u.a. weil sie schon jetzt extrem fühlbare Wohnungs- und Arbeitsplatzknappheit erzeugen, Löhne drücken, den Wert der Immobilien hochschnellen lassen; da kam der Wirtschaft der Gefühls-Rausch von Frau Merkel gerade recht, als sie ein weinendes Flüchtlingsmädchen aus einem unwiderstehlichen Impuls heraus streichelte (Q10).

Frau Merkel weiß vermutlich nicht, dass ihre Gefühle hier im Sinne herrschender Wirtschaftsinteressen instrumentalisiert werden. Sie spürt ihr Gefühl und lebt es aus, indem sie es nicht nur in eine Lösung für das weinende Flüchtlingsmädchen projiziert, sondern auf alle Flüchtlinge zusammengenommen überträgt. Auf diese Weise spuken ohne jede umfassende Analyse umfassende Lösungen allein in ihrer Fantasie herum, die es im herrschenden Wirtschaftssystem, es sei denn auf Kosten von immer mehr Bürgern (wachsende Verelendung), gar nicht geben kann. Dagegen wehren sich die Bürger – indes mit unlauteren Mitteln, indem sie ihre Wut ungebremst an Armen und Flüchtlingen abreagieren. So lernen sie es von Kindes Beinen an, d.h. der Bürger mag aufwachen, freilich ohne dass – im Kontext wachsender Wut, blinden Hasses und bloßer Abreaktionen – seine analytischen Fähigkeiten sich merklich entwickeln.

Wut und Hass sind Ausdruck von Ohnmacht(sgefühlen), unvereinbar mit der Entwicklung analytischer Fähigkeiten. Dort, wo der Bürger ganz realistisch spürt, dass die Politik

nicht ansprechbar ist, verfällt er entweder in Depressionen und Rückzug (Gewalt nach innen) oder eben in wachsenden Hass auf alles, was sich seinen unmittelbaren Interessen in den Weg stellt. So wie 1844 im Schlesischen Weber-Aufstand das Lumpenproletariat kleiner Heimwerkstätten gegen das Proletariat der großen Industrie.

Übrigens, wird man vielleicht einwenden, so wie ich schreibe und mich ausdrücke, zuweilen ehrverletzend kritisch, mache ich nicht weniger den Eindruck unbändiger Wut. Dazu möchte ich das folgende einwenden: (positive) Gefühle der Hoffnung und (negative) Gefühle der Enttäuschung sind nicht nur legitim, sondern unvermeidlich; nur dürfen sie nicht in besinnungslose Wut oder Hass übergehen. Das wäre unvereinbar mit Lebensfreude und dem Bedürfnis, soziale Bindungen einzugehen, zu entwickeln; das geht unter der Voraussetzung, wenn Gefühle kontrollierbar bleiben: weder allzu sehr und schon gar nicht nachhaltig nach oben oder nach unten ausbrechen oder – noch schlimmer – abgetrieben oder abgespalten werden. Nur dann bleibt der Blick auf soziale Strukturen frei, um sie analysieren zu können, wenn auch nie uneingeschränkt oder absolut, aber doch so, dass man in der Lage ist, sich um die Sichtweisen anderer Menschen zu bemühen, zu wissen, dass es sie gibt. Das erfordert Respekt. Dieser gilt dem Wutbürger, AfD-Wähler, AfD-Politiker und Frau Merkel, ja sogar dem Straftäter. Freilich unter der Bedingung, dass sich Frau Merkel sagen lässt, dass man sie zwar nicht besinnungslos, aber doch aus guten Gründen für eine dumme Nuss halten könnte. Da sie das als „bewusst ehrverletzend“ empfindet, wird es eine produktive Verbindung zu ihr sehr wahrscheinlich nie geben.

Frau Merkel glaubt nämlich, dass sie sich vor Erdogan verbeugen, sich im vorausseilenden Gehorsam für unsere Sicht auf die Welt entschuldigen muss: Herr Böhmermann habe „bewusst verletzen“ wollen. Offensichtlich findet sie es in Ordnung, wenn es irgendwann keine Satiren mehr gibt, die dem Gemüt ein wenig Entlastung verschaffen, gleichwohl vollkommen harmlos und tatsächlich keineswegs „ehrverletzend“ sind (vgl. **Q09**). Es sei denn im Hinblick auf empfindliche (ausländische) Politiker, für die „Ehre“ ein politischer Begriff ist, die der Meinung sind, dass die Familie dem gesellschaftlichen Kontext die Form vorgeben müsse (Erdogan als Oberhaupt), was darauf hinausläuft, den gesellschaftlichen Kontext auf ein Gefühl (Ehre) zu reduzieren. Das macht politische Debatten unerträglich, auch für den Bürger, ohne dass dieser schichtübergreifend begreift, warum dem so ist.

Der Bürger begreift nicht, dass in Debatten (Gefühls-) Verletzungen nicht ausbleiben, wenn es in ihnen denn um „etwas“ gehen soll, sie also nicht substanzlos oder belanglos sein sollen. Dass sie es sind, spüren die Bürger, nur eben Frau Merkel, unsere FDJ-Drohne, nicht (deshalb ist sie eine dumme Nuss), was nicht bedeutet, dass man mit dem Gespür, einem bloßen Gefühl, schon begreift, um was es geht bzw. den sozialen Sachverhalt, auf den das Gefühl (um real zu sein) verweist, hinreichend zu analysieren vermag.

Ich verwende das Wort „FDJ-Drohne“ geschäftsmäßig, ohne gesteigerte Wut, weil ich meine, dass Frau Merkels Haltung zumindest teilweise als mentale Hypothek ihrer DDR-Vergangenheit darstellbar ist. Sie ist (mental) „krank“ mit ihrer an Selbstaufgabe grenzenden Fähigkeit, sich wohl zu verhalten, damals in der DDR gut begründbar, indes sie heute, übrigens ganz ähnlich wie Gysi, vollkommen autistisch, unfähig zu sein scheint, überkommene Verhaltensmuster abzustreifen, veränderte soziale Bedingungen, also Fremdes, ihrem Leben zu assimilieren, etwas, was uns zur lebenslangen Aufgabe auferlegt ist, um die Orientierung in einer sich wandelnden Welt nicht ganz zu verlieren.

Das Fremde dem eigenen Leben zu assimilieren (vgl. **DP2**, 11), heißt nicht nur Respekt dem Flüchtling gegenüber, aber eben auch dem Flüchtling gegenüber, selbst Obama gegenüber, auch wenn man ihn für einen Mörder halten kann, weil er mutmaßliche Terroristen über ferngesteuerte Drohnen am Rechtsstaat vorbei liquidieren lässt.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Nun und Frau Merkel sieht einfach nicht, was sie mit ihrer Anpassungsbereitschaft anrichtet, dafür umso mehr, was andere, die nicht so ticken wie sie, anrichten. Vermutlich denkt sie, sie würden den Flüchtlingsdeal mit der Türkei gefährden, was in ihren Augen der Fall ist, wenn er tatsächlich scheitert und die EU damit vor eine Zerreißprobe stehen würde. Geht alles irgendwie noch einmal gut, schreibt man es ihrer politischen Intelligenz zu und verkennt, dass es vielleicht nur trotz und nicht wegen Frau Merkel noch einmal gut gegangen ist. Wie sagte Ex-Kanzler Schröder noch gleich vor ihrem Amtsantritt als Bundeskanzlerin? Ach ja, sie kann es nicht. Er aber auch nicht.

Quellen:

MP1: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2.Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

Q01: Zur Tötung vorgeschlagen.

German-foreign-policy.com vom 06.01.2015

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59025>

Q02: Merkel will Rente nicht als Thema im Wahlkampf haben

DWN vom 19.04.16

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/04/19/merkel-will-rente-nicht-als-thema-im-wahlkampf-haben/>

Q03: Angela Merkel als Haushaltshilfe. Der Philosoph Peter Sloterdijk attestiert der Kanzlerin eine "bedenkliche Form des Regierens"

Telepolis vom 18.04.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47994/1.html>

Q04: Henryk M. Broder, Reinhard Mohr

Herr der Blasen

Spiegel Online vom 21.12.2002

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-25990847.html>

Q05: Franz Witsch, Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem?

<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

Q06: Das türkische Spiel. Merkels Deal mit einer Regierung, "die auf den Faschismus zusteuert" - wer sind die neuen Partner der Kanzlerin?

Telepolis vom 17.04.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47976/1.html>

Q07: Bundeswehr soll im Fall des „inneren Notstandes“ eingesetzt werden

DWN vom 12.04.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/04/12/bundeswehr-soll-im-fall-des-inneren-notstandes-eingesetzt-werden/>

Q08: Mehrheit gegen Merkels Böhmermann-Entscheidung: Beliebtheit der Kanzlerin sinkt rapide.

RT Deutsch vom 18.04.2016

<https://deutsch.rt.com/inland/37860-mehrheit-gegen-merkels-boehmermann-entscheidung/>

Q09: Oliver Kalkofe zu Merkels Entscheidung für Strafverfahren gegen Böhmermann:

"Tritt in die Eier der Satirefreiheit."

youtube vom 17.04.2016

<https://www.youtube.com/watch?v=4Gx-yZRnuZQ>

Q10: Wie die Kanzlerin ein Flüchtlingsmädchen zum Weinen bringt

SZ vom 16.08.2015

<http://www.sueddeutsche.de/politik/kanzlerin-im-buergerdialog-wie-merkel-einfluechtlingsmaedchen-zum-weinen-bringt-1.2568813>

Q11: Fall Böhmermann: Merkel fällt um

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Die Bundesregierung lässt strafrechtliche Ermittlungen gegen Böhmermann zu
Telepolis vom 15.04.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47965/1.html>

Q12: Der Soziologe und Publizist Stefan Schulz über die Glaubwürdigkeitskrise der Medien. „Vom Thema Vertrauen und Glaubwürdigkeit ist nur Gerede übriggeblieben“

Telepolis vom 15.04.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47942/1.html>

BB123 – Die AfD ist Ausdruck sozialer Spaltung – nicht ihre Ursache

Hamburg, 04.05.2016

Am 27.04.2016 lief im Fernsehen der Talk „Menschen bei Maischberger“ zum Thema „Die Angstmacher: Wie gefährlich sind Deutschlands Populisten?“. (Q07) Die Diskussion war – wie üblich – kaum erträglich. Indes prallten Meinungen etwas anders als sonst, nämlich aggressiver, aber ansonsten wie üblich belanglos aufeinander. Es wird denunziert, ausgegrenzt, ohne dass ein gemeinsames Interesse erkennbar wäre, das verbinden bzw. gewährleisten würde, dass Debattenteilnehmer nicht unentwegt aneinander vorbeireden. In (Q01) spreche ich von einem Allgemeininteresse, eingelassen in soziale Strukturen, „so auch in politische Auseinandersetzungen“, das nicht nur verlogen – der Form halber mit dem Verweis auf „gemeinsame“ Verfassungstreue – präsent sein dürfe oder Debatten blieben ohne Substanz.

Mittlerweile werden „gemeinsame Wahrheiten“ nicht mehr nur „unbewusst“ verdrängt, z.B. dass sich de facto für das Grundgesetz niemand interessiert (Q24), sondern, wie damals in der DDR, offen verleugnet, in der DDR noch im Interesse einer besseren Gesellschaft, während hierzulande die Meinung weit verbreitet ist, dass wir schon in einer guten Gesellschaft lebten, zumindest aber doch in der besten aller möglichen Welten.

In der DDR wusste nahezu jeder Bürger, woran er war. Insofern war Verständigung möglich – darüber, dass und warum „alles scheiße“ sei, – wenn auch nicht offen, sondern nur privat hinter vorgehaltener Hand.

Heute stellt es sich anders dar: Politiker reagieren gar nicht mehr auf Kritik; diese verhält einfach nur, sogar direkt und unmittelbar vor den Ohren der Politik; z.B. die TTIP-Kritik: Hier ignoriert der britische Premier Cameron auf ein von ihm selbst in Auftrag gegebenes Gutachten zu TTIP, weil es zu dem Ergebnis kommt, es sei nutzlos und verursache nur Kosten. (Q02) Dennoch will er es, anders als Österreichs Rechtspopulisten, durchsetzen. Es ist peinlich: Wir verdanken es den Rechtspopulisten, nicht dem angeblich so kritischen *Spiegel* (vgl. Q13) und auch nicht den Linken, wenn der TTIP-Dreck sich EU-weit nicht durchsetzen sollte. (Q03, Q04)

Laut *Telepolis* sprach *Spiegel Online*-Redakteurin Annett Meiritz im Hinblick auf die TTIP-Verhandlungen „von einer ‚scheinend mangelnden Transparenz‘.“ Sie finde es „okay, dass ‚nicht jeder Bürger daran beteiligt‘ sei. Tapfer doziert die Journalistin, dass TTIP ja demokratisch legitimiert sei, weil die Verhandlungen ja von den gewählten Politikern abgesegnet worden seien“.

Weiter heißt es kritisch gegen den *Spiegel* gerichtet: „Wenn Pressevertreter die Öffentlichkeit für überflüssig erklären, kann das eigentlich nur Satire sein. Dieses interessante Verständnis von politischem Journalismus erinnert an den SPIEGEL-Titel ‚Stoppt Putin jetzt‘, mit dem die von der EU mitgetragenen US-Sanktionen gegen Russland verkauft werden sollten – und die Leserschaft für dumm.“ (Q13)

Und nun schau in der Tat alle – nicht nur *Der Spiegel* – blöd aus der Wäsche, nachdem sich dank Greenpeace herausgestellt hat, dass die USA in den TTIP-Verhandlungen „enormen Druck auf die EU“ ausüben. Sie drohen mit Abschottung ihrer einheimischen Automärkte, wenn TTIP nicht komme und sie die EU-Märkte nicht mit ihrem genmanipulierten und hormon-kontaminierten Agrar-Dreck überschwemmen dürfen. (Q12) Und sie planen den DWN zufolge mit TTIP ganz offensichtlich einen „Frontal-Angriff auf Gerichte in Europa“. (Q21, vgl. auch Q22) Und zwar weil US-Banken im Zuge der Schulden- und Finanzkrise in (vergangene) kriminelle Machenschaften gegenüber europäischen Unternehmern und Kommunen verwickelt sind und im Falle von Klagen der

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Geschädigten sich vor TTIP-Schiedsgerichten bessere Chancen davonzukommen ausrechnen als vor europäischen Gerichten.

Vor diesem Hintergrund bietet es sich an, den VW-Abgas-Skandal neu zu bewerten. Die USA möchten ihre einheimischen Märkte schützen gegen Konkurrenz aus der EU. (Vgl. **Q18, Q19**) Dabei ist ihnen jedes Mittel recht. Und keiner wagt es, sozusagen in einem Allparteien-Pakt, laut auszusprechen, dass die USA mit unlauteren Mitteln kämpfen. Schlimmer. Frau Merkel, unsere dumme Nuss (**BB-122**), möchte die TTIP-Verhandlungen zu einem schnellen Abschluss bringen (**Q14**)

Was die Systempresse, allen voran der Spiegel (der noch hinter die Springer-Presse zurückfällt), nicht begreift, ist: Die Russlandsanktionen wurden im Wesentlichen auf Betreiben der USA durchgesetzt, um EU und Russland wirtschaftlich zu schaden und politisch auseinander zu bringen (**Q17**), heute – wie um die Sanktionen nachträglich zu legitimieren – flankiert von wachsender militärischer Präsenz in Polen und den baltischen Staaten: Und um Russland abzuschrecken, möchte Frau Merkel die Bundeswehr auf US-Wunsch in Litauen einmarschieren lassen. (**Q05**) Es ist also Tatsache: die USA tun alles, um eine Verständigung zwischen Russland und EU zu erschweren – nicht aus moralischen Gründen, sondern allein nur aus wirtschaftlichen Gründen. Wer's nicht begreift, ist unsere Kanzlerin.

Um von der eigenen politischen Impotenz abzulenken, dreschen im Maischberger-Talk (**Q07**) Politiker aller Parteien, von der CDU bis zu den sogenannten linken Gutmenschen der Partei „Die Linke“ (PDL), auf Rechtspopulisten in der AfD ein, unterstützt vom Politikwissenschaftler Albrecht von Lucke, auch wenn dieser in der Sendung den Nagel auf den Kopf getroffen hat:

„Die AfD hat ein so großes Potential, wie es eine rechte Partei seit 1945 nicht hatte“ (zitiert nach **Q07**). „Dafür verantwortlich seien“, heißt es weiter, „die etablierten Parteien, die durch Alternativlosigkeit ein Vakuum hinterlassen hätten. 'Die AfD ist das Salz in den Wunden der anderen Parteien'“.

Ja und das dem so ist, merkt mittlerweile sogar *Der Spiegel* (18/2016) in einem Leitartikel; dort heißt es u.a.: Niemand in der Welt wolle es wahrhaben, aber die etablierten Parteien „stecken allesamt in einer dramatischen Legitimitätskrise. Viele Wähler trauen ihnen nichts mehr zu. Viele, mancherorts schon zu viele Bürger fühlen sich von ihnen weder verstanden noch repräsentiert.“ (**Q15**) Nur dass *Der Spiegel* es bislang selbst nicht wahr haben wollte, was – peinlich, peinlich! – für Normalbürger schon lange auf der Hand liegt.

Im Glashaus sollte man nicht mit Steinen werfen. Richtig: Etablierte Parteien und herrschende Medien haben keinen Grund, auf die AfD einzuprügeln; zumal viele in der AfD richtige Forderungen vertreten, z.B. dass die Bundeswehr sich an Nato-Militäreinsätzen nur noch mit UN-Mandat beteiligen solle: In (**Q20**, S. 21, Z13-15) heißt es: „Nato-Einsätze außerhalb des Bündnisbereichs, an der sich deutsche Streitkräfte beteiligen, sollten grundsätzlich unter einem UN-Mandat stattfinden“.

Außerdem lehnt die AfD „Freihandelsabkommen wie TTIP ab, wenn diese intransparent und ohne ausgewogene Interessenwahrung der beteiligten Parteien gestaltet sind und unzulässig in nationales Recht eingreifen.“ (aaO, S. 51, Z24-26) Ganz peinlich wäre in diesem Zusammenhang, wenn TTIP nur scheitern sollte dank Österreichs Rechtspopulisten. (**Q03, Q04**) Müssen wir nun die fremdenfeindliche und rassistische AfD wählen, damit endlich etwas passiert? Die Linken haben in Parlamenten bislang stets versagt – sowohl politisch als auch sozial. Das spürt der Normalbürger, gerade Arbeitslose und Geringverdiener, sehr genau und haben Recht. (**Q08**)

Natürlich ist das noch lange kein Grund, AfD zu wählen. Die anderen Parteien sind aber keineswegs besser; mit dem Unterschied: sie sind an der Macht und haben ihre Inkompetenz in Regierungsverantwortung ausgiebig bewiesen, eigentlich seit 1914, als die SPD den Kriegskrediten im Reichstag zustimmte; die AfD ist da noch sauber. Dennoch ist sie gefährlich. Sie repräsentiert ein extrem rückwärtsgewandtes Familien- und Gesellschaftsbild. Doch auch wenn ich sie um alles in der Welt nicht wählen würde, bedeutet das nicht, dass ich das sogenannte „kleinere Übel“ wähle werde, also Parteien, die den Rechtspopulismus mit zu verantworten haben.

Warum auch kleinere Übel wählen? Eine Mehrheit der Bürger traut ihnen immer weniger bis gar nichts mehr zu. Telepolis zufolge werfen 70 Prozent „den Politikern vor, dass sie sich nicht groß darum kümmern, wie die Menschen denken – und 72 Prozent gehen sowieso davon aus, dass die ‚etablierten Parteien die wichtigsten Probleme Deutschlands nicht im Griff haben‘.“(Q16) Kurz: es gibt das kleinere Übel nicht mehr.

Die Inkompetenz beginnt ja schon damit, der Maischberger-Talk (Q07) zeigt es einmal mehr, dass Politiker nicht mal in der Lage sind, politische Probleme zu diskutieren, zumal wenn sie von Leuten (der AfD) aufgeworfen werden, die ihnen nicht in den Kram passen. Als wenn Probleme nicht existieren würden, sobald sie aus nicht berufenem Mund geäußert werden. So ist es z.B. nicht ersichtlich, warum die Ansicht (der AfD), derzufolge der Islam mit dem Grundgesetz nicht vereinbar sei, polarisiere bzw. nicht „normal diskutierbar“ sein soll, wohlgemerkt, sofern sich der Islam sozial und politisch äußert; und das tut er sehr wohl, wenn auch vielfach indirekt, z.B. wenn angeblich moderate Muslime sich nicht trauen, die Trennung von Jungen und Mädchen im Schwimmunterricht massiv zu ächten oder es in Ordnung finden, wenn männliche Politiker weiblichen Politikern den Handschlag verweigern.

Auch dass der Islam eine Eroberungsideologie darstellt, ist – siehe Erdogans und Saudi-Arabiens Unterstützung blutrünstiger Islamisten nicht nur in Syrien – nicht ganz von der Hand zu weisen. Es gibt kaum einen muslimischen Staat, der den Islam nicht für seine politischen Zwecke missbraucht (vgl. Q23), um ihr jeweiliges Gewaltregime zu rechtfertigen; und hier wäre auch der Iran mit seinen zahllosen Hinrichtungen wegen kleinster Vergehen zu nennen.

Und es werden sehr wahrscheinlich weitere Gottesstaaten hinzukommen, nicht zuletzt dank der vom Westen inszenierten Kriege oder direkter Militärinterventionen (z.B. in Libyen, Irak, Syrien). Wer will da noch leugnen, dass der Islam keine gefährlichen Seiten an und in sich hat, und dass jene Gottesstaaten nur eine absolute Minderheit gewaltbereiter Muslime oder solche mit einem Gewaltproblem repräsentieren würden.

Auch Menschen, die ein unproblematisches Verhältnis zur Gewalt haben, sind gefährdet oder gefährlich bzw. leicht zur Gewalt verführbar: nicht in der Lage zu reflektieren, was es bedeutet, soziale Konflikte gewalttätig auszutragen. Und dann ist in ihrem Gemüt der Glaube an einen „gerechten“ Krieg unverrückbar präsent. So wie den Deutschen übrigens auch: Schließlich wird uns von Politik, Medien und Kultur (Film und Fernsehen) Tag für Tag eingebläut, dass es eben manchmal ganz ohne Gewalt nicht gehe. Diesbezüglich unterscheiden sich christlich geprägte Bürger nicht von Muslimen.

Das Problem besteht aus psychoanalytischer Sicht darin, dass Menschen – in psychisch fragilen Lebenslagen und mit einem unproblematischen Verhältnis zur Gewalt bis hin zu Mord und Totschlag – sehr schnell die übelsten Gewalttaten in das Eigenschaftswort „gerecht“ projizieren, so dass sie zwangsläufig an den „gerechten Krieg“ glauben. Dazu trägt die Politik bei in Kooperation mit der herrschenden veröffentlichten Meinung bzw. man

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

tut absolut nichts, um Bürger mental dagegen zu immunisieren, Konflikte ggf., wenn angeblich alles nicht mehr hilft, mit Gewalt, nicht zuletzt militärisch zu bewältigen.

Nicht nur im Ausland, auch im Inland droht man mit Gewalt. Gerade haben „Polizeieinheiten und Militärs der EU“ grundgesetzwidrig „in NRW eine Übung für einen Bürgerkriegsfall in Deutschland durchgeführt“. (Vgl. **Q06**) So etwas ist mordsgefährlich und Ausdruck einer massiven sozialen Spaltung, die man weiß Gott nicht der AfD in die Schuhe schieben darf, es sei denn man will von eigenen Unzulänglichkeiten ablenken.

Noch gibt es in den Reihen der PDL Leute wie den Bundestagsabgeordnete Andrej Hunko, die dagegen protestieren, dass „ihm der Zutritt zum Übungsplatz verwehrt wurde“, um sich einen Eindruck darüber zu verschaffen, was im Inneren militärisch nicht nur gedacht, sondern mittlerweile praktisch geübt wird. Man stellt sich doch nicht etwa wieder – wie nach dem Ersten Weltkrieg – auf Massenerschießungen im Falle sozialer Unruhen ein? Noch dazu unter den Augen der Bundesregierung, auf die vor gar nicht so langer Zeit der populäre Wissenschaftsmoderator Ranga Yogeshwar noch so stolz war, weil sich „unsere“ Bundeskanzlerin für die Flüchtlinge stark gemacht habe? (**BB-098, K10**) Geht's noch naiver?

Doch wie lange wird es Leute wie Andrej Hunko in der PDL noch geben. Es gab sie auch schon bei den Grünen, bevor sie mit Gerd Schröder (SPD) 1998 eine Regierungskoalition im Bund eingingen. Sofort inszenierten Schröder und Fischer den Kosovo-Krieg gegen Jugoslawien (**Q10**) und mutierten zu diesem Zeitpunkt, allen voran Fischer (**Q09, Q11**), zu ganz gewöhnlichen Kriegshetzern.

In den Chor der Kriegshetzer würde sich Gysi vielleicht jetzt schon gern einreihen für die Aussicht auf ein wenig Regierungsverantwortung auf Bundesebene, so wie er es jetzt schon übt, als er einen „Pakt“ aller Parteien, einschließlich CDU/CSU, gegen die AfD ins Gespräch brachte. Gysi ist gewiss nicht weniger machtgeil als Fischer. Sein Rückzug vom Fraktionsvorsitz ist nur ein koketter Fake; er möchte an die Macht gerufen werden. So oder ähnlich sieht es jedenfalls Oskar Lafontaine in einem Spiegel-Interview (vom 18.04.2016).

Oskar muss es wissen. Er hat sich 1999 wegen des Kosovo-Kriegs aus der Bundesregierung und vom SPD-Partei-Vorsitz zurückgezogen, um ein paar Jahre später die PDL mitzugründen, um jetzt zu erleben, dass man sie heute buchstäblich nicht mehr wiedererkennt. Das zeichnete sich allerdings schon vor ihrer Gründung ab. Allein Lafontaine wollte aus purer Machtgeilheit nicht sehen, dass es so kommen musste. (Vgl. **MP1, S.47, 61f, 77, 85f, 143; MP2, S.10f**)

Quellen:

BB-098: Franz Witsch, Wir leben in einer Zeit wild gewordener Politisierung der Esoterik. Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-bis100.pdf>

BB-122: Franz Witsch, Der Fall Merkel & Sloterdijk oder gibt es ein intellektuelles Lumpenproletariat?

Link: <http://www.film-und-politik.de/BB-bis200.pdf>

K10: Franz Witsch, Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht
<http://www.film-und-politik.de/K10.pdf>

MP1: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers. Bd.1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers. Bd.2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

Q01: Franz Witsch, Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen.

<http://www.film-und-politik.de/NGFP-MVS.pdf>

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

- Q02:** Britisches Gutachten: Vernichtendes Urteil über TTIP
DWN vom 26.04.16
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/04/26/britisches-gutachten-vernichtendes-urteil-ueber-ttip/>
- Q03:** Bisher größte Gefahr für TTIP: In Österreich kaum noch Chancen
DWN vom 28.04.2016
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/04/28/bisher-groesste-gefahr-fuer-ttip-in-oesterreich-kaum-noch-chancen/>
- Q04:** Österreich nach der Erdrutschwahl. Hofer will als Bundespräsident TTIP nicht unterschreiben
Telepolis vom 26.04.2016
<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48064/1.html>
- Q05:** Merkel gibt Obamas Drängen nach: Bundeswehr vor Einsatz in Osteuropa
DWN vom 29.04.16
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/04/29/merkel-gibt-obamas-draengen-nach-bundeswehr-vor-einsatz-in-osteuropa/>
- Q06:** EU-Militär probt für Bürgerkrieg in Deutschland. Polizeieinheiten und Militärs der EU haben in NRW eine Übung für einen Bürgerkriegsfall in Deutschland durchgeführt.
DWN vom 28.04.2016
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/04/28/eu-militaer-probt-fuer-buergerkrieg-in-deutschland/>
- Q07:** „Maischberger“-Talk vom 27.04.2016. Die Angstmacher: Wie gefährlich sind Deutschlands Populisten?
Spiegel Online vom 28.04.2016
<http://www.spiegel.de/kultur/tv/sandra-maischberger-ueber-populisten-nur-verachtung-uebrig-a-1089692.html>
- Q08:** Prekariat auf Abwegen. Warum wenden sich so viele Arbeitslose und Geringverdiener ausgerechnet der neoliberalen AfD zu?
Telepolis 23.04.2016
<http://www.heise.de/tp/artikel/47/47975/1.html>
- Q09:** Joschka Fischers Kriegserklärung an Russland
<http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/joschka-fischers-kriegserklaerung-russland>
- Q10:** Der Kosovo-Krieg – Es begann mit einer Lüge:
<https://www.youtube.com/watch?v=ZtkQYRiXMNU>
- Q11:** Joschka Fischer auf dem Kosovo-Sonderparteitag in Bielefeld 1999:
<https://www.youtube.com/watch?v=7jsKCOTM4Ms>
- Q12:** TTIP: Umwelt-Standards können rückwirkend ausgehebelt werden
DWN vom 02.05.2016
EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström versichert dagegen: Europa werde seine Standards beim Verbraucherschutz nicht aufweichen.
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/02/ttip-umwelt-standards-koennen-rueckwirkend-ausgehebelt-werden/>
- Q13:** TTIP ohne ZerrSPIEGEL. Hamburger Nachrichtenmagazin setzte aufs falsche Pferd
Telepolis vom 02.05.2016
<http://www.heise.de/tp/news/TTIP-ohne-ZerrSPIEGEL-3194990.html>
- Q14:** Angela Merkel besteht auf zügigen Abschluss von TTIP
DWN vom 02.05.2016
<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/02/angela-merkel-besteht-auf-zuegigem-abschluss-von-ttip/>
- Q15:** Ullrich Fichtner, *Spiegel*-Leitartikel: Österreich ist überall.
Der Spiegel vom 02.05.2016
- Q16:** Gesteuerte Berichterstattung: Mehrheit der Deutschen bezweifelt Unabhängigkeit der Medien
Telepolis vom 03.05.2016
<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48138/1.html>
- Q17:** Stratfor (George Friedman): US-Hauptziel seit einem Jahrhundert war, ein Bündnis Russland und Deutschland zu verhindern,
youtube vom 17.03.2015
<https://www.youtube.com/watch?v=9fNnZaTyk3M>
- Kompletter Vortrag:
https://youtu.be/QeLu_yyz3tc
- ergänzend:**
Stratfor – George Friedmanns Rede auf Deutsch und Putins Gegendarstellung,
youtube.com vom 14.07.2015
<https://www.youtube.com/watch?v=ZgkKyYJV-bs>
- Q18:** US-Automarkt: BMW und Volkswagen verlieren an Boden

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

DWN vom 04.05.2016

In den USA melden die US-Hersteller und die Japaner beeindruckende Absatzzahlen. Von den deutschen Herstellern können Audi und Porsche einigermaßen mithalten. Für BMW und Volkswagen sieht es dagegen deutlich schlechter aus.

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/04/us-automarkt-bmw-und-volkswagen-verlieren-an-boden/>

Q19: Erste Gas-Lieferung aus den USA in Europa eingetroffen

DWN vom 04.05.2016

Die USA haben erstmals Gas nach Europa geliefert. Ein US-Tanker in legte in Portugal an. Die Amerikaner wollen Russland den europäischen Energiemarkt abjagen. Die Lieferung erfolgte schneller als allgemein erwartet.

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/04/erste-gas-lieferung-aus-den-usa-in-europa-eingetroffen/>

Q20: Grundsatzprogramm der AfD. Leitantrag der Bundesprogrammkommission und des Bundesvorstandes. Vorlage zum Bundesparteitag am 30.04. / 01.05.2016

<https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/sites/7/2016/03/Leitantrag-Grundsatzprogramm-AfD.pdf>

Q21: Die Schatten der Schulden-Krise: USA planen mit TTIP Frontal-Angriff auf Gerichte in Europa

DWN 07.05.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/07/usa-planen-mit-ttip-frontal-angriff-auf-gerichte-in-europa/>

Q22: CDU fordert Bestrafung von Greenpeace wegen TTIP-Enthüllung

DWN 07.05.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/07/cdu-fordert-bestrafung-von-greenpeace-wegen-ttip-enthuellung/>

Q23: Erdogans Weg in eine islamische Türkei

Telepolis vom 08.05.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48186/1.html>

Q24: Symptomatisch für den Umgang mit den Grundrechten. Anatomie eines teilweise verfassungswidrigen BKA-Gesetzes - Teil 3

Telepolis vom 15.05.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48076/1.html>

BB124 – Über den Satz, der Islam gehöre nicht zu Deutschland.

Hamburg, 16.05.2016

In **(DP3, S. 118ff)** spreche ich von Zeichen, die nichts (mehr) bedeuten *wollen*. Eine merkwürdiger Satz: Subjekte haben einen Willen, Zeichen nicht. Dennoch muss der Satz für einen Hörer nicht sinnlos sein, wenn er ihn mit zusätzlichem Bedeutungsgehalt versteht, den er dem Sprecher unterstellt. Ein anderer Hörer würde vielleicht sagen, dass ein Zeichen keinen Willen habe und *ohne Nachsicht* die Unterhaltung abbrechen, Kommunikation verweigern.

In der Philosophie spricht man, wenn sich zwei Menschen unterhalten oder es darum geht, einen Text zu interpretieren, vom *Prinzip der Nachsicht* (**Q01, S. 384-391**) eines Lesers einem Text gegenüber, oder die ein Gesprächspartner dem anderen zukommen lässt. Hörer oder Leser unterstellen „minimale Rationalität“ im Hinblick darauf, was ein Autor oder Sprecher mit seinem Text oder Satz sehr wahrscheinlich meinen und liegen damit in der Regel richtig. Und ist ein Hörer doch einmal unsicher, verweigert er nicht gleich die Kommunikation, sondern fragt nach, wie der Satz gemeint sei; weiß er doch, dass Sprachen mit Metaphern und Allegorien durchsetzt sind; der wortwörtliche Sinn einer Aussage die Ausnahme ist. Es sei denn, es geht um Trivialitäten (wie: der Tisch ist rund), die nicht der Rede wert sind.

Nicht triviale, problematische Sätze, bzw. soziale Sachverhalte kommen dagegen ohne Metaphern und Allegorien nicht aus; sie überbrücken Sinnwidrigkeiten oder Paradoxien in der Kommunikation. „Sie überzeugen und motivieren“, so Uli Reiter (in **FuF, S. 71**) – über weite Strecken sich auf Niklas Luhmann beziehend –, „durch (...) Evidenz“ und zwar „je sinnwridiger“ ihr Gebrauch anmutet. Dabei nutzen sie „sprachlich erzeugten Sinn für nicht-sprachliche Kommunikation“, um mögliche „Blockade[n] sprachlicher Kommunikation“ zu überbrücken.

Man kann sagen, im Unterschied zu trivialen Sachverhalten (der Tisch ist rund), die der metaphorischen Umschreibung nicht bedürfen, kommt problematischen Sätzen ein Subtext zu: zusätzlicher Bedeutungsgehalt zwischen den Zeilen, der Sätze interpretationsbedürftig mache und zwar in dem Maße, wie problematisch sie sind. So sind etwa Sätze der Marxschen Theorie, die den Kapitalismus kritisieren (vgl. **DP2, S. 11–109**), stark interpretationsbedürftig, bzw. Interpretationen gehen oftmals in eine Richtung, die den Kapitalismus gegen Kritik immunisieren. Man meckert über Banken und Finanzkonzerne, plädiert für eine wirksamere Regulierung der Finanzmärkte, geißelt wachsende Einkommensdisparitäten, Steuergeschenke für Reiche etc. Zu Recht. Allein es hat mit substanzieller Kapitalismuskritik oder einem Kampf gegen das Kapital, wie Linke, u.a. Linken-Chef Riexinger (**BB120, S. 41**), behaupten, nichts zu tun.

Ich glaube, dass politische Meinungs- oder Bedeutungs differenzen heute generell mit immer weniger Nachsicht ausgetragen werden, jedenfalls in der veröffentlichten Meinung. Und zwar umso weniger, je umfassender herrschende Eliten (des großen Geldes) die veröffentlichte Meinung wirksam zu kontrollieren vermögen, sodass weitgehend, das heißt massenwirksam, nur noch Genehmes und Unvermeidliches zum Normalbürger durchdringt. Der macht seine einsamen Erfahrungen im Hinblick auf Meinungs- und Bedeutungs differenzen, die ja, ohne dass der Bürger es gewahren muss, zur Beschreibung und Erklärung der sozial-ökonomischen Realität unerlässlich sind; er seine Erfahrungen, so mag sich der harmoniesüchtige Bürger wundern, in der gleichgeschalteten veröffentlichten Meinung indes immer weniger repräsentiert sieht. Eine erfolgreiche Synchronisation zwischen Bürger-Erfahrung und Beschreibung dieser Erfahrung durch herrschende Medien gelingt immer weniger.

Bedeutungsdifferenzen als solche stellen natürlich keine Eigenschaft dar, die einem Zeichen im buchstäblichen Sinne zukommt, sondern sie entstehen im Subjekt, wenn es in Gesprächen, Auseinandersetzung mit Zeichen, Zeichenketten, Sätzen, Texten, Büchern, bildender Kunst, Filmen etc. konfrontiert wird. Das schließt ein, dass dem Zeichen, das auf einen Gegenstand verweist, die Art eines „Gefühl[s] nicht im Gesicht geschrieben“ steht (DP4, S. 231) und damit natürlich auch nicht die Vorstellung über jenen Gegenstand, die jenes Gefühl auslöst.

Das heißt aber nur, dass wir uns die Bedeutung eines Zeichens immer wieder neu erarbeiten (müssen) (DP3, S.133), ein mühseliger Vorgang, im Innenleben angesiedelt, der heute immer mehr Menschen überfordert (ebd), und zwar schichtübergreifend, unabhängig vom Bildungsstand. Beispiele dafür gibt es genug in öffentlich-rechtlich geführten politischen Debatten, in denen es zeitweise hoch und *sinnfrei* zugleich hergeht. Nervenaufreibend. Eben weil die oben beschriebene Synchronisation immer weniger gelingt.

Das eben Gesagte sei anhand einer aktuellen politischen Debatte zum Islam illustriert. Was ist z.B. von dem Satz zu halten, der Islam spalte Deutschland und gehöre deshalb nicht zu Deutschland, Muslime aber schon? Der Satz wurde in der politischen Talksendung „Menschen bei Maischberger“ diskutiert (Q03). Für sich genommen verführt er bei vielen zu einem schnellen Urteil, impulsiven Kurzschlussreaktionen, so auch bei Grünen-Chefin Simone Peters, die der Meinung ist, der Satz „Der Islam gehöre nicht zu Deutschland“ würde Deutschland spalten, und dass „Kritik an Muslimen (...) rechtsradikale Hetzer stärken würde“ (Q03).

Nicht nur Peters gewahrt ziemlich bildungsfern nicht, dass soziale oder politische Aussagen, z.B. über Muslime oder den Islam, wollen sie nicht trivial sein, mit einem Subtext einhergehen, die einen umfassenden (sozialen, ökonomischen, politischen) Kontext nahelegen, in den jene Aussagen eingelassen sind, der letztendlich Sätze oder Kritik an Muslimen oder den Islam stark interpretationsbedürftig macht. Peters sieht das nicht; deshalb bescheinigt Samuel Schirmbeck ihr eine schönfärbende Sicht auf die Welt des Islams. Der Islam passe, so Schirmbeck, zur arabischen Kultur, weil in ihr Frauen als Besitzgegenstände gelten. Vielleicht denkt Frau Peters ja, dass man nur „gute“ Araber, die sich zu benehmen verstehen, retten dürfe, dass ein frauenfeindlicher oder krimineller Araber Würde nicht verdiene?

Frau Peters würde vielleicht weniger kurzschlüssig argumentieren, wenn sie fragte, welcher Subtext oder welche unausgesprochenen Aussagen mit problembehafteten Sätzen schwanger gehen könnten, die ggf. natürlich in die Analyse einbezogen werden müssen, soll das Subjekt nicht auf der Strecke bleiben, zum Opfer oder Täter bloßer Abreaktionen werden, d.h. als sozialer Sachverhalt einer Analyse von Substanz zugänglich sein. Das gelingt nicht, wenn im Gut-Böse-Schema analysiert wird; der Fokus der Analyse auf der bösen oder guten Tat zu liegen kommt.

Um Abreaktionen zu vermeiden, müssen Sätze, auch wenn sie aus dem Munde rechtsradikaler AfD-Aktivistinnen kommen, der Analyse zugänglich sein, also diskutiert werden (können).

Ein Sprecher (eines Satzes) könnte z.B. wie ich (in **B123**, S. 55) der Meinung sein, dass der Islam eine Eroberungsideologie ist. Andere würden – nunmehr anders als ich – hinzufügen: *der Islam passe nicht zu Deutschland, weil Deutschland ein „freies Land“ sei, in dem man wegen einer Meinungsäußerung nicht gleich im Gefängnis lande.* Ein dritter würde ferner mit offenen Augen hinzufügen, dass *im Islam – wiederum stark interpretationsbedürftig – Frauen als Menschen zweiter Klasse buchstäblich wie Besitzgegenstände behandelt würden.* Und schließlich sehen viele, wiederum mit guten Gründen, das Nato-

Mitgliedsland Türkei auf dem Weg in einen muslimisch geprägten Faschismus (**BB122**, S. 48).

Nimmt man die negativen Eigenschaften zusammen, könnte man zu der Auffassung gelangen, der Islam würde Deutschland spalten, also dürfe er nicht zu Deutschland gehören.

Mehr noch, – wer wollte bei all den negativen Eigenschaften – von den Tatsachen her kaum zu bestreiten – noch in Abrede stellen, dass wir in Deutschland in der besten aller möglichen Welten lebten? Das sagen AfD-Vertreter nicht wörtlich, aber sie können sich darauf verlassen, dass wir Hörer dem fraglichen Satz hinzufügen würden, wir lebten in einer besseren Welt. Das mag dem Augenschein stimmen, aber eben sehr fraglich sein im Kontext tiefgreifender Analysen – vor allem in ganzheitlicher Sicht (vgl. **K10**, S. 69-74, ferner **MIG**, S. 2f). Und weil ich meine, dass wir in keiner besseren und schon gar nicht in der besten aller möglichen Welten leben, lehne ich diesen Satz ab.

Es gibt sogar gute Gründe zu behaupten, dass wir in der schlechtesten aller möglichen Welten leben. Ich sage bewusst „Welten“ und nicht „Deutschland“, gibt es auf dem Globus doch kein Land mehr, dem man guten Gewissens einen moralischen Sonderstatus zuschreiben kann. Dazu sind alle Länder (dieser Welt) viel zu sehr voneinander abhängig, zumal ganz massiv die reichen von den armen Ländern. Wobei sich über das Eigenschaftswort „reich“ wiederum trefflich streiten lässt.

Es spricht aber sehr viel dafür, dass den reichen Ländern eine viel größere Verantwortung im Hinblick auf eine sozialverträgliche Zukunft der Welt zukommt, der sie bei weitem nicht gerecht werden, weil es (Bereicherungs-)Privilegien in Gefahr bringen, weniger legitim machen würde. Das ist der tiefere Grund, warum USA und EU die Welt mit Konflikten und Kriegen überziehen, dazu mit einem neuen kalten Krieg, um von ihrer zu verantwortenden permanenten Finanzkrise, von ökonomischen Konflikten abzulenken.

Und vergessen wir nicht, auch im angeblich so reichen Deutschland gibt es Menschen zweiter und dritter Klasse, wenn auch nicht so geschlechtsspezifisch wie in islamisch geprägten Ländern. Armut und Verelendung nehmen hierzulande zu, flankiert von im Ausland inszenierten Kriegen und Konflikten, unter maßgeblicher Beteiligung von Frauen in Regierung und Opposition. Grüne gehören schon lange zu den Konflikt- und Kriegstreibern (vgl. **Q071**) – in der Ukraine, im Nahen Osten (Syrien, Irak, Jemen) sowie in Nordafrika (Mali, Nigeria, Libyen) und nicht zuletzt wieder einmal in Südamerika, siehe Brasilien und Venezuela. Hier mischen deutsche Grüne, inzwischen zu reinrassigen Transatlantikern mutiert, kräftig mit oder interessieren sich nicht die Spur dafür, dass die USA permanent ihnen nicht genehme Regierungen mit geheimdienstlichen Operationen zu Fall bringen (**Q05**). Deshalb sind die Grünen bei der CDU/CSU als Koalitionspartner gut gelitten (**Q071**), jedenfalls mehr als die inzwischen vollkommen vergammelte SPD mit ihrem vollkommen ver., pardon, politisch unfähigen Vorsitzenden, der sich gerade bei Oskar Lafontaine ausheult (**Q08**) und sich wohl am liebsten in die Büsche verkriechen würde.¹

Frauenemanzipation, Presse- und Meinungsfreiheit sind also bei weitem nicht alles. Es gibt wichtigere Eigenschaften zur Bewertung der Gesellschaft bzw. der Politik in ihr. Was nützt uns die Meinungsfreiheit in einer Gesellschaft, die sich von einem Wirtschaftssystem, dem Kapitalismus, beherrschen lässt, das uns immer wahrscheinlicher in den

¹ Inzwischen geht Gabriel auf „Distanz zu Merkel“ und fordert auf der Such nach Themen für den Bundestags-Wahlkampf 2017 „ein Ende der Russlandsanktionen“ (DWN, 26.05.16). <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/26/gabriel-geht-auf-distanz-zu-merkel-fordert-ende-der-russland-sanktionen/>. **Ergänzend:** Merkel folgt den USA: Kalter Krieg gegen Russland wird verschärft (DWN, 26.05.2016) <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/26/merkel-folgt-den-usa-kalter-krieg-gegen-russland-wird-verschaerft/>

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Abgrund führt. Dafür sprechen Symptome (**Q09**), die in der veröffentlichten Meinung verdrängt und/oder verleugnet werden.

Ja und wo nicht *freiwillig* so verdrängt und verleugnet wird, wie es ökonomisch privilegierte Eliten erwarten, kann es mit der Meinungsfreiheit schnell vorbei sein. Auch in Deutschland im Zuge negativer Zinsen und Bargeldverbot, die uns bald den absolut gläsernen Menschen bescheren werden. Das will der unterhaltungssüchtige Bürger noch nicht richtig wahrhaben, vermutlich weil eine realistischere Sicht auf die Welt sein Innenleben ruinieren, ganz krank machen würde; schon wenn er sich genötigt sähe, es für möglich zu halten, dass das, was gerade in Brasilien oder Venezuela passiert (ist), irgendwann auch in Deutschland passieren könnte.

Knüppel-Orgien gegen Demonstranten gibt es schon jetzt; desgleichen, für spätere Zeiten, Bürgerkriegsübungen von Polizei und Militär (**Q10**), dazu vielleicht militärische Einsätze im Inneren, für die man allerdings, wie mittlerweile nicht nur Schäuble plädiert, das Grundgesetz erst ändern muss, um zu gewährleisten, dass zukünftige Massenerschießungen gesetzeskonform exekutiert werden können.

Und nun sage noch einer, Deutschland sei besser als der Islam.

Quellen:

BB120: Franz Witsch, Zum Abschneiden der Linken bei den Landtagswahlen

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 41f)

BB122: Franz Witsch, Der Fall Merkel & Sloterdijk oder gibt es ein intellektuelles Lumpenproletariat?

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 46f)

BB123: Franz Witsch, Die AfD ist Ausdruck sozialer Spaltung – nicht ihre Ursache

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 53f)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Zweiter Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Dritter Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Vierter Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2012 (korrigierte Auflage 2015)

FuF: Uli Reiter, Form und Funktion des Krankhaften. Pathologie als Modalmedium, Gießen 2016 (Psychosozial-Verlag)

K10: Franz Witsch, Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht

<http://www.film-und-politik.de/KTX.pdf> (S. 69-74)

MIG: Franz Witsch, Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem?

<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

Q01: Wolfgang Detel, Geist und Verstehen, Frankf./M. 2011

Q03: Alice Schwarzer bei „Maischberger“: „Islamismus ist der Faschismus unserer Zeit“, The Huffington Post vom 12/05/2016

http://www.huffingtonpost.de/2016/05/11/maischberger-alice-schwar_n_9919668.html

Q04: Talk bei Maischberger: „Ich wollte unbedingt eine Frau haben“

welt.de vom 12.05.2016

<http://www.welt.de/vermishtes/article155273209/Ich-wollte-unbedingt-eine-Frau-haben.html>

Q05: In Brasilien herrschen jetzt Alte, Reiche, Weiße und Rechte. Nach dem institutionellen Putsch in Brasilien zögern die neuen Machthaber nicht, das politische Ruder brutal herumzureißen

Telepolis vom 14.05.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48248/1.html>

Q06: Putsch in Brasilien: Umsturz im größten Land Südamerikas: Senat setzt Präsidentin Dilma Rousseff ab

junge Welt vom 13.05.2016

<https://www.jungewelt.de/2016/05-13/001.php>

ergänzend:

Q061: Abhörskandal belegt Putsch in Brasilien

Telepolis vom 25.05.2016, <http://www.heise.de/tp/artikel/48/48334/1.html>

Q062: Wende in Lateinamerika (I)

gfp vom 02.06.2016

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59378>

Q063: Haftanträge gegen führende Vertreter der De-facto-Regierung in Brasilien. Vertraute von Interimspräsident Michel Temer sollen wegen Behinderung der Justiz hinter Gitter. Deutsche Bundesregierung weiter zurückhaltend

Telepolis vom 08.06.2016

<http://www.heise.de/tp/news/Haftantraege-gegen-fuehrende-Vertreter-der-De-facto-Regierung-in-Brasilien-3231653.html>

Q064: US-Abgeordneter räumt ein: In Venezuela geht es um „Regime Change“

DWN vom 20.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/20/us-abgeordneter-raeumt-ein-in-venezuela-geht-es-um-regime-change/>

Q07: Mit der SPD will die CDU nach 2017 nicht mehr. Partei sucht sich schon einmal einen neuen Partner – Grüne im Kurs

NZ vom 14.05.2016

<http://www.nordbayern.de/politik/mit-der-spd-will-die-cdu-nach-2017-nicht-mehr-1.5200317?rssPage=UG9saXRpaw==>

Q071: Schwarz-Grün für hartes Vorgehen gegen Russland

DWN 20.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/20/schwarz-gruen-fuer-hartes-vorgehen-gegen-russland/>

Q08: Ich bin SPD-Vorsitzender, holt mich hier raus! Sigmar Gabriel sucht gerade händelringend jemanden, der ihm die Bürde abnimmt, als SPD-Kanzlerkandidat die Wahlen zu verlieren

Telepolis vom 17.05.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48261/1.html>

Q09: Schulden-Krise: „Der Crash ist schon voll im Gange“

DWN vom 13.05.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/13/schulden-krise-der-crash-ist-schon-voll-im-gange/>

Q091: Strafzinsen: Commerzbank erwägt Lagerung von Bargeld in Tresoren

DWN vom 09.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/09/strafzinsen-commerzbank-erwaegt-lagerung-von-bargeld-in-tresoren/>

Q092: EZB hat nun Ankauf von Firmenanleihen gestartet. Über den neuen Schritt, der auch als Verzweiflungsakt gebrandmarkt wird, werden weitere Risiken auf die Steuerzahler verschoben

Telepolis vom 09.06.2016

<http://www.heise.de/tp/news/EZB-hat-nun-Ankauf-von-Firmenanleihen-gestartet-3232850.html>

Q10: EU-Militär probt für Bürgerkrieg in Deutschland.

DWN vom 28.04.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/04/28/eu-militaer-probt-fuer-buergerkrieg-in-deutschland/>

BB125 – Spielt der Mensch in der Sozialtheorie eine Rolle?

Hamburg, 31.05.2016

Am 18.05.2016 erreichte mich per EMail eine Kritik auf den Bürgerbrief (**BB124**). In der EMail heißt es u.a.: es sei „alles so gut gemeint (...) und doch in einer relevanten Hinsicht politisch enorm blauäugig und, schlimmer noch, gefährlich.“ Des Weiteren ist die Rede von drei der „verhängnisvollsten, mittlerweile ideologischen Manöver, die wir seit Jahrzehnten von der Halblinken, Linken, der extremen Linken etc. und zum Teil auch“ von mir hören würden – als da sind:

- (1) Der radikale Werte- und Kulturrelativismus (evident falsch, blauäugige Supertoleranz).
- (2) Das Herumkritteln an den demokratischen Rechtsstaaten, bis sie sich in nichts mehr von faschistischen repressiven Staaten unterscheiden (absolut falsch).
- (3) Die Marginalisierung der Exekutive.

Ich weiß nicht, auf welchen Text sich die Kritik bezieht; mein Text kann es kaum sein. Jedenfalls vertrete ich in Texten, dazu in den Büchern zur „Politisierung des Bürgers“ (**DPB**, **DP2**, **DP3**, **DP4**, **MP1**, **MP2**) nicht die Spur eines Werte-Relativismus. Ich kritisiere nicht westliche Werte, sondern das westliche Werte-Verständnis. Das ist ein großer Unterschied. Westliche Politiker predigen Werte, die sie permanent und vollkommen unbekümmert mit Füßen treten (vgl. **MP2**, S. 181f).

Zudem plädiere ich ganz zentral – nicht zu übersehen! – schon im Klappentext von **DPB** dafür, dass die menschliche Würde unantastbar sein (Art.1, GG), im Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit (Art.2, GG) zum Ausdruck kommen und für jedes beliebige Subjekt gelten und einklagbar sein müsse – auch für Straftäter. Oder aber das Werte-Engagement verkommt zum Lippenbekenntnis in Sonntagsreden, ohne tatsächlich von praktischer Bedeutung für ein einzelnes Subjekt zu sein.

Ich betone ferner, dass die Geltung von Grundwerten nicht verhandelbar sein dürfe; denn sie sind im Hinblick auf eine sozialtheoretische Begriffs-Axiomatik integraler Bestandteil meines Verständnisses von sozialer Theorie, die auf einen Gesellschaftsbegriff verweist, den ich in Abgrenzung zum traditionellen, körperlich begreif- und verwendbaren Gesellschaftsbegriff „definitiv“ nenne (vgl. **DPB**, S. 29-44).

Die Geltung grundlegender Werte verweist indes auf einen (gesellschaftlichen) „Soll“-Zustand, da sie bislang aus bestimmten (zu hinterfragenden) Gründen nicht realisiert sind und sich überdies in den körperlich begreifbaren und deshalb analysierbaren sozialen Strukturen auf „natürliche“ Weise, gleichsam wie von selbst, nicht zu halten vermögen, wie u.a. in (**DP3**, S. 166) näher, um innere Stimmigkeit bemüht, beschrieben.

Das heißt, jene Grundwerte müssen dem (eigenen) Leben, bzw. den sozialen Strukturen, den Subjekten in ihnen als etwas, das ihnen fremd (Grundrechte auch für Straftäter, Hartz-IV-Abhängige, Flüchtlinge etc.), assimiliert werden (**DP2**, S. 11); als permanente Erziehungsaufgabe; bis ins hohe Alter; nicht zuletzt weil Menschen, so vielleicht auch der Kritiker, glauben, dass (Grund-)Werte (auf körperliche Unversehrtheit) von Zeit zu Zeit, wenn alles nicht mehr hilft, mit Gewalt durchgesetzt werden müssten, z.B. in Syrien oder im Irak durch Krieg.

Nicht nur dass sich Gewaltlosigkeit nicht mit Gewalt durchsetzen lässt, schon gar nicht auf zwischenstaatlicher Ebene; im Kontext von Gewalt und Gegengewalt interessieren tiefere Ursachen der Gewalt immer weniger, am Ende, wenn's um das nackte Überleben geht, gar nicht mehr. Zumal tiefere Ursachen nicht moralischer Natur sind; sie bestehen tiefergehend in einem Wirtschaftssystem, dem Kapitalismus, der sich wesentlich dadurch

auszeichnet, dass er sich stationär – gleichsam sich selbst genügend – nicht auszuleben vermag, einer Rekursion nicht unähnlich, freilich ohne Ausstiegsbedingung.

In (DPB, S. 40f) heißt es dementsprechend: „Strukturen sind gehalten, sich als selbstreferenziell zu verstehen: das Subjekt hat das, was es macht, resp. Strukturen, in die es involviert ist, immer wieder kritisch, bzw. selbstkritisch zu hinterfragen, orientiert an etwas, was wiederum nicht selbst im Subjekt, seinen Strukturen, resp. seinem strukturellen Bestandsinteresse angesiedelt sein darf“; genauer: aus ihnen heraus nicht verstehbar ist, sondern ihnen „von außen aufgetragen werden muss – analog dem Selbstaufwurf einer rekursiven Funktion, die, durch einen Anfangswert einmal angestoßen zur Arbeit, sich immer wieder durch ihr eigenes Ergebnis zur Arbeit aufruft, freilich abhängig von einer Ausstiegsbedingung, die der Funktion auferlegt wird, um das Ende der Arbeit zu definieren“. Andernfalls würde die Funktion ad infinitum oder zirkulär in sich selbst kreisen.

Niklas Luhmann zufolge kreisen soziale Systeme bis hin zum umfassenden Gesellschaftssystem in sich selbst; sie arbeiten zirkulär und erzeugen doch, den Zirkel unterbrechend, „Asymmetrien“ durch Beobachtung: sie sind gehalten, sich selbst zu beobachten, Auskunft zu erteilen über ihren Zustand, freilich über eine hochabstrakte Instanz, die nicht im System selbst angesiedelt ist: „der Beobachter ist das ausgeschlossene Dritte. Er kann sich selbst beim Beobachten nicht sehen“; er ist „das Nicht-Beobachtbare“, der beim „Unterscheiden und Bezeichnen“ (vgl. GdG, S. 69) für Asymmetrien sorgt, mithin dafür, dass Systeme lernen, sich entwickeln, nicht stehen bleiben (aaO, S. 51), offen sind, auch wenn sie sich selbst genügen (Begriff der Autopoiesis): Die Offenheit eines Systems beruht auf seiner Geschlossenheit (aaO, S. 68), so Luhmann in einer seinen zahllosen für mich kaum zugänglichen, zuweilen unsinnigen Paradoxien; unsinnig auch deshalb, weil unentwegt von (kommunikativ begründeten) Systemen die Rede ist, in denen das Subjekt und das, was es fühlt, denkt und macht (ggf. auch gegen soziale Strukturen, in die es involviert), keine Rolle spielt.

Vor allem spielt das, was soziale Strukturen, zum Leidwesen von immer mehr Menschen in ihnen, wirklich „bewegt“, keine Rolle: Die Kapitalverwertung braucht Wachstum, ad infinitum, geradezu exzessiv zirkulär, um sozialverträglich zu erscheinen, ohne es de facto zu sein. Und nicht nur Luhmann zieht nicht in Erwägung, dass ein sozialverträglicher bzw. ein sich „zivilisierender Kapitalismus“ (Habermas) eine Absurdität auf einem Globus sein könnte, der, begrenzt, nicht exzessiv mitzuwachsen vermag. Auch hier gibt es eine Ausstiegsbedingung, die eintritt, nachdem der Kapitalismus im Wachstumsfetisch alles zugrunde gerichtet hat, was nicht niet- und nagelfest ist.

Absolute Grenzen eines sozialverträglich sich auswirkenden Wachstums haften dem Kapitalismus vermutlich nicht nur extern (begrenzter Globus), sondern auch intern an; sie könnten darin bestehen, dass er mehrwertfähige Bürger, d.h. in der Tendenz individuell zurechenbaren Mehrwert braucht, ohne den es keine Kapitalverwertung gibt – nicht zu verwechseln mit „Gewinn“ in der Markt- oder Zirkulationssphäre, auch wenn der Gewinn sich aus dem Mehrwert (der Produktion) speist. Das kapiert schon mal kaum jemand, insbesondere die, die Marx wohlfeil mal eben aus der Hüfte – fast immer nur bruchstückhaft (eklektizistisch) – zitieren, um ihn als widerlegt erscheinen zu lassen und sich als unverdächtige Gesellschaftstheoretiker zu profilieren.

Richtig ist: aus der Perspektive des Kapitals gehören nicht mehrwertfähige Bürger im Müll entsorgt. Nicht nur im Mittelmeer absaufende Flüchtlinge zeugen davon.

„Individuell“ bedeutet in diesem Zusammenhang: jeder Bürger, soll er als mehrwertfähig gelten, muss für den Verkauf seiner Arbeitskraft so viel erhalten, dass er sich ernähren kann. Indes „nur sich ernähren können“ spielt kaum mehr eine Rolle in einer Zeit, in der das vollkommen anonymisierte Kapital – also ohne ein personennahes Verhältnis zu „seinem“ Arbeiter – sich nicht mehr darum kümmern muss, auch nicht kann, ob „sei-

ne“ ArbeiterInnen sich ernähren können; das besorgen inzwischen weltweit operierende karitative Instanzen und zeigen sich dabei hoffnungslos überfordert.

Natürlich – es gibt Menschen, z.B. unser Kritiker, die sich ernähren (dürfen), freilich ohne zu ihrer Ernährung beizutragen. Im Gegenteil; sie tragen mit ihrer strukturaffirmativen Kritik dazu bei, dass das Kapital unsere Lebensgrundlagen ungestört zerstören kann und werden dafür noch fürstlich ernährt – nicht nur Luhmann.

Ich will es mal so sagen: In der Idealform, derzufolge sich jeder Arbeitnehmer durch Verkauf seiner Arbeitskraft selbst ernährt, existiert der Kapitalismus nicht mehr: in der Dritten und Vierten Welt wird im Menschen-Wegwerfmodus produziert, damit sich hierzulande ein Millionenheer von Menschen, arme Rentner und Hartz-IV-Abhängige etc. billig einkleiden oder ernähren können, ohne dass ihre Arbeit sie „real“ zu ernähren vermag.

Marx konnte noch nicht ahnen, dass der technische Fortschritt heute so umfassend und derart massiv dazu beiträgt, die Ernährungsgrundlagen der Menschen zu zerstören. Das widerlegt seine Theorie keineswegs, sondern beweist nur, dass der Kapitalismus seinen Zenit längst überschritten hat und unsere Wissens-Elite zu dämlich ist, das zu begreifen, obwohl er mittlerweile dem Augenschein nach nicht mehr kontrollierbar ist. Es sei denn, man schafft ihn ab.

Nehmen wir nur die kaum mehr kontrollierbare Finanzkrise. Ihr tieferer Grund speist sich aus mangelndem Mehrwert; also aus Produktionskrisen, die darin bestehen, dass mit wachsenden Einkommen/Löhnen die Mehrwertproduktion, bzw. Mehrwertfähigkeit auf massive Grenzen stößt (**W23**, S. 648f), die man mit Keynes mit wachsenden Schulden kompensiert, um Einkommen und Löhne, bzw. die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zu stabilisieren, ad infinitum, andernfalls es – davon abgesehen – den Sozialstaat nicht mehr gäbe. In meinen Büchern heißt es dazu: der Mehrwert muss, wenn es ihn immer weniger bis gar nicht mehr gibt, er gar negativ werde, durch wachsende Schulden simuliert werden (**DP2**, S. 37, 207f).

Wir haben es hier mit einem sich selbst verstärkenden Prozess zu tun, der ohne Ausstiegskontrolle unweigerlich in die Katastrophe führt. Er existiert auf der Grundlage eines technisch-ökonomischen Mechanismus' (der Kapitalverwertung), der vor immer unlösbarere Probleme stellt. Es stellt sich immer deutlicher heraus, dass sie sich „nicht so verhandeln“ lassen, „als seien sie mit einem richtigen Gefühl oder einer richtigen moralischen Einstellung zu lösen“ (**DP2**, S. 11).

Die Lösung kann daher sehr wahrscheinlich nur darin bestehen, dass man den Mehrwert und die darauf basierende Kapitalverwertung, kurz: den Kapitalismus, abschafft. Oder ökonomische Spielräume werden sich, global gesehen, für immer mehr Menschen immer enger gestalten. Um das zu verdrängen oder zu verleugnen, werden Konflikte, Kriege (Syrien, Irak, Libyen) und absaufende Flüchtlinge mutwillig produziert, während man permanent, z.B. von Frau Merkel hört, dass man Fluchtursachen bekämpfen müsse. Nun, diesbezüglich wird Frau Merkel nicht mal mehr von ihren christlichen Brüdern und Schwestern ernst genommen (vgl. **Q03**).

Dass das alles auf Dauer nicht gut geht, liegt auf der Hand. Aber nur für den, der in der Lage ist, technisch-ökonomische Sachverhalte auf der einen und soziale, bzw. moralische Sachverhalte auf der anderen Seite *getrennt* zu analysieren; zu analytischen Zwecken, und nicht weil es diese Trennung (von Moral und Ökonomie) „real“ gäbe. Denn natürlich stehen wir vor dem moralischen Imperativ, der die Realisierung eines Wirtschaftssystems nahelegt, das nicht auf Mehrwert und Wachstum, koste es, was es wolle (permanente Finanzkrise), angewiesen ist, um den Anschein eines sozialverträglichen oder zivilisierba-

ren Kapitals zu erwecken. Wir brauchen ein Wirtschaftssystem, das sich auf Bedürfnisse ausrichten lässt, unvereinbar mit einer Produktion für das Kapital (Mehrwert), das Wachstum und Schulden ad infinitum braucht, und damit wachsende Unsinn-Produktionen (Kriege, Rüstung) mit möglichst hohem Einkommens- und Nachfrageeffekt, wie gesagt, um den Anschein von Sozialverträglichkeit zu wahren (vgl. auch **MIG, Q04**).

Zusammengenommen sind die obigen Bemerkungen des Kritikers also nicht zu rechtfertigen. Moral und Rechtsstaat erodieren aus anderen, ökonomisch bedingten und motivierten Gründen, nicht indem man, noch dazu vergeblich, gegen mächtige ökonomische Interessen versucht, den Rechtsstaat gegen das Rechtsstaatsverständnis führender Politiker und der veröffentlichten Meinung zu verteidigen. Es ist so einfach und doch immer wieder wahr: der, der die schlechte Nachricht überbringt, wird gehängt. Damit hat man schon Tucholsky buchstäblich in den Tod getrieben, der die Weimarer Republik scharf kritisierte, aber dennoch gegen die Nazis verteidigte. Es ist mir unerfindlich, wie man ihm Kritik an Weimar anlasten, ihn quasi zum Steigbügelhalter der Nazis erklären konnte, ähnlich wie es der obige Kritiker – angeblich gut meinend – mit mir macht.

Es kommt noch etwas hinzu: Der Kritiker unterschlägt ziemlich unbekümmert – von realen Problemen (der Armut z.B.) ablenkend –, dass rechtsstaatliche Werte für das Subjekt nur von *mittelbarer* Bedeutung sind; entscheidend sind Werte, die für das (einzelne) Subjekt von *unmittelbar praktischer* Bedeutung sind. Das sind Grundrechte dann, wenn sie für jedes beliebige Subjekt unmittelbar einklagbar sind, so Art. 2, GG, der das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit verbürgt.

Der gemäß Art. 79, GG unveränderliche Art.1, in dem von der unantastbaren Würde des Menschen die Rede ist, ist für sich genommen zu unkonkret oder indifferent, als dass er einklagbar wäre; einklagbar ist erst Art.2: das Recht auf körperliche Unversehrtheit, dessen Verletzung konkretisierbar und deshalb konkret geächtet werden kann, im Wesentlichen Todesstrafe, Folter, Armut und Arbeitszwang. Nun ist aber, anders als Art.1, der Art. 2 mit Zweidrittel-Mehrheiten in Bundestag und Bundesrat veränderbar und damit z.B. die Wiedereinführung der Todesstrafe oder Folter möglich.

Mit anderen Worten, das GG nimmt seine Grundwerte nicht besonders ernst, bzw. dort ernst, wo es – weil unkonkret – ohne Folgen bleibt. Will man aber einer ausufernden Gewalt mit Zweidrittelmehrheiten nicht Tür und Tor öffnen (wie schon 1933 mit dem Ermächtigungsgesetz), sollte man die Einhaltung des wichtigsten Grundwertes (Art.2, GG) nicht nur einfordern, sondern wie den Art.1 als unveränderbar in Art.79 festschreiben. Darum bemüht sich die Sozialtheorie bislang nicht. Und unser Kritiker ignoriert diesbezügliche Bemühungen meiner Texte und Bücher, obschon sie nicht zu übersehen sind, er der Wissenselite angehört und seit über zehn Jahren meine Bürgerbriefe bekommt. Das macht seine Kritik, um es freundlich zu sagen, unseriös.

Es ist schon merkwürdig, dass Sozialtheoretiker, wenn sie von Grundwerten reden, es einfach hinnehmen, dass ihre Reichweite in soziale Strukturen hinein nicht groß, zumindest vollkommen unklar ist: Wer darf Grundrechte in Anspruch nehmen? Offensichtlich nicht alle. Es gibt Menschen, noch die Mehrheit, die Grundrechte „verdienen“; andere, z.B. Kindesentführer, sollte man „ausnahmsweise“ foltern, wenn sie nicht spüren; und wiederum andere, u.a. Hartz-IV-Abhängige, sollten nur essen dürfen, wenn sie auch arbeiten wollen (Müntefering, Ex-SPD-Vorsitzender).

Hinzu kommen methodische Fragwürdigkeiten: die Sozialtheorie, herrschende Wirtschaftstheorien eingeschlossen, weiß nicht, wie wichtig es ist, technisch-ökonomische Strukturen zu analysieren und sich dabei moralischer Urteile zu enthalten – fest davon überzeugt, ökonomische Probleme ließen sich mit einer guten moralischen Einstellung

lösen, die noch dazu mit Hilfe von Strafandrohungen zu erzwingen ist. Das wird deutlich, wenn es wirtschaftspolitisch um die Umsetzung ökonomischer Theorien geht, z.B. von „Fördern und Fordern“ bei Hartz-IV-Abhängigen die Rede ist, freilich nur um eine ausufernde Sanktionspraxis mit Leistungskürzungen zu rechtfertigen – als hätten wir es tatsächlich mit Straftaten zu tun, wenn Bürger eine bestimmte Arbeit nicht machen wollen. Auf dieser Weise gehen „Vorgänge der Verelendung nicht chaotisch, sondern (...) ordnungsgemäß“, nach Recht und Gesetz, vor sich, „nicht zuletzt um eine gewisse Legitimität im Interesse der Herrschenden vorzuspiegeln“ (DP2, S. 12).

Überhaupt interessiert sich die Sozialtheorie viel zu wenig für eine in sich stimmige Werte- oder Moraltheorie, also für soziale Strukturen (Luhmann spricht lieber von „Systemen“), in der dem Subjekt eine aktive Rolle zukommt, als spielte Kritik (Luhmann spricht von „Asymmetrie“ als Folge von „Beobachtung: bezeichnen und unterscheiden“) am herrschenden Werteverständnis oder an herrschenden sozialen Strukturen für eine in sich stimmige Theoriebildung keine Rolle, die ja nur dann in sich stimmig ist, wenn sie für das Subjekt Denk- und Handlungsspielräume öffnet. Die sind – im Sinne eines Innen-Außen-Mechanismus (vgl. DPB, Klappentext) – in der Sozialtheorie bislang, z.B. bei Detel, Foucault, Habermas, Luhmann, aber auch in Uli Reiters Luhmann-Interpretation (vgl. BB124) nicht vorgesehen, vielleicht ja uneingestanden nicht erwünscht. Man fürchtet den ungerateten Bürger, der die Friedhofsruhe des Elfenbeinturms stört.

Nicht dass sich die Sozialtheorie für soziale und ökonomische Strukturen nicht interessieren würde. Im Gegenteil! Allein man beschreibt und erklärt sich buchstäblich um Kopf und Kragen, wie gesagt strukturaffirmativ, im Grunde immer noch wertneutral selbst dort, wo Werte unentwegt angemahnt werden – nicht zuletzt wenn man aus der Elfenbeinruhe aufgeschreckt wird. Man beschreibt und erklärt, was ist und interessiert sich nicht die Spur für ein „Noch nicht Seiendes“ (Ernst Bloch), also ohne Soll-Vorstellung, bzw. für ein Soll, das strukturaffirmativ im Ist aufgeht, als sei eine zukünftige Entwicklung nicht kontingent, sondern doch irgendwie im Ist vorherbestimmt. Diese Kritik trifft wortwörtlich nicht auf die eben erwähnten Namen zu, v.a. nicht auf Luhmann oder Uli Reiter, aber doch in einem gewissen, noch zu erläuternden Sinne schon, weil, und das ist entscheidend, das Subjekt in ihren Theorie keine aktive Rolle spielt, dafür aber Systeme (z.B. psychische Systeme), also Abstraktionen, über die das Subjekt dann nur noch im Modus behavioristischer Theoriebildung begreifbar ist; eben weil Subjekte in unserer vom Kapital gesteuerten Gesellschaft ja tatsächlich im Sinne des Behaviorismus abgerichtet werden. Nur gelingt dies eben nicht nachhaltig. Anders ist nicht zu erklären, warum Bürger urplötzlich mit einem „Galgen für Merkel“ auf die Straße gehen. Eben weil nur vorherbestimmt ist, dass es mit dem Kapitalismus immer mehr bergab geht, aufgrund technisch-ökonomisch begreifbarer Imperative (mangelnder Mehrwert), weil die Produktion am Mehrwert ausgerichtet ist und sich deshalb immer weniger an den Bedürfnissen von immer mehr Bürgern zu orientieren vermag; und der Bürger darauf irgendwann vollkommen überfordert reagiert – im Volksmund: durchdreht. Die Spatzen pfeifen es mittlerweile lautstark, aber von Sozialtheoretikern überhört, von allen Dächern. Das ist mit Dummheit allein nicht zu erklären, sondern zeugt von einem äußerst fragwürdigen Charakter der Sozialtheorie; zu ihr gehört der Wirtschaftstheoretiker Ronald Barazon, der einen massiven Rechtsruck fürchtet: einen „Aufstand der Arbeiter, die nicht mehr Untertanen sein wollen“ (vgl. Q02, ergänzend Q021), aber nur, um in seinem Text die Politik von Verantwortung zu entlasten. Man könne ihr nicht alles aufbürden, was in der Gesellschaft falsch laufe.

Mit anderen Worten: dem Bürger wird einmal mehr die Arschkarte gereicht. Im Wesentlichen mahnt der Autor strukturaffirmativ, den Kapitalismus aus der Kritik nehmend, unternehmerfreundliche Rahmenbedingungen an, für die die Politik – wie gehabt – kaum sorgen könne, weil Wutbürger ihn daran hindern, nicht so sehr in Deutschland (Hartz-IV sei es gedankt), aber ganz massiv in Frankreich (vgl. Q05):

Der „Kündigungsschutz“, so der Autor in den DWN, trage „paradoxiertweise wesentlich zur Arbeitslosigkeit bei: Die Unternehmer nehmen nach Möglichkeit keine Mitarbeiter auf, weil diese in schwierigen Phasen nicht gekündigt werden können. Betriebe, die mit Problemen kämpfen, können die Belegschaften nicht reduzieren und müssen schließen, wodurch alle und nicht nur einige den Arbeitsplatz verlieren. Arbeitnehmer, die den Kündigungsschutz in einem Unternehmen genießen, wechseln kaum, auch wenn sie unzufrieden sind, sodass neue, attraktive Firmen nicht den entsprechenden Zulauf haben“ (**Q02**, ergänzend **Q021**).

Am Ende seines Textes verliert Barazon vollkommen die Orientierung, indem er den technischen Fortschritt – es sich ganz leicht machend – hochleben lässt, ihm vollkommen euphorisiert die Lösung wesentlicher Probleme aufbürdet: „Und heute: Die technischen Neuerungen schlagen alle historischen Rekorde und eröffnen ungeahnte Möglichkeiten, aber viele weigern sich, die Chancen anzunehmen und zu nutzen, und wählen Politiker, die ‚dagegen‘ sind.“ Das Subjekt existiert also auch hier nicht; im Gegenteil, es wählt (AfD) und hat einmal mehr selbst Schuld.

Text (**Q051**) vertritt ähnliche Positionen. Dort heißt es, es sei ein Irrtum, „dass die Politik etwas für mich persönlich tun, meine konkrete Situation verbessern soll. Dabei soll sie das keineswegs (...). Aufgabe der Politik ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, um positive Verhältnisse und Bedingungen für einen möglichst großen Teil der Bevölkerung zu ermöglichen. Das Stichwort heißt Konsens – und das funktioniert eben nur in der politischen demokratischen Mitte, die nie (wie es beim linken wie rechten Rand immer der Fall ist) eine Diktatur der Mehrheit sein kann und darf, sondern die Aufgabe hat, alle, auch kleinste gesellschaftliche Gruppen und deren Interessen zu integrieren. Dass es dabei nie zur Erfüllung von Maximalforderungen kommen kann ist nicht nur logisch, sondern auch gut. Dass in diesem Kontext (...) nicht jeder so partizipieren kann, wie er gerne würde, versteht sich von selbst. Dennoch sind sowohl Partizipation, Freiheit und Wohlstand in einem parlamentarisch-demokratischen System gekoppelt mit einer möglichst freien Marktwirtschaft per se immer deutlich breiter gestreut und auf höherem Niveau als in allen anderen politischen Systemen, die wir heute kennen - zumindest gilt das nach innen.“

Das Problem besteht generell darin, dass die Sozialtheorie (z.B. Habermas in **TK1**, **TK2**, Detel in **GuV**, Reiter in **FuF** und nicht zuletzt Luhmann in **GdG**) sich darauf konzentriert, soziale Strukturen zu beschreiben und zu erklären (begreifen), dabei Erwartungshaltungen (Vorstellungen) implizit (uneingestanden) und explizit formuliert, ohne – und hier wird's absurd! – im geringsten sich dafür zu interessieren, in welchem Wirtschaftssystem sie sich ausleben; weil sie ökonomische Prozesse nicht für sich genommen, getrennt von moralischen Kategorien (Erwartungen), beschreiben, erklären, um das Wirtschaftssystem dadurch erst hinreichend zu begreifen, bzw. analysieren zu können. Als würden, wie oben gesagt, Probleme der Kapitalverwertung sich moralisch lösen lassen.

Die einen ignorieren – rein moraltheoretisch orientiert (uneingestanden auch Luhmann/Reiter) – ökonomische Kategorien gänzlich, wenn sie sich um diese nicht eklektizistisch bemühen, weil's gerade mal in den Kram passt, zwischen zwei Zeilen, z.B. um sich wie Reiter als Marx- oder Schumpeter-Kenner zu zeigen. Ich halte das für fragwürdig: wozu Marx-Weisheiten anbringen (**FuF**, S. 81), wenn man sich für ihn nicht interessiert? Oder man bezeichnet Marx wie Luhmann in (**GdG**, S. 33) gleichsam aus der Hüfte heraus als „Sophist“ ohne die geringste Ahnung erkennen zu geben. Nicht seriös. Man muss befürchten, dass er nicht nur mit Marx so verfährt.

Habermas ist nicht weniger ignorant, auch wenn er sich eingehender mit Marx beschäftigt – z.B. mit dem Wert-Begriff (**TK2**, S. 489ff) –, ohne freilich das Wesentliche seiner theo-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

retischen Bemühungen im Hauptwerk *Das Kapitel* zureichend würdigen zu können: Habermas geht anders als Marx davon aus, dass der Kapitalismus zivilisierbar ist. Ferner glaubt er undifferenziert an einen ökonomisch motivierten Zusammenhalt der EU (**DP4**, S. 125) oder, was die andere Seite der Medaille, an einen rein moralisch motivierten Zusammenhalt, den es im Kapitalismus nicht geben kann. Das beginnt damit, dass EU-Politiker – wie sollte es anders sein? – sich jeweils ihrem eigenen Land moralisch und sozial verpflichtet fühlen – so in der Art: rette sich im Kapitalismus vor dem Kapitalismus, wer kann. Probleme der Kapitalverwertung lassen sich allerdings verdrängen oder verleugnen, indem sie bequem auf einen mangelhaften EU-Zusammenhalt verschoben werden.

Quellen:

B124: Franz Witsch, Über den Satz, der Islam gehöre nicht zu Deutschland

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 59f)

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Erster Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009 (zit. n. 2015)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Zweiter Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Dritter Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Vierter Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2012 (zit. n. 2015)

FuF: Uli Reiter, Form und Funktion des Krankhaften. Pathologie als Modalmedium, Gießen 2016 (Psychozial-Verlag)

GdG: Niklas Luhmann, Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankf./M. 1998

GuV: Wolfgang Detel, Geist und Verstehen, Frankf./M. 2011

K10: Franz Witsch, Flüchtlingskonflikte in ganzheitlicher Sicht

<http://www.film-und-politik.de/KTX.pdf> (S. 69f)

MIG: Franz Witsch, Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem?

<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

MP1: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

Q01: Financial Times: Merkel hat Aufstieg Erdogans möglich gemacht

DWN vom 21.05.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/21/financial-times-merkel-hat-aufstieg-erdogans-moeglich-gemacht/>

Q02: Ronald Barazon „Rechtsruck“: Der Aufstand der Arbeiter, die nicht mehr Untertanen sein wollen, DWN vom 28.05.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/28/rechtsruck-der-aufstand-der-arbeiter-die-nicht-mehr-untertanen-sein-wollen/>

Q021: Ronald Barazon, EURO-Krise: Die einzige Lösung: Italiens Banken müssen sich aus eigener Kraft retten, DWN vom 13.07.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/07/13/die-einzige-loesung-italiens-banken-muessen-sich-aus-eigener-kraft-retten/>

Q03: Appell der Christen in Syrien: EU-Sanktionen treiben Menschen zur Flucht
DWN vom 28.05.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/28/appell-der-christen-in-syrien-eu-sanktionen-treiben-menschen-zur-flucht/>

Q04: Top-Ökonom: Glaubt den Eliten nicht, Weltwirtschaft ist auf Crash-Kurs

DWN vom 01.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/01/das-ende-der-arbeiter-roboter-produzieren-adidas-schuhe-in-deutschland/>

Q05: Frankreich: „Zurückweichen wäre ein politischer Fehler“. Die Regierung will beim umstrittenen Arbeitsgesetz nicht nachgeben. Der Arbeitgeber-Vertreter wirft der Gewerkschaft CGT terroristische Methoden vor

Telepolis vom 02.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48411/1.html>

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Q051: Rinks und Lechts: Systemfrage Mensch. Europa driftet nach rechts. Das liegt nicht am System, sondern am Menschen.

Telepolis vom 04.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48411/1.html>

TK1: Jürgen Habermas, Theorie des kommunikativen Handelns, Bd.1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Frankf./M. 1995, 1.Auflage 1981

TK2: Jürgen Habermas, Theorie des kommunikativen Handelns, Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Frankf./M. 1995, 1. Auflage 1981

W23: Karl Marx, Das Kapital. Der Produktionsprozess des Kapitals, Dietzverlag Berlin 1973, erstmals erschienen 1867

BB126 – Egomane: die Realität hat sich vor dem Denker zu verbeugen.

Zum Gesellschafts- und Subjektbegriff bei Niklas Luhmann

Hamburg, 08.06.2016

Was ist das – „Gesellschaft“? Luhmann zufolge ein System, das Sinn konstituiert (GdG, S. 50), man könnte auch sagen erzeugt, dies jeden Tag aufs Neue; rekursiv, selbstreferenziell, autopoietisch. Dabei kommt dem Subjekt keine ausdrückliche, v.a. keine aktive Rolle zu. Überhaupt gibt es bei Luhmann kein spezifizierbares Verhältnis zwischen Subjekt und Gesellschaft, so wie für ihn das Verhältnis zwischen Denken (Bewusstsein) und Sein, Vorstellung und Realität und, ganz generell, zwischen Subjekt und Objekt obsolet ist. Obsolet durch und mit seiner Theorie (vgl. GdG, S. 18-19, 36, 66).

Nur dass er übersieht, dass er selbst Formulierungen nicht vermeidet, gar nicht vermeiden kann, in denen das Subjekt um eine aktive Rolle nicht herum kommt, die er freilich semantisch verdunkelt, indem er, anstatt von Subjekten, von *psychischen Systemen* spricht. Wie überhaupt alles irgendwie „System“ ist. Warum aber um alles in der Welt nicht beim Wort „Subjekt“ bleiben?

Eine quasselnd-verdunkelnde Semantik ist ganz generell Luhmanns Spezialität, wenn es um Klärung und Verwendung zentraler Begriffe – z.B. im Hinblick auf Begriffe wie „Sinn“ oder „Form“ – geht. Wesentlich ist ihm nicht ein konkreter, ethisch fundierter Sinn, der zunächst ganz einfach „gelingendes Leben“ repräsentierte, z.B. eine muslimische, christliche Lebensweise oder vielleicht eine ohne Gott, ohne Kapital; sondern es geht um Sinn als formal-methodisches Substrat von Beobachtung; etwa darum, dass das Subjekt, sobald es auf die Welt kommt, dieser einen Stempel aufdrückt. Das ist unvermeidlich, also trivial, vergleichbar einem Fuß, der nicht umhin kommt, im Sand Spuren zu hinterlassen, *Grenzen* um den Abdruck herum markiert und deshalb grenzwertig ist oder formgebend wirkt. Ein wenig viel Semantik zur Aufblähung eines trivialen Sachverhalts. Auch nicht ganz leicht verstehbar: Das Subjekt erzeugt „Form“, gerinnt selbst zur Form, indem es Grenzen erzeugt. Grenzziehungen, wohin man blickt, die ein Außen, den umgebenden Sand, voraussetzt, der das Material zur Sinn-, resp. Identitätsbildung abgibt.

Eine solche Semantik analysiert nichts, sondern beschwört Realität, für sich selbst (sprechend), ohne auf etwas, das konkret, verweisen zu müssen. Das Denken – ganz psychisches System – genügt sich selbst, autopoietisch begreifbar, das dem Realen bedeutet, sich vor dem Denken zu verbeugen, Vorstellung pur, die ein Reales (Umwelt) nicht braucht, auch wenn sie (das System) Reales (Umwelt) schon für sich in Anspruch nimmt. Scheiß Umwelt, wenn sie Ansprüche, Erwartungshaltung, Moral, Sinn oder selbstbestimmtes Leben annahmt.

Bezogen auf die systemische Entität „Sinn“, der soziale Strukturen (bis hin zur Gesellschaft) voraussetzt als auch konstituiert, haben wir es mit dem Entstehen einer Begriffskette – Sinn–Form–Identität“ – zu tun, mit Begriffen, die sich wechselseitig voraussetzen, zuweilen ersetzen, mal synonymisch verwendet, dann wieder nicht, wenn es etwas zu bedeuten gibt; ein Begriff den anderen erklären oder verdeutlichen soll, endlos, ohne dass klar wird, um was es *eigentlich* konkret geht, worauf Bedeutungen – außer auf sich selbst – verweisen, derart Grenzen verwischend, soziale Sachverhalte unklar beschreibend, wie gesagt verdunkelnd. Abstraktionen bleiben der Plausibilisierung unzugänglich, bzw. werden umstandslos plausibel in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet, als hätten wir es mit (Bedeutungs-)Faktizitäten zu tun, die allenfalls Verständnisfragen aufwerfen, die sinnvoll nur „vorhersehbar beantwortet werden können“ (vgl. DP2, S. 111) und geeignet sind, einen ergebnisoffenen Diskurs zu blockieren, wie man es bei egomanischen Debatteilnehmern regelmäßig erlebt.

Der Autopoiesis-Begriff kommt der Mentalität eines Egomane entgegen. Er diskutiert, sich selbst genügend, in Abstraktionen, die ihrerseits sich selbst genügen. Sinn ist für Luhmann – hochabstrakt – gleichbedeutend mit „Form“. Form freischwebend ohne bestimmten Inhalt, der ihr auferlegt ist. Sinn zeugt als formgebende Instanz rein formal von einer Methode zur Beschreibung (bezeichnen, unterscheiden, Grenzen erzeugend) sozialer Strukturen, Systeme, ja einer ganzen Gesellschaft. Dabei stellt sich die Frage, wie „Gesellschaft“ von innen her sich jeden Tag aufs Neue – selbstreferenziell (sich selbst genügend) – erzeugt, ab-grenzt von einem Außen, mit diesem konfrontiert, freilich ohne von diesem Außen sich etwas auferlegen zu lassen, an dem sie – die Gesellschaft – sich bemisst.

„Maß und zu Messendes zugleich“ (aaO, S. 158ff) ist es für den Egomane eine Zumutung, sich an etwas, was nicht in ihm selbst angesiedelt oder aus ihm selbst heraus verstehbar ist, zu bemessen. Das erzeugt naturgemäß sinnlose Konfrontationen, die der Egomane braucht, um Kommunikationsverweigerung zu legitimieren, die stets der Andere verursacht; und die Luhmann durchaus reflektiert, als seien sie das Natürlichste auf der Welt. Schließlich zeugen sie von Asymmetrien durch Abgrenzung, die ihrerseits als Form, Sinn, Identität der Beschreibung, Unterscheidung zugänglich sind. Auf diese Weise weist man der Differenz einen ontologischen Status zu sowohl im Hinblick auf bewusstlos-biologisches Leben wie sozial-menschliches Leben.

Ich möchte vorläufig schon mal behaupten, dass Luhmann glaubt, Ontologisierungen zu vermeiden, indem für ihn nicht ein Was (Inhalt) entscheidend ist, sondern ein Wie (Form). Also Form, die auf nichts Bestimmtes verweist; Form ohne Inhalt: Es gibt sie, die Gesellschaft – als Form zur Schaffung von Form; sie ist da – als Form auf der Basis von Form, d.i. Sinn, den sie endlos rekursiv (für sich selbst) konstituiert. Sinn produzierende Instanz.

Auf den Punkt: Luhmann kritisiert ähnlich wie Derrida Ontologisierungen: „Weltbewahrheitungsmuster“ – sogenannte „ontologische Gerüste“, die er wegräumt, ohne ihnen selbst zu entrinnen, so Habermas in seiner Kritik an Derrida (vgl. MP1, S. 116), die auf Luhmann nur viel offensichtlicher zutrifft.

Gesellschaft braucht Luhmann zufolge v.a. kein Sinn außerhalb des von ihr erzeugten Sinns, im Sinne einer gleichsam über-sinnlichen Idealität, die sich – natürlich und ganz materialistisch gesehen – an der Realität bricht, allerdings ohne zu zerbrechen: keine Folter für Kindesentführer (DP2, S. 47); bzw. es braucht, wie von Habermas postuliert und gefordert, keinen festen Sinn (Moral), auf den sich die Gesamtheit der Mitglieder einer Gesellschaft zuvor verständigt haben, und an dem sich die Existenz jeder einzelnen sozialen Struktur und die Subjekte, die in jene Strukturen involviert sind, bemessen können.

Und tatsächlich geht es Luhmann nicht um Konsens, sondern um Konfrontation, die er zur Differenz kleinredet, die sich auflöst und zwar wiederum – derart selbst zur Form mutierend – im Sinn, der flüchtig ist, sich sinnhaft oder auch sinnlos auflöst, aber nur weil „Differenz“ wiederum Form, also Sinn ist, flüchtig, sich selbst vergessend, immer wieder, um immer wieder neu aufzuerstehen, endlos rekursiv, zirkulär.

Doch was bedeutet es schon zu sagen, „Gesellschaft“ sei zirkulärer Sinngebungs-Prozess, und weil endlos, für sich selbst stehend? Das ist trivial, immer richtig wie die Aussage, der Tisch sei rund. Wesentlich und nicht trivial wird es erst, wenn Gesellschaft sich nicht von selbst versteht, weil sie gehalten ist, sich an einem Außen, einer festen Moral (menschliche Würde ist unantastbar und unteilbar), zu bemessen, einer Moral, die genau nicht auf natürliche Weise aus ihren Strukturen heraus wächst, aus ihnen heraus nicht verstehbar ist, so wie das Auge Gottes, seine Existenz, eine Idealität, die sich am Realen bricht; davon zeugen die beständigen Zweifel an so etwas wie eine über-sinnliche Exis-

tenz. Doch Luhmann glaubt, alle Idealitäten hinter sich lassen zu können und wähnt sich dabei vielleicht sogar als Materialist, um de facto einem sprachlich überspannten Idealismus aufzusitzen. Tatsächlich geht für ihn „Sein“ vollständig im Bewusstsein, im Denken, auf (vgl. oben **GdG**, S. 18-19, 36, 66), als habe das Sein (die Realität) sich gegenüber dem Denker zu benehmen. Als wolle er Realität kontrollieren, indem er sie sprachlich beschwört: einen in der Tat überspannten elaborierten Code vor sich hin murmelnd. Für mich ist das Esoterik pur.

Wenn überhaupt, dann bemisst sich – Luhmann zufolge – Gesellschaft aus sich selbst heraus – ohne Inhalt, ohne externes Et-Was, an dem sie sich bemisst, Form(gebung) ohne Inhalt, eine Form schaffende Form; Wie ohne Was. Und wenn Was, dann ohne Wie. Wo bei es tatsächlich nicht um ein Wie geht; darum *wie* Gesellschaft sich reproduziert, denn das erforderte ein Maß, so etwas wie Formgebung (durch ein Et-Was) außerhalb ihrer selbst. Dieses Et-Was ist abstrakt, sprich: Idealität, die zugleich konkret ist (Folter unter keinen Umständen), die das einzelne Subjekt, auf diese Idealität sich berufend, diese ggf. einklagend, mit dem gesellschaftlichen Kontext verbindet – definitiv, nicht körperlich begreifbar (z.B. über Zugehörigkeit zu Nation, Volk, Rasse, Blut etc.), deshalb nicht rationalisierbar, aber tautologisch darstellbar (wir wollen keine Todesstrafe, weil wir sie nicht wollen), kurzum: sinn-los. Begründbar, also nicht sinn-los, ist nur, dass es eine solche nicht-begründbare Moral geben muss (vgl. **DP3**, S. 132, 135, ferner **DP4**, S. 15f,). Nicht für Luhmann; dem geht schon ein konkreter Wert am Arsch vorbei. Sinn reproduziert sich für ihn körperlich begründbar, systemisch rationalisierbar *im Sinn(gebungsprozess)*, den er in eins setzt mit Gesellschaft: „als Formenbildung im Medium Sinn“, im Sinne behaupteter Faktizität, die so etwas wie Umwelt („Fremdreferenz“) in Abgrenzung zu sich selbst („Selbstreferenz“) einschließt (vgl. **GdG**, S. 51).

Ein Was ist also doch präsent, freilich unspezifisch in Gestalt von Umwelt („Fremdreferenz“), die das System „Gesellschaft“ umgibt; und weil sie jenes Was auch braucht, ein Wehrmutstropfen für Luhmann und sein Autopoiesis-Begriff, auf lebende *Systeme ohne Bewusstsein* durchaus sinnvoll anwendbar, aber eben doch fragwürdig in Bezug auf soziale Systeme. Es stellt sich die Frage, woher dieses externe Was, die Umwelt, die die Gesellschaft umgibt, herkommen soll, wenn nicht aus der Gesellschaft selbst? Woher nehmen und nicht stehlen? Ganz einfach, wir ahnten es schon: das Subjekt (wiederum System) stellt diese Umwelt dar, das ggf., wenn es nicht im Sinne gesellschaftlicher System- oder Prozessformung spurt, im Fahrwasser behavioristischer Ideologie von Zeit zu Zeit der Disziplinierung bedarf. Eine Vermutung schon mal vorab, die ich an anderer Stelle weiterverfolgen möchte.

Fest steht bislang nur: Luhmann kommt, weil Systeme eine Umgebung brauchen, in der sie gedeihen, um ein Was, also um konkrete (zielgerichtete, werte- und sinngerichtete) Inhalte, nicht herum – zu seinem Leidwesen. Deshalb schreibt er endlos, fast möchte man sagen wie im Wahn oder doch ganz schön überspannt drauflos, ständig – wie schon im Hinblick auf Foucault bemerkt (vgl. **DP4**, S. 111) – um Orientierung bemüht, ohne sie je zu erlangen. Wie gesagt, weil er das Wort „Gesellschaft“ verwendet, als käme ihm umstandslos eine Bedeutung zu – gleichsam automatisch, uneingestanden ontologisierend, einem ontologisierenden Ursprungsdenken uneingestanden verhaftet. Vergleichbar dem Ursprungsdenken von Wolfgang Detel, der eine ursprüngliche Moral postuliert, die er, als würde das auch nur das geringste ändern, freilich nicht der Natur entlehnt sieht (vgl. **DP4**, S. 141-148).

So gesehen sind Denken, Verstehen, Absicht, Handeln immer nur „irgendwie“ gesellschaftlich bedingt, irgendwie von der Gesellschaft oder sozial verursacht; z.B. die wachsende Spaltung der Menschen in arm und reich, dazu Finanz-, Wirtschaftskrisen, Deflation, Stagflation, Depressionen, sodass dann eine Kritik an negativen Auswüchsen der Gesellschaft natürlich, sie mag sich noch so radikal gebärden, Verschwommenheit gei-

Belnd, selbst um Verschwommenheit nicht herum kommt (vgl. **Q01**, **Q02**, **Q05**), um sie – wie Uli Reiter (in **FuF**, S. 72f) – zur Tugend zu erklären: ihr eine besondere Funktion bei der Beschreibung hochkomplexer sozialer Sachverhalte zuzuschreiben, sich dabei einer verschwommen beschreibenden „Metaphorisierung“ bedienend, um Erklärungslücken, die das aktuelle Wissen (noch) nicht zu schließen vermag, (vorläufig) zu überbrücken.

Irgendwie bedeutet, Luhmann lehnt kausale Reduktionismen ab. Selbst solche, die sich Menschen selbst setzen, setzen müssen im Sinne einer eben postulierten „sinnvollen Tautologie“ oder Idealität, weil sie den Menschen und seinen körperlich begreifbaren sozialen Strukturen auf natürliche Weise, eben automatisch, nicht gegeben sind. Wie gesagt z.B. der Glaube an einen einzigen Gott in Abgrenzung zur Vielgötterei, der, als er entstand, für eine Verheißung auf das gelobte Land, für ein Paradies (noch nicht im Jenseits, sondern auf Erden) stand; eine Verheißung, die das jüdische Volk auf seinem vierzig Jahre andauernden Irrweg durch die Wüste zusammenhielt, bevor es sich als Gottesstaat konstituierte, dem das Paradies dann abhanden kam, vom Volk abgezogen, das deshalb im Alten Testament individualisiert wurde – um den einen Gott, v.a. aber Mord und Todschlag seiner Stellvertreter auf Erden zu legitimieren. Hiob erzählt uns davon: Verheißung verdient der, der sich vor Gott in den Staub werft, ihm und seinen Stellvertretern auf Erden absolut gehorcht (Näheres zu Hiob in **DP2**, S. 176-191, ferner **DP4**, S. 92)

Gott mutierte zu einem schnöden Eroberungs- und Machtinstrument, blieb indes Maß, an dem sich die Gesamtheit aller vernetzten sozialen Strukturen zu bemessen hatte, d.i. jede einzelne soziale Struktur und jedes einzelne Subjekt in ihnen. Damit konstituierte sich ein Verhältnis von Subjekt und Gesellschaft, Denken und Sein, Vorstellung und Realität, Subjekt und Objekt, das Luhmann mal eben aus der Hüfte, in einem behauptenden Ton, der Widerspruch nicht duldet, für obsolet erklärt: „die ontologische, in Seinsvarianten liegende Erklärungsweise wird aufgegeben und mit ihr die Subjekt/Objekt-Differenz“ (GdG, S. 66).

Bezogen auf den gesellschaftlichen Kontext mag das plausibel klingen, ist er doch, körperlich und als alles umfassende Gesamtheit nur unter bestimmten Voraussetzungen einer Analyse zugänglich, es sei denn man will (voraussetzungslos) nur verschwommen oder „irgendwie“ zu „irgendwelchen“ Aussagen oder Ergebnissen kommen.

Klarere Aussagen sind möglich, wenn man zwischen verschiedenen Ursachen-Ebenen unterscheidet. Im Kern sind es zwei. Es gibt (**Ebene 1**) Kausalitäten im Rahmen des Kapitalismus, wenn man ihn als gegeben voraussetzt: Auf der Oberfläche des Kapitals mag ein Ereignis ein weiteres auslösen. Auf A folgt B. Dabei gerät im Eifer der Diskussion schnell aus dem Blick, dass sowohl A als auch B im Hinblick auf ihre Ausprägungen ihrerseits von der Kapitalverwertung abhängen. Zum Beispiel wenn es darum geht, Lohnniveau oder Wohlstand (B) mit Hilfe von Streiks (A) zu heben.

Das mag temporär, dem Augenschein nach, gelingen, aber sehr wahrscheinlich nicht nachhaltig von Bestand sein, solange (**Ebene 2**) die Regeln der Kapitalverwertung gelten auf der Basis der Mehrwertfähigkeit des Bürgers. Hier sind allerdings nur Voraussagen möglich, die eine statistische Wahrscheinlichkeit nahelegen, so die Voraussage wachsender Verelendung von immer mehr Menschen, den Abbau des Sozialstaates, die Inszenierung von immer mehr Kriegen bis hin zum Säbelrasseln gegen Russland (**Q03**), die Steigerung der Rüstungsproduktion oder sonstiger Unsinn-Produktionen und nicht zuletzt endlose Flüchtlingsströme infolge inszenierter Kriege (**Q04**), dies alles den Gewerkschaften oder sogenannten Arbeiterparteien zum Trotz, die stillhalten, weil sie uneingestanden an Unsinn-Produktionen partizipieren (wollen) und Katastrophen mitbewirken – hier wiederum im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung (**Ebene 1**), nicht im Hinblick auf tiefere Ursachen (**Ebene 2**), die in der Wirtschaftsordnung, dem Kapitalismus, begründet liegen (vgl. **MIG**).

Auf **Ebene 2** geht es um Wahrscheinlichkeiten, nicht um absolute Wahrheiten, zumal der Mehrwert ein Konstrukt ist (**DP2**, S. 62-68), das im Kapitalismus nicht beweiskräftig vorgefunden werden kann, zumal nachdem er – sich selbst, seine sozialen und ökologischen Grundlagen, zerstörend – seinen Zenit überschritten hat und daher in einer in sich stimmigen Form nicht mehr existiert. In einem solchen System wird schließlich jeder und alles irre, bis kein Stein mehr auf dem anderen liegt, Naheliegender verleugnend und verdrängend. In solchen Verhältnissen ist ein in sich stimmiger Handlungskontext zur Befriedung menschlicher Verhältnisse immer weniger möglich.

Vor allem wird's sinnlos, Moral einzufordern, wie es z.B. Norbert Röttgen (CDU) hochengagiert in der Talksendung „hart aber fair“ (vgl. **Q08**) gegenüber dem Schweizer Rechtspopulisten Roger Köppel (Mitglied des Schweizer Nationalrats, der Schweizer Volkspartei SVP und Chefredakteur des Schweizer Wochenmagazins „Weltwoche“) versucht, wenn zugleich die Moral des Westen – seine Kriege im Nahen Osten (als vom Westen verursacht), von westlichen Medien ungehört und überhört (vgl. **Q07**) – auf der Strecken bleibt. Und wer regt sich noch auf, wenn Obama mutmaßliche Terroristen und mit ihnen unbeteiligte Menschen liquidieren lässt. Von einer allgemeinen Geltung moralischer Maßstäbe kann jetzt schon gänzlich nicht mehr die Rede sein.

Man kann sagen: das (allessehende) Auge Gottes, seine allgemeine Geltung, die den Menschen vor tausenden von Jahren zur endlosen Aufgabe auferlegt wurde, den Zweifel an Gott (Hiob) be- und verarbeitend, ist heute ersetzt worden von der allgemeinen Geltung der Kapitalverwertung, die sich ohne die Spur eines *Zweifels an ihr* wie Mehltau über die Gesamtheit aller sozialen Strukturen, die Gesellschaft, legt, um ihre Subjekte in ihrer Wahrnehmung vollkommen zu blockieren. Niemand findet Kapitalverwertung problematisch, niemand zweifelt an der Notwendigkeit, dass das Kapital über jeder Moral steht, auch über der Moral (zentralen Grundrechten) des Grundgesetzes. Das existiert nur der Form halber, außerhalb der Gesellschaft. Das Subjekt hat sich zu messen an dem, was die Gesellschaft unter der Definitionshoheit des Kapitals, also das Kapital ihm auferlegt. Das Subjekt hat das Kapital zu bedienen, ggf. an ihm zugrunde zu gehen, sein Leben auszuhauchen; die Gesellschaft hat nicht das Subjekt zu bedienen, indem man sie als *definitiv* begreift, damit die Gesellschaft ihrer eigentlichen Funktion gerecht werden kann, Menschen zu beschützen, damit diese sich lebendig entfalten können, anstatt sich gegenseitig totzuschlagen.

Ein lebendiges, eigensinniges Subjekt sieht die Soziologie von Luhmann nicht vor. Er sieht „den Menschen voll und ganz, mit Leib und Seele, als Teil der Umwelt des Gesellschaftssystems“ (**GdG**, S. 30), also tatsächlich außerhalb des Gesellschaftssystems angesiedelt und nicht als lebendigen Teil desselben, das sich ggf. gegen soziale Strukturen wehrt, auch ungeraten trollig (weil es seine Sprache erst wieder finden muss), wenn sie ihm nicht behagen.

Quellen:

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Zweiter Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Dritter Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Vierter Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2012 (zit. n. 2015)

FuF: Uli Reiter, Form und Funktion des Krankhaften. Pathologie als Modalmedium, Gießen 2016 (Psychosozial-Verlag)

GdG: Niklas Luhmann, Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankf./M. 1998

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

MIG: Franz Witsch, Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem?

<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

MP1: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

Q01: Warum Linke an der Ökonomie zu scheitern pflegen, von Hartwig Bögeholz
Telepolis vom 06.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48400/1.html>

Q02: Rinks und Lechts: Systemfrage Mensch. Europa driftet nach rechts. Das liegt nicht am System, sondern am Menschen.

Telepolis vom 04.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48371/1.html>

ergänzend:

Q021: Der Staat hat immer Recht: Schäuble: Bevölkerung ist schuld an Stuttgart 21 und Berliner Flughafen

DWN vom 23.05.13

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2013/05/23/schaeuble-bevoelkerung-ist-schuld-an-stuttgart-21-und-berliner-flughafen/>

Q03: Merkel erklärt Russland zum Rivalen von Deutschland

Deutsche Wirtschafts Nachrichten | Veröffentlicht: 06.06.16 18:04 Uhr

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/06/merkel-erklaert-russland-zum-rivalen-von-deutschland/>

Q031: EU verschärft Kurs gegen Russland: Opal-Pipeline wird überprüft

DWN vom 09.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/09/eu-verschaerft-kurs-gegen-russland-opal-pipeline-wird-ueberprueft/>

Q032: Deutsche Soldaten nach Litauen: Nato beginnt Einkreisung von Russland

DWN vom 13.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/13/deutsche-soldaten-nach-litauen-nato-beginnt-einkreisung-von-russland/>

Q04: Merkel fordert offene Grenzen auch bei neuem Flüchtlings-Zustrom. DWN DWN vom 04.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/04/merkel-fordert-offene-grenzen-auch-bei-neuem-fluechtlings-zustrom/>

Q05: Die Demokratien zerlegen sich selbst. Politikverdrossenheit: die semantische Verlogenheit eines Begriffs

Telepolis vom 05.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48395/1.html>

Q06: „Wir wissen gar nicht, was Bundeswehreinätze bewirken“.

Telepolis vom 05.06.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48431/1.html>

Q07: Europa schweigt zum Krieg in Syrien, weil es von ihm zu profitieren hofft

DWN vom 07.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/07/europa-schweigt-zum-krieg-in-syrien-weil-es-von-ihm-zu-profitieren-hofft/>

Q08: Frank Plasberg, Talksendung **hartaberfair** vom 06.06.2016: Die Methode Trump – erobern Krawallmacher und Populisten die Macht? Die Methode Trump – erobern Krawallmacher und Populisten die Macht?

BB127 – Philosophie ohne Gegenstand: Zur Systemtheorie Luhmanns

Hamburg, 16.06.2016

In **BB126** ist die Rede davon, dass Luhmann das, was für ihn „Gesellschaft“ ist, in Formulierungen und Begriffe kleidet, die stark interpretationsbedürftig sind – um es freundlich zu sagen. Man könnte – umgekehrt – auch sagen, sie seien in jede Richtung interpretierbar, also der Interpretation nicht zugänglich, leerbegrifflich, „leerformelhaft“ wie Wahlkampfparolen. Für Wolfgang Koschnick sind „Leerformeln Instrumente demokratischer Herrschaft“, mithin „wohlklingend, aber möglichst inhaltsarm und unverbindlich – so wie alle PR-Phrasen, die jeder Politiker ohne Unterlass im Munde führt. Leerformel ist ein Begriff oder eine Aussage, wenn er/sie bloß dem Anschein nach etwas Wahres oder Richtiges besagt, jedoch viel zu unbestimmt ist, um in der Sache auf eine konkrete Aussage festgelegt werden kann.“ Der österreichische Philosoph und Soziologe Ernst Topitsch (1919-2003) habe sie als „in Weltanschauungen und Ideologien vorgetragene Immunisierungsstrategien“ bezeichnet, „die als ‚hohle Worthülsen‘ mit beliebigen, sich widersprechenden Inhalten gefüllt werden“ (**Q03**).

In **DP4** (S. 8, 16, **97-102**, 108, 111-116) spreche ich von „Leerbegriffen“, d.h. philosophischen Abstraktionen, die auf einen konkreten Gegenstand nicht verweisen, dafür umso mehr auf Allgemeinplätze wie Volk, Rasse, Nation, Liebe zum Vaterland etc., die tief im Gemüt verankerte Wahrheiten repräsentieren, mithin Gefühle auslösen können, die auf so hohe wie unbestimmte Ziele verweisen und deshalb prächtig im Sinne der Macht gegen die Interessen des Bürgers und seinen alltäglichen Nahbereich instrumentalisierbar sind. Auf diese Weise wurden Menschen massenhaft aus ihrem alltäglichen Nahbereich herausgerissen und in den Ersten Weltkrieg gehetzt. Mit solchen Prozessen sind wir heute einmal mehr systematisch konfrontiert (vgl. **Q05**, **Q051**).

In vergleichbarer Weise, nämlich leerbegrifflich, entwickelt Luhmann seine Systemtheorie, bzw. seinen Gesellschaftsbegriff, sprich: indifferent dahingehend, „daß Sinn (...) die Welt (...) als Verweisungsüberschuß, also als Selektionszwang“ repräsentiere“, aus dem die Gesellschaft sich sinnproduzierend/-prozessierend, sich selbst produzierend, bedient: Teile der die Gesellschaft umgebenden [Um-]Welt werden selektiv „appropriert“, ein zirkulär-rekursiver Vorgang, in dem Weltbegriffe gebildet werden „in einer sinnhaften Operation“, d.h. kommunikativ, „die das, was sie bezeichnet, von etwas anderem unterscheidet (etwa: als Sein vom Seienden)“ (**GdG**, S. 55).

„Luhmanns Theorie ist Magie. Sie jongliert mit einem kleinen, genau bestimmten Satz von Grundbegriffen“ (**Q04**) als da sind: System, Sinn, Form, Grenze, Bezeichnung (Beschreibung), Unterscheidung (Differenz), Selbst- und Fremdreferenz, Paradoxie, Verweisungsüberschuss, Appropriation, Selektion, zirkulär, Weltbegriff. Es sind dies Abstraktionen, die indifferent auf ein Konkretikon nicht verweisen: „Sozialsysteme bestehen aus Kommunikationen, nicht etwa aus Menschen oder deren Taten. (Der Einzelmensch also ist für die Gesellschaft unbedeutend.)“ (**ebd.**).

Das Subjekt spielt bei Luhmann in der Tat nicht die geringste Rolle, denn entscheidend ist nicht, was kommuniziert wird, ein Gegenstand, an dem sich das soziale Engagement orientiert oder entzündet, sondern entscheidend ist, dass kommuniziert wird. Gesellschaft – betrachtet als System – (be)zeichne dadurch, dass in ihr (systemoperativ) kommuniziert wird, eine Grenze und – weil das System (seine Innenseite) stets (s)eine Außenseite (einen Weltbegriff) mitführt – „eine ihre Paradoxie entfaltende Unterscheidung“, paradox deshalb, „weil etwas entsteht, was sich ändert“ (**GdG**, S. 59), nämlich Grenzen durch Grenzziehungen, die beständig neu gezogen werden und derart – Identitäten immer wieder neu erzeugend – sich selbst nicht gleichbleiben: „Auf der Seite des Systems wird ein re-entry vollzogen“, „wenn das System selbst zwischen (...) Selbstreferenz [Innenseite] und Fremdreferenz [Außenseite] unterscheidet“ (**ebd.**). Das geschieht auf der Ebene des

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Subjekts, zu verstehen als psychisches System, wie auf der Ebene der Gesellschaft, freilich immer im Medium „Sinn“; in diesem vergewissert Gesellschaft sinngebend immer wieder sich selbst – identitätsstiftend: um als Gesellschaft zu existieren. Als agiere und fühle Gesellschaft wie ein Mensch. Als gebe es einen Sinn, auf den sich alle Subjekte einer Gesellschaft verständigt haben. Müssen sie nicht, wenn den Menschen Sinn auf quasi-natürliche Weise gegeben ist, weil sie in einer Gesellschaft leben.

Doch was soll das für ein Sinn sein, der aus dem Schoße der Gesellschaft kriecht? Egal: Nicht der Sinn, schon gar nicht ein konkreter Sinn im Sinne einer Quasi-Ursache, die die Gesellschaft sich selbst auferlegt, den Subjekten und ihren Strukturen zur ewigen Aufgabe auferlegt, hält die Gesellschaft zusammen, sondern der Prozess (rekursiver Sinnerzeugung) als solcher, freilich – ohne Ziel, den Prozess zum Ziel stilisierend – im Kontext (prozess-)fetischisierender selektiver Aneignung der Welt, bzw. ihrer Ressourcen: „Aktualisierter Sinn ist ausnahmslos selektiv zustande gekommen und verweist ausnahmslos auf weitere Selektion. Seine Kontinuität ist notwendiges Moment sinnhaften Operierens“ (aaO, S. 55).

Wozu sich also für einen konkreten Sinn interessieren, wenn man weiß, wie er zustande kommt? Eine Frage, für die sich Luhmann nicht interessiert. Ich stoße auf diese Frage u.a. deshalb, weil ich all das, was Luhmann begrifflich bewegt, in einfache und verständliche, d.h. der Alltagssprache entlehnte Sätze kleide oder übersetze, also so ausdrücke, dass sie auf moralisch motivierte Ziele verweisen, also auf etwas, was Menschen *im Alltag* bewegt, z.B. wenn ich sage: „Der Sozius (...) zerlegt (analysiert) und rekonstruiert (...) unaufhörlich, wenn er interagiert“ (DPB, S. 20) Daran anschließend – Luhmanns Rationalisierungswahn im Prozess-Fetisch spezifizierend – heißt es weiter, durchaus in Begriffen von Luhmann, aber diese konkretisierend:

„Strukturen sind gehalten, sich als selbstreferenziell zu verstehen: das Subjekt hat das, was es macht, resp. Strukturen, in die es involviert ist, immer wieder kritisch, bzw. selbstkritisch zu hinterfragen, orientiert an etwas, was wiederum nicht selbst im Subjekt, seinen Strukturen, resp. seinem strukturellen Bestandsinteresse angesiedelt sein darf, sondern von außen aufgetragen werden muss – analog dem Selbstauftrag einer rekursiven Funktion, die, durch einen Anfangswert einmal angestoßen zur Arbeit, sich immer wieder durch ihr eigenes Ergebnis zur Arbeit aufruft, freilich abhängig von einer Ausstiegsbedingung, die der Funktion auferlegt wird, um das Ende der Arbeit zu definieren, an der sich das Ergebnis der Arbeit messen lassen kann. Andernfalls würde sich die Rekursion sinnlos und unendlich im Kreise drehen“ (DPB, S. 41f).

Doch was kann das, bezogen auf soziale Strukturen oder eine ganze Gesellschaft, für ein Anfangswert sein, das dem einzelnen Subjekt und seinen Strukturen von außen zur Aufgabe auferlegt ist? Er ist meinem Verständnis von sozialer Theorie zufolge vergegenständlicht in einem Allgemeininteresse, das – gesellschaftlich, also überfamiliär gesehen – mit dem Glauben an einen einzigen Gott, dem „ganz und gar Anderen“ menschlicher Existenz (Kierkegaard), in die Welt kam, der historisch, wie das Alte Testament mit seiner Hiob-Geschichte illustriert, zugleich die Entstehung von Rationalisierungswahn und Prozessfetisch markiert. Dazu ein ausführliches Zitat, das zwar wiederum zentrale Begriffe von Luhmanns Theorie enthält, aber einmal mehr zeigt, dass und auf welche Weise dem Subjekt eine aktive Rolle im Hinblick auf die rekursive Entstehung oder Reproduktion der Gesellschaft zukommt, die durch (den Glauben oder Zweifel an) Gott repräsentiert, bzw. rationalisiert wird, wobei das Subjekt Träger dieser Rationalisierung ist, die zugleich Bedingung seiner Unterdrückung oder Ohnmacht gegenüber den Herrschenden (Stellvertretern Gottes auf Erden) ist:

„Die Hiob-Gott-Beziehung enthält den Kern einer Rationalität, auf den sich später die neuzeitliche Aufklärung einiges einbilden wird. Wie ist der Kern beschreibbar? Er be-

steht ganz offensichtlich darin, dass Hiob sich im Kreise dreht, bzw. die Argumentation Gottes einen nicht widerlegbaren Zirkel gegen Hiobs Erlösungsbedürfnis zeichnet, sodass sich beide Seiten nicht berühren können, um dennoch, unentwegt rationalisierend, nie voneinander loszukommen; das ist wichtig, denn nur in tätiger Rationalisierung ist Gott präsent. Er muss ständig angebetet werden, um präsent zu sein, und er muss vergeblich angebetet werden, um präsent zu bleiben.

Mit anderen Worten: das Gefühl (Hiobs) hat bedingungslos und ohne Unterlass auf Gott zu verweisen, bevor es Irdisches berühren darf, freilich ohne Anspruch auf (irdische) Erlösung (des Gefühls), resp. ohne Anspruch auf Erlösung von irdischer Pein.

Der zirkelschlüssige Rationalisierungswahn (im Sinne einer das Gefühl oder Innenleben verobjektivierenden Instanz) hat hier seinen Ursprung. Ihm hat sich das Gefühl (Innenleben) unterzuordnen. Weil Gott, der Rationalisierungswahn, aber im Gefühl nicht aufgehen darf und das Gefühl nicht in Gott, kommen beide Seiten nicht voneinander los: sie bewegen sich zirkelschlüssig zu- und gegeneinander ohne zufalls- oder impulsgesteuerte Ausstiegsbedingung – rationalisierungswahnsinnig; übrigens im Unterschied zu rekursiven maschinellen Systemen, die eine wohldefinierte Ausstiegsbedingung haben, um sinnvoll zu funktionieren. Im sozialen Kontext wäre die Ausstiegsbedingung durch einklagbare Grundrechte definierbar – gegen Bestandsregung oder Gefühl.

Mit dem Allgemeininteresse in Gestalt einklagbarer Grundrechte verhält es sich anders als mit dem göttlichen Allgemeininteresse. In Gestalt einklagbarer Grundrechte beansprucht es nicht, sich [paradoxa] in der menschlichen Bestandsregung einzunisten, und schon gar nicht, dass es von der Bestandsregung unentwegt angerufen und bequengelt wird, und akzeptiert, dass die Bestandsregung von einklagbaren Grundrechten nichts wissen will, wenn diese auch für den Kindesentführer gelten sollen. Aber Bestandsregungen können auch nicht verhindern, dass dem Straftäter Grundrechte gewährt werden, wenn dieser sie einklagt (DP2, S. 176f).“

Auch ich spreche wie Luhmann von sozialen Prozessen, Strukturen, die sich kontinuierlich entwickeln, ändern, postuliere dabei aber keineswegs einen (Quasi-)Ursprung, wie Luhmann es macht, aus dem alles – vor allem irgendwie – wächst oder begreifbar sein soll. Entscheidend ist vielmehr, was Subjekte aus Gott machen, was sie – beständig an ihm zweifelnd – mit ihm anstellen, um sich zugleich an ihm zu versündigen, weil sie sich (sobald sie mit ihm etwas machen und sei es auch nur, dass sie sagen, dass Gott existiere) ein Bild von ihm machen, das sie zuvor – natürlich gegenständlich und sei es nur als inneres Bild (Vorstellung) –zeichnen müssen, sodass sie nicht umhinkommen, sich an ihm zu versündigen. Insofern ist Gott gerade nicht „das einzige sich nicht durch Unterscheidung definierende Wesen“ (GDG, S. 57), also Quasi-Ursprung, sondern schlicht Paradoxon (Aporie), durch das hindurch das Subjekt Erlösung (von irdischer Pein) sucht, ohne sie je zu finden. Nur dadurch ist Herrschaft und Macht gegen das Subjekt und mit Hilfe des Subjekts, also Gesellschaft, reproduzierbar. Vergleichbar verhält es sich mit der Herrschaft des Kapitals, das Gott substituiert, an dem sich, anstatt an Gott, jeder Moral – der Glaube an Gott, das Grundgesetz – zu bemessen hat.

Die Frage bleibt also: Kontinuum wohin, für wen, für was. Luhmann zelebriert hier eine Philosophie ohne Gegenstand, indifferent, leerbegrifflich, zumal ohne Anbindung an eine Sprache des „alltäglichen Nahbereichs“ (DPB, S. 145-179) bis zu einem Punkt, ab dem er selbst die Orientierung verliert, zumal wenn er Trivialitäten (die Erde ist rund; System braucht Umwelt, Füße erzeugen Abdrücke, Grenzen, Umwelt) in ziemlich komplizierten Formulierungen – magisch, esoterisch, einem Mediziner nicht unähnlich – vor sich hinmurmelt (vgl. Q04: „Luhmanns Theorie ist Magie“).

Was will er uns also – letztendlich – bedeuten? Noch einmal: ohne Ist-Soll-Vorstellung nichts Bestimmtes; dafür bedeutungsschwanger, dass Gesellschaft (als System) das aus der (Um-)Welt Selektierte als ihre (Vorstellung von) Welt interpretiert, als bilde diese die

reale überschüssige Welt (GdG, S. 55f) ab. Die reale überschüssige Welt werde immer nur als weltbegriffliche Vorstellung (**ebd.**) von ihr in der Gesellschaft, also systemintern mitgeführt.

Das heißt weniger überspannt formuliert, dass *Vorstellung und Wirklichkeit* auseinander fallen, desgleichen Sein und Seiendes, Innen und Außen, Bewusstsein und Sein (im Sinne von Seiendem), Subjekt und Objekt. Aber auch Subjekt und Gesellschaft in einer besonderen Weise, da dem Subjekt in Bezug auf die Gesellschaft die Funktion einer Umwelt zukommt, mithin Grenze und Form zukommt und damit die Außenseite des gesellschaftlichen Kontextes markiert. Davon gleich mehr.

Jedenfalls sind hier wesentliche Denkfiguren der Tradition genannt, die Luhmann mit seiner Theorie glaubt hinter sich zu lassen, ohne, so steht zu befürchten, zu gewahren, dass sie in seinen Formulierungen als Subtext (versteckt) herumgeistern. Er gewahrt nicht, dass seine Systemtheorie ohne jene Denkfiguren der Tradition überhaupt nicht verstehbar ist, wenn er also Ausdrücke wie Gesellschaft, soziale Struktur, den Systembegriff etc. verwendet, ohne deutlich zu machen, was sie für ein einzelnes – in soziale Strukturen, Systeme involviertes – Subjekt bedeuten, sei es Herrschaft über das Subjekt unter seiner aktiven Mitwirkung. Das schließt wiederum ein, dass Luhmann ohne zureichenden Gesellschafts-Begriff und, als Folge davon, ohne Subjekt-Begriff arbeitet, bzw. so arbeitet, dass Kategorien wie Denken und Sein, Subjekt und Gesellschaft etc. begrifflich nicht mehr klar zu unterscheiden sind, bzw. vage in jede Richtung interpretierbar sind. So arbeiten Esoteriker oder Magier (vgl. noch einmal **Q04**: „Luhmanns Theorie ist Magie“).

Nicht nur bei Luhmann bleibt, etwas anders ausgedrückt, vage, dass und wie das Subjekt – und sei es zu seinem Leidwesen – für die Verbindung zum gesellschaftlichen Kontext verantwortlich zeichnet. Wie auch nicht? Das Subjekt kommt, wie ich bei Detel und Heidegger versucht habe zu zeigen, in seiner Theorie nicht vor, und schon gar nicht als autonomes und eigenständiges Subjekt (vgl. **DP4**, S. 126-136). Und so gewahrt Luhmann nicht, dass die Herstellung jener Verbindung für jedes einzelne Subjekt, ob autonom oder nicht, ein schweißtreibender mentaler (innerer) Vorgang ist.

Zunächst interessiert sich Luhmann wie Habermas (und andere) nicht für innere Vorgänge der „Mentalisierung“ (Peter Fonagy, vgl. **Q01**); er arbeitet „nicht heraus, was das Subjekt aus jener Verbindung innerlich macht. Die Pointe ist: das Subjekt selbst ist für diese Verbindung verantwortlich: es stellt sie willentlich oder unwillentlich her“ (**DP4**, S.212), mehr oder weniger sozialverträglich auf der Basis mehr oder weniger intakter sozialer Strukturen; von Geburt an darauf gepolt; bis ins hohe Alter; jeden Tag aufs Neue; mehr oder weniger bewusst, mehr oder weniger intuitiv (d.i. hinter seinem Rücken); und natürlich „rekursiv“, um eine Lieblingsvokabel von Luhmann zu benutzen.

Die bewusste – rein im behavioristischen Reiz-Reaktions-Schema – gestaltete Verbindung schließt einen „quasi-natürliche[n] Bezug zum gesellschaftlichen Kontext“ ein, in dem „es die Verbindung ‚nur‘ in der Vorstellung des (schlafwandelnden) Subjekts gibt“, verpackt in einem Gefühl, „das ihm Auskunft gibt darüber, wie es mit der Gesellschaft um ihn herum oder seinem sozialen Umfeld, [wie Luhmann] beides [uneingestanden] in eins setzend, bestellt ist: ist das Gefühl gut, ist die Gesellschaft gut; ist das Gefühl schlecht, ist die Gesellschaft schlecht“ (vgl. **Q02**, S. 17). Exakt so einfach ist Luhmanns Theorie gestrickt. Sein Problem besteht im Kern darin, dass seiner Philosophie (ihren Abstraktionen) der Gegenstand fehlt. Vokabeln wie „paradox“, eine weitere Lieblingsvokabel Luhmanns, sind übrigens dazu angetan, solche Defizite zu verbergen.

Ja, Luhmann setzt Subjekt und (seine) lebensweltliche Strukturen in eins – *uneingestanden*; denn tatsächlich glaubt er, sie zusammen mit dem Subjekt aus unnahbaren (moralisch unbeeinflussbaren) systemischen Prozessen der Vergesellschaftung, zu ihrer Um-

welt entsorgt, auslagern zu können (vgl. **HAJ-TK2**, S. 454-462) – innere Vorgänge und ihre Bedeutung für Prozesse der Vergesellschaftung ignorierend.

Weil von einem inneren Vorgang (der Mentalisierung) die Rede ist, ist es gerechtfertigt von einem einzelnen Subjekt zu sprechen, wohl wissend, dass es *nur* sprachgestützt interaktiv, d.h. als in sozialen Strukturen involviertes Subjekt existiert. Auch ich unterscheide wie Habermas zwischen „subjektiver (...) und (...) moralisch motivierte[r] Wahrheit, die sich im intersubjektiven Kontext herausbildet“ (**DP4**, S. 200), betone aber zugleich, dass subjektive Wahrheiten in den intersubjektive Kontext projiziert werden, bzw. – ohne begriffliche Trennung zwischen „sozialer Struktur“ und „Gesellschaft“ – umstandslos in die Gesellschaft projiziert werden, eine Arbeit, die das Subjekt innerlich verrichtet in der Überzeugung, die Gesellschaft könne man gleichsetzen mit einer sozialen Struktur, als sei die Gesellschaft eine große Familie. Als sei sie auf Gefühle reduzierbar, die das Subjekt in soziale Strukturen projiziert, in die es körperlich involviert ist.

In einem solchen Kontext einer Versubjektivierung der Gesellschaft, ihre Reduktion auf Gefühle, scheint es mir kein Wunder zu sein, dass Luhmann die Subjekt-Objekt-Verbindung für obsolet erklärt und natürlich kein Raum sieht, das Verhältnis zwischen Subjekt und Gesellschaft präziser zu spezifizieren.

Es ist dies ein Verhältnis, das vom Innenleben des Subjekts ausgeht und gesteuert wird, ein mentaler Vorgang, den Luhmann schlicht voraussetzt, anstatt ihn zu beschreiben, zu spezifizieren und zu problematisieren. Wozu? Für ihn ist Gesellschaft Entfremdung, Dehumanisierung (vgl. **HAJ-TK2**, S. 462), freilich ohne Ausweg (sinnlos, sich dagegen zu wehren): „im Sinn“ (leerbegrifflich) vergegenständlicht: pure Abstraktion, die auf einen konkreten Gegenstand nicht verweist außer wiederum auf sich selbst, also ohne dass von einem konkreten Sinn die Rede ist, um den herum die Herstellung der Verbindung zum gesellschaftlichen Kontext erst nachvollziehbar als innerer Vorgang beschreibbar und, vielleicht im Sinne von Uli Reiter (**FuF**), pathologisierbar – als „krank“ beschreibbar – ist (darauf werde ich später zu sprechen kommen).

Man könnte auch sagen: Luhmann verwendet Abstraktionen, die auf das Innenleben verweisen (wie z.B. „Psyche“, Subjekt (als psychisches System), freilich ohne sich tatsächlich für das Innenleben zu interessieren (zu können): was geht im Subjekt vor, wie sieht seine innere Arbeit aus, wenn es die Verbindung zum gesellschaftlichen Kontext herstellt, gleichsam in sich vorwegnimmt, um sie für „real“ zu halten. Es generiert den gesellschaftlichen Kontext im Innenleben, verpackt in ein Gefühl, um es in sozialen Strukturen zu projizieren, die im gesellschaftlichen Kontext agieren, ohne aber begrifflich mit diesem identisch zu sein. Wiederum etwas, was bei Luhmann unklar bleibt: es gibt bei ihm keinen klaren begrifflichen Schnitt zwischen „sozialer Struktur“ und „Gesellschaft“. Beide Begriffe sind in einem Satz austauschbar, ohne dass sich die Bedeutung des Satzes ändert. Dabei „verschwimmt die Grenze zwischen dem Subjektiven und Sozialen einerseits und dem Gesellschaftlichen andererseits“ (**DP4**, S. 173). Auf diese Weise sind den Subjekten und den sozialen Strukturen, in die sie unmittelbar involviert sind, so etwas wie „Gesellschaft“ auf natürliche Weise gegeben – im Sinne eines Quasi-Ursprungs, einer Quasi-Ursache, eingelassen in eine Philosophie, von der sich Luhmann erklärtermaßen emanzipiert glaubt.

Quellen:

BB126: Franz Witsch, Zum Gesellschafts- und Subjektbegriff bei Niklas Luhmann
<http://www.film-und-politik.de/BB-bis200.pdf>

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Erster Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2009 (zit. n. 2015)

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

- DP2:** Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Zweiter Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012
- DP3:** Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Dritter Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013
- DP4:** Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Vierter Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2012 (zit. n. 2015)
- FuF:** Uli Reiter, Form und Funktion des Krankhaften. Pathologie als Modalmedium, Gießen 2016 (Psychosozial-Verlag)
- GdG:** Niklas Luhmann, Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankf./M. 1998
- HAI-TK2:** Jürgen Habermas, Theorie des kommunikativen Handelns, Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. Frankf./M. 1995, 1. Auflage 1981
- Q01:** Wikipedia, Stichwort: Mentalisierung
<https://de.wikipedia.org/wiki/Mentalisierung>
- Q02:** Franz Witsch, Ansatz zur psychoanalytischen Fundierung des Verhältnisses von Subjekt und Gesellschaft
<http://www.film-und-politik.de/KTX.pdf>
- Q03:** Wolfgang J. Koschnick, Mehr Demokratie wagen...
Die zweifelhafte Karriere einer Nonsense-Parole
Telepolis vom 13.06.2016
<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48498/1.html>
- Q04:** Luhmann lesen ist wie Techno zu hören
Welt Online vom 06.11.2008
<http://www.welt.de/kultur/article2674164/Luhmann-lesen-ist-wie-Techno-zu-hoeren.html>
- Q05:** Tomasz Konicz, NATO als Spaltpilz. Ein Blick auf das umstrittene geopolitische Kalkül hinter der Eskalationsstrategie des westlichen Militärbündnisses
Telepolis vom 15.06.2016
<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48528/1.html>
- Q051:** Tomasz Konicz, Mit TTIP zurück in die imperiale Vergangenheit
Telepolis vom 01.01.2015
<http://www.heise.de/tp/artikel/43/43707/1.html>

BB128 – Öffentliche Debatten ohne „Philosophie (der Ursache)“

Hamburg, 25.06.2016

In einer Zeit, in der massive soziale und ökonomische Verwerfungen allgegenwärtig (möglich) sind, ist es für die verantwortlichen Eliten in Politik und Wirtschaft immer schön, wenn Ursachen für jene Verwerfungen (als da bislang sind: Flüchtlinge, Arbeitslose, die ihren Arsch nicht hochkriegen, Heuschrecken etc.) sich geradezu inflationär aufdrängen.

Nun ist auch noch der Brexit - der böse Brite - hinzugekommen, der sich wunderbar dafür eignet, zukünftige massive ökonomische Verwerfungen zu rationalisieren. Für meine Begriffe sind sie unvermeidlich und umso massiver, je mehr sie unter einer keynesianischen Politik der Verschuldung und niedriger Zinsen unter dem Deckel gehalten werden - heute nur noch mühsam mehr schlecht als recht.

Dass das scheitern muss, habe ich nach der Finanzkrise im Herbst 2008 in **DPB** (S. 88-128) beschrieben. Man werde um massive Gelddruckerei, koste es, was es wolle, nicht herum kommen (als Schäuble noch von Stabilität faselte), die freilich nur dann belebend auf die Wirtschaft wirke, wenn das gedruckte Geld auch die Wirtschaft berühre, von dort also eine entsprechende Kreditnachfrage komme, die, wenn sie denn ausbleibe, vom Staat kommen müsse.

Letzteres ist kaum mehr möglich in einer Zeit, in der schon zu viele Länder (nicht nur Griechenland) am Kapitalmarkt zu bezahlbaren Zinsen kein Geld mehr bekommen, oder nur noch, wenn die Zentralbank zur „Bad Bank“ mutiert, indem sie Anleihen notleidender Länder kauft (als Sicherheiten akzeptiert).

Und die Zinsen müssen immerzu weiter sinken, um auf die Ökonomie belebend zu wirken. Es reicht keineswegs, wenn sie auf dem sehr niedrigen Niveau von Null Prozent verharren. Sie müssen, um einer Systemdiskussion aus dem Weg zu gehen und alles so bleiben kann, wie es ist, negativ werden, um die Produktion wie eh und je über die Nachfrage zu beleben. Das führt in Verbindung mit einem Bargeldverbot und Strafzinsen (für das Halten von Geld) zum Konsumzwang, zum Kaufen, Kaufen und noch mal Kaufen, um der beschleunigten Geld-Entwertung zu entgehen.

Vorher wird man das Bargeld abschaffen, um der Negativ-Zinspolitik auf die Beine zu helfen. Und genau das wird man durchsetzen können in einer Zeit, in der die Eliten in der Öffentlichkeit - mittlerweile ganz bewusst - immer chaotischer diskutieren.

Die Deutschen Wirtschaftsnachrichten kommentieren den Brexit auf ähnliche Weise wie folgt: „Der Austritt Großbritanniens aus der EU (...) wird als externer Faktor verwendet werden, um massive Bereinigungen in einer Zombie-Wirtschaft vorzunehmen, die zuletzt nur noch auf Zeit gespielt hat. Die Zeit ist jetzt abgelaufen. Es kommen harte Schnitte. Die Auslöser und Profiteure einer neuen Finanz-Krise dürften unerkannt entkommen“ (**Q03**).

Es werden in der öffentlichen Diskussion die tatsächlichen Ursachen ökonomischer Probleme immer weniger sichtbar sein, allenfalls in unbeachteten Nischen, wenn überhaupt, zur Sprache kommen. Aus diesem Grund wird das EU(RO)-Projekt an der Wand enden – wie übrigens in **DP2** (S. 12) dargestellt – nicht wegen Flüchtlingen, Brexit oder Heuschrecken, sondern tiefgehend aus ökonomischen Gründen, wie auch eine Analyse von Tomasz Konicz ergänzend nahelegt (vgl. **Q04**, **Q05**, **Q06**). Dort heißt es auf den Punkt gebracht u.a., es sei „die systemische ökonomische Krise, die zur Eskalation der politischen Verwerfungen (...) beiträgt“, und das heißt, die „Europäische[n] Kernspaltung“ in Gestalt einer Abspaltung Frankreichs und Italiens immer wahrscheinlicher macht.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Das Problem könnte man vielleicht so zusammenfassen: man ist nicht um eine „Philosophie der Ursache“ bemüht, eingelassen in sozial-ökonomische Debatten, sodass diese nicht tiefer gehen (müssen), sondern unentwegt auf der Oberfläche sichtbarer sozialer und ökonomischer Sachverhalte oder Tatsachen verharren (können); kurz: im Tatsachenfetisch verharren, wie von Marx im 1. Bd. des Kapitals beschrieben.

An einer Tatsachen-fetischisierenden Diskussion sind linke, liberale, konservative und rechtspopulistische Debattenteilnehmer gleichermaßen beteiligt. Ja, selbst von den Linken, die ausschließlich moralisch motiviert argumentieren (u.a. Uli Gellermann auf www.rationalgalerie.de) erwarte ich nicht anderes (vgl. auch **Q02**). Sie analysieren ausschließlich moralisch, um sich als die besseren Menschen zu präsentieren. Das mögen sie sein oder auch nicht; jedenfalls ist eine solche Debatte sinnlos.

Eine moralische Diskussion ist nur sinnvoll, wenn sie zu analytischen Zwecken getrennt von einer Diskussion technisch-ökonomischer Kategorien geführt wird, freilich ohne technisch-ökonomische Kategorien zu ignorieren.

Nun, und wenn Linke ökonomische Kategorien diskutieren (müssen), z.B. in Parlamenten oder Regierungsverantwortung zur Legitimierung ihrer miesen Politik, dann geschieht das, weil orientiert an Keynes, unzureichend, sodass sie am Ende wie Neoliberale um eine Vermoralisierung technisch-ökonomischer Kategorien nicht herum kommen.

Sowohl Keynesianer als auch Neoliberale pflegen dafür ihre jeweiligen Vokabeln. Keynesianer geißeln Profitgier, Heuschrecken, unregulierte Märkte; Neoliberale wollen Hartz4 verschärfen. All das bringt nachhaltig gar nichts. Und genau das wird in chaotischen Diskussionen (ohne Philosophie der Ursache) verschleiert, sodass sich am Ende die Menschen gegenseitig den Schädel einschlagen werden (vgl. **Q01**).

Quellen:

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009 (zit. nach 2015)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

Q01: Geheimdienst-Chef: "Frankreich steht am Rande eines Bürgerkriegs"

Telepolis vom 22.06.2016

Der Leiter des französischen Inlandgeheimdienstes warnt vor Ultrarechten, die eine Konfrontation mit anderen Gemeinschaften suchen: „Ich fürchte hundert Mal mehr die Radikalisierung als den Terrorismus“.

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48609/1.html>

Q02: Hartwig Bögeholz, Warum "Linke" an der Ökonomie zu scheitern pflegen

Telepolis vom 06.06.2016. <http://www.heise.de/tp/artikel/48/48400/1.html>

Q03: Stunde der Wahrheit: Brexit als Auslöser der nächsten Finanz-Krise

DWN 25.06.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/06/25/stunde-der-wahrheit-brexit-als-ausloeser-der-naechsten-finanz-krise/>

Q04: Tomasz Konicz, Europäische Kernspaltung. Der drohende Brexit könnte einen enormen Desintegrationsschub in Großbritannien und der EU auslösen, der an die Endphase der Sowjetunion erinnert

Telepolis vom 29.06.2016. <http://www.heise.de/tp/artikel/48/48685/1.html>

Q05: Die Nerven liegen blank: Renzi attackiert Draghi wegen Banken-Krise

DWN vom 06.07.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/07/06/die-nerven-liegen-blank-renzi-attackiert-draghi-wegen-banken-krise/>

Q06: taliens Bankenkrise: Lunte am Pulverfass EU. Telepolis vom 05.07.2016

Die zur Stützung des Bankensystem eingeführten Bail-in-Regelungen wurden außer Kraft gesetzt. <http://www.heise.de/tp/artikel/48/48732/1.html>

BB129 – Italiens Bankenkrise. Lunte am Pulverfass EU

Hamburg, 07.07.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen 2 Texte (v.a. den in sich stimmiger formulierten Text **T2**) ans Herz legen, in denen von einem möglichen, kurz bevorstehenden weltweiten Zusammenbruch des Finanzsystems die Rede ist.

Es zeichnet sich immer deutlicher ab: die Finanzkrise muss im Kapitalismus, d.h. unter der Bedingung, dass die Regeln der Kapitalverwertung gelten, direkt mit dem Blut (Steuergelder) der Bürger (Bail-out) verhindert werden. Doch lesen Sie selbst und im Anschluss daran eine mögliche Kritik:

T1: Die Nerven liegen blank: Renzi attackiert Draghi wegen Banken-Krise

DWN vom 06.07.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/07/06/die-nerven-liegen-blank-renzi-attackiert-draghi-wegen-banken-krise/>

T2: Italiens Bankenkrise: Lunte am Pulverfass EU

Die zur Stützung des Bankensystem eingeführten Bail-in-Regelungen wurden außer Kraft gesetzt

Telepolis vom 05.07.2016

<http://www.heise.de/tp/artikel/48/48732/1.html>

Ich meine indes, dass die Schuldenblase mittlerweile so groß ist, dass das Geld der Bürger die großen Vermögen (die durch die Schulden so immens angewachsen sind) nicht mehr retten wird, zumal die Vermögen in fiktiver Form: in Gestalt von Wertpapieren existieren, freilich nur solange, wie sie durch „richtiges“ Geld (gesetzliches Zahlungsmittel, mit dem man auch in Geschäften wie Aldi oder Karstadt einkaufen kann) bedient werden.

Können Wertpapiere nicht mehr bedient werden, kommt der Crash: ihr Wert sinkt gegen Null. Ihr Wert ist fiktiv, weil er davon abhängt, dass sie bedient (getilgt und Zinsen gezahlt) werden.

Ihr fiktiver Wert ist unglücklicherweise der tiefere Grund, warum höhere (Reichen)Steuern genauso wenig nachhaltig etwas bringen wie höhere Zinsen. Das weiß die Politik, ohne es direkt zu sagen. Der blöde Bürger soll nämlich daran glauben, um im Ernstfall an höheren Steuern sichtbar – wie von der rechthaberischen Politik vorhergesagt – zu scheitern.

Nun, und auf die Blödheit der Linken ist diesbezüglich seit 100 Jahren Verlass. Es ist doch so: Politiker schonen die großen Vermögen nicht deshalb, weil sie die Vermögensbesitzer lieben. Das mögen sie tun oder auch nicht (z.B. Linke). Entscheidend ist aber, dass sie sich selbst, ihren Job, lieben und (Linke eingeschlossen) ihn weiter machen wollen wie eh und je nach Regeln, die sie lebenslang – "Sinn"-produzierend (Luhmann) – verinnerlicht haben.

Die Zentralbanken helfen der Politik mit ihrer Niedrigzins-Politik, auch wenn Politiker ständig an dieser herummäkeln. Zentralbanken werden, auch wenn sie, von der Politik verlogen gedrängt, immer wieder steigende Zinsen ankündigen, aber zur sogenannten Normalität steigender Zinsen (u.a. im Interesse privater Altersvorsorge) dennoch nicht zurückfinden. Im Gegenteil, die Zinsen werden weiter sinken, negativ werden müssen, damit alles so bleiben kann wie es ist - indes immer nur vorläufig. Denn man gewinnt nur Zeit. Und die läuft irgendwann gänzlich ab, selbst im Falle negativer Zinsen, die nichts, aber auch gar nichts ändern werden.

Negative Zinsen werden sich allerdings nur mit einem umfassenden Bargeldverbot (damit einhergehender flächendeckender Überwachung der Bürger) realisieren lassen, um zu

verhindern, dass der Bürger durch das Horten von Bargeld (unter dem Kopfkissen) den negativen Zinsen ausweicht. Er soll gnadenlos in den Konsum geprügelt und die Staaten zugleich von Schulden entlastet werden.

Das alles lässt sich aus den Texten herauslesen (vgl. auch **Q01**). Was sich nicht unmittelbar herauslesen lässt, ist, welche nachhaltigen Lösungen sich anbieten könnten. Die Texte beschreiben Symptome, indes nicht, wie sie nachhaltig kuriert werden könnten.

Mit anderen Worten, die Autoren der Texte analysieren nur halbherzig; sie denken ihre Theorien, die in ihre Texte implizit (unausgesprochen) eingelassen sind, nicht zu Ende. Wie auch, wenn von Theorien explizit nicht die Rede ist?

So bleibt am Ende nur, wachsende Schulden, verursacht durch anhaltend niedrige Zinsen bis hin zu negativen Zinsen, zu beklagen und als Therapie das anzubieten, was die Politik uns ohne Unterlass einredet: zu hohe Schulden verlangen Schuldenabbau – eine unvermeidliche Trivialität, die die Analyse entwertet.

Man fragt sich, warum sich über Politiker aufregen, wozu überhaupt analysieren, Texte schreiben, wenn man Lösungen – Sparen, Rückkehr zu "normalen" Zinsen, Reichensteuer etc. – ohnehin nur wiederkaut.

Im Buch „Die Politisierung des Bürgers“ bemühe ich mich, Trivialitäten nach Möglichkeit wie folgt zu vermeiden (**DP2**, Einleitung, S. 43-45):

»(...) Bleibt vielleicht die Frage aufzuwerfen, ob die von Gewerkschaften, Globalisierungskritikern und Sozialverbänden geforderten Spitzensteuersätze, vielleicht eine Reichensteuer bis hin zu Zwangsanleihen, die Staatshaushalte sanieren können. Ich denke, dass steigende Spitzensteuersätze und Reichensteuer aus moralischen Gründen geboten sind. Sie würden aber wahrscheinlich eine ökonomisch verursachte soziale Katastrophe nicht verhindern, allenfalls hinauszögern. Das muss natürlich versucht werden.

Dennoch: nachhaltige Lösungen wären nur durch eine EZB-Direkt-Finanzierung des Gemeinwohls ohne Zins- und Tilgungsverpflichtungen sichergestellt. Kommen wird es anders; eher lässt man die Welt zugrunde gehen: Der italienische Regierungschef Monti redet offen von einer psychologischen Auflösung Europas. Teile der schwarz-gelben Koalition sind zwar nicht mehr so deutlich dafür, an Griechenland ein Exempel zu statuieren. Doch das wird sich auch wieder ganz schnell ändern, wenn die Krise sich nicht mehr unter dem Deckel halten lässt und die Menschen bedrängt. Man glaubt, man habe alles im Griff.

Irrtum. Kippt Griechenland, was immer noch sehr wahrscheinlich ist, müssen Spanien und Italien gerettet werden. Das wird uns mit Sicherheit überfordern; mit oder ohne ESM-Banklizenz; dann kippt der Euro. Es wird zu einer Weltwährungskrise kommen mit unabsehbaren Folgen für die Realwirtschaft; ein Szenario, das kurzfristig verhindert werden kann, wenn, wie von Oskar Lafontaine gefordert, die Zentralbank dem Staat Kredite einräumen dürfte.

Abgesehen davon, dass das mittelfristig wahrscheinlich nicht reicht, ist eine EZB-Direktfinanzierung durch die aktuelle Gesetzeslage, das Grundgesetz, nicht gedeckt. Dafür gibt es Schuldenbremsen im Grundgesetz. Also macht man weiter wie bisher; vor allem, um große Vermögen: den privaten Finanzsektor, zu retten. Ich denke, dass er aufgelöst gehört.

Ob Lafontaine einem Auflösungsverfahren zustimmen würde, lassen seine Vorschläge einer direkten EZB-Finanzierung, aber auch seine öffentlichen Reden nicht erkennen.

Im Prinzip wäre es ganz einfach, wenn man sich dazu durchringen würde, am privaten Finanzsektor vorbei, also ohne private Geldschöpfungsvorgänge zu bemühen, exakt so viel Geld zu drucken wie wir brauchen, um die Bedürfnisse der Menschen nach Arbeit

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

und Konsum zu befriedigen. Das gelingt nur, wenn, wie in (DPB, 110f) beschrieben, das Geld als reale Größe in den Wirtschaftskreislauf, bzw. Produktionszyklus gelangt; über den Geschäftsbankensektor gelangt es als Kredit und damit fiktive Größe in den Markt oder die Zirkulation und berührt von dort aus die reale Produktion nur dann, wenn Mehrwert produziert wird.

Das heißt, die Unterkonsumtion kann unter der Bedingung, dass die Regeln der Kapitalverwertung gelten, nicht behoben werden; im Gegenteil, sie steigt munter weiter und damit der Systemwiderspruch – unabhängig davon, wie hoch die Gewinne der Unternehmen sind; sie ändern an der Mehrwertschwäche nicht das geringste.

Gelangt das Geld indes als reale Größe, spricht: nicht als Kreditgeld, in den Wirtschafts-, bzw. Produktionszyklus, könnte die sogenannte Nachfragerücke, die Keynes noch so sehr zu schaffen machte, vorhersehbar und nachhaltig geschlossen werden, freilich an realen Bedürfnissen orientiert. Dafür brauchen wir die äußerst profitable wiewohl völlig unsinnige Kreditgeldschöpfungsfunktion des Geschäftsbankensektors nicht, die die Verwendung des Geldes an den Mehrwert bindet.

Ob Lafontaine sich allerdings mit dem Prinzip einer unmittelbaren Bedienung menschlicher Bedürfnisse als Teil der Produktion, wie in (DPB, 82-127) gefordert, anfreunden kann, ist all seinen Ausführungen nicht zu entnehmen; das Prinzip lautet in den sozial-ökonomischen Kategorien von Marx: man druckt Geld an der Kapitalverwertung vorbei mit der Folge, dass der Mehrwert nicht mehr bedient wird; er stirbt, so dass innerhalb der Produktion die sozialen Belange der Bürger bedient werden können; wobei sich die Menge des Geldes an den Produktionskapazitäten orientieren müsste, um Inflation zu vermeiden, eine Anforderung, die sich fiskalpolitisch ohne weiteres realisieren ließe.

Vor allem würde, wie von Deutschmann (DEC-EWK, 5f; DEC-GRF) gefordert, erst auf diese Weise das Geld zu einem öffentlichen Gut werden, das allen Menschen in gleicher Weise zur Verfügung stehen könnte. Der Weg zu einer kommunistischen Gesellschaft, wie sie dem frühen Marx vorschwebte, wäre frei; ob sie gelingen würde, steht auf einem anderen Blatt. Versuchen sollten wir es.«

Quellen:

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DEC-EWK: Christoph Deutschmann, Ende und Wiederkehr des Keynesianismus. Rätsel der aktuellen Wirtschaftspolitik, erschienen in Leviathan 3/03 und in gekürzter Fassung in der Frankfurter Rundschau vom 02.12.2003.

DEC-GRF: Christoph Deutschmann, Soziologie über Fetischisierung des Geldes: Geld erfüllt religiöse Funktionen, TAZ vom 13.10.2008

Q01: Bundesbank spricht offiziell vom „Krieg gegen das Bargeld“

DWN vom 11.05.2016

http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/05/11/bundesbank-spricht-offiziell-vom-krieg-gegen-das-bargeld/#cxrecs_s

Q011: Die wahren Folgen der Bargeld-Abschaffung: Es wird ernst mit der Enteignung, Manager-Magazin vom 26.01.2016, Von Daniel Stelter

<http://www.manager-magazin.de/politik/artikel/daniel-stelter-was-passiert-mit-dem-bargeld-a-1073706.html>

BB130 – Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (1. Teil)

Hamburg, 08.08.2016

Diesmal möchte ich den interessierten LeserInnen einen umfangreichen Text zur Kenntnis geben, in dem ich mich um ein so schwieriges wie anstrengendes Thema bemühe: den Begriff des psychisch Kranken im Kontext des Normalen. Ich werde Ihnen / euch den Text in mehreren Teilen zur Kenntnis geben

Die Schwierigkeit besteht darin, nicht nur allgemeine Kriterien oder Eigenschaften des psychisch Kranken zu entwickeln, sondern außerdem zu fragen, ob und wie diese Eigenschaften eingelassen sind in soziale und ökonomische Strukturen, in denen Menschen (noch) weitgehend „normal“ interagieren bzw. als normal gelten.

Es gibt eine unübersehbare Flut von Veröffentlichungen über den Begriff des psychisch Kranken. Eine sehr geringe Auswahl ist im Quellen-Verzeichnis am Ende eines jeden Teils aufgeführt. Es ist klar, dass ich mich auf wenige Autoren beschränken muss, zumal ich mich jedem genannten Autor vorsichtig und zeitraubend annähern werde – nicht nur weil ich den Autoren gerecht werden will, sondern sie darüber hinaus möglichst nachvollziehbar mit meinen Veröffentlichungen zur „Politisierung des Bürgers“ verbinden möchte.

Zu nennen wären die beiden Autoren Bateman und Fonagy, die ein umfangreicheres Buch über Borderline-Persönlichkeitsstörungen (BPS) verfasst haben, dazu später Svenja Taubner, die sich eingehend mit dem „Konzept Mentalisieren“ (zur Behandlung von BPS) beschäftigt hat und dabei Bezug nimmt u.a. auf Fonagys Arbeiten.

Zu nennen wären darüber hinaus Autoren, die wie auch ich sich weniger bis gar nicht für Behandlungskonzepte für psychisch Kranker, aber eben doch für den Begriff des (psychisch) Kranken und Krankmachenden aufgeschlossen zeigen. Zu nennen wäre Uli Reiters „Form und Funktion des Krankhaften“, der sich in seinen Untersuchung über weite Strecke an Luhmann orientiert.

Das Kranke und Krankmachende spielt auch in der „Theorie des kommunikativen Handelns“ (von Jürgen Habermas) eine Rolle, freilich indirekt, wenn man an den von ihm bemühten Begriff einer die soziale Realität verzerrenden Kommunikation denkt, um nur ein Beispiel zu nennen. Und so gibt es auch bei Luhmann Formulierungen, aus denen sich ein Interesse im Hinblick auf „Krankes“ und „Krankmachendes“ in unserer Gesellschaft herauslesen ließe (siehe den vorliegenden Text).

Vergleichbares trifft auf den Anti-Ödipus zum Thema „Kapitalismus und Schizophrenie“ zu, der sich nicht die Spur für Behandlungskonzepte, also für die therapeutische Praxis interessiert, dafür aber eine (anti-ödipale) Gegenposition zum Freudschen Begriff des psychisch Kranken entwickelt, mit der man keineswegs übereinstimmen muss, um sie anregend und interessant zu finden.

Und natürlich spielen noch weitere Autoren eine große Rolle.

Ich möchte nicht nur theorie-, sondern auch praxisorientierte Autoren wie Taubner oder Fonagy in eine zukünftig zu erarbeitende Kritik der Psychoanalyse einbeziehen, weil ich untersuchen möchte, ob und in welcher anderen Weise als theorieorientierte Autoren sie zu Fehlschlüssen in der Erarbeitung theoretischer Konzepte neigen. Mit anderen Worten: möglicherweise tun sich Konflikte zwischen Theorie und Praxis auf, mit denen schon die Gründerväter der Psychoanalyse, Freud, Jung etc., sich buchstäblich herumgeschlagen hatten, zuweilen in stark zerstörerischer Absicht (vgl. Witsch, „Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil“, Vorwort zur Neuauflage [2015], S. 12-20).

Der Text ist einsehbar unter dem Link:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T01.pdf>

und hat folgenden Titel und insgesamt die folgenden (vorläufigen) Kapitel:

Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (in 8 Teilen)

1. Störfall oder das Zeichen will nichts mehr bedeuten
2. Begreifen, was man sagt
3. Unreflektiert existiert das Zeichen im Einklang mit dem Gefühl
4. Über den Begriff einer „Normalisierung der Störung“
5. Gewalt und psychosoziale Störungen
6. Gibt es eine Alternative zu immer mehr Gewalt?
7. Ein mentalisierungsgestütztes Behandlungskonzept (Fonagy / Taubner)
8. Wahrnehmungsstörungen: in jeder Pore der Gesellschaft präsent

BB131 – Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (2. Teil)

Hamburg, 23.08.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen den 2. Teil zum Thema „Mentalisieren“ zur Kenntnis geben.

Der 2. Teil enthält die folgenden Abschnitte:

2. Begreifen, was man sagt
3. „Normal“ und „psychisch krank“ – ein Verwandtschaftsverhältnis?
4. Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

und kann unter dem folgenden Link eingesehen werden:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T02.pdf> (T02)

Der 1. Teil erhalten Sie unter dem Link:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T01.pdf> (T01)

(dazu ergänzend **BB-130**: <http://film-und-politik.de/BB-bis200.pdf>).

Außerdem möchte ich Ihnen einen Artikel (**Q02**) zur Kenntnis geben, aus dem hervorgeht, dass die USA nunmehr ganz offen zur tickenden Zeitbombe geworden sind. Ange deutet habe ich das im Jahre 2009 (vgl. **DPB**). Dort heißt es, wie ich meine, aus guten Gründen: „Der Tod ist ein Meister aus den USA“ (S. 101).

An andere Stelle (S. 136) heißt es, den 2. Teil in gewisser Weise ergänzend, in dem es ja darum geht, zu „begreifen, was man sagt“ (und tut), was oftmals nicht selbstverständlich ist.

Zitat: „Obama weiß nicht, was er anrichtet, wenn er im US-Wahlkampf (2008, Hinzuf. F.W.) den Traum seiner großen Liebe zu Amerika, zum amerikanischen Volk, beschwört, das es in Wirklichkeit gar nicht gibt, das es aber geben muss, damit alles möglich wird, was seine Phantasie – seine geheime Welt – sich so ausdenkt. Wir empfinden ihn schon jetzt als Drohung, noch ehe er Präsident der USA geworden ist, zumal er gar nicht wissen will, auf welchem Pulverfass er Politik macht. Ein Pulverfass, das die Amis federführend produzieren und – mit kleinen Unterbrechungen – immerzu weiter produzieren...“.

Quellen:

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009 (zit. nach 2015)

Q02: USA drohen mit Eskalation: „Russen ermorden, damit sie einen Preis zahlen“
DWN 20.08.2016

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/08/20/usa-drohen-mit-eskalation-russen-ermorden-damit-sie-einen-preis-zahlen/>

BB132 – Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (3. Teil)

Hamburg, 03.09.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen den 3. Teil (5.Kapitel) zum Thema „Mentalisieren“ ans Herz legen. Sein Titel lautet:

„Projektive Identifizierung oder unreflektiert existiert das Zeichen im Einklang mit dem Gefühl“

und kann unter dem folgenden Link heruntergeladen werden:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T03.pdf> (T03)

Bisheriger Inhalt (bis zum 3. Teil):

1. Störfall oder das Zeichen will nichts mehr bedeuten

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T01.pdf> (T01)

2. Begreifen, was man sagt

3. „Normal“ und „psychisch krank“ – ein Verwandtschaftsverhältnis?

4. Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T02.pdf> (T02)

5. „Projektive Identifizierung“ oder unreflektiert existiert das Zeichen im Einklang mit dem Gefühl

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T03.pdf> (T03)

BB133 – Muss es ein Recht auf Verblödung geben?

Hamburg, 17.10.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen ein youtube-Video zur Kenntnis geben, in dem Daniele Ganser über den Regime-Change in der Ukraine spricht. Titel und Link dazu lauten wie folgt:

Regime-Change in der Ukraine? Dr. Daniele Ganser im Kino „Babylon Berlin“

veröffentlicht am 06.06.2016 auf youtube.com

<https://www.youtube.com/watch?v=zNOiNSw5jMY>

Ganser behandelt das Thema sehr verständlich, wenn man so will "populistisch", in einem umfassenden geo-strategischen Kontext und illustriert dabei zugleich den Begriff der Medienkompetenz.

Gansers These: Medienkompetenz erwerben wir nicht, indem wir in den öffentlich-rechtlichen Medien oder den Printmedien täglich die Nachrichten oder politische Sendungen verfolgen, uns also öffentlich-rechtlich bedienen, ja geradezu verblöden lassen, sondern indem wir uns aktiv um Informationen (v.a. im Internet) bemühen, die in den öffentlich-rechtlichen Medien gewöhnlich nicht zu hören noch zu sehen sind.

Lässt man Gansers Vortrag Revue passieren, könnte man ganz unaufgeregt zu der Auffassung kommen, dass wir in einem Land der „Lügenpresse“ leben. Dieser Meinung ist die mit der „Goldenen Kamera 2016 in der Kategorie Beste Information“ ausgezeichnete Journalisten Dunja Hayali ganz und gar nicht. In der ZAPP-Sendung vom 15.10.2016 (Q01) versichert sie, dass es für sie keinen Grund gebe zu lügen oder dem Zuschauer bestimmte Informationen vorzuenthalten.

Indes denke ich, durchaus nicht ironisch oder sarkastisch gemeint und sage es an dieser Stelle auch nicht zum ersten Mal, dass es ein Recht auf Dummheit oder Verblödung geben muss. Wie auch nicht? Schließlich ist die Verblödung schichtübergreifend und allgegenwärtig in jeder Pore des gesellschaftlichen Kontextes präsent. Und so begegne ich natürlich immer wieder auch dummen Menschen, die sympathisch sind – u.a. in meinem Tennis-Verein; Dunja Hayali könnte dazu gehören. Mehr noch, es ist geradezu abstoßend, sie – wie in der ZAPP-Sendung zu hören – mit Hass-Mails zu überschütten, nur weil sie ihren Lebensunterhalt als Mitarbeiterin der Lügenpresse bestreitet.

Quelle:

Dunja Hayali Kampf gegen die rechte Hetze

ZAPP vom 12.10.2016, verfügbar bis 12.10.2017, NDR

<http://www.ardmediathek.de/tv/Zapp/Dunja-Hayalis-Kampf-gegen-die-rechte-Hetze/NDR-Fernsehen/Video?bcastId=3714742&documentId=38279670>

BB134 – Sorgen Frauen an der Spitze für noch mehr Kriege in der Welt?

Hamburg, 27.10.2016

Dem folgenden Artikel zufolge (siehe unten **PS**) müssen wir uns nach Obama auf eine noch brandgefährlichere Zeit einstellen. Wir haben es z.Z. mit Frauen an der Spitze der Politik zu tun, die vermutlich unmittelbar (Clinton, May) oder mittelbar (Merkel [CDU], Göring-Eckart [Grüne]) dafür sorgen werden, dass die Kriege im nächsten Jahr noch mehr Fahrt aufnehmen.

Bedeutet Frauen an der Spitze der Politik vielleicht immerzu noch Schlimmeres? Und wenn ja, warum? Ich glaube, dass Frauen, einmal an der Macht, viel extremistischer (re)agieren, wenn ihnen die Butter (ihr Baby) vom Brot genommen wird. Sie weisen vielleicht ein regress-reaktionärer Innenleben auf als Männer; existieren mit weniger Distanz zu sich selbst und ihrem „Baby“, zu ihren „gefühlten Wahrheiten“ (Titel des nächsten längeren Bürgerbriefs). Kommen sie ihnen abhanden, werden sie zu Furien.

Vergleichbares befürchtete ich im 4. Teil „Die Politisierung des Bürgers“. Dort heißt es u.a.: „...so wie Kriege erst richtig in Fahrt kommen, wenn Frauen sich in die Politik einmischen“ (S. 128, vgl. auch **Q01**).

Der Satz hatte vor Jahren, in einem Bürgerbrief platziert, einen regelrechten Shitstorm des Protestes zur Folge – gerade von KriegsgegnerInnen, insbesondere von Männern, die hoffen, mit Frauen an der Macht würde die Welt besser. Heute bestätigt sich dies mit Blick auf die Frauenherrschaft an der Spitze der Politik ganz und gar nicht. Man muss wohl das Schlimmste befürchten, wenn die Grünen zusammen mit Merkel an die Regierung kommen.

PS: Weltpolitik nach Obama (I) 25.10.2016

Quelle: [german-foreign-policy.com](http://www.german-foreign-policy.com)

BERLIN/WASHINGTON/DAMASKUS (Eigener Bericht) - Das deutsche Außenpolitik-Establishment bereitet sich auf Kursänderungen in der US-Außenpolitik nach der bevorstehenden Präsidentenwahl vor. Ein Sieg Donald Trumps hätte "wohl weitreichende Konsequenzen", heißt es in einer aktuellen Analyse der Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP); doch sei auch unter einer Präsidentin Hillary Clinton mit spürbaren Veränderungen zu rechnen. Dies gelte vor allem für die Syrien-Politik. Tatsächlich diskutieren die außenpolitischen Eliten in Washington schon jetzt intensiv über neue militärische Maßnahmen in Nahost. Experten plädieren nicht nur für die Einrichtung einer sogenannten Schutzzone für angeblich gemäßigte Rebellenmilizen; darüber hinaus sind auch Luftangriffe auf die syrischen Regierungstruppen sowie Attacken mit Cruise Missiles im Gespräch. Zuweilen ist von einer "Koalition der Willigen" die Rede, für die Verbündete gewonnen werden sollen; dies träfe nicht zuletzt die Bundesrepublik. Auf einer Veranstaltung des einflussreichen Council on Foreign Relations ist unlängst sogar ein möglicher Mord an Syriens Präsident Bashar al Assad erörtert worden. Stimmen, die vor einer militärischen Eskalation warnen, sind nicht verstummt, aber in die Defensive geraten....

weiterlesen: <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59468>

Quelle:

Q01: Peter Mühlbauer, Affenweibchen fördern aggressives Verhalten von Männchen
Telepolis vom 26.11.2016

<http://www.heise.de/tp/features/Affenweibchen-foerdern-aggressives-Verhalten-von-Maennchen-3505550.html>

BB135 – Die NGfP – ein Verein wie jeder andere?

Hamburg, 06.10.2016

Vom 9. bis zum 12. März 2017 wird die „Neue Gesellschaft für Psychologie“ (NGfP, www.ngfp.de) ihren jährlichen Kongress abhalten und zwar unter dem Thema „Gesellschaftliche Spaltungen – Erfahrung von Ungleichheit und Ungerechtigkeit“. Ich werde auf dem Kongress diesmal mit einem Vortrag nicht vertreten sein. Das wird, vermute ich mal, bei einigen Mitgliedern und vielleicht auch im (erweiterten) Vorstand mit Erleichterung aufgenommen. Unruhestifter sind nie gut, und wenn, nur notgedrungen gelitten.

Ich wurde indes vergleichsweise elegant entsorgt. Zumindest schien es so: Meine Bewerbung wurde mit der Begründung zurückgewiesen, man wolle diesmal auch jüngere ReferentInnen Vorträge halten lassen, um die Massenbasis des Kongresses zu erweitern. Deshalb müssen Bewerber, die schon zwei oder mehr Vorträge gehalten haben, diesmal draußen bleiben.

Aus meiner Sicht ist eine solche Begründung blanker Unsinn, jedenfalls dazu angetan, die inhaltliche Ausrichtung, das Vereins-Profil, zu entschärfen. Politische Parteien arbeiten mit unscharfen Profilen, um ihre Massenbasis zu stärken, auch wenn dies insbesondere den Volksparteien immer weniger gelingt – mit den bekannten Folgen, über die sich nicht nur die NGfP beklagt.

Nun bedeutet „Masse“ für politische Parteien etwas anderes als für einen Verein wie die NGfP. Die NGfP ist von ihrem Selbstverständnis auf Profil angewiesen, wenn man sich denn als Nicht-Mitglied für sie interessieren soll. Dieses interessiert sich weniger für Parolen und wohlfeile Verlautbarungen, die die NGfP als den besseren Verein, z.B. in Abgrenzung zur Bundes-Psychotherapeuten-Kammer (BPtK), ausweisen, und mehr dafür, dass ein bestimmtes Niveau u.a. der Referenten, aber auch bei der Entwicklung der inhaltlichen Ausrichtung des Vereins nicht unterschritten wird. Das eine, Niveau, und das andere, inhaltliches Profil, bedingen sich gegenseitig. Nun, und für das Profil zeichnen zunächst einmal der (erweiterte) Vorstand, v.a. aber der geschäftsführende Vorstand (Bruder, Voges, Bialluch), federführend verantwortlich. Dort müssen die entscheidenden Debatten, zunächst intern, aber auch extern (auf Seminaren, Tagungen) zur Gestaltung der Innen-Außen-Beziehung geführt werden. Und hier darf das Kriterium „Masse“ keine Rolle spielen – allenfalls eine Nebenrolle (man darf sich über Zulauf freuen).

Doch wie schärft man das Profil? Jedenfalls nicht, indem man nach dem Gießkannenprinzip ReferentInnen einlädt. Besser ist es, sie zunächst in von der NGfP zu organisierenden Seminaren auf Themen vorzubereiten, die geeignet sind, Profil zu verleihen. Solche Seminare müssten zusammen mit ihren Themen aber erst einmal entwickelt werden. Sie sollten für Mitglieder und Nicht-Mitglieder offen sein, wie gesagt zur Gestaltung der Innen-Außen-Beziehung. Nur so wird man nachhaltig Profil gewinnen, das dann auf einem Jahreskongress präsentiert werden kann.

Eine solche vorsichtige Vorgehensweise ist deshalb wichtig, weil man immer weniger voraussetzen kann, dass Studenten, angehende Wissenschaftler bis hin zu Professoren so ausgebildet werden oder sind, dass sie in der Lage sind, der NGfP zu einem Profil zu verhelfen, das sich von dem Mainstream-Diskurs der Universitäten unterscheidet. Würde auf Universitäten das Niveau aufgrund massiver Verschulungstendenzen nicht beständig sinken, wäre die NGfP überflüssig. Ein Kaninchenzüchter- oder Tennisverein würde es dann auch tun.

Es ist aus meiner Sicht durchaus berechtigt, dass die NGfP für einen alternativen sozialwissenschaftlichen Ansatz streitet. Allein mit Parolen, sie mögen noch so gut gemeint sein, z.B. für Flüchtlinge und mehr soziale Gerechtigkeit, ist es nicht getan.

Ich würde es schärfer formulieren: Geld, Masse auf der einen und Profil auf der anderen Seite schließen sich aus. Ein solches besitzt die NGfP aus meiner Sicht nicht zureichend und das, obwohl sie seit mehr als 20 Jahren existiert oder vielleicht weil sie schon so lange existiert. Dann bilden sich interne Automatismen und Besitzstandsinteressen heraus, denen man systematisch begegnen kann, indem man die Innen-Außen-Beziehung in der oben beschriebenen Weise gestaltet und dies auch in der Vereinssatzung zum Ausdruck bringt. Wie gesagt, Sprechblasen oder Parolen reichen nicht.

Die Folgen sind aus meiner Sicht, von außen betrachtet, fatal. Meinem Freund Klaus-Jürgen Bruder, dem 1. Vorsitzenden der NGfP, habe ich denn auch schon mal gesagt, dass es auf NGfP-Kongressen zu viele langweilige Referenten gebe. Solche, die irgendwie passen, ausgewählt werden, aus dem Gefühle heraus, vielleicht weil sie nett und links sind. Es steht zu befürchten, dass „gefühlte Wahrheiten“ (Thema des nächsten Bürgerbriefs) eine zu große, vielleicht abschließende Rolle spielen. Dazu passt die oben erwähnte Beschlussfassung zur Auswahl der ReferentInnen, der Klaus-Jürgen (m.E. etwas naiv) zugestimmt hat. Jedenfalls würde ein solcher Beschluss nur über meine Leiche durchgehen. Seit wir uns kennen, reden wir zuweilen so miteinander. Dennoch (oder vielleicht deshalb?) hat er mich auch diesmal ermuntert, mich für einen Vortrag im März 2017 zu bewerben. Er ist halt nicht der typische 1. Vorsitzende. Man kann nur hoffen, die NGfP weiß, was sie an ihm hat.

Die Hoffnung könnte trügen und das aus folgendem Grund: Zunächst habe ich mich, wenn auch mit ein paar Bauchschmerzen, für einen Vortrag beim Vorstand der NGfP beworben, wiewohl ahnend – Klaus-Jürgen hat es mir nicht gesagt –, dass ich im (erweiterten) Vorstand und unter vielen Mitgliedern der NGfP nicht gut gelitten bin. Das spürte ich auf den Kongressen. Umso mehr verletzte mich die Zurückweisung meines Vortrags, zumal ich mich seit Wochen innerlich (ohne Notizen zu machen) vorbereitet hatte. Beworben habe ich mich schließlich unter der folgenden Überschrift und Kurzbeschreibung:

»Rechtspopulismus und Rechtsextremismus – Ursache oder nur Ausdruck sozialer Spaltung?

Unbestreitbar ist, dass Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in wachsendem Maße die wachsenden sozialen und ökonomischen Konflikte auf eine Weise begleiten, als gebe es zum Rechtspopulismus keine Alternative. Das ist umso erklärungsbedürftiger, als dass mit wachsendem Rechtspopulismus nicht nur der Rechtsextremismus gestärkt wird, sondern die Gewalt auf allen gesellschaftlichen Ebenen zunimmt: nach innen in Form von Sozialabbau, Totalüberwachung, Bundeswehreinräumen im Inneren (rechtlich legitimiert durch die Notstandsgesetze) und nicht zuletzt in Form von Pogromstimmungen und Hetzjagden gegen Flüchtlinge, aber auch nach außen in Form zahlreicher Kriege, die noch dazu immer mehr Flüchtlinge ins Land treiben.

Das alles problematisiert der Rechtspopulismus bei weitem nicht zureichend oder tiefergehend. Es ist so fatal wie traurig, dass er sich darin nicht von allen im Bundestag vertretenden Parteien, „Die Linke“ eingeschlossen, unterscheidet; und zwar unbenommen davon, dass sich viele Politiker aus jenen Parteien, wenn auch bei weitem nicht konsequent, also mehr der Form halber („wir schaffen das“), für Flüchtlinge einsetzen.

Vor diesem Hintergrund ist zu fragen, ob der Rechtspopulismus und in seinem Gefolge der Rechtsextremismus die eigentlichen oder tiefergehenden Ursachen einer wachsenden sozialen Spaltung oder nur Ausdruck derselben sind. Als Ausdruck stellen sie nur eine von vielen a-sozialen Eigenschaften des gesellschaftlichen Kontextes dar, die insgesamt gesehen vielleicht auf tiefergehende Ursachen zurückgeführt werden können.«

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Nachdem ich mich mit diesem groben Konzept innerlich angefreundet hatte, war die Zurückweisung doch ganz schön bitter. Aber ich wäre danach sehr schnell zur Tagesordnung übergegangen, hätte mir gesagt, es gebe halt Beschlüsse, die gut gemeint und dumm sind. Doch dann erreichte mich eine ziemlich unflätige EMail von Jürgen Voges, in der er auf einen Bürgerbrief von mir (vgl. **BB133**) reagierte, versetzt mit zahllosen Rechtschreibfehlern, weitgehend ohne Interpunktion.

Nun, mich erreichen regelmäßig Wut-Mails von Bürgern. Sie sind nicht der Rede wert. Bürger sind vielleicht überfordert, um ihre Wut sprachlich näher zu begründen; dennoch müssen sie nicht höflich auf Bürgerbriefe reagieren. Jürgen Voges ist allerdings nicht irgendein Bürger. Er ist ein Repräsentant der herrschenden Systempresse (einige sprechen von „Lügenpresse“). Er macht mit seiner Mail einen etwas unterbelichteten Eindruck, war aber immerhin zehn Jahre bei der TAZ als Journalist, investigativ, wie es heißt, beschäftigt, und schließlich gar als Referent für Öffentlichkeitsarbeit in einer Bundestags-Kommission (zur Entsorgung bzw. Endlagerung von Atommüll) tätig.

Was mich noch mehr irritiert, ist, dass er Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der NGfP ist. Mir kamen ja schon Gerüchte zu Ohren, dass er etwas merkwürdig sei. Auf so etwas gebe ich nichts. Auf dem letzten Kongress unterhielt ich mich ganz zwanglos mit ihm, zum Thema „Lügenpresse“, wenn ich mich recht entsinne, und hatte den Eindruck, es mit einem ausgesucht liebenswerten Menschen zu tun zu haben. Umso mehr wunderte ich mich über seine Wut-Mail. Es wirft in der Tat kein gutes Licht auf die NGfP, dass so jemand, zumal Repräsentant des politischen Systems, den Weg in den Vorstand hat finden können. Das wäre vermutlich mit einem etwas schärferen NGfP-Profil nicht geschehen. Voges hätte vorher in Seminaren zeigen müssen, dass er geeignet ist, dem Verein Profil zu verleihen, um dann erst in den Vorstand gewählt werden zu können. Ansonsten könnte man die Leute auch von der Straße in den Vorstand wählen.

Klaus-Jürgen Bruder musste natürlich um Schadensbegrenzung bemüht sein und entschuldigte sich umgehend bei mir im Namen des Vorstandes per Mail (Bialluch war im CC aufgeführt). Er schrieb u.a.: Lieber Franz, die Mail von Jürgen Voges ist unerhört. Dass er sie offiziell an uns geschickt hat, erfordert, dass wir ebenso offiziell Stellung nehmen (...) Es ist jetzt Vorstandsproblem, wie wir damit umgehen, wenn zwar Nicht-Mitglieder, aber eingeladene Referentinnen unserer Kongresse unflätig von einem Vorstandsmitglied behandelt werden! Herzliche Grüße Klaus-Jürgen.

Nun, es stimmt nicht, dass die Wut-Mail nur Vorstandsproblem ist. Es ist auch mein Problem, der ich ohne interne Kenntnisse von außen auf den Verein schaue. Doch diese Perspektive ist aus Vereinsperspektive zunächst zweitrangig, auch für Klaus-Jürgen, dem es primär darum gehen muss, die NGfP vor Nachrichten zu schützen, die sie in ein schlechtes Licht rücken würden, wenn sie denn das Licht der Öffentlichkeit erreichen. Ja, und genau dafür hat nun unser Vorstandsmitglied Jürgen Voges gesorgt: er hat aus einer Mail, die er hätte als „Privat“-Person an mich senden können, einen öffentlichen Vorgang gemacht, eben weil er seine Mail zugleich an den Vorstand geschickt hat und eben nicht nur persönlich an mich. Da hat er ohne Affektkontrolle gedacht und gehandelt, ohne Not sich selbst zu einem Fall „Jürgen Voges“ gemacht, der aus meiner Sicht das Licht der Öffentlichkeit verdient. Um es analytischer zu formulieren, er hat dem Innen-Außen-Verhältnis der NGfP keinen guten Dienst erwiesen, aber immerhin interne Schwächen offengelegt. Dafür könnte man ihm dankbar sein.

Wie gesagt kann der Fall „Voges“ aus meiner Perspektive nicht nur vereinsintern geregelt werden, zumal die NGfP eine Beziehung zu Nicht-Mitgliedern (Außen) und damit auch, strukturell gesehen, das Licht der Öffentlichkeit will. Das darf nicht nur mit Nachrichten geschehen, die einem Verein öffentlichkeitswirksam in den Kram passen. Geschehe das, wäre die NGfP nicht besser als die Bundes-Psychotherapeuten-Kammer (**BPtK**), die auf

dem letzten NGfP-Kongress für meine Begriffe nicht scharf genug, um nicht zu sagen etwas „profillos“ kritisierte wurde – dafür, dass die BPTK der Bundeswehr anbot, von Kriegseinsätzen traumatisierte Soldaten wieder fit zu machen für weitere Kriegseinsätze (vgl. **MVS**, S. 1). Man hätte gut und gerne sagen können, dass die BPTK Beihilfe zu Angriffskriegen leistet, ein Verbrechen, das vor Gericht gehört.

Ich berichte hier über einen Vorgang, der mich persönlich, aber auch als Repräsentant der Nicht-Mitglieder betrifft, sodass der Vorgang selbst aus Sicht der NGfP als ein der Analyse zugänglicher sozialer Sachverhalt behandelt werden könnte, nicht zuletzt um einen Beitrag für einen alternativen wissenschaftlichen Ansatz zur Entwicklung einer sozial motivierten Theorie zu leisten. Es geht um die Weiterentwicklung des sozialwissenschaftlichen Theorie-Modells in Abgrenzung zum naturwissenschaftlichen Theorie-Modell, ein Thema, das schon die Gründerväter der Psychoanalyse (u.a. Freud, Adler) beschäftigte, und das in meinen Büchern und Texten eine wesentliche Rolle spielt. Wesentlich ist aus meiner Sicht, dass persönliche Motive (Gefühle) eine Rolle spielen dürfen und müssen (vgl. **DPB**, S. 29-44), oder wir können uns die Wissenschaft zur Erforschung sozialer, ökonomischer und mentaler Vorgänge in die Haare schmierem.

Ich berichte hier denn auch aus einer Verletzung, einem negativen Gefühl – dem „Verlierer in mir“ (vgl. **DP3**, S. 92-98) – heraus bzw. beschreibe und analysiere den Fall aus der (Binnen-) Perspektive des Subjekts, die in den Augen der Mainstream-Sozialwissenschaft (z.B. Luhmann, Foucault, Elias) für die Theorie-Entwicklung belanglos ist, jedenfalls nicht relevant, um zu (er)klären, warum und wie sich soziale Systeme (Strukturen) im Kontext ihrer Umgebung herausbilden. Ein solcher Ansatz ist schön und gut, wenn er sich dafür interessiert, was das Subjekt zu sagen hat, z.B. ein Hartz-IV-Bezieher, der seinen Arsch nicht hoch kriegt, oder ein Flüchtling, auch wenn er nicht gut aussieht, vielleicht sogar Gefahr läuft, kriminell zu werden. Auf gut Deutsch: das (v.a. von Staats wegen) gequälte Subjekt hat seine Schnauze zu halten (mehr über Luhmann in **BB125**, **BB126**, **BB127**; über Foucault vgl. **DP4**, insb. S. 89-95) und, wie (in **DP2**, S. 175-193) am Beispiel von Norbert Elias illustriert, auf zukünftige soziale Verheißungen zu vertrauen, für die die Sozialwissenschaften mit ihren Quasi-Theodizee-Konstrukten bürgen. Wie Marx schon sagte: man interpretiert ohne Unterlass, ohne das Geringste zu ändern. Auch für Linke soll Ruhe herrschen im Land. Man störe mir meine Kreise nicht.

Wie merkwürdig, dass selbst Analytiker und Therapeuten, Experten des Innenlebens, kein Verständnis für das Subjekt aufbringen, wenn es um (ihre) institutionalisierten (Vereins-) Interessen geht. Auch die wollen vornehmlich ihre Ruhe haben, in Wirklichkeit, dass sich nichts ändert. Parolen für eine bessere Welt müssen es richten. Selbst schuld, wenn die Menschen auf unsere Parolen nicht hören. Dann müssen sie eben fühlen, aber bitteschön ihre Schnauze halten, wenn's weh tut. Mir ist in diesem Kontext ein Argument zu Ohren gekommen, das ich für fatal halte, von jemand, der/die es nachweislich gut mit mir meint: „Franz, Du ärgerst Dich doch nur, weil Du Deinen Vortrag nicht halten darfst.“ Ich schaue in den Satz hinein wie in einen schwarzen Abgrund, als habe der Satz (wie sein Sprecher) ein Innenleben, und denke: mit einem (inneren) Gefühl, das natürlich auf einen (externen) sozialen Sachverhalt verweist, fängt immer „alles“ an; ein Prinzip, ohne das es keine lebendigen Debatten gebe, es sei denn solche, in denen die Teilnehmer ihre unvermeidlichen Verlautbarungen und Parolen automatisiert absondern (vgl. **DPB**, S. 139f).

Darüber und über manches andere habe ich mich an andere Stelle, v.a. in den vier Bänden zur „Politisierung des Bürgers“ ausführlich geäußert, u.a. betont, dass mit dem Gefühl zwar alles anfangen; das schließt aber ein, dass ein Urteil (Moral) nicht auf Gefühle reduziert werden dürfe: Zwischen Impuls (Gefühl) und Urteil (Moral) dürfe die Argumentationskette nicht unterschlagen werden (Untertitel von **DP3**: „Vom Gefühl zur Moral“), in der verschiedene Perspektiven zusammen kommen und Gehör finden müssen, sodass impulsive (Vor-)Urteile möglicherweise nicht das bleiben, was sie ursprünglich waren.

Bleiben impulsive Urteile „grundsätzlich“ das, was sie sind (Klappe geht runter, wenn das Wort „Lügenpresse“ fällt), weist das auf eine menschliche Eigenschaft hin, die Bateman und Fonagy in ihrer Studie über Borderline-Persönlichkeitsstörungen (**BPS**) als „projektive Identifizierung“ (vgl. **BuF**, S. 148-151, **T03**, S. 19-25,) beschreiben. Das eigene Gefühl repräsentiert dann nur *eine* Perspektive und ist vollkommen blind für andere Perspektiven, gegenüber dem „Fremden“, unfähig, es dem eigenen Leben zu assimilieren (vgl. **DP2**, S. 11f, **DP3**, S. 166).

Dabei ist die eine (eigene) Perspektive es natürlich wert, dass sie zur Kenntnis genommen und in die Analyse einbezogen wird. Warum also schweigen, wenn ich verletzt werde, man mich zum Verlierer macht? Das ist nichts Besonderes, passiert allen Menschen immer wieder, ist normal, muss aber kritisch einbezogen werden im Interesse psychischer „Gesundheit“, ggf. „Gesundung“.

Verletzungen markieren Perspektiven, die für gewöhnlich nicht existieren, als „fremd“ empfunden werden, insbesondere von Vereinsrepräsentanten, die um das „Wohl“ ihres Vereins besorgt sind, als habe der Verein eine Seele. Dass äußere oder vereinsexterne Fremd-Perspektiven (von Nicht-Mitgliedern) zum Vereinsleben dazugehören, es überhaupt erst beleben, begreift der Vereinsrepräsentant nicht, weil es um sein Baby, den Verein, geht, wiewohl ihm, der deutschen Sprache mächtig, das Wort „Perspektive“ geläufig sein müsste. Etwas „gefühl“ zu verstehen (Prinzip „gefühlter Wahrheit“, Thema des nächsten Bürgerbriefs) und etwas tatsächlich mit Argumenten unterfüttert zu begreifen, sind zweierlei.

Gleichwohl fängt mit dem Gefühl, dem kurzschlüssig-schnellen Verstehen, „parsen“, wie es in Detels Hermeneutik heißt (**GuV**, Anm. 45), alles an. Es geht „zunächst“ darum, über Verletzungen zu berichten (warum reflektiere ich?). Das schließt die Trennung von Mensch und Institution (Verein) ein. Aus meiner Sicht ist das Subjekt primär. Es steht einer Institution, in der satzungsgesteuert unterschiedliche Perspektiven zu einer Perspektive verschmelzen, nicht an, sich über das Subjekt, schon gar nicht über verbrieft Rechte (Verletzungen zu äußern, wenn die Würde, Grundrechte nicht gewahrt sind) zu stellen; dem Einzelnen vielleicht noch um des lieben Vereinsfriedens willen naheulegen, über Verletzungen zu schweigen, schon gar nicht im obskuren Öffentlichkeitsinteresse einer Institution. Das gilt gerade für ein Subjekt, das eine Beziehung zu einer Institution sucht, der es nicht angehört! So steht es im Abschnitt „Begriffliche Grundlagen“ in (**DPB**, S. 29-44).

Natürlich kann sich Klaus-Jürgen Bruder aus nachvollziehbaren Gründen von Vereinszwängen nicht frei machen. Er muss die NGfP z.B. vor äußeren Einflüssen, die das Innenleben des Vereins bedrohen könnten, schützen. Um es mit Luhmann zu sagen, er ist in das System-Umwelt-Problem involviert; Luhmann zufolge instrumentalisieren Systeme ihre Umgebung, das Subjekt zur Verfügungsmasse stempelnd, für eigene Zwecke (vgl. **BB125-127**, **T01-03**). Also muss Klaus-Jürgen ein Interesse haben, dass ich den Fall „Voges“ möglichst sachlich in die Öffentlichkeit trage, damit er mit dieser Analyse in der NGfP etwas anfangen kann, wenn er es denn will und der Verein (v.a. seine Vorstandskollegen) es zulässt. Nur so kann sich ein Verein entwickeln, zumal wenn er den Anspruch hat, für ein übergeordnetes gesellschaftliches Interesse zu wirken, also im Interesse von Nicht-Mitgliedern denkt und handelt.

Dass Entwicklungen ohne äußeren Anstoß stattfinden, der Fall Voges vereinsintern (hinter verschlossenen Türen) angemessen behandelt wird, darauf darf man sich nicht verlassen. Aus meiner Sicht sind die Außenbeziehungen eines politischen Vereins genauso wichtig wie die internen über Vereinssatzung geregelten Beziehungen. Das ist den meisten Bürgern und den meisten Politikern schon gar nicht klar. Die denken, Verei-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

ne/Parteien sind Privatangelegenheit, der Partei-Job ein Job wie jeder andere. Das ist ganz und gar nicht der Fall.

Daher weiß ich es zu schätzen, die interne Vereinsperspektive einbeziehend, dass Klaus-Jürgen in seiner Eigenschaft als Vorstand den Verein zwar vor äußeren Einflüssen schützt, die sein Innenleben bedrohen, aber gleichwohl, vermutlich gegen erhebliche interne Widerstände, vieles getan hat, mich (als Nicht-Mitglied und Referent) für die NGfP zu gewinnen. Obwohl ich nicht ganz pflegeleicht bin. Er wird sich vielleicht daran erinnern, dass er es nicht leicht hatte, mich für die NGfP zu gewinnen. Es versteht sich von selbst, dass ich (als verletztes Nicht-Mitglied) ihn auch nach dem Fall „Voges“ menschlich wie fachlich schätze und natürlich möchte, dass er mir als Freund erhalten bleibt.

Am Ende möchte ich dem Leser die furchtbare – wahrlich „vereinsschädigende“ – EMail unseres Wutbürgers Jürgen Voges nicht vorenthalten. Ich dokumentiere sie wie geschrieben mit all ihren Rechtschreibfehlern:

»Sehr geehrter Herr Witsch,

Wie Ihnen möglicherweise bekannt ist, bin ich Mitglied des NGfP-Vorstandes. Mir geht es um den Begriff Lügenpresse aber auch um den Beitrag von Daniele Ganser, den Sie in Ihrer Mail per Link weiterverbreiten.

Wie Sie möglicherweise nicht wissen, vertritt Daniele Ganser zur Rolle der CIA bei den Anschlägen auf das World Trade Center am 9. 11. 2011 eine abenteuerliche aus meiner Sicht verschwörungstheoretische Auffassung. Er publiziert im neurechten Magazin Compact und lässt sich vom Chefredakteur der Postille Jürgen Elsässer zu Podiumsdiskussionen einladen.

Es ist daher auch kein Wunder, dass der Link zu Gansers Ukraine-Theorie von KEN FM stammt, das ich in die gleiche Richtung einordne.

Ihre eigene politische Position Herr Witsch kenne ich nicht. Ich für meine Person habe jedoch mit rechts-linken Querfronten nichts im Sinn.

Nach offen sind meiner Auffassung nach driften Linke, respektive ehemalige Linke in das neurechte Protestlager ab, die

1. Verschwörungstheoretische Positionen vertreten.
2. Die ehemalige Nähe zur Sowjetunion durch Nähe zu Putin ersetzen, anstatt ihn einfach als Geschäftsführer des russischen Rohstoffkapitalismus zu sehen und sich in Distanz zu Imperialisten jeglicher Couleur zu üben.
3. Mit dem Pegida-Schlagwort Lügenpresse operieren.

Inwieweit das alles für Sie zutrifft, kann ich nicht beurteilen. Ich möchte Sie aber noch einmal auffordern sich mit den oben beschriebenen Auffassungen nicht weiter zu behelligen und das beinhaltet aus meiner Sicht auch den NGfP-Verteiler nicht für derartigen Mist zu nutzen.

Diese Mail geht auch den beiden anderen NGfP-Vorstandsmitgliedern Klaus-Jürgen Bruder und Christoph Bialluch zu.

Beste Grüße

Jürgen Voges«

Die EMail enthält zahlreiche offenkundige Unstimmigkeiten. Auf eine möchte ich aufmerksam machen: Es ist abwegig, Daniele Ganser deshalb als „Querfrontler“ zu bezeichnen, weil er mit Rechtspopulisten spricht, oder ihn als Verschwörungstheoretiker zu diskriminieren, weil er Fragen zu 09/11 stellt, wohlgemerkt: ohne sie abschließend zu beantworten.

Und Ganser hat recht, wenn er sagt, dass die illegalen Kriege oder „Regime-Changes“, die die USA bald nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute betreiben, gegen das Völkerrecht verstoßen. Ganser stuft sie daher vollkommen angemessen als Verbrechen ein. Das heißt, er bedient sich einer klaren Sprache, die man in der Systempresse vergeblich sucht.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Ohne klare Aussagen geraten sozial-ökonomische und/oder politische Sachverhalte schnell in ein falsches Licht. Es ist deshalb, freundlich gesagt, unseriös, eigentlich aber schon reaktionär, seine Vorträge als „Mist“ zu bezeichnen.

Weiß Jürgen Voges, dass die Nachdenkseiten für Daniele Ganser werben (vgl. <http://www.nachdenkseiten.de/?p=35485>)? Ja und gehören die NachDenkseiten, ein völlig harmloses sozialdemokratisches Internet-Portal, auch zur Querfront? Jürgen Voges sollte sich sorgfältiger informieren, bevor er vollkommen außer sich – die Rechtschreiberfehler zeigen es an – aus der Haut fährt. Man muss affektgestörte Impulsivität nicht ernst nehmen, darf sie aber auch nicht unterschlagen. Sonst sind wir am Ende alle „Querfront“ – bis auf Jürgen Voges, versteht sich.

Quellen:

BB125: Franz Witsch, Spielt der Mensch in der Sozialtheorie eine Rolle?

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf>, S. 64-71.

BB126: Franz Witsch, Egomane: die Realität hat sich vor dem Denker zu verbeugen

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf>, S. 72-77)

BB127: Franz Witsch, Philosophie ohne Gegenstand: Zur Systemtheorie Luhmanns

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf>, S. 78-83).

BB133: Franz Witsch, Muss es ein Recht auf Verblödung geben?

<http://film-und-politik.de/BB-bis200.pdf>

BuF: Anthony W. Bateman, Peter Fonagy, Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS). Ein mentalisierungsgestütztes Behandlungskonzept. Gießen 2008, zit. nach 2014

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe. Norderstedt 2009 (zit. nach 2015)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013 (zit. n. 2015)

MVS: Franz Witsch, Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen

<http://film-und-politik.de/Politik/NGFP-MVS.pdf>

GuV: Wolfgang Detel, Geist und Verstehen, Frankf./M. 2011

T01: Franz Witsch, Störfall oder das Zeichen will nichts mehr bedeuten

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T01.pdf> (S. 1-7)

T02: Franz Witsch, Begreifen, was man sagt

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T02.pdf> (S. 8-18)

T03: Franz Witsch, „Projektive Identifizierung“ oder unreflektiert existiert das Zeichen im Einklang mit dem Gefühl

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf> (S. 19-27)

T04: ARD+ZDF: so werden Umfragen manipuliert

MMnews vom 19.11.2016

<http://www.mmnews.de/index.php/politik/88565-zdf-so-werden-umfragen-manipuliert>

BB136 – Auch Oskar Lafontaine will „da oben“ nur mitlabern
Hamburg, 16.11.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen ein paar Quellen zur Kenntnis geben, aus denen hervorgeht, dass die deutsche Innen- und Außenpolitik an ihrem Konzept festhält, Politik ohne Konzept zu betreiben. Eben so, wie sie es seit Jahren betreibt, offenen Auges seit dem vom Westen zu verantwortenden Ukraine-Konflikt und dem ebenfalls vom Westen inszenierten Syrien-Krieg. Überschriften und Links zu den Quellen lauten wie folgt:

T1: Donald Trump spricht mit Russland und China

DWN vom 15.11.2016

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/11/15/donald-trump-spricht-mit-russland-und-china/>

T2: Gut für Assad: Söldner kämpfen in Syrien plötzlich gegeneinander

DWN vom 14.11.2016

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/11/14/gut-fuer-assad-soeldner-kaempfen-in-syrien-plotzlich-gegeneinander/>

T3: Merkel fordert nach Wahl Trumps ein „offenes Deutschland“

DWN vom 15.11.2016

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/11/15/merkel-fordert-nach-wahl-trumps-ein-offenes-deutschland/>

T4: KenFM am Telefon: Florian Kirner zur Wahl von Donald Trump

Veröffentlicht am: 10. November 2016

<https://kenfm.de/florian-kirner-zur-wahl-von-trump/>

T5: Maischberger: Der Trump-Schock: Wie verändert er die Welt?

<http://www.daserste.de/unterhaltung/talk/maischberger/sendung/der-tag-danach-veraendert-die-us-wahl-die-welt-100.html>

Es ist bemerkenswert, wie die deutsche Politik den US-Launen einfach nur hinterher schlingert, und dass Merkel in dieser Gemengelage vollständiger Orientierungslosigkeit für ein "offenes Deutschland" eintritt (vgl. **T3**).

Merkel begreift nicht, dass dies nur in einem "intakten" sozialen wie ökonomischen Umfeld möglich, d.h. im Kapitalismus ganz und gar nicht möglich ist. In diesem haben unverbundene Sprechblasen und gut gemeinte Parolen Hochkonjunktur, um davon abzulenken, dass wir in keinem "intakten" Umfeld leben.

Was nicht heißt, dass auch in einer nicht intakten Welt hin und wieder Hoffnung aufkeimt, die aus meiner Sicht allerdings nicht begründet ist:

So kann es mit Trump zu einer zwischenzeitlichen Entspannung zwischen USA, Russland und China kommen (vgl. **T1**, **T2**), anders als dies sehr wahrscheinlich unter Clinton zu erwarten gewesen wäre.

Dennoch besteht kein Anlass, die Wahl Trumps euphorisch zu kommentieren, wie es u.a. KenFM (Ken Jebsen) in einem Interview macht (vgl. **T4**) (seine Art zu interviewen ist seltsam: zunächst kommentiert er seine Fragen ausgiebig, um nicht zu sagen: er beantwortet sie selbst, um sich dann daran zu erinnern, dass er noch einen Gesprächspartner vor sich hat; der darf dann auch mal was sagen).

Es könnte also sein, dass die Spannungen unter den Super-Mächten zurückgehen. Das bedeutet nicht, dass sich die weltweite Lage insgesamt und nachhaltig entspannt. Denn die soziale Spaltung wird sich aufgrund dessen, dass wir im Kapitalismus leben, unvermindert verschärfen - mit der Tendenz, davon mit Hilfe inszenierter Konflikte und Kriege abzulenken.

Dabei werden Konflikte auch ohne „Kalten Krieg“ unvermindert auf dem Rücken der Ärmsten und Schwächsten der Gesellschaft abgeladen. Das ist mit Trump sehr wahrscheinlich. Denn vergessen wir nicht: er mag keine Verlierer und ist obendrein ein Rassist wie er im Buche steht.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Ich möchte in diesem Zusammenhang betonen, dass (weltweite) Erfolge von Rechtspopulisten und Rassisten darauf beruhen, dass es kein alternatives Gesellschaftskonzept gibt, zumindest keines, das wahrnehmbar in der veröffentlichten Meinung diskutiert wird, um damit herrschende soziale und ökonomische Strukturen zu konfrontieren.

Rechtspopulisten machen sich dieses Vakuum zunutze, indem sie alte Konzepte in alten Schläuchen präsentieren. Trump ist u.a. so ein Kandidat, der glaubt, mit Steuergeschenken für (Super-)Reiche etwas zu bewirken. Was nicht bedeutet, dass man mit höheren Steuern für Reiche nachhaltig etwas bewirkt würde. Hier werden einfach nur Scheindebatten aufgebaut, um zu desorientieren. Linke wie Lafontaine und Wagenknecht machen da federführend mit.

Natürlich sind Vertreter der AfD mit ihren rassistischen und nationalistischen Parolen nicht besser. Sie werden nicht zuletzt von vielen Abgehängten der Gesellschaft gewählt - nicht, weil sie ungebildet sind, wie man uns ständig weismacht, sondern weil sie lieber untergehen wollen, als weiterhin abgehängt zu bleiben. Viele freuen sich über die Trump-Wahl, wählen die AfD, wohl wissend, dass sie weder von Trump noch von der AfD auch nur das Geringste zu erwarten haben.

Einer, der das leider nur irgendwie begreift, ist, wie gesagt, Oskar Lafontaine (als Gast bei Maischberger, vgl. **T5**). Er beklagt die fehlende Alternative zum herrschenden System, für die er und seine Partei "Die Linke" sich ganz offensichtlich nicht verantwortlich fühlen. Wie ist es sonst zu verstehen, wenn er sagt, dass es keine Alternative gibt. Er ist doch Teil der veröffentlichten Meinung. Ein indirektes Selbsteingeständnis: Auch er will einfach nach Herzenslust mitlabern.

BB137 – Subjektzentriert analysieren oder: Die Wahrheit ist immer konkret (Hegel)
Hamburg, 17.12.2016

Ich möchte den interessierten LeserInnen den 4. Teil (6. Kapitel) der Textserie zum Thema „Mentalisieren – Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens“ zur Kenntnis geben. Er ist unter folgendem Link einsehbar und steht unter folgender Überschrift und folgenden Unterkapiteln:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T04.pdf> (T04)

6. Operieren mit „gefühlten Wahrheiten“

- 6.1 Zur Wahrheitsfähigkeit sozialer Beziehungen
- 6.2 Gefühlte Wahrheiten auf der Basis „projektiver Identifizierung“ (BuF)
- 6.3 Der Kapitalismus – nur gefühlt zivilisierbar?
- 6.4 Subjektzentriert analysieren (und malen: Paula Modersohn-Becker)
- 6.5 Gefühlte Wahrheiten als unproblematisches Hintergrundwissen (Habermas)
- 6.6 Gefühlte Wahrheiten – verborgen hinter berechenbar inszenierten Realitätsverlusten?

Ich möchte zum etwas umfangreicheren Text nur so viel sagen:

Erstens: Es ist ein wichtiger Text, der sich einmal mehr mit dem Verhältnis zwischen Subjekt und gesellschaftlichem Kontext befasst, mithin damit, was es bedeutet „subjektzentriert“ zu analysieren. Text und Begriff werden in einer möglichen – in Buchform erscheinenden – „Kritik der Psychoanalyse“ eine wichtige Rolle spielen (siehe Vorwort zur Neuauflage des 1. Teils „Die Politisierung des Bürgers“, 2015 erschienen im BoD-Verlag, Norderstedt).

Zweitens: Der Text führt in gewisser Weise meine Kritik an der „Neuen Gesellschaft für Psychologie“ (www.ngfp.de) weiter, die ich in dem Bürgerbrief:

BB135 (<http://film-und-politik.de/BB-bis200.pdf>) formuliert habe. Nunmehr akzentuiere ich sie ein wenig (vgl. Kap. 6.4), indem ich sie eingehen lasse in einen umfassenderen Kontext (Operieren mit „gefühlten Wahrheiten“).

Drittens: Die Kritik an der NGfP ist mir nicht leicht gefallen, weil ich meinen Freund Klaus-Jürgen Bruder als 1. Vorsitzenden der NGfP aus der Kritik nicht ganz herausnehmen konnte und auch nicht wollte (das wäre verlogen).

Nachdem ich Klaus-Jürgen den Text **T04** vorab z.K. gegeben hatte, teilte er mir per EMail mit, dass er an meiner Freund festhalten möchte. Für so viel Souveränität im Umgang mit Kritik möchte ich ihm an dieser Stelle ganz herzlich danken. Vielleicht kann unsere Beziehung ja als Beispiel für die „Wahrheitsfähigkeit einer Beziehung“ gelten (vgl. Kap. 6.1). Man sehe mir die Pathetik nach; aber ich meine das so.

Letzteres halte ich deshalb für wichtig, weil, wie Hegel schon sagte, die "Wahrheit konkret ist", wenn sie denn keine „leere“ Abstraktion sein will. Obwohl Hegel damals mit dem Satz sicher nicht das Gleiche verband wie ich oder es heute vielleicht möglich ist.

BB138 – Nachtrag zu T04 (Operieren mit gefühlten Wahrheiten)

Hamburg, 23.12.2016

Ich möchte kurz vor den Feiertagen der Toten und Verletzten gedenken, die in diesem Jahr und in den Jahren zuvor den vom Westen angezettelten und geführten Kriegen zum Opfer gefallen sind. Dazu gehören u.a. Hunderttausende von Syrern, Irakern, Afghanen, Libyer etc., aber auch die 13 Toten und zahllosen Verletzten, die einem Terroranschlag in Berlin zum Opfer gefallen sind. Vor diesem Hintergrund empfinde ich die Trauer von Frau Merkel als verlogen, weil sie verleugnet und verdrängt, dass sie die Kriegsoffer u.a. in Aleppo mit verursacht hat.

Es mag sein, dass Frau Merkels Trauer echt ist. Wenn dem so ist, liefe das auf einen „krankhaften“ und „krankmachenden“ Realitätsverlust hinaus, der, wie in T04 beschrieben, auf der Basis „gefühlter Wahrheiten“ existiert. Das heißt: Merkel trauert und erkennt ihre Mit-Verantwortung an den zahllosen Kriegen nicht. Ihre gefühlte Wahrheit besteht darin, dass sie z.B. den Krieg in Syrien nicht ursächlich mit verursacht ist. Das ist nachweislich falsch!

Gefühlte Wahrheiten sind „krank“, wenn der Fühlende sie an nichts messen lassen will außer an seinem Fühlen, wenn er also „projektiv identifiziert“, so Bateman und Fonagy in **BuF** (vgl. **T01-T04**). Wer nicht mitfühlt mit dem Mainstream bzw. der herrschenden veröffentlichten Meinung, fühlt „falsch“, jedenfalls nicht angemessen mit den Toten und Verletzten jetzt gerade in Berlin, zumal wenn er diese in einem Kontext mit den vom Westen angezettelten Kriegen stellt.

Die überwiegende Mehrheit operiert mit gefühlten Wahrheiten, subjektiv „wahrhaftig“, aber objektiv verlogen; strukturell gesehen desinteressiert, weil sie sich für den umfassenderen Kontext nicht interessiert und damit ihre „gefühlten Wahrheiten“ verabsolutiert.

Das passiert schichtübergreifend, auch Wissenschaftlern in ihren Büchern und Texten. Das Operieren mit gefühlten Wahrheiten (vgl. **T04**) stellt die zentrale Eigenschaft unserer Kultur dar, ein sozialer Sachverhalt, der in jeder Pore des gesellschaftlichen Kontextes präsent ist.

Alle mir bekannten Wissenschaftler verfahren so. Zum Beispiel Wolfgang Detel in seiner Hermeneutik (**GuV**, vgl. **DP4**, S. 69-177), Klaus-Jürgen Bruder mit seinen auf Machtanalytik fokussierten Texten, desgleichen die Sozialtheorie von Elias, dargestellt in **DP2** (S. 175-193) und nicht zuletzt Marxisten wie Gerhard Hanloser mit seiner „einführende[n] Kritik am Zirkulationsmarxismus“, die ich als Kritik an der Partei „Die Linke“ auffasse (vgl. HaG, ferner die Kurzschrift von Hanlosers zukünftigen [Vortrag auf dem NGfP-Kongress](#) 2017).

Was mir an Hanlosers Kritik fehlt? – Wie schon bei Marx und in der gesamten Sozialtheorie das Übliche: das Subjekt spielt keine Rolle (vgl. **T01-T04**). Hanlosers Kritik am Zirkulations-Marxismus stellt zwar mit Recht fest, dass er die Ausbeutung, wie sie von Marx dargestellt und analysiert wurde, zum Verschwinden bringt (vgl. dazu auch **DP2**, S. 45-109). Doch arbeitet auch er wie schon Marx mit einem unzureichenden Gesellschaftsbegriff, sobald Gefühl und Moral ins Spiel kommen. Dadurch spielt bei ihm, wenn überhaupt, das Subjekt nur als Abstraktum eine Rolle, freilich als „leeres“ Abstraktum; das heißt, Hanloser erreicht das Subjekt nicht als Abstraktum und Konkretikum zugleich (vgl. **DP4**, S. 14f).

Mit anderen Worten: Mit einem nicht zureichenden Gesellschaftsbegriff vermag man die Verbindung zwischen Subjekt und Gesellschaft in sich schlüssig (zu Ende gedacht) nicht

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

herzustellen, das Subjekt (als hilfe- und/oder therapie-bedürftig) nicht ernst zu nehmen, und damit auch nicht in sich stimmig Psychoanalyse zu betreiben.

Das und anderes mehr wird im nächsten Bürgerbrief (**T05**, nach Neujahr) eine Rolle spielen und zwar am Beispiel wie im Zusammenhang mit einer Kritik am Gesellschaftsbegriff von Alfred Adler. Adler ging von einem angeborenen Gemeinschaftsgefühl aus, zu dem man die Menschen erziehen müsse, um die Gesellschaft zu verbessern. So etwas kann man heute nicht mehr ernst nehmen. Dazu später (in **T05**) mehr.

Quellen:

BuF: Anthony W. Bateman, Peter Fonagy, Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. Ein mentalisierungsgestütztes Behandlungskonzept. Gießen 2008

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 4. Teil: Theorie der Gefühle. Norderstedt 2013 (zit. n. 2015)

GuV: Wolfgang Detel, Geist und Verstehen, Frankf./M. 2011

HaG: Gerhard Hanloser: Attac, Globalisierungskritik und „struktureller Antisemitismus“

http://www.grundrisse.net/grundrisse13/13gerhard_hanloser.htm

T01-T04: Franz Witsch, Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (in mehreren Teilen)

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

BB139 – Desinformieren unsere Medien mittlerweile mit geradezu krimineller Energie?

Hamburg, 27.12.2016

Die Indizien häufen sich, dass das Jahr 2017 äußerst konfliktgeladen sein wird. Dafür sprechen Quellen (siehe unten), auf die ich mich in diesem Bürgerbrief beziehe. Sie allein werfen schon ein überaus schlechtes Licht darauf, in welchem Land wir leben, vor allem aber von welcher Mischpoke von Politikern wir regiert werden, und wie sich die USA in der Welt verhalten. Gelinde gesagt, schlimmer als ein Elefant im Porzellanladen.

Es ist z.B. eine Frechheit ohnegleichen, dass die US-Regierung, jedenfalls ihr Geheimdienst CIA, einräumt, für den Syrien-Krieg verantwortlich zu sein (vgl. **Q01**) und zugleich gebetsmühlenhaft Russland für die Toten von Aleppo verantwortlich macht. Und nun will „die US-Regierung (...) kurz vor dem Amtsantritt von Donald Trump noch einmal eine Söldner-Offensive in Syrien lancieren“; wobei „die geplante Aufrüstung (...) vor allem den Söldnern aus Saudi-Arabien zugutekommen“ soll (vgl. **Q14**).

Diese so absurde wie Menschen verachtende Politik wird von der Regierung noch unterstützt. Merkel, jedenfalls nicht ausdrücklich kritisiert. Ja, und dass Frau Merkel verfassungswidrige Beihilfe zur Lynchjustiz durch Drohneneinsätze gegen mutmaßliche Terroristen leistet, darüber gibt es nunmehr nicht mehr den geringsten Zweifel (**Q02**).

Dass dem so ist, sagen die sozialen Medien, u.a. meine Wenigkeit (vgl. z.B. **MVS**, S. 1), seit Jahren: dass der Westen Kriege anzettelt und damit den Terror überall in der Welt anheizt. Das müssen die sogenannten Qualitäts-Medien – peinlich, peinlich – nun einräumen, zumindest im Kleingedruckten.

Mehr noch: sie müssen indirekt zugeben (ohne es wörtlich über die Lippen zu bringen), dass sie uns seit Jahren mit Fake-News berieseln, also nach Strich und Faden belügen, sodass die Merkel-Regierung im Windschatten dazu ihre Wahnsinns-Politik ruhigen Gewissens betreiben kann; zu der gehören außerdem noch Sanktionen gegen Russland und, ganz schlimm, gegen die Zivilbevölkerung in Syrien und nicht zuletzt eine hierzulande unerträgliche, noch von Bundespräsident Gauck flankierte Kriegshetze.

Hinzu kommt die offensichtliche Unverschämtheit, dass im Bundeskanzleramt ernsthaft über ein „Abwehrzentrum gegen Fake-News“ (der internet-basierten sozialen Medien) debattiert wird (vgl. **Q03**, **Q04**).

Vielleicht möchte man ja in Anlehnung an Georges Orwells „1984“ (vgl. **Q12**) eine Art Wahrheitsministerium einrichten, als wären wir von Falsch-Nachrichten ernsthaft bedroht. Tatsächlich will die Politik davon ablenken, dass exakt von ihr die eigentliche Bedrohung ausgeht. Dazu heißt es in (**Q04**):

„Mit den Warnungen vor Fake-News, Desinformation und postfaktischer Information“ werde „eine Bedrohungslage aufgebläht, die (...) einer strategischen Kommunikation gleicht, die einen vermeintlichen Gegner groß macht, um von den eigenen Schwächen abzulenken.“

Diesen betrüblichen sozialen Sachverhalt immer noch nicht zu gewahren, weist auf massive Realitätsverluste auf der Basis „gefühlter Wahrheiten“ (vgl. **T04**) hin. Die Leute stricken sich ihre Welt wie im Wahn zurecht. Katastrophen werden gespürt, aber dieses Gespür sogleich durch ein Gefühl ersetzt oder verdrängt, das auf eine imaginäre Welt verweist, die man für real, mithin verallgemeinerbar hält, in der es sich gut leben lässt.

Einen solchen Wahn pflegen ganz besonders nachdrücklich und hartnäckig Politiker mit ihren konstruierten Fake-News-Bedrohungslagen, während die eine oder andere Zeitung

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

diesen Wahn dann doch nicht so ohne weiteres mitgeht, freilich ohne ihn beim Namen zu nennen (vgl. **Q05**). So ganz möchte man denn doch nicht wahrhaben, dass wir von verrückten Politikern regiert werden und wahrlich nicht in der besten aller möglichen Welten leben.

Die Frage ist, wie weit wollen Regierung und Opposition dieses Spiel noch treiben? Etwa so weit, bis es auf der Hand liegt, dass wir von Wahnsinnigen regiert und im Parlament repräsentiert werden? Vielleicht so weit, bis „die Katastrophe“ eingetreten ist.

Wahr ist: Der Finanz-Crash lauert überall, nicht nur in der EZB oder maroden Banken, sondern möglicherweise im BREXIT (vgl. **Q10**) oder ausgelöst durch einen Handelskrieg, den uns die zukünftige US-Regierung „Trump“ vermutlich aufnötigen wird (vgl. **Q08**, **Q09**, ferner **T04**, S. 35f). Es ist mir ein Rätsel, wie CDU-Mitglied und Friedensaktivist Willy Wimmer es hinkriegt, mit Trump auf eine friedlichere Zukunft zu hoffen (vgl. **Q11**, ferner **Q15**). Wo lebt der eigentlich?

Absurd aber wahr: Es muss wahrscheinlich erst eine Katastrophe eingetreten sein, damit Politiker sie für möglich halten. Schlimm ist, dass die Medien, anstatt über Bedrohungen seriös zu recherchieren, vielleicht wenigstens in der guten Absicht, das Schlimmste gar nicht erst so weit kommen zu lassen, uns seit Jahren nachdrücklich, z.B. über den Syrien-Krieg, belügen (vgl. **Q01**). Auch sie müssen sich fragen lassen, wie lange sie dieses miese Spiel noch treiben wollen. Vielleicht so weit, dass es auf der Hand liegt, dass sie es bewusst mit geradezu krimineller Energie tun?

Denn eines steht fest; wenn es legitim ist, von kriminellen Taten zu sprechen, dann leisten die Medien Beihilfe dazu; ohne die könnte die Regierung nicht so kriminell handeln, wie sie es wohl bald immer mehr dem Augenschein nach tut.

Dass die Lage ernst ist, meinen auch die gar nicht so alternativen und auch nicht besonders seriösen Bestseller-Autoren Matthias Weik und Marc Friedrich in den „Deutschen Wirtschafts Nachrichten“ (vgl. **Q06**). Für mich sind sie in Anlehnung an den Ausdruck „Kriegs-Gewinnler“ Katastrophen-Gewinnler. Unentwegt reden sie vom drohenden Finanz-Crash, um im gleichen Atemzug den Lesern zu zeigen, wie sie ihr Vermögen vor dem Crash retten können (**Q06**). Ja, und die DWN sind sich für eine solche Werbung nicht zu schade.

Das ist nicht nur unseriös, sondern überdies ein Symptom für ein ganz massives Theorie-Defizit. Das heißt, sie diskutieren „ihre“ Tatsachen nicht in sich stimmig in einem umfassenden sozialen Kontext (Was das bedeutet – dazu später mehr in einem längeren Text **T05**, vgl. **Q13**). Ja und für jenes Theorie-Defizit möchten sich die DWN von ihren Lesern auch noch bezahlen lassen (**Q07**). Ganz schön frech. Jedenfalls sind sie mich als Leser, der sie regelmäßig erwähnt und zitiert, dann los! Denn wisse: werden Menschen in den sozialen Medien erst einmal bezahlt, leidet ihre Qualität. Mit der ist es jetzt schon nicht gut bestellt.

Das alles hört sich nicht gut an. Dennoch wünsche ich allen LeserInnen ein möglichst gutes Jahr, und dass mein politischer Pessimismus gegenstandslos sein möge.

Quellen:

MVS: Franz Witsch, Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen.

<http://film-und-politik.de/Politik/NGFP-MVS.pdf>

Q01: Russland findet Massengräber: CIA räumt erstmals US-Verantwortung in Syrien-Krieg ein, DWN vom 26.12.2016

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/26/cia-raeumt-erstmal-us-verantwortung-in-syrien-krieg-ein/?ls=ap>

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

- Q02:** Ramstein: Wie Deutschland an den Drohnen-Kriegen der USA mitwirkt
DWN vom 26.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/26/ramstein-wie-deutschland-an-den-drohnen-kriegen-der-usa-mitwirkt/?ls=ap>
- Q03:** Bundesministerium des Inneren plant "Abwehrzentrum gegen Desinformation", von Thomas Pany. Telepolis vom 23.12.2016
<https://www.heise.de/tp/features/Bundesministerium-des-Inneren-plant-Abwehrzentrum-gegen-Desinformation-3581513.html>
- Q04:** In der Politik ist Panik vor Desinformation ausgebrochen, von Florian Rötzer. Telepolis vom 27.12.2016
<https://www.heise.de/tp/features/In-der-Politik-ist-Panik-vor-Desinformation-ausgebrochen-3581903.html>
- Q05:** Fake News De Maizière plant offenbar „Abwehrzentrum gegen Desinformation“, Von Melanie Reinsch, Berliner Zeitung vom 23.12.2016
<http://www.berliner-zeitung.de/25367554>
- Q06:** Investoren wetten auf das Ende der Ära Merkel im Jahr 2017.
Von Matthias Weik und Marc Friedrich, DWN vom 24.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/24/investoren-wetten-auf-das-ende-der-aura-merkel-im-jahr-2017/>
- Q07:** Sichern Sie (sich) die Zukunft der Deutschen Wirtschafts Nachrichten!
DWN vom 15.09.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/09/15/sichern-sie-sich-die-zukunft-der-deutschen-wirtschafts-nachrichten/>
- Q071** (ergänzend): In eigener Sache: Deutschlandradio diffamiert DWN: Bitte unterstützen Sie uns! DWN vom 29.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/09/15/sichern-sie-sich-die-zukunft-der-deutschen-wirtschafts-nachrichten/>
- Q08:** USA rüsten sich zum Handelskrieg gegen China
DWN vom 25.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/25/usa-ruesten-sich-zum-handelskrieg-gegen-china/>
- Q09:** Streit um Strafzölle: China warnt EU und USA vor weltweitem Handelskrieg
DWN vom 17.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/17/china-warnt-eu-und-usa-vor-weltweitem-handelskrieg/>
- Q10:** Verträge zu komplex: „Es wird blutig werden“: Briten planen EU-Austritt als Crash, DWN vom 27.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/27/es-wird-blutig-werden-briten-planen-eu-austritt-als-crash/>
- Q11:** Willy Wimmer zur politischen Lage in Deutschland nach dem Attentat.
youtube vom 23.12.2016
<https://www.youtube.com/watch?v=gTgY6CMcPc4>
- Q12:** George Orwell, 1984 (Roman)
[https://de.wikipedia.org/wiki/1984_\(Roman\)](https://de.wikipedia.org/wiki/1984_(Roman))
- Q13** (T01-T04): Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (in mehreren Teilen), von Franz Witsch
<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>
- Q14:** Gegen Russland: USA wollen Söldner in Syrien aufrüsten
Die US-Regierung will kurz vor dem Amtsantritt von Donald Trump noch einmal eine Söldner-Offensive in Syrien lancieren.
DWN vom 27.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/27/gegen-russland-usa-wollen-soeldner-in-syrien-aufruesten/>
- Q15:** Neue US-Wirtschaftspolitik wird zur großen Gefahr für Deutschland.
Von Michael Bernegger, DWN vom 28.12.2016
<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/12/28/neue-us-wirtschaftspolitik-wird-zur-grossen-gefahr-fuer-deutschland/>

BB140 – Gibt es Grenzen der Dummheit bei „denen da oben“?

Hamburg, 08.12.2017

Zunächst möchte ich allen Bürgerbrief-LeserInnen ein weniger schlimmes Jahr wünschen als meine Bürgerbriefe vielleicht befürchten lassen. Man lasse sich das Leben von dummen Politiker und Journalisten bloß nicht vermiesen. Das geht nur ohne Hass auf „die da oben“.

Weniger dramatisch ist, dass ich in Zukunft auf Texte der „Deutschen Wirtschafts Nachrichten“ (DWN) verzichten werde, weil ich, ohne Geld zu bezahlen, ihre Texte nicht mehr einsehen kann. Dann wird man – ich glaube, nicht nur ich – eben ohne DWN weitermachen müssen.

Die DWN überschätzen sich. Sie sind nicht so alternativ, wie sie sich selbst gern geben. Tatsächlich sind ihre Texte Teil des Nachrichten-Mainstreams, nur eben mit besonders viel Rechtschreibfehlern. Die mache ich auch auf die Schnelle. Lasse mich aber dafür nicht bezahlen, aus Prinzip nicht, auch ohne Fehler. Zudem reichen die üblichen sogenannten Qualitäts-Medien.

In diesem Bürgerbrief möchte ich mal behaupten, frei nach Reinhard Mey, dass die Inkompetenz bei „denen da oben“, über den Wolken, wohl grenzenlos sein muss. Dazu seien ein paar Texte mit folgenden Titeln und Links zur Diskussion gestellt:

T1: Putin ließ US-Wahl durch Hacker beeinflussen, welt.de vom 07.01.2017

https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/afxline/topthemen/article160917434/Putin-liess-US-Wahl-durch-Hacker-beeinflussen.html

T2: Protest gegen „Säbelrasseln“ des Pentagons. Friedensbewegung demonstriert gegen die größte Truppenverlegung der USA in Europa seit Ende des Kalten Kriegs. Telepolis vom 06.01.2017, von Birgit Gärtner

<https://heise.de/-3590608>

T3: „Zero Days“ (Dokumentarfilm): Stuxnet war Teil eines geplanten US-Cyberangriffs. Besprechung von Florian Kalenda (17. Februar 2016)

<http://www.zdnet.de/88260258/dokumentarfilm-stuxnet-war-teil-eines-geplanten-us-cyberangriffs/>

T4: Thomas Gottschalks treffende Analyse der deutschen Angst (bei „Maybrit Illner“). Welt.de vom 16.12.2016

<https://www.welt.de/vermishtes/article160342341/Thomas-Gottschalks-treffende-Analyse-der-deutschen-Angst.html>

Text **T1** ist keine Propaganda für den „Kalten Krieg“. Er ist schlimmer: pure Kriegshetze gegen Russland, derart, dass es einem die Sprache verschlägt. Mein Gott, was muss der Autor die Russen hassen. Man fühlt sich ein wenig in die Nazi-Zeit zurückversetzt, als Hitler am 01.09.1939 im Reichstag eine Rede hielt, in der er den Angriff auf Polen mit dem Satz rechtfertigte: „seit 5:45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen“.

Der Angriff auf Polen hatte, wie wir im Rückblick leichter ermessen können, eine längere Vorlaufzeit, in der die Nazis den Polen Kriegsabsichten unterstellten, um (v.a. vor der eigenen Bevölkerung) von eigenen Kriegsabsichten abzulenken.

T1 legt aus westlicher Perspektive natürlich keine unmittelbaren Angriffsabsichten des Westen nahe, aber immerhin eine ziemlich abstrus konstruierte Bedrohungssituation durch den Westen, auf die Russland bislang Gott sei Dank, den Zweiten Weltkrieg noch in den Knochen, erstaunlich gelassen reagiert, wenn man bedenkt, dass die NATO dabei ist, an den Grenzen zu Russland hemmungslos Truppen und schweres Kriegsgerät zu stationieren (vgl. **T2**).

Alles nur Show, heißt es lapidar in den westlichen Medien, Putin sei schlau, will sagen: hinterhältig, um uns in Sicherheit zu wiegen, der Teufel in Person. Und dann macht man

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

ihn persönlich für Cyberangriffe gegen die USA verantwortlich. Das weiß man schließlich vom Hörensagen der Geheimdienste. Gott sei Dank hören die ab, was das Zeug hält.

Richtige Beweise gibt es gleichwohl nicht. Wie auch?! Hackerangriffe, wohin und gegen wen auch immer, sind von jedem beliebigen PC aus möglich. Hundertprozentigen Schutz vor Cybernet-Angriffen bieten ja nicht einmal die Server der US-Geheimdienste.

Zu dieser allgemeinen Gefahrenlage haben die USA federführend beigetragen. Sie praktizieren schon lange im großen Stil, vor Jahren noch sehr kostenintensiv, exakt das, was sie den Russen nun vorwerfen und zeigten, ohne es zu wollen, anderen Ländern, z.B. dem Iran, wie es nunmehr ganz billig geht; nachdem US-Geheimdienste die Cyberangriffs-Blaupausen, den sogenannten Stuxnet-Wurm, erdachten und realisierten, um ihn hernach den Israelis zur Verfügung zu stellen, die ihn flugs ins Netz stellten, wo er sich zur allgemeinen Freude dann prächtig verselbständigte, vor allem aber vermehrte (vgl. **T3**).

Nunmehr vagabundieren Stuxnet- Würmer vollkommen unkontrolliert im Internet, irgendwelchen durchgeknallten Idioten mit Paste und Copy zur freien Verfügung. Von dieser Schuld wollen die Amis heute nichts mehr wissen. Erst klauen sie die Handtasche, um dann zu brüllen: haltet den Dieb. Dieser heißt heute: Russland.

Wunderbar, jetzt gibt es zum kompletten Überwachungsstaat, einschließlich Internet-Überwachung, de facto Pressezensur, keine Alternative mehr. Genau das, was man will: den repressiven Staat mit Zugriff auf jeden einzelnen Bürger. Davon konnten George Orwells „1984“ und die Nazis nur träumen. Und es wird klappen, wenn man bedenkt, wie bedenken- und hilflos, vor allem aber naiv und inkompetent Journalisten, Politiker und ihre sogenannten Experten in politischen Talkshows politische Konflikte und Problemlagen diskutieren.

Zum Beispiel bei Maybrit Illner (vgl. **T4**). Thomas Gottschalk war dort noch Einäugiger unter Blinden: **T4** zufolge meinte er, „dass Politiker immer weniger Orientierung vermitteln könnten“; das, so **T4** weiter, „sei auch für ihn persönlich ein Unsicherheitsfaktor“. Wörtlich sagte er: „Ich weiß nicht mehr, ist Snowden ein Freiheitskämpfer oder ein Verräter, ist der Euro ein Gewinn oder nicht. Man hat das Gefühl, den Überblick zu verlieren, weil Politik nicht mehr in der Lage ist, Sachverhalte zu erklären. Das Koordinatensystem, was ich immer zu haben glaubte, ist mir verrutscht“ (zit. nach **T4**). Das hört sich gar nicht so schlecht an.

Doch dann kommentierte in der gleichen Sendung die Journalistin Sylke Tempel Trumps Wahl zum US-Präsidenten. In **T4** heißt es dazu, der Hass auf das Establishment sei auch Hass auf Professionalität.“ Tempel wörtlich: „Ich kann mich nicht an eine Zeit erinnern, in der die liberale Demokratie so unter Druck geraten ist wie jetzt. Von außen und von innen“ (zit. nach **T4**).

Von welchem Hass spricht Frau Tempel. Meinen Hass kann sie nicht meinen. Ich hasse unsere Politiker-Mischpoke nicht. Das könnte denen so passen. Ich hasse noch nicht mal Frau Merkel. Auch nicht Obama oder Trump. Ich bemühe mich um Analyse, sage meine Meinung und stelle Fragen. Ansonsten pflege ich von Zeit zu Zeit meinen Humor. Den braucht man, wenn man Talkshows im Fernsehen, Print- oder Internetmedien verfolgt.

Es ist mir auch schleierhaft, welchen Druck Frau Tempel meint? Von wem geht er aus? Was will sie dagegen tun? Ich möchte behaupten, den Druck erzeugen die da oben mit ihrer grenzenloser Inkompetenz und Debatten-Unfähigkeit (siehe den nächsten Text **T05** zum Thema „Mentalisieren“); die haben viele Väter und Mütter, u.a. Frau Tempel.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Nicht nur Frau Tempel will nicht begreifen, dass sie sich an Scheindebatten um mehr Sicherheit beteiligt, dass das Kind mittlerweile unwiderruflich in den Brunnen gefallen ist. Man kann nunmehr so gut wie nichts mehr machen. Der Terror wird zunehmen, selbst wenn hier und dort mal ein Täter festgenommen wird; insgesamt gesehen hilft keine noch so lückenlose Überwachung wirklich.

Lückenlose Überwachung könnte sogar alles noch schlimmer machen, weil Täter einfach auf beliebige weiche Ziele, z.B. belebte Einkaufspassagen, ausweichen. Man wird sie denn perfektionieren; so sicher wie das Amen in der Kirche. Notfalls mit der Partei „Die Linke“, so geil wie ihre Spitzenpolitiker auf Regierungsverantwortung nun mal sind.

Ich nehme an, auch mit Linken an der Macht führt lückenlose Überwachung zusammen mit wachsendem Terror zu immer mehr Verunsicherung, Orientierungslosigkeit, zu wachsender Debatten- und Beziehungs-Unfähigkeit unter Bürgern und Politikern, schichtübergreifend, und im Gefolge all dessen zu immer mehr Inkompetenz auf sozialen und ökonomischen Problemfeldern. Das alles unter anderem dank der Kriege in Syrien, Afghanistan und Libyen etc., allesamt vom Westen angezettelt. Warum sagt das keiner bei „Maybrit Illner“?

Und dann beklagt Frau Tempel ohne die geringste Ahnung den Kontrollverlust im Internet, noch dazu während um sie herum die Welt immer sichtbarer aus den Fugen gerät. Hat sie keine Augen? Der Zuschauer reibt sich wenigstens die Augen und staunt, um dann aber ihrem Satz vorsichtshalber – im Stillen und ganz selbstständig – einen „eigenen“ Gedanken hinzuzufügen, vielleicht ja den folgenden: „Die Meinungsvielfalt läuft aus dem Ruder. Wir brauchen mehr Kontrolle im Internet.“

Richtig, glaubt vermutlich auch Frau Giffey, „SPD-Bürgermeisterin des Berliner Problembezirks Neukölln“ und ebenfalls bei Illner. Dumm genug ist sie: **T4** zufolge findet sie, dass „das subjektive Sicherheitsgefühl abhandengekommen“ sei, und so auch das Vertrauen der Bürger in die Politik. **T4** zufolge will sie sich Vertrauen zurückerobern. Giffey wörtlich: „Das beginnt mit gepflegten Grünanlagen und sauberen Schultoiletten“ (zit. nach **T4**).

Du meine Güte, hat die Frau Sorgen.

BB141 – Zum Verhältnis von Gefühl und Gewalt

Hamburg, 24.01.2017

Alfred Adler (1870-1937), Begründer der Individual-Psychologie, und seine Forderung, man müsse die Menschen im Interesse einer besseren Gesellschaft zum "Gemeinschaftsgefühl erziehen", müssen noch warten. Zunächst geht es in Vorbereitung zur Kritik an Adlers Gefühls-, Moral- und Gesellschafts-Begriff um das folgende Kapitel:

7. Zum Verhältnis von Gefühl und Gewalt (T05)

7.1 Politiker: Mental überfordert, um Gewalt und Kriege zu vermeiden

7.2 Demokratie ist, wenn zwei Wölfe und ein Schaf über die nächste Mahlzeit abstimmen (Benjamin Franklin, einer der Gründerväter der amerikanischen Unabhängigkeit, 1706-1790)

Der Link dazu lautet:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T05.pdf>

Vorläufig sei über Adler so viel gesagt: Ich glaube, dass seine Anhänger ihn bis heute überschätzen. Obwohl er zweifellos noch von akademischem Interesse sein mag. Immerhin hat er sich um eine Verbindung von Gesellschaft und Subjekt bemüht, indes vergeblich ohne Gesellschaftskritik von Substanz.

Eine solche gelingt zum einen nur über zureichende Kapitalismus-Kritik, die zum anderen wiederum nur auf der Basis eines zureichenden Gesellschaftsbegriffs Sinn ergibt. Vgl. dazu den Link

<http://www.film-und-politik.de/NGfP-SuL.pdf>: Grundrechte auch für Straftäter - ohne diese erziehen, strafen, Rachegefühle ausleben zu wollen! Das schließt ein „Sich schützen müssen“ vor Straftätern nicht aus.

Beides, zureichender Gesellschaftsbegriff und zureichende Kapitalismus-Kritik, ist bei Adler nicht zu finden. Ich denke, sein Gesellschaftsbegriff liegt in der Tradition von F. Tönnies' „Gemeinschaft und Gesellschaft“ und ist damit hoffnungslos unzureichend (mehr zu Tönnies vgl. Die Politisierung des Bürgers, 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, S. 128ff, 136).

Das mag der Grund sein, dass er dem Gefühl, mithin "richtig" zu fühlen: dem Innenleben des Subjekts, zu viel, um nicht zu sagen alles aufbürdet. Damit ist das Subjekt mental überfordert. Vielleicht hat Freud das instinktiv, ohne es selbst zu begreifen, abgelehnt. Daher seine heftige, arg überzogene Reaktion gegen Adler, die in meinen Augen mentale Überforderung von Freud anzeigt (nicht mehr Herr im eigenen Haus).

Meine These: Aus seiner mentalen Überforderung heraus sucht das Subjekt immer wieder, wenn Verelendung droht, sein Heil im (Rechts- und National-) Populismus und, natürlich, in wachsender Gewalt bis hin zum Faschismus.

BB142 – Der Dokumentarfilm „Bauer unser“ (Kinostart: 23.03.2017)

Hamburg, 29.01.2017

Dass der Kapitalismus Unsinn produziert und braucht, um zu überleben und damit die Lebensgrundlagen der Weltbevölkerung massiv gefährdet, habe ich in meinen Büchern zur „Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral“ (**DP2**) ausführlich beschrieben (vgl. **DP2**, S. 42, 103f, zusammenfassend S. 203-208).

Der Dokumentarfilm „Bauer unser“ (Regie: Robert Schabus) zeigt, „richtig“ hineingeschaut, dass die Produktion von Nahrungsmitteln dazugehört: in ihr wird viel Unsinn zum Nachteil der Ernährung der Weltbevölkerung produziert. Der tiefere Grund bestehe darin, dass im Kapitalismus der Konsum nicht umhin komme, von der Produktion getrennt, „ausschließlich für die kapitalverwertende Produktion da zu sein (...) [Dem] Augenschein nach mag (...) [die] Produktion für den Konsum da sein; im Kapitalismus wird er indes hinterrücks von der Produktion getrennt, sodass beide Bereiche schlussendlich nichts mehr miteinander zu tun haben“ (**DP2**, S. 42), um jeweils immer mehr nur noch für das Kapital da zu sein.

Dass dem so ist, macht die Finanz- oder Schuldenkrise immer deutlicher. Sie ist tiefergehend Ausdruck einer fulminanten System-Krise; Systemkrise deshalb, weil sich der Kapitalismus keine Konjunkturerinbrüche mehr leistet; die er deshalb auf Länder der Peripherie – z.B. Südeuropa, Dritte und Vierte Welt – verschiebt, um Industrieländer wie Deutschland, Japan, USA, China etc. möglichst lange zu verschonen.

Die Schonzeit neigt sich indes dem Ende zu; vornehmlich stark exportabhängige Ländern wie Deutschland und Japan müssen sich in Zeiten eines offen ausbrechenden Protektionismus durch die Regierung Trump immer wärmer anziehen. Ja und die Deutschen werden ohne EU/Euro noch schlechter aussehen als mit. Das wollen sie bislang, so wie deutsche Politiker andere EU-Länder wie Griechenland und Italien abkanzeln, nicht wahrhaben (vgl. **Q01**).

Die meisten Politiker, ziemlich einfältig, tun außerdem so, als sei der Protektionismus erst mit Trumps „America first“ in die Welt gekommen. Der fordert ihn für sein Land nur ganz offen, wissend, dass generell immer mehr ganz offen produziert wird nach der Devise „Rette sich wer kann“. Wobei nicht nur der eine Kapitalist den anderen totschießt, sondern auch ein Land auf Kosten des anderen sich besserstellen möchte, so Deutschland zusammen mit den Ländern der Nord-EU auf Kosten der Süd-EU. Schon lässt die Regierung Merkel durch ihren Finanzminister Schäuble vorab verlautbaren, man brauche „eine EU der zwei Geschwindigkeiten“, ein ziemlich schönfärbender Ausdruck dafür, dass man die EU lieber gegen die Wand fährt als sich unbequemen Wahrheiten zu stellen.

Die zentrale unbequeme Wahrheit besteht darin, dass in einer Zeit, in der es buchstäblich keine „Mehrwert“-Produktion mehr gibt (vgl. **DP2**, S. 203-208) und damit der wirtschaftliche Spielraum für alle Beteiligten immer enger werden muss, jedes Land dazu übergehen wird, sich selbst mit Hilfe protektionistischer Maßnahmen zu schützen. Das führt zwangsläufig zu wachsenden Konflikten, Gewaltausbrüchen, Kriegen und Terror, auch innerhalb der EU oder einzelner Länder.

Deutschland faselt zwar fleißig von freiem Welt-Handeln (TTIP, CETA), betreibt freilich Protektionismus viel länger und wirksamer als Trump, zumal gegenüber anderen EU-Ländern. Die EU ist buchstäblich ein Werkzeug wie auf Deutschland zugeschnitten für uneingestanden und zynischen Protektionismus. Man muss kein Prophet sein, um vorherzusagen, dass man damit Euro und EU gegen die Wand fahren wird.

Um auf „Bauer unser“ zurückzukommen: In dieser globalen Gemengelage offenen Protektionismus und wachsender globaler Gewalt, kann und wird es eine alternative Landwirtschaft nicht geben, es sei denn vereinzelt. Vereinzelte „gute“ Vorbilder sind allerdings global kaum übertragbar, wo alle, nicht zuletzt Politiker, zusehen wollen, wo sie bleiben, ein Zusammenhang, den der Film „Bauer unser“ komplett ausspart und deshalb, so steht zu befürchten, öffentliche Förderung erhält. Unbenommen davon formuliert der Film massive Defizite, Symptome, die wir alle schmerzhaft spüren, die es indes möglichst systemneutral, den Kapitalismus aus der Schusslinie der Kritik haltend, zu verarbeiten gilt – Verdrängung pur.

Der Film unterschlägt indes nicht, dass in der vorherrschenden von der Industrie gesteuerten landwirtschaftlichen Produktion rund 40% der produzierten Lebensmittel vernichtet werden, ohne Chance, bei hungernden Menschen anzukommen, ohne allerdings hinzuzufügen, dass das im Kapitalismus nicht ausbleiben kann, u.a. weil Verpackung einer Tomate und ihr Weg hin zum Konsumenten, ganz zu schweigen zu hungernden Menschen, ein wesentlicher Kostenfaktor sind, der die Produktionskosten z.B. jener Tomate weit übersteigt. Also vernichtet man die Tomate. Allein man will sie nicht dem Risiko aussetzen, in den Regalen zu vergammeln. Daran ändern alle Hungertafeln dieser Welt absolut nichts.

Dass es zu dem eben beschriebenen Produktionsverhalten im Kapitalismus keine vernünftige Alternative gibt, thematisiert der Film nur in Spurenelementen. Er sagt zwar richtig, dass Kleinproduzenten weltweit vernichtet werden, auch in der EU, wiewohl sie effektiver und auch ökologischer produzieren; verschweigt aber, dass Kleinproduzenten gesamtwirtschaftlich keine großen Einkommenseffekte induzieren, die v.a. der (Sozial-) Staat braucht, um Rentner, Staatsangestellte zu versorgen und Banken vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Wir haben es hier mit einem Heer von Menschen zu tun, die mit dem, was sie produzieren, niemanden ernähren.

„Diese strukturelle Unmoral wächst auf der Grundlage, dass die Produktion von Unsinn zur Wert- oder Mehrwertbildung nichts beiträgt, aber dennoch am Tropf des Mehrwerts hängt, indem sie seine Produktion lediglich simuliert“, simuliert durch eine durch wachsende Schulden finanzierte Produktion (**DP2**, S. 102); eine Produktion, die auf hohe Einkommenseffekte angewiesen ist, um Schulden möglichst lange bedienen zu können.

Dieser Teufelskreislauf lässt sich auf Dauer nicht aufrechterhalten. Zumal er, wie „Bauer unser“ an Beispielen illustriert, Produktionsressourcen, die Menschen ernähren, zerstört und zugleich solche fördert, die niemand ernähren, aber Mehrwert für die Ernährung von hungernden Menschen absaugen. Auf diese Weise wird die Produktion (weltweit) immer sinnloser aufgebläht.

Hinzu kommt, in diesem sich aufbauenden Teufelskreis können sich die Länder immer weniger selbst ernähren. Deshalb müssen sich die Länder zusammenschließen, z.B. in der EU. Innerhalb eines einzelnen Landes gibt es intakte Produktionsketten ohnehin schon lange nicht mehr. Deshalb kommen einzelne Länder nicht umhin, auf den Export zu setzen, der wiederum im ein- wie uneingestandenem protektionistischen Modus „Begar-my-Neighbour“ die Finanzsphäre aufbläht, die ihrerseits dazu beiträgt, protektionistische Anwandlungen zu verschleiern – bis zu einem Punkt, wo eine Verschleierung nicht mehr möglich ist. Geht nichts mehr, gucken Politiker gewöhnlich nur noch blöd aus der Wäsche – dann, wenn sich die Finanzkrise nicht mehr unterm Deckel halten lässt, sodass ein Konjunkturreinbruch nicht mehr vermeidbar ist, finanzkrisenverstärkt zur Monsterekriese werden könnte.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Der eben beschriebene Zusammenhang, ich sag es immer wieder, hat nichts damit zu tun, dass die Vermögen immer ungleicher verteilt sind. Die Ungleichheit ist ihrerseits nur Symptom, nicht Ursache der Produktionsmisere.

Unbenommen davon wird ein alternatives Wirtschaftssystem, wenn es denn keine Scheinalternative (wie damals die DDR) sein will, dazu führen, dass sich Unterschiede in den Lebensverhältnissen der Menschen nicht mehr rechtfertigen lassen. Das deutet der Film auf seine Weise an: Wir brauchen keine megagroßen Betriebe, um die Weltbevölkerung zu ernähren. Schon gar nicht Politiker, die vornehmlich eine völlig aufgeblähte Industrie befördern, welche hocheffektive kleinbäuerliche Betriebe abhängig macht, um sie anschließend zu vernichten. Wie das passieren kann, zeigt der Artikel (Q02), in dem es u.a. heißt:

„Die Bundesregierung fördert die Entwicklung von zur Saatgutgewinnung ungeeigneten Weizensorten mit Millionensummen. Die Gelder fließen unter anderem an den Chemieriesen Bayer, der sich gerade anschickt, seinen US-Konkurrenten Monsanto zu übernehmen. Bei Bayer wird bereits seit einigen Jahren an der Herstellung von sogenanntem Hybridweizen geforscht. Ein solches Getreide hätte aus Sicht des Konzerns den Vorteil, dass es in der zweiten Generation unerwünschte Eigenschaften hervorbringt, weshalb die Landwirte gezwungen wären, ihr Saatgut immer wieder neu und ausschließlich bei Bayer zu kaufen. Gelänge es zudem, die entsprechenden Weizensorten mit Resistenzen gegen die Unkrautvernichtungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel des Unternehmens auszustatten, wären weitere hohe Profite garantiert, da die Abnehmer des Saatguts auch die zugehörigen Agrochemikalien von Bayer beziehen müssten. Im Fall von Missernten hätte dies für die betroffenen Bauern katastrophale Folgen: Die Abhängigkeit von den Produkten des Konzerns würde sie erst in die Verschuldung und schließlich in den wirtschaftlichen Ruin treiben.“

Fazit: „Bauer unser“ zeigt wie andere Dokumentarfilme vor ihm (z.B. „Landraub“ in: <http://film-und-politik.de/RIH-Archiv.pdf>, S. 86), dass „es so nicht weitergehen kann“. Dass er das sagt, ist gut. Er sagt aber nicht, dass der Kleinbauer uns im Kapitalismus nicht retten wird, auch wenn nicht nur der Kleinbauer es gern so hätte.

Das entlastet freilich Politiker und Wirtschaftsführer keineswegs. Sie betreiben die Vernichtung unserer Lebensgrundlagen mit geradezu krimineller Energie oder eben mit ausgesprochener Dummheit. Dumm möchte ich sie allerdings nicht gern nennen.

Quellen:

Q01: Trump gegen Merkel, die USA gegen Deutschland?

Telepolis vom 01.02.2017, von Florian Rötzer

<https://heise.de/-3613586>

Q02: „Die Weizenwertschöpfungskette“

gfp vom 25.01.2017

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59525>

BB143 – Es gibt viel zu verdrängen – packen wir es an!

Hamburg, 08.01.2017

„Die Welt zerfällt vor unseren Augen“. So zitiert Telepolis-Autor Roland Benedikter gleich zu Beginn eines Artikels Gérard Araud, den französischen Botschafter in den USA (vgl. **Q01**), als bekomme die Aussage ihren Tatsachenwert dadurch, dass sie aus dem Munde eines Repräsentanten des politischen Systems kommt. Das muss nicht für analytische Substanz sprechen, auch wenn er Recht hat: die Symptome, dass die Welt am Ende ist, drängen sich selbst schlichten und naiven Gemütern auf.

Und lassen die Menschen nicht gleichgültig; sie spüren den Niedergang zu ihrem Leidwesen, vermögen ihn kaum mehr zu verdrängen und tun es dennoch, freilich durch die Hintertür, durch die Art, wie sie ihr Leiden, ihre Angst kommunizieren. Das beginnt mit der Ursachenfindung: die meisten Bürger verwechseln Symptom und Ursache in Übereinstimmung mit den Eliten aus Mainstream-Medien, Wirtschaft und Politik. Symptome beschleunigen zweifellos den Niedergang, mehr oder weniger, ohne indes eigentliche oder tiefere Ursache zu sein.

Das schließt die Behandlung von Symptomen keineswegs aus, z.B. Bemühungen um uneingeschränkte Ächtung von Kriegen oder die Vermeidung von Finanzkrisen oder Schuldenblasen, welche, wenn sie denn platzen, Konjunkturreinbrüche zu Monster-Einbrüchen verstärken würden.

Man macht es sich zu einfach, Symptome, sie mögen noch so schmerzhaft sein, zu tiefergehenden Ursachen des Niedergangs zu stilisieren. Genau das machen Politiker und Wirtschaftsführer, Repräsentanten des Systems zusammen mit der veröffentlichten Meinung, und genau das macht der Telepolis-Autor Roland Benedikter in seinem viel zu langen Artikel (**Q01**).

Andere Telepolis-Autoren arbeiten, was die Differenz von Ursache und Symptom betrifft, sorgfältiger; z.B. Stephan Schleim mit seinem Artikel „Misophonie: Die nächste psychische Störung?“ (vgl. **Q02**). „Forscher kreieren ihre Welt“, wenn sie „psychisches Leiden“ abweichend von der sogenannten „Normalität“ oder der Norm, resp. als „krank“, ergo behandlungsbedürftig beschreiben. Schleim illustriert das an zahlreichen Beispielen. Seine Analyse legt den Verdacht „tautologischer Forschung“ nahe, wobei die meisten Forscher das Ergebnis ihrer Beobachtungen (sozialer Sachverhalte) mit den Voraussetzungen dessen, was sie beobachten, verwechseln oder gleichsetzen.

Dabei definieren sie sich ihre Welt so zurecht, wie sie sie gerne sehen – tautologisierend, wie dies am Beispiel von Wolfgang Detels „Geist und Verstehen“ (GuV) vielleicht deutlich wird; nicht nur er neigt dazu, „aus dem, was sich nicht vermeiden lässt“ (Leiden), „messerscharf auf Erklärungen“ in einem umfassenderen Kontext zu schließen (vgl. **DP4**, S. 166). Die Tautologie bestehe darin, dass Forscher anhand eines Kriteriums Menschen in Gruppen einteilen, anhand eines „Faktors“, wie Schleim sagt, dazu angetan, z.B. kriminelle von nicht-kriminellen Handlungen, psychisch krankes Denken und Verhalten von psychisch gesundem Denken und Verhalten zu trennen.

Doch was ist krank oder gesund? Vielleicht ist es ja krank, wenn in den sozialen Medien Wut nicht zum Ausdruck käme. Das Kranke wird gewöhnlich zuvor definiert, um hernach, anhand des Definitionskriteriums, festzulegen, woran sich die forschende Beobachtung orientieren soll.

Man könnte wie gesagt wachsende Aggressionen in den Online-Medien als krank klassifizieren, wogegen man im Interesse „gesunder“ sozialer Strukturen vorgehen müsse. Das gleiche gilt für sogenannte Fake-News. Hingegen ließe sich mit dem gleichen Recht sa-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

gen, dass der wachsende aggressive Ton vieler Bürger vielleicht nur von ihrer Verzweiflung her rührt, weil sie sich von den Eliten in Wirtschaft und Politik nicht ernst genommen fühlen, eine Verzweiflung, die sich freilich im aggressiven Ton auflöst, also ein quasi-souveränes Denken und Verhalten vorspiegelt, das tatsächlich nicht existiert, letztlich aber dem Bedürfnis, ernst genommen werden zu wollen, geschuldet ist, worauf wiederum die Eliten (in den Mainstream-Medien) zunehmend überempfindlich reagieren (vgl. **Q03**). Kurzum: es gibt verdammt viel zu verdrängen – packen wir es an!

Man könnte in der Tat die Überempfindlichkeit, mithin das „konzentrierte Gejammer“ der Eliten (**Q03**) darüber, beim Bürger nicht mehr anzukommen, mit dem gleichen Recht als von der Norm abweichend oder „krank“ beschreiben wie den wachsenden aggressiven Ton in den sozialen Medien. In beiden Fällen haben wir es mit Symptomen des Niedergangs zu tun, die ihn nur sehr begrenzt, wenn überhaupt erklären.

Aggressives Denken, Verhalten, wachsende Gewalt, auch (Angriffs-) Kriege mögen den Niedergang beschleunigen, freilich nur in dem Sinne, wie immer höheres Fieber irgendwann zum Tod führen muss, ohne freilich die tiefere Ursache für den Tod zu sein. Das schließt fiebersenkende Wadenwickel nicht aus, darf aber nicht dazu führen, tieferliegende Ursachen nicht zu reflektieren. In der Tat passiert genau dies: Mittlerweile ist denn auch eine schichtübergreifende Gedankenlosigkeit in jeder Pore des gesellschaftlichen Kontextes präsent.

Ganz unerträglich wird es, wenn das ZDF in „heute+“ die Verwendung von Ausdrücken wie „Merkel, Schulz – Marionetten eines kaputtes System“ in die Nähe rechtsradikaler Hass-Tiraden – noch dazu gegen Flüchtlinge – rückt (**Q04**, ab der 4. Minute). Über diese Form öffentlich-rechtlicher Hetze vermag die unaufgeregte Analyse eines zur Sache sich äußernden Kommunikationswissenschaftlers nicht hinwegzutäuschen. Dennoch ist auch dieser Wissenschaftler lediglich Symptom (Marionette) des Niedergangs, nicht seine Ursache. Das sage ich unaufgeregt, mit Angst, aber ohne Hass.

Warum auch sollte ich einen Politiker oder Wissenschaftler, der dummes Zeug absondert, hassen? Zumal sich der Hass bis zu einem gewissen Grad gefühlkontrollierend im Kontext analytischer Bemühungen (beim Schreiben) auflöst, auch weil man, jedenfalls ich, den Niedergang des Gesellschaftssystems akzeptiert; akzeptiert, dass Menschen, auch enge FreundeInnen, nun mal sind wie sie sind.

Quellen:

GuV: Wolfgang Detel, Geist und Verstehen, Frf./M. 2011

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

Q01: Trump und die Zukunft des Westens
Telepolis vom 05.02. 2017, von Roland Benedikter
<https://heise.de/-3614465>

Q02: Misophonie: Die nächste psychische Störung?
Telepolis vom 07.02.2017, von Stephan Schleim
<https://heise.de/-3618387>

Q03: Konzentriertes Gejammer: NZZ schließt Kommentarspalte
Telepolis vom 07.02.2017, von Marcus Klöckner
<https://heise.de/-3618957>

Q04: heute+ vom 06. Februar 2017 (ab Min 4:15)
<https://www.zdf.de/nachrichten/heute-plus/hplus-170206-hep-100.html>
auf youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=TUvOOXiXIM0>

BB144 – Psychopathologisierung sozialer Strukturen

Hamburg, 11.04.2017

Ich möchte den interessierten LeserInnen den 6. Teil (Kapitel 8) unter der Überschrift „Mentalisieren: Anmerkungen zur Gesatlung des Innenlebens“ zur Kenntnis geben; Überschrift, Inhalt und Link lauten wie folgt:

8. Psychopathologisierung sozialer Strukturen

8.1 Das Allgemeininteresse: Momentum sozialer Integration

8.2 Mental gestört – denken und sprechen in Begriffs-Blasen

8.3 Wohlfühl-Blase „Kultur“

8.3.1 Probleme registrieren und verschlüsseln

8.3.2 Über den Filmemacher Aki Kaurismäki

8.4 Wohlfühl-Blase „Sozialwissenschaft“ – über Jürgen Habermas

8.5 Wohlfühl-Blase „Kerker“: „Trost der Philosophie“ (Boethius, †526)

8.6 Begriffs-Status und Subtext

8.7 Wachsende Wahrscheinlichkeit psychischer Störungen

8.8 Taubner und Bateman/Fonagy: Der psychoanalytische Bezug

Link: <http://film-und-politik.de/Politik/K14-T06.pdf>

Die bisherigen sowie dieser Text sollen später Eingang finden in ein Buch zur „Kritik der Psychoanalyse“. Ich sage es deshalb, weil ich Anfragen bekomme, wann das Buch denn "endlich" erscheint.

Ich schließe nicht aus, dass mich dieses Projekt überfordern könnte; dennoch werde ich mich darum weiter bemühen – dies aus dem einen schlichten Grund: Bücher und Aufsätze zur Psychoanalyse (PA) lassen mich extrem unbefriedigt zurück. Gleichzeitig scheint mir die PA ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur "Politisierung des Bürgers" zu sein, wiewohl sie bis heute vermutlich für seine Entpolitisierung mitverantwortlich ist.

Die Schwierigkeit besteht darin, die PA an die Sprache des Alltags heranzuführen und, umgekehrt, den Alltag an die PA, vergleichbar wie es Luther mit seiner Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache versucht hat.

Und in der Tat: Die Sozialwissenschaft, die PA eingeschlossen, bedient sich einer der „normalen“ Innenlebens-Erfahrung kaum zugänglichen Sprache. Was läuft im Inneren eines „mental gestörten“ Menschen ab, etwa in Justizminister Heiko Maas, wenn er ein Gesetz gegen „Hate-Speech“ durch den Bundestag bringen will (was ihm wahrscheinlich auch gelingen wird), das ganz offensichtlich auf eine „Privatisierung“ der Rechtsprechung hinauslaufen wird (vgl. **Q2**).

Für meine Begriffe zeigt er mit seinem Gesetz, dass er den Anforderungen seines Berufs als Anwalt und Justizminister nicht gewachsen ist und zwar, was seine Störung ausmacht, ohne im Geringsten zu gewahren, dass dem so sein könnte. Weiß er denn nicht, dass er mit diesem Gesetz die Axt an die Wurzel unseres Rechtsstaates legt? Weiß er überhaupt, was ein Rechtsstaat ist oder verwendet er das Wort, ohne zu wissen, wovon er redet?

Ja und warum nimmt Frau Merkel nicht die Aufsätze und Bücher von Michael Lüders zur Kenntnis (vgl. **Q1**) oder die historischen Recherchen von Daniele Ganser? (vgl. **Q5**) Sie würde dann vielleicht dem US-Präsidenten nicht ganz so unreflektiert wie gemeingefährlich für den Weltfrieden in den Arsch kriechen.

Sie lernt nicht dazu: Sie unterstützt wider besseres Wissen, das sich leicht und sofort beschaffen ließe (vgl. **Q5**), die Bombardierung eines syrischen Luftwaffenstützpunkt durch die USA (vgl. **Q4**).

Telepolis-Autor Thomas Pany zufolge ist die Begründung für den Luftschlag abenteuerlich: „nicht auf belastbare Fakten gebaut, das Risiko, dass dies zu einer weiteren Destabilisierung führt, ist groß, nicht nur wegen der Konfrontation mit Russland“ (vgl. **Q3**, ergänzend **Q5**).

Mit anderen Worten: Merkels Arschkriecherei und das von ihr vermutlich unterstützte Hate-Speech-Gesetz sind Ausdruck mentaler Störungen; freilich nur die Spitze des Eisbergs: denn Merkel und Maas sind nicht zufällig an die Spitze der deutschen Politik gelangt. Beide tragen sie dazu bei, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in ihren sozialen Strukturen in wachsendem Maße überfordert ist, diese sprachgestützt zu bewältigen. So etwas nenne ich (psychosozial) „krank“.

Es gibt gute Gründe zu sagen: die PA gehöre in den Alltag – frei nach Alfred Adlers „Menschenkenntnis“ oder Freuds „Psychopathologie des Alltagslebens“. Ich verehere beide Autoren, auch wenn sie den Alltag nicht zufriedenstellend in ihre PA einbinden.

In den Alltag einbinden bedeutet: man sollte die PA nicht nur für einzelne psychisch kranke Menschen reservieren, vielmehr bemüht sein, herauszufinden, ob überdies der „alltägliche Nahbereich“ [sozial (-ökonomische) Strukturen] nicht auch als „psychisch krank“ oder (für Einzelne) „krankmachend“ beschrieben werden kann.

Dies, wenn man bedenkt, dass soziale Strukturen "Gruppenfantasien" transportieren, die nicht nur unter den Nazis grausam und menschenverachtend waren, sondern auch heute Menschen traumatisiert und schließlich sichtbar (medizinisch indiziert) psychisch krank zurücklassen können.

Quellen:

Q1: Der Krieg in Syrien und die blinden Flecken des Westens

Blätter für deutsche und internationale Politik, von Michael Lüders

<http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2017/maerz/der-krieg-in-syrien-und-die-blinden-flecken-des-westens>

ergänzend: USA drohen mit weiteren Angriffen, Russland schickt Fregatte mit Marschflugkörpern. Telepolis vom 08.04.2017, von Florian Rötzer

<https://heise.de/-3678764>

Die wahre Politik im Nahen Osten, Vortrag von Michael Lüders

youtube.com vom 08.04.2017

https://www.youtube.com/watch?v=36C_SyYaTmo

Q2: Kampf gegen Hasskriminalität: Massive Kritik an Heiko Maas' Hate-Speech-Gesetz, Tagesspiegel vom 05.04.2017

<http://www.tagesspiegel.de/politik/kampf-gegen-hasskriminalitaet-massive-kritik-an-heiko-maas-hate-speech-gesetz/19620126.html>

ergänzend: ARD-Projekt: Von Fakten sprechen und dabei vermuten

Telepolis vom 06.04.2017, von Marcus Klöckner

<https://heise.de/-3676093>

Q3: USA greifen syrischen Luftwaffenstützpunkt an

Telepolis vom 07.04.2017, von Thomas Pany

<https://heise.de/-3677688>

Q4: Nach Luftschlag gegen syrische Militärbasis.

Merkel: Assad trägt alleinige Verantwortung, bild.de vom 07.04.2017

<http://www.bild.de/politik/ausland/syrien-krise/bundesregierung-aeussert-sich-nach-luftangriff-der-usa-51192322.bild.html>

Q5: Wer hat in Syrien Giftgas eingesetzt?

rubikon.news vom 11.04.2017, von Daniele Ganser

<https://www.rubikon.news/artikel/wer-hat-in-syrien-giftgas-eingesetzt>

BB145 – Es muss ohne militärische Gewalt gehen oder es wird bald nichts mehr gehen

Hamburg, 23.04.2017

Lieber Gero Jenner
(und FreundeInnen des politischen Engagements),

ich möchte auf Ihren Text (siehe unten) antworten und diese Antwort zugleich über einen Bürgerbrief öffentlich machen:

Was Sie sagen, ist richtig; große Gefühle sind leicht und bequem macht- und herrschaftspolitisch instrumentalisierbar. Leider sind zu viele Menschen psychisch so disponiert – sie ticken im Gut-Böse- und Bestrafungs-Denken –, als dass man sie über ihre Fähigkeit, große Gefühle zu entfalten, nicht erfolgreicher erreichen würde als durch Vernunft, die uns sagen könnte: es wird nichts besser, vermutlich alles schlimmer mit militärischer Gewalt, Drohgebärden, noch dazu zwischen den Supermächten. Es gibt zur Verständigung zwischen den Ländern auf der Welt keine Alternative: es muss ohne militärische Gewalt gehen oder es könnte bald nichts mehr gehen.

Es ist unbestreitbar, dass bei russischen Politikern, allen voran Putin, die Einsicht in die Notwendigkeit zur Verständigung zumindest zwischen den Supermächten mehr entwickelt ist als im Westen. Das ist so, unbenommen davon, dass es im Westen (noch) Meinungsfreiheit resp. freiere soziale Strukturen gibt; ich Ihnen z.B. diese Mail hier schicken bzw. diesen Text als Bürgerbrief (noch) veröffentlichen kann.

Die unbestreitbare wachsende internationale Gewaltspirale nach Außen, aber im Westen auch nach Innen, legitimiert sich im Westen allerdings auf andere, viel wirksamere Weise, als z.B. in Russland oder China, und zwar unter dem Deckmantel „freiheitlicher Werte“, die man glaubt, gegen Russland oder China mit Aufrüstung und militärischer Gewalt verteidigen zu müssen; dies ist in Russland oder China nicht ausgeprägt, auch wenn es dort weniger „frei“ zugeht als im Westen. In Russland und China herrscht explizite Gewalt nach Innen (explizite Pressezensur, explizit unfreie soziale Strukturen), während beide Länder sich durch Verständigung nach Außen, mit dem Westen, den Rücken freihalten möchten, wie gesagt, um nach Innen gleichsam „ungestört“ Gewalt ausüben zu können.

Es ist für den Westen indes bezeichnend, dass er genau diese Möglichkeit einer internationalen Verständigung v.a. mit Russland verweigert und zwar aus macht- und herrschaftspolitischen und ökonomischen Interessen nach innen wie außen, die über Bestrafungs-Bedürfnisse in der Bevölkerung (gegen „böse“ Machthaber wie Assad oder Putin) transportiert werden.

Eine solche Politik, die über das Bestrafungs-Bedürfnis der Menschen transportiert und legitimiert wird, ist hochgradig verantwortungslos, ja gemeingefährlich. Wenn man erwachsende Politiker über Jahrzehnte wie Kleinkinder behandelt, z.B. Nordkorea, muss man sich nicht wundern, dass sie irgendwann sich zu unberechenbaren Gewalttätern, gar Massenmördern entwickeln. Am Ende hat man sie dann dort, wo man sie haben will, um eigene regressive Gewaltbedürfnisse ausleben zu können.

Mit Cuba ist das dem Westen über Jahrzehnte nicht so recht gelungen, nicht zuletzt weil Russland nach der Cuba-Krise mäßigend auf Castro eingewirkt hatte, u.a. indem Russland ihn nach der Cuba-Krise nach Russland eingeladen und dort mit Ehrungen überhäuft hatte und Cuba über Jahrzehnte bis heute, wenn auch mehr schlecht als recht, über Wasser gehalten hatte.

Hannah Arendt contra Wladimir Putin

Von Gero Jenner

Es ist wohl unserer Primatennatur geschuldet, dass große Gefühle so oft mit dem Triumph über Feinde verbunden sind. Die Ilias ist ein Heldengesang, wo mit höchstem Aufwand an dichterischer Inspiration die blutigsten Siege gefeiert werden. Kein Wunder also, dass der neue russische Zar seine Landsleute seinerseits auf die uralten Gefühle einschwört. Immer öfter hört man aus seinem Mund, wie heldenhaft das russische Volk sich gegen den Faschismus gewehrt und ihn schließlich überwunden habe. Endlose Paraden, endlose Beschwörungen. Man sieht es den Gesichtern der jungen Soldaten und steinalten Veteranen an, wie ihnen die Gänsehaut kommt, wenn sie an die glorreichen Tage denken...

Weiterlesen: <http://www.gerojenner.com/wp/?p=1589>

BB146 – Der Dokumentarfilm „National Bird“ (über US-Drohnen-Morde)

Hamburg, 23.05.2017

Dass die USA einen schmutzigen Drohnen-Krieg führen (vgl. **Q01**), bei dem tausende Menschen zu Tode kommen, schwer verletzt und verstümmelt werden, ist nicht neu. Auch nicht, dass der deutsche Bundestag diesen schmutzigen Krieg ausdrücklich gut heißt (**Q03**, **Q05**).

Neu ist, dass es zu diesem Krieg einen Dokumentarfilm gibt, der die Schrecken dieser Verbrechen erlebbar macht. Keiner kann mehr sagen, er habe vom ganzen Ausmaß dieser Verbrechen nichts gewusst.

Was wirklich deprimiert, manche Menschen in unglaubliche Wut versetzen kann, ist, dass Politiker aller im Bundestag vertretenen Parteien, Linke eingeschlossen, gegen Drohnenmorde keine deutlicheren Worte finden: höchste Repräsentanten der US-Regierung, US-Präsidenten eingeschlossen, sind Mörder und deutsche Politiker betreiben Beihilfe, indem sie sich mit deutlicher Kritik zurückhalten oder diese Verbrechen sogar gut heißen (**Q05**).

Gegen berechtigte Wut auf Politiker und ihre Helfer, sogenannte Hass-Kommentare, soll gerade im Eiltempo ein Gesetz, das sogenannte Netzwerk-Durchsuchungs-Gesetz (**NetzDG**), vom Bundestag beschlossen werden (**Q04**). Wie, bitteschön, soll man sich da noch für Linke engagieren. Die schmieren in den Bundestagswahlen zu Recht ab. Für mich sind sie seit 10 Jahren, „Die Linke“ eingeschlossen, nicht mehr wählbar.

Ich lehne es auch ab, sogenannte „kleinere Übel“ zu wählen. Das schließt ein: Ich werde in den Räumen der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Stiftung der Partei „Die Linke“) auf keinen Fall einen weiteren Vortrag (für die www.NGfP.de) halten, zumal meine Vorträge dann noch nicht einmal gut gelitten sind (vgl. **BB135**). Das war mal (**Q06**) und nicht wieder.

Quellen:

BB135: Franz Witsch, Die NGfP – ein Verein wie jeder andere?

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 95-99)

Q01: Der Blick auf einen abstrakten Krieg: Im Dokumentarfilm „National Bird“ sprechen drei Whistleblower über das US-Drohnenprogramm und seinem Schrecken, von dem man sonst nichts mitbekommt,

Telepolis vom 20.05.2017, von Karsten Munt

<https://heise.de/-3718613>

Q02: National Bird. Ein Dokumentarfilm von Sonia Kennebeck: Im Film "National Bird" sprechen Soldaten, die aus der Ferne mit Drohnen töten, offen über die Traumata, die sie nicht loslassen.

<http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=66666>

Q03: Mentale Voraussetzungen einer Militarisierung sozial-ökonomischer Strukturen. Vortrag von Franz Witsch (insbesondere S. 1)

<http://film-und-politik.de/Politik/NGFP-MVS.pdf>

Q04: NetzDG: Nächster Halt Netzsperrern?

Telepolis vom 20.05.2017, von Peter Mühlbauer.

<https://heise.de/-3719101>

Q05: Zur Tötung vorgeschlagen. German-foreign-policy.com vom 06.01.2015

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59025>

Q06: Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem?

<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

BB147 – Kommunikationsverweigerung und wachsende Gewalt (Kriege)

Hamburg, 06.07.2017

Zur Zeit entsteht ein etwas umfangreicherer Text. Es wird um den Begriff „Kommunikationsverweigerung“ gehen, ein sozialer Sachverhalt, der zu schaffen macht, jedenfalls mir, als vor ungefähr 10 Monaten mein Verhältnis zur „Neuen Gesellschaft für Psychologie“ (ngfp.de) zu Ende ging (siehe **BB146**, **BB135**); nicht ganz einfach, so etwas zu verarbeiten, was notwendig ist im Interesse analytischer Fähigkeiten.

In der Sozialtheorie bzw. öffentlichen Diskussion spielt der Begriff „Kommunikationsverweigerung“ so gut wie keine Rolle. Was etwas verwundert, weil zureichende Kommunikation eine notwendige Bedingung für sozialverträgliche soziale Beziehungen bis hin für eine friedliche Welt (ohne Krieg) ist. Diese These behandle ich in meinen Büchern (**DPB**, **DP2**, **DP3**, **DP4**, **MP1**, **MP2**) ausführlicher, und sie spielt im nächsten Text aus einer etwas persönlicheren Perspektive, explizit aus der des Subjekts (Die Wahrheit ist konkret, wie Hegel sagte), einmal mehr eine Rolle; immer eingedenk, dass es eine Verbindung zwischen Subjekt und Gesellschaft gibt, mehr oder weniger sozialverträglich, die nicht aus den Augen verloren werden darf. Eigentlich sollte das ein Programmpunkt der NGfP sein, der indes nicht nur dort, sondern in der gesamten Sozialtheorie ignoriert wird. Stattdessen jammert man rum, wie ungerecht die Welt doch sei, oder man hält endlose Sonntagsreden über Freiheit und Demokratie.

Ich glaube in der Tat, dass ein Zusammenhang zwischen Kommunikationsverweigerung, an der immer einzelne Subjekte mitwirken, und wachsender Gewaltmentalität, mithin den zahlreichen Kriegen in der Welt hergestellt werden kann, ein Zusammenhang, für den v.a. der Westen die Hauptverantwortung trägt, nicht nur weil er den Irak-Krieg begonnen hat, sondern auch weil er den Syrien-Krieg gegen die Assad-Regierung inszeniert hat (vgl. **Q02** bis **Q06**). Und weil, ganz generell, der Westen vorsätzlich – entgegen vielen Warnungen aus dem eigenen Lager (u.a. Robert McNamara, Egon Bahr, etc.) – mit der Nato-Osterweiterung die in einen neuen Kalten Krieg gegen Russland gelenkt hat, der heute, 20 Jahre später immer heißer läuft, mithin die militärische Konfrontation zwischen den Supermächten immer wahrscheinlicher macht (vgl. **Q10**). Die vielen Stellvertreterkriege deuten darauf hin.

Kritik, Protest und Widerstand werden seit den 1970er Jahren für herrschende Machtinteressen instrumentalisiert bzw. kanalisiert, vornehmlich indem der Widerstand, siehe die Entwicklung hin zur RAF, durch den Staat zunächst radikalisiert (gewaltbereit gemacht) wird, um ihn dann wohlfeil kriminalisieren zu können.

Wie das mit der Kriminalisierung funktioniert, erleben wir anlässlich des G20-Widerstands einmal mehr: Innenminister Thomas de Maizière und Justizminister Heiko Maas überbieten sich gegenseitig mit ihren martialischen Aussagen: man werde im Falle von Gewalt hart durchgreifen. Als würde man förmlich darauf warten, wieder mal zuzuschlagen zu dürfen gegen Bürger, die Kritik äußern und Widerstand leisten. Dabei ist es völlig unerheblich, ob der Widerstand in sich stimmig formuliert oder begründet wird. Wird er m.E. nicht. Unabhängig davon gibt es gute Gründe dafür, dass der Staat die wachsende Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft heraufbeschwört, zumal nachweislich nicht nur durch martialische Verlautbarungen, sondern durch von den Geheimdiensten gesteuerte kriminelle Taten (**Q02** bis **Q06**).

Alles fängt damit an, dass Politiker Kritik grundsätzlich mit Kommunikationsverweigerung begegnen. Diese äußert sich in den verschiedensten Formen, u.a. in einem Interview, das Heiko Maas dem Spiegel gegeben hat, in dem er gegen „Gott und die Welt“ sein Netzwerkdurchsuchungsgesetz (**NetzDG**) vollkommen autistisch verteidigte, um es im Bundestag nur gegen die Stimmen der Partei „Die Linke“ durchzubringen. Die Grünen

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

enthielten sich, waren aber offensichtlich froh, dass das Gesetz ohne ihre Stimmen verabschiedet wurde (**Q07, Q08, Q09**).

Mit anderen Worten: man setzt sich mit Argumenten nicht auseinander; namentlich nicht mit der These, dass der Westen für die Syrien-Tragödie die Hauptverantwortung tragen könnte. Dass dem sehr wahrscheinlich so ist, belegen jedenfalls viele Quellen, die ich für vergleichsweise seriös halte (vgl. **Q02** bis **Q06**).

Vor allem nimmt man nicht zur Kenntnis, dass die Kriege im Nahen Osten und in Afghanistan nicht zu gewinnen sind, bzw. dazu geführt haben, dass soziale Strukturen nicht mehr befriedet werden können. In Libyen sehen wir das: es gibt buchstäblich keine Gesellschaft mehr nach dem vom Westen militärisch herbeigeführten Sturz von Gaddafi, dafür ein Kampf „jeder gegen jeden“. Was das heißt, illustriert ein Artikel von „german-foreign-policy.com“ sehr anschaulich (vgl. **Q01**).

Übrigens kritisiere ich nicht nur den Westen, sondern auch Russland. In einem früheren Bürgerbrief war ich z.B. der Meinung, dass es ein Fehler gewesen sei, eigentlich ein Verbrechen, dass die Russen in den Syrien-Krieg eingegriffen hatten (**BB104**). Auch wenn sie das im Einklang mit dem Völkerrecht taten, weil sie von der syrischen Regierung gerufen wurden. Unbenommen davon, dass ich die russische Intervention für ein Verbrechen halte, trägt Russland für den Unfrieden in der Welt schon lange nicht mehr, im Grunde seit der Wende, die Hauptverantwortung: Sie wollen sich mit dem Westen verständigen, der Westen mit Russland nur zu Bedingungen, die für Russland nicht annehmbar sind.

Davon abgesehen bringt die russische Intervention in Syrien nichts. Vor allem wird sie die allseitige Zerstörungswut nicht zurückführen. Dafür ist es zu spät; eben weil der Westen nicht bereit ist, mit Russland und China gegen den islamistischen Terror zusammenzuarbeiten – als wolle er nicht, dass der Terror aufhört. Wahrscheinlich stimmt das sogar.

Jede Militärintervention gegen ein anderes Land ist ein Verbrechen. Diese Ansicht machte schon Erasmus von Rotterdam gegen Martin Luther geltend, im Briefwechsel mit ihm, dem er schon bald eine religiös motivierte Gewalt-Mentalität zuschrieb. Erasmus zufolge gibt es keine – auch keine human motivierten – Verteidigungskriege, sind (humane) Motive (das Innere eines Menschen) doch beliebig konstruierbar, d.h. nicht widerlegbar bzw. überprüfbar.

Übrigens: nach dieser Kritik an Luther beendete Luther die Kommunikation mit Erasmus. Kein Briefwechsel mehr. Die Beziehung zwischen ihnen war zerrüttet.

Quellen:

BB104: Wollen Kanzlerin Merkel und ihr Finanzminister Schäuble die Auflösung der EU?, <http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S.7)

BB135: Die NGfP – ein Verein wie jeder andere?
<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 95 - 101)

BB146: Der Dokumentarfilm „National Bird“ (über US-Drohnen-Morde)
<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 123)

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Erster Teil: Zum Begriff der Teilhabe, Norderstedt 2009 (zit. n. 2015)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Zweiter Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012 (z.n. 2017)

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Dritter Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013 (z.n. 2017)

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. Vierter Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2012 (zit. n. 2015)

MP1: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft, Norderstedt 2015

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.2: Kommunikation unter Verdacht. Norderstedt 2015

Q01: Die Schlacht um Mossul (V)

german-foreign-policy vom 04.07.2017 (Text siehe weiter unten)

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59631>

Q02: Dr. Daniele Ganser: Wie uns illegale Kriege schmackhaft gemacht werden - Sündenfall Kosovo 1999, <https://www.youtube.com/watch?v=j98QBCuvOVg>

Q03: Dr. Daniele Ganser in Köln: Hinter den Kulissen – Was in Syrien wirklich passiert, <https://www.youtube.com/watch?v=jz-R7u4Q44>

Q04: Der Krieg in Syrien und die blinden Flecken des Westens

Blätter für deutsche und internationale Politik, von Michael Lüders

<https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2017/maerz/der-krieg-in-syrien-und-die-blinden-flecken-des-westens>

Q05: Die wahre Politik im Nahen Osten, Vortrag von Michael Lüders

youtube.com vom 08.04.2017, https://www.youtube.com/watch?v=36C_SyYaTmo

Q06: USA drohen mit weiteren Angriffen, Russland schickt Fregatte mit Marschflugkörpern. Telepolis vom 08.04.2017, von Florian Rötzer

<https://heise.de/-3678764>

Q07: Heiko Maas im Gespräch mit dem „Spiegel“: „Bis zum bitteren Ende“

„Der Spiegel“ 22/2017 (vom 29.05.2017)

Q08: Bundestag winkt Zensurgesetz durch

Telepolis vom 30.06.2017, von Peter Mühlbauer

<https://heise.de/-3760024>

Q09: Zensur in Sozialen Medien: Bundesregierung beschließt weitreichende Kontrolle über das Internet, DWN vom 30.06.2017

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2017/06/30/bundesregierung-beschliesst-weitreichende-kontrolle-ueber-das-internet/>

Q10: Nato-Osterweiterung: "Das ist eine brillante Idee! Ein Geniestreich!"

30. März 2018 Andreas Westphalen. <https://heise.de/-4009027>

ad Q01: Die Schlacht um Mossul (V), der erste Absatz im Wortlaut:

BERLIN/MOSSUL (Eigener Bericht) - Die Zahl ziviler Todesopfer bei den Luftangriffen der westlichen Koalition gegen den IS steigt dramatisch weiter. Laut der Organisation Airwars sind in der Schlacht um Mossul, an der sich die Bundeswehr mit Tank- und Aufklärungsflugzeugen beteiligt, mindestens 900 bis 1.200 Zivilisten durch Bombardements westlicher Streitkräfte ums Leben gekommen, vermutlich sogar erheblich mehr. Die Organisation Iraq Body Count geht von deutlich über 1.100 zivilen Todesopfern im März und April allein in West-Mossul aus. Auch im syrischen Raqqa sind laut Airwars bislang über 700 Zivilisten durch westliche Luftangriffe zu Tode gekommen. Die Aussichten für die Zeit nach dem militärischen Sieg über den IS sind düster: Wie die Entwicklung in anderen dem IS entrissenen Städten zeigt, geht der Wiederaufbau mangels ausreichender Hilfsgelder nur schleppend voran; der IS setzt seine Terrorkampagne im Untergrund fort, während willkürliche Repression gegen Sunniten ihm erneut Kämpfer zuzutreiben droht. Die Bundesregierung hat Hilfe angekündigt; tatsächlich reichen die Mittel jedoch lediglich aus, um die erneute Flucht Hunderttausender nach Europa zu verhindern.

BB148 – Weg mit dem Dreck - nur eine tote Bank ist eine gute Bank

Hamburg, 17.07.2017

Ich möchte den interessierten LeserInnen einen Auszug zu einem in Arbeit befindlichen Text zur Kenntnis geben, der einfach zu umfangreich ist, um für viele LeserInnen nicht als Zumutung empfunden zu werden. Der Auszug trägt den folgenden Wortlaut:

(...)

Politiker waren ja von unten, durch den Bürger, schon immer nicht erreichbar. Neu ist, dass sie sich nunmehr auch gegenseitig immer weniger erreichen. Früher verstand man Differenzen in Allgemeinphrasen zu verstecken.

Ex-Kanzler Schröder machte erstmals Schluss damit: er machte keinen Hehl aus seiner Kritik an den USA. Er lehnte ihren Irak-Krieg ab. Diese klare, gut begründbare Meinung führte allerdings nicht dazu, dass Politiker lernten, Differenzen konstruktiv auszutragen. Zumal Schröder zwar Gründe anführte, den wichtigsten Grund allerdings verschwieg. Der Krieg gegen den Irak war ohne UNO-Mandat völkerrechtswidrig und somit ein Kriegsverbrechen, wie auch der Kosovo-Krieg 1999, den Schröder befürwortete, ein Kriegsverbrechen war.

Die Folge: keiner lernte dazu. Das erforderte in sich stimmige Gründe und nicht solche, die nicht zu Ende gedacht sind. Folgerichtig wurde nichts besser. Heute spuckt man Gift und Galle mehr denn je ohne Gefühlkontrolle. Soziale Strukturen fallen sichtbar auseinander, nicht zuletzt wenn während eines Argumentationsaustauschs ein in sich stimmiges Fühlen, Denken und Sprechen, eine Voraussetzung für jeden konstruktiven Dialog, nicht gegeben ist.

Solidarität war gestern: Der Streit um die Hamburger G20-Krawalle in der Sendung „Menschen bei Maischberger“ ist Ausdruck eines allgemeinen Zerfalls sozialer Strukturen (vgl. Q01, Q02, Q03). Solche Sendungen wird es wohl immer häufiger geben; es sei denn, man lädt Menschen ein, die nur in unwesentlichen Dingen unterschiedliche Meinungen austauschen. Das wird den Zerfall allerdings nur an der Oberfläche aufhalten. In der Bevölkerung selbst wird die Wut freilich umso mehr wachsen, wenn Bürger sich im Internet nicht mehr so äußern können, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Der Maischberger-Talk zeigt ferner: Der Zerfall wird beschleunigt durch Vernichtungsfantasien, die nicht nur von Hauptkommissar Lenders, sondern auch Herrn Jörges (Stern) vorerst verbal (in der Sendung), also symbolisch-mental, transportiert worden sind, die Herr Lenders, weil es sein Job ist, wohl am liebsten auch praktisch ausleben würde, wenn man ihn nur ließe bzw. ein Gesetz ihn nicht daran hindern würde.

Es ist schlimm: Lenders und Jörges geben kein gutes Vorbild ab. Sie legitimieren durch das, was sie sagen und wie sie es sagen (cholerisch), im Grunde Gewalt, wenn vorerst auch nur symbolisch und wirken dabei ganz schön selbstgerecht. In einer solchen Gemengelage von Gewalt und Gegengewalt ist die Politik – wie sollte es anders sein? – komplett überfordert. Sie merken es nicht und zeigen damit ihre Verblödung

Überfordert zeigt die Politik sich schon länger, spätestens seit der Finanzkrise im Herbst 2008, die bis heute nicht gelöst ist und den Bestand der EU massiv in Mitleidenschaft zieht, vielleicht sogar zerstört. Es ist bemerkenswert, dass die EU möglicherweise ihren Zusammenhalt erneuert, weil es einen gemeinsamen Feind gibt; man staune: die USA, weil Trump sich anmaßt, EU-Unternehmen mit Sanktionen zu bestrafen, sollten sie sich an der Finanzierung von "Nordstream 2" beteiligen (vgl. **Q08 bis Q11**).

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Ich bin überzeugt, dass Menschen, die einander kritisieren, sich nicht als Feinde betrachten dürfen, soll Kritik überhaupt konstruktive Wirkung entfalten, zumal Kritik ohne Erreichbarkeit die Verblödung verstärkt. Sie hat sich seit der Wende 1989/90 beschleunigt, weil sich der Westen ziemlich selbstgerecht als Sieger über die UDSSR fühlte, unfähig, aus dieser Gefühlsdisposition heraus das Freund-Feind-Denken hinter sich zu lassen. Im Gegenteil aktivierte der Westen dieses Denken schlimmer als je zuvor, unter dem wir heute mehr leiden als noch vor der Wende. Dieser Leidensdruck wird, weil verleugnet oder verdrängt, nur unzureichend verarbeitet. Ein weiterer Faktor der Verblödung, zumal Politik und Bürger ihren Leidensdruck, der sich v.a. aus wachsenden weltweiten Spannungen speist, durch Abreaktionen an Sündenböcken zu „heilen“ versuchen. Sie sind überzeugt, dass man Politik anders nicht gestalten kann.

Massive Verschulungstendenzen an Universitäten und allgemeinbildenden Schulen tun ein Übriges, diesen Trend schichtübergreifend aufrechtzuerhalten. Heute ist die Verblödung für den „Normalbürger“ sichtbar in der Politik angekommen, ohne dass er sie bei sich selbst gewahrt; sodass sie vermutlich unumkehrbar ist, namentlich bei Politikern, angetrieben u.a. von Bundesjustizminister Heiko Maas mit seinem Netzwerk-Durchsuchungs-Gesetz (**NetzDG**). Das hat mittlerweile den Bundestag passiert, gegen Gott und die Welt, gegen den gesunden Menschenverstand. Selbst für die FDP gab es hier etwas zu meckern (vgl. **Q04** bis **Q06**).

Warum auch nicht? – Aus der Opposition heraus lässt sich wunderbar meckern. Eine Krankheit, die sich schnell in Luft auflöst, wenn die Futtertröge der Regierungsbeteiligung winken. Das geht selbst an Frau Wagenknecht nicht spürbar vorbei. Die Analysen in ihrem Buch „Freiheit statt Kapitalismus“ sind dem Ordo-Liberalismus verpflichtet. Nicht sehr einfallsreich. Alles schon da gewesen, von den Nazis instrumentalisiert, nach dem Zweiten Weltkrieg von Wunderheiler Ludwig Erhard wiederbelebt. Ja, ja, früher war alles besser. Verblödung pur.

Wer wie Frau Wagenknecht die Finanzkonzerne kritisiert, sollte das in klaren und deutlichen, insbesondere von Rechtspopulisten nicht instrumentalisierbaren Sätzen formulieren, versammeln sich in der Finanzsphäre doch in der Tat kriminelle Vereinigungen, Banken etc., die, um es mit Warren Buffet zu sagen, mit Massenvernichtungswaffen umgehen.

Ich würde weitergehen: sie sind wie die Mafia: einfach nur überflüssig. Sie stehen für eine Zeit der Refeudalisierung sozial-ökonomischer Strukturen im Kapitalismus, namentlich dafür, dass der Kapitalismus seinen Zenit überschritten hat, ohne dass indes die Regeln der Kapitalverwertung nicht mehr gelten würden. Ich sagte es schon an anderer Stelle: unter diesen Bedingungen wirken jene Regeln noch destruktiver.

Das hat den folgenden Grund: Das Zinseinkommen weiß nichts von einem Arbeiter, der dafür sorgt, dass Zinsen fließen, bzw. dass diese auf der Basis von Mehrwert, der Mehrwertfähigkeit des Bürgers, erzeugt werden. Zinsen setzen die Existenz des Arbeiters voraus, sowohl seine Ausbeutung als auch dass er sich durch seine Arbeit zu ernähren (zu reproduzieren) vermag. Das war dem Kapitalist im 19. Jahrhundert noch bewusst – lange bevor das Finanzkapital sich mit Macht ausbildete, um an der Produktion zu verdienen, parasitär, ohne sie zu gestalten.

Wie gesagt, mit dem Finanzkapital ist jenes Wissen, dass es den Kapitalist ohne Arbeiter nicht geben kann, ausgestorben, aus den Köpfen der Menschen förmlich herausoperiert. Einmal mehr „Verblödung pur“.

Diese zerstörerische Entwicklung wurde von Marx präzise vorausgesehen, und zwar noch bevor das Finanzkapital sein zerstörerisches Potential entfalten konnte (vgl. **Q07**). Im 24. Kapitel des Dritten Bandes „Das Kapital“, das den Titel „Veräußerlichung des Kapital-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

verhältnisses in der Form des zinstragenden Kapitals“ trägt, schreibt Marx über den Zins u.a.: er sei

„ein gefundenes Fressen, eine Form, worin die Quelle des Profits (der Mehrwert, Hinzuf. FW) nicht mehr erkenntlich und worin das Resultat des kapitalistischen Produktionsprozesses – getrennt vom Prozeß selbst – ein selbstständiges Dasein erhält“ (W25, S. 406).

Als bräuchte es den Menschen und seine Mehrwertfähigkeit innerhalb der Produktion nicht mehr.

Solche prophetischen Sätze, von denen es im Kapital wimmelt, zeugen von einer Genialität, die – jedenfalls mich – sprachlos macht. Wie kann einer so etwas wissen ab Mitte des 19. Jahrhunderts? Noch bevor die zinsheckende Aktie ihre ganze kapitalzentralisierende Macht entfaltete, geschweige denn, dass an von ihr abhängige Derivate auch nur zu denken war, etwa an sogenannte „Credit Default Swaps“ (CDS, Kreditausfallversicherungen), von Buffet als Massenvernichtungswaffen eingestuft. Diese sind die logische Konsequenz einer Wirtschaftspolitik des „deficit spendings“ nach Keynes. Man könnte sagen: Keynes war der Steigbügelhalter, mit dem das Finanzkapital seine ganze erpresserische Destruktivität entfalten konnte.

Heute bleibt nur noch zu sagen „weg mit dem Dreck“: Nur eine tote Bank ist eine gute Bank. Eine einzige Bank für alle reicht. Die Finanzsphäre ist ganz ohne Banken, Vermögensfonds etc., resp. ohne Zinsen zur privaten Bereicherung, dafür ganz im Dienste der Produktion implementierbar und zwar als wesentliche Voraussetzung, den Mehrwert und damit die Kapitalverwertung (den Kapitalismus) abzuschaffen, um ganz für die Steuerung der Produktion und das menschliche Bedürfnis als wesentlichster Teil der Produktion da zu sein (vgl. DP2, S. 133-142)

(...)

Quellen:

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 2. Teil: Mehrwert und Moral, Nordstedt 2012

Q01: Gewalt in Hamburg: Warum versagt der Staat?

Menschen bei Maischberger vom 12.07.2017 (1 Std. 15 Min.)

<https://news.google.com/news/video/-75s75wJZeo/dmPkO6nZQDJbsVMdSzn8uj4fTIHIM?hl=de&ned=de>

Q02: Wolfgang Bosbach [CDU] verläßt die Sendung von Maischberger (3 Min)

<https://news.google.com/news/video/EOuKlnXYqbs/dmPkO6nZQDJbsVMdSzn8uj4fTIHIM?hl=de&ned=de>

Q03: Robert D. Meyer, Bosbach flieht nicht nur vor Dtifurth. über Aufmerksamkeitsökonomie, misslungene Polittalks und warum niemand mehr über die eigentlichen Argumente redet, ND vom 14.07.2017

<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1057280.bosbach-flieht-nicht-nur-vor-ditfurth.html>

Q04: Heiko Maas im Gespräch mit dem „Spiegel“: „Bis zum bitteren Ende“ „Der Spiegel“ 22/2017 (vom 29.05.2017)

Q05: FDP: Wahlkampf mit Meinungsfreiheit.

Telepolis vom 01.06.2017, von Peter Mühlbauer, <https://heise.de/-3731212>

Q06: Bundesregierung will schwere Grundrechtseingriffe im Eilverfahren durch die Hintertür einführen. Dagegen protestieren fünf Bürgerrechtsorganisation,

Telepolis vom 09.06.2017, <https://heise.de/-3739576>

Q07: „Ein ganzes System des Schwindels und Betrugs“. Karl Marx' (wahrgewordene) Prophezeiung über den heutigen Finanzkapitalismus

Telepolis vom 15.07.2017, von Diego Fusaro

<https://heise.de/-3770468>

Q08: USA drohen EU mit Sanktionen, falls die EU Sanktionen gegen Russland nicht verschärft. Der Postillon.com vom 22.07.2014

<http://www.der-postillon.com/2014/07/usa-drohen-eu-mit-sanktionen-falls-eu.html>

Q09: USA drohen: Sanktionen für Nord Stream

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Klimaretter.info vom 16.06.2017

<https://www.klimaretter.info/politik/hintergrund/23276-usa-drohen-sanktionen-fuer-nord-stream>

Q10: Energie-Krieg: Deutschland droht USA mit Gegen-Sanktionen

DWN vom 17.06.2017

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2017/06/17/energie-krieg-deutschland-droht-usa-mit-gegen-sanktionen/>

Q11: Sanktionen gegen Russland: Merkel unterstützt Gabriels Kritik an USA

Spiegel Online vom 16.06.2017

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/us-sanktionen-gegen-russland-angela-merkel-unterstuetzt-sigmar-gabriels-kritik-a-1152445.html>

W25: Karl Marx, Das Kapital. Der Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion, Dietzverlag Berlin 1973, erstmals erschienen 1894 (hsg. von F. Engels)

BB149 – Heißt „alles verstehen“ niemand ist oder alle sind verantwortlich?

Hamburg, 25.07.2017

Ich möchte den interessierten Leserinnen und Lesern einen Text von Tomasz Konicz zur Kenntnis geben, der sich mit der Krisendynamik des Kapitalismus und wie diese zu interpretieren ist, beschäftigt. Er macht das unter der übergeordneten Fragestellung, ob der Mensch in der Lage sei, seine Gesellschaft bewusst zu gestalten, oder ob er „nur durch Strukturen und Dynamiken des Systems geformt“ werde. Anders und einleitend gefragt: „Ist der Bürger Herr seiner eigenen Gesellschaft?“ Eine interessante – Freud nachempfundene – Frage, um die Konicz sich allerdings in sich stimmig nicht bemüht. Titel und Link des Textes lauten wie folgt:

KoT: Tomasz Konicz: Freudsche Zustände, Telepolis vom 23.07.2017

<https://heise.de/-3762277>

ergänzend: Zur Wiederkehr der nationalistischen Ideologie, vom 09.08.2017

<https://heise.de/-3786933>

Tomasz Konicz: Aufstieg und Zerfall des deutschen Europa

Rezension vom 25.08.2017

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59658>

Ich möchte auf eine zentrale Unstimmigkeit hinweisen: Auf der einen Seite wendet sich Konicz gegen die Personifizierung der Krisen-Ursachen. Auf der anderen Seite möchte er das System überwinden, das sich gegen die Menschen verselbständigt habe, sodass seine Widersprüche den Menschen wie eine unbeeinflussbare Naturgewalt gegenüberstehen, wiewohl er doch dieses System mit seinen Widersprüchen tagtäglich reproduziere. Die Folge: die Menschen nehmen Widersprüche, unter denen sie leiden, „als Sachzwänge hin“, wie gesagt „als (...) Naturgewalten, die sich dem Zugriff der Marktsubjekte“ zu entziehen scheinen.

Das Verb „scheinen“ will sagen: in Wirklichkeit entziehen sich die Widersprüche dem Zugriff der Subjekte nicht, erzeugen sie diese doch selbst. Sie können die Widersprüche aber nur auflösen, wenn sie in der Lage sind, sie auf ihre „tatsächlichen“ Ursachen zurückzuführen. Fragt sich, was diese Ursachen sind und wie diese beschreiben und hinterfragen? Ich denke, das leistet der Text von Konicz nicht und er enthält auch keine Verweise auf andere Autoren, die das vielleicht leisten.

Wer nun ist für diese Unfähigkeit verantwortlich? Ist sie tatsächlich nicht personifizierbar? Ich meine hier nicht Konicz, dafür aber Personen bestimmter privilegierter Gruppen, denen man vielleicht ein strukturelles Desinteresse an wirksamen Lösungsansätzen unterstellen könnte. „Strukturell“ kann zum Beispiel bedeuten: es geht um die Wahrung von Macht, Privilegien und damit einhergehendem Status, die eine Aufklärung mental erschweren, wenn nicht verunmöglichen.

Das Attribut „strukturell“ verweist auf den mentalen Sachverhalt, dass zu viele Menschen vielleicht zu wenig in der Lage sind, den Entzug ihrer Privilegien im Interesse von mehr Aufklärung mental zu verarbeiten? Sie wollen „dazugehören“ zu bedeutenden Menschen, die in der Öffentlichkeit „Bedeutsames“ zu sagen haben. Oftmals verweisen in ihren Bemühungen auf die Komplexität der Probleme, die einen „schlauem Geist“ erfordern, wobei sie auch ihren eigenen meinen, verstecken dahinter aber nur ihre mentalen Defizite ganz unabhängig davon, wie komplex die Probleme tatsächlich sind. Ein betrüblicher sozialer Sachverhalt, wie ich meine, und durchaus personifizierbar.

Natürlich transportieren um ihre Privilegien besorgte Menschen auch Wahrheiten, die viele Menschen, auch ich, teilen. Das ist die Voraussetzung für öffentlichen Erfolg: erfolgreiche Menschen sagen auch Richtiges. Eine zentrale Wahrheit besteht darin, dass

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Menschen dazu neigen, Sündenböcke für die wachsenden Widersprüche des Systems verantwortlich zu machen, um so von den komplexen Problemen abzulenken. Richtig ist: sie lenken von den tatsächlichen Problemen ab. Das bedeutet indes nicht, dass diese Probleme auch besonders komplex sein müssen. Als komplex werden sie vielleicht gesehen, um sie nicht angehen zu müssen.

Ich möchte die Sündenbock-Wahrheit um eine mögliche Wahrheit erweitern, die privilegierte Gruppen lieber verdrängen. Sie könnte lauten: Eine mentale Verarbeitung (zur besseren Gestaltung des Innenlebens) ist nur möglich, wenn Abreaktionen an Sündenböcken zurückgefahren werden durch die Fähigkeit zur Analyse dessen, was man beklagt und Sündenböcken zuschreibt.

Auf Sündenböcke nicht zu verweisen bedeutet freilich nicht, dass es keine Personen gibt, die man für mangelnde Aufklärung nicht verantwortlich machen kann. Denken, Handeln und Sprechen einer Person zu verstehen, eingelassen zu sehen in mentale Defizite, die analytische Substanz (Fähigkeiten) hintertreiben, heißt nicht, die bösen Folgen von all dem zu entschuldigen oder wie ein Naturgesetz hinzunehmen. Genau diesen Eindruck macht der Text von Konicz auf mich. Vielleicht dass er denkt: wenn es keine Sündenböcke geben soll, dürfe es auch keine Menschen geben, die ihrer Verantwortung nicht gerecht werden. Das ist natürlich quatscht.

Konicz sagt es selbst: der Kapitalist exekutiert die sich zuspitzende widersprüchliche Krisendynamik (als Charaktermaske oder Funktionsträger des Systems) und sagt damit implizit, dass er genau an dieser Stelle verantwortlich ist, nicht zuletzt indem er den sozialen und ökonomischen Zusammenbruch (die Monsterkrise) zu bezähmen sucht durch „Unsinn-Produktionen“ (Rüstung, Kriege etc.), dazu angetan, den kreditinduzierten Geldschöpfungsvorgang aufrechtzuerhalten, um auf diese Weise die Widersprüche immer noch weiter auf die Spitze zu treiben.

Dies geschieht unter der Oberfläche keynesianisch gezähmter Kapitalverwertung (nicht Märkte). Sie ist dazu angetan, die Krise aus den sogenannten Wohlstands-Zentren in die Peripherie unterprivilegierter Länder und Kontinente zu verlagern. Dort, nicht zuletzt schon in südlichen EU-Ländern wie Griechenland, versammeln sich dann die Sündenböcke („leben über ihre Verhältnisse“), auf die die Mainstream-Medien dann so mitfühlend wie verlogen dreinschlagen können.

Das Problem scheint mir das folgende zu sein und sich eben in der Verwendung des Marktbegriffs anzudeuten: Konicz unterscheidet nicht vornehmlich zwei verschiedene Ebenen der Analyse: Natürlich spielen die Märkte verrückt. Natürlich sind auf ihrer Oberfläche Ursachen und Wirkungen (Mengen und Preise, Angebot und Nachfrage) registrierbar, mithin System-Imperative exekutierbar, sodass man sagen kann: Märkte spielen verrückt. Und in dieser Verrücktheit komme die Krise zum Ausdruck.

Markursachen erklären allerdings in letzter Instanz, auf einer tieferen Ebene, nichts. Dazu heißt es bei auch von Konicz immer wieder bemühten Marx im ersten Band des Kapitals kurz und bündig: „decken sich Nachfrage und Angebot, so hört, unter sonst gleichbleibenden Umständen, die Preisoszillation auf. Aber dann hören auch Nachfrage und Angebot auf, irgendetwas zu erklären“ (W23, S. 560).

Demnach sind weder Markt-Radikalität noch Märkte selbst die Ursachen der sich zuspitzenden Widersprüche des Systems. Die wirklichen Probleme liegen tiefer auf einer anderen Ebene, nämlich auf der Ebene der Produktion: im Kapitalverhältnis begründet, das auf der Basis der Mehrwertfähigkeit des Bürgers existiert.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Ohne, mit sinkendem oder gar negativem Mehrwert (in der Produktion) spitzen sich die Widersprüche zu, bis es dann irgendwann knallt. Den Knall versucht man durch wachsende Schulden in die Zukunft zu verlagern, indem man auf der Marktoberfläche (Beeinflussung der Märkte, der Zirkulationssphäre, wie Marx sagt) den in der Produktion vielleicht gar nicht mehr existierenden Mehrwert simuliert.

Das Problem: Eingriffe ins Marktgeschehen vermögen die Krise, wie Marx im 2. Band des Kapitals näher beschreibt, vielleicht temporär, aber eben nicht nachhaltig zu bezähmen. Dafür muss man die Verhältnisse in der Produktion ändern, was nicht ausschließt, dass Eingriffe ins Marktgeschehen (mehr Schulden) auf die Produktion zurückwirken, aber eben nicht sozialverträglich im Interesse aller:

Produziert der Bürger keinen Mehrwert mehr aufgrund wachsender Löhne und Einkommen, muss der Mehrwert, was auf Dauer nicht gutgehen kann, durch wachsende Schulden simuliert werden. So agieren Politiker ohne zu wissen, was Mehrwert ist, bzw. ohne die geringste Ahnung, was sie da eigentlich wie mit welchen Auswirkungen machen. Mit einer an Keynes orientierten Wirtschaftspolitik (deficit spending) glauben Linke, für den Sozialismus zu kämpfen, gar den Sozialismus zu verwirklichen. In Wirklichkeit treiben sie die Krise auf die Spitze, schlimmer als es der sogenannte Neoliberalismus machen würde, wenn man ihn rein anwenden würde. Tatsächlich gibt es aus der Sicht meiner Bücher zur „Politisierung des Bürgers“, insbesondere des 2. Bandes („Mehrwert und Moral“), im Kern keine Differenz zwischen Keynesianismus und Neoliberalismus.

Für Linke schon: Nicht zuletzt diese Orientierungslosigkeit könnte ein Zeichen dafür sein, dass der Kapitalismus seinen Zenit überschritten hat – mit der Folge einer regressiven Re-Feudalisierung sozialer Strukturen, die in der mentalen Regression jedes einzelnen Bürgers, seiner Verblödung, seine Entsprechung hat. Das lag noch nicht in der Vorstellung von Marx; z.B. gab es in seiner Theorie den Begriff „Mehrwert-Simulation“ nicht. Auch diese Zusammenhänge berücksichtigt der Text von Koniciz nicht. Das macht ihn entwicklungsfähig und damit nicht zuletzt für ihn selbst interessant.

Zurück zur Frage: wer ist verantwortlich? In letzter Instanz das Kapitalverhältnis auf der Basis der Mehrwertfähigkeit des Bürgers. Das Kapitalverhältnis versuchen Kapitalisten und unsere seriösen Mainstream-Medien zu retten, koste es, was es wolle. Ohne zu begreifen, wie vielschichtig der Kapitalbegriff verwendet werden kann. Vor allem die USA sind verantwortlich mit ihren zahllosen Kriegen und ihren exorbitanten Rüstungsausgaben, die um ein vielfaches höher sind als die von China und Russland zusammengenommen.

Die Kapitalisten und ihre Politiker in den USA tragen freilich die Hauptverantwortung. Während die Verantwortung der Länder der EU – insbesondere ehemaliger Ostblockländer – sekundär darin besteht, dass sie den USA in den Arsch kriechen, u.a. indem sie die USA in ihren gigantischen Rüstungsausgaben bestärken. Sie selbst möchten auf US-Drängen ihre Rüstungsetats auf mindestens 2% des BIP anwachsen lassen.

Hier kann man durchaus einmal mehr von einer Personifizierung der Verantwortung sprechen; ich möchte sie „abgestuft“ resp. „Stufen der Verantwortung“ nennen. Die unterprivilegiertesten Menschen sind am wenigsten verantwortlich. Sie machen mit in dem Sinne, dass alle Gruppen etwas gemein haben: sie pflegen ihre Sündenböcke. Das ist eine (mentale) Haupteigenschaft unserer Gesellschaft – weltweit. Wer wollte sich da ausnehmen?

Interessant: das Attribut „mental“ dient sowohl der Beschreibung des Innenlebens eines einzelnen Subjekts als auch der Innenausstattung einer Gesellschaft, in die das Subjekt involviert. Deshalb können wir sagen, dass unsere Gesellschaft belebt wird dadurch, dass

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Menschen – ihre gesellschaftliche Hauptaufgabe – ihre Sündenbocks-Fantasien ausleben zur Abreaktionen ihrer Spannungen, die in jedem einzelnen Subjekt wachsen in dem Maße, wie die Widersprüche des Kapitalverhältnisses Gewalt und Kriege unter der Hauptverantwortung der USA wachsen lassen.

Aber Hand aufs Herz: wenn Trump sich gewalttätig abreagiert, hat das ungleich durchschlagendere Wirkung, als wenn dies 500 gewalttätige Chaoten beim G20-Gipfel machen. Damit sei die Gewalt der Chaoten keineswegs gerechtfertigt. Sie lenkt aber von der viel größeren Verantwortung der Eliten ab. Und das liegt auch in der Absicht der Menschen, die um ihre Privilegien besorgt sind.

Zu befürchten ist: der Staat will mehr: wir sind, was die wachsende Gewalt in unserer Gesellschaft betrifft, noch lange nicht am Ende der Fahnenstange angekommen. Die Rüstungsindustrien sind mittlerweile so bedeutend für den Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten, dass sich immer noch mehr innerstaatliche Gewaltexzesse (wie beim G20-Gipfel in Hamburg), Terror und Kriege förmlich aufdrängen. Das dem so ist, dafür lassen sich – ganz ohne Ideologieproduktion (ein von Konicz gern benutzter Begriff) – (Haupt-) Verantwortliche durchaus finden.

Quellen:

W23: Karl Marx, Das Kapital, Bd. 1: Der Produktionsprozess des Kapitals, MEW 23, Berlin 1973 (Dietz-Verlag), erstmals erschienen 1867

KoT: Tomasz Konicz: Freudsche Zustände, Telepolis vom 23.07.2017

<https://heise.de/-3762277>

ergänzend: Zur Wiederkehr der nationalistischen Ideologie, vom 09.08.2017

<https://heise.de/-3786933>

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

BB150 – „Eine fantastische Frau“ (Filmbesprechung)

Hamburg, 02.09.2017

Ich möchte den interessierten LeserInnen nach langer Zeit wieder eine von mir verfasste Besprechung zu einem interessanten und vielleicht auch guten Film zur Kenntnis geben. Es gibt verschiedene Links zum Text; sie lauten:

<http://film-und-politik.de/WIF-FRA.pdf>

oder

<http://film-und-politik.de/WIF-Akt.pdf> (S. 14)

oder direkt Online auf:

<http://film-und-politik.de/>

Sie können die Kritik auch in einer nicht aktualisierten Version auf Scharf-Links.de lesen:

[http://scharf-links.de/45.0.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=62009&tx_ttnews\[backPid\]=56&cHash=13436bddcc](http://scharf-links.de/45.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=62009&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=13436bddcc)

Ganz besonders möchte ich die sehr aufwendige Darstellung auf Helmut Schnugs Seite <http://www.kritisches-netzwerk.de> empfehlen – mit gut recherchierten und liebevoll aufbereiteten Informationen/Bildern zum Film:

<http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/franz-witsch-besprechung-zum-film-eine-fantastische-frau>

Es wäre schön, wenn er auch bei Telepolis erscheinen könnte. Leider erhielt ich vom zuständigen Redakteur keine Antwort, als ich vor 15 Tagen einen Text zur Veröffentlichung anbot. Ich finde, das gehört sich nicht.

Viele werden die Filmbesprechungen von Heinz-Jürgen Rippert vermissen. Er ist nach schwerer Krankheit leider verstorben. Er hat die Seite "film-und-politik.de" außerordentlich bereichert, war überdies mir ein echter Freund, für Gespräche immer aufgeschlossen.

BB151 – Martin Schulz – nur mehr ein Untoter auf der politischen Bühne

Hamburg, 19.09.2017

Es deprimiert, wenn man nur an die Bundestagswahl denkt. Ich werde wieder nicht zur Wahl gehen; selbst auf die Gefahr hin, „pauschal zu[m] Anti-Demokraten“ (Timo Rieg in **Q03**) abgestempelt zu werden.

Die das sagen, glauben tatsächlich ziemlich realitätsblind, dass wir in einer Demokratie leben, vermutlich weil sie, wie Rieg diese ihre Mentalität zutreffend beschreibt: „materiell gut bedacht sind“, z.B. „angestellte Kommentatoren bei Presse und Rundfunk, und wenn sie selbstverliebt genug sind, ihre Welt für die einzig wahre zu halten, in die sie genau dosiert so viele und ausgesuchte Probleme hineinlassen, wie es zu ihrem Lifestyle passt. Dann twittert man täglich für die Freilassung Deniz Yücel und erregt sich innerhalb seiner Filterblase überlegen und stolz über ein paar AfD-Pappnasen, die es einem so einfach machen, das richtige Fähnchen zu schwenken, beim Nachmittags-Latte, vor dem Sushi, das während der Vernissage gereicht wird“ (**Q03**).

Ich werde auch nicht „ungültig“ wählen. Es würde nicht das Geringste ändern, es sei denn, dass sich zu wählende Politiker durch eine höhere Wahlbeteiligung bestätigt fühlen dürften. Das allein löst Brechreiz aus.

Man schaue sich nur Martin Schulz an: Er wandelt auf der politischen Bühne wie ein Untoter. Ohne jedes Profil. Weniger als nichts. Eines ist er auf keinen Fall: eine Alternative zu Frau Merkel. Und das muss man erst einmal schaffen.

Um Missverständnisse vorzubeugen: ich formuliere hier keine Gewissheiten; nur eine persönliche Meinung, die falsch sein kann. Leider finde ich keine wählenden Bürger, die mir plausibel erklären können, warum ihre Wählerstimme auch nur das geringste, zumal etwas zum Besseren, bewirken könnte. Vielleicht sind es ja die Wählenden, die den Karren in den Dreck fahren, eben weil mit ihrer Stimme Politiker sich im „Weiter-so“ bestätigt fühlen dürfen.

Doch vermutlich sind Politiker auf die eine wie andere Weise, wie auch immer, nicht erreichbar – parteiübergreifend, einschließlich „Die Linke“. Was Letztere betrifft, so drängte sich mir dieser Eindruck jedenfalls auf, seit damals, als ich mich vor der Gründung der Partei „Die Linke“ in der WASG engagierte. Auch Linke arbeiten ausschließlich für Ehre, Karriere und eigenen Geldbeutel. Dafür produzieren sie Schleim, was das Zeug hält.

Natürlich muss man meine Einstellung nicht teilen. Vielleicht sehe ich ja den tieferen Sinn einer (Protest-)Wahl nur nicht. Für Protest bin ich durchaus aufgelegt, aber nicht, indem ich Politiker in ihrer menschenverachtenden Mentalität bestätige, sondern indem ich ihr Denken, Sprechen und Handeln analysiere und diese Analyse in einen übergeordneten Systemzusammenhang stelle, den ich näher im 2. Teil von „Die Politisierung des Bürgers“ beschreibe, – damit unser Politik-Ironiker "Dieter Nuhr" (siehe "Nuhr im Ersten") etwas dazulernen kann und ihm nicht schlecht wird, wenn einfache Bürger wie ich den System-Begriff verwenden.

Es gibt noch zu viel Optimismus, dass sich etwas im Kapitalismus zum Besseren verändern könnte, auch beim Nicht-Wähler Timo Rieg (vgl. **Q03**). Das ändert nichts daran, dass er mir mit seiner Geisteshaltung aus dem Herzen spricht.

Die rechtsnationale AfD hat den Vorteil, mit ihrem unappetitlichen Wahlkampf-Motto „Deutsche zuerst“ den Eindruck zu erwecken, sie habe ein Konzept, wie damals, in der Weimarer Republik, Rechte (DNVP) und Faschisten (NSDAP). Dagegen kann man auf

Dauer nur mit einem Konzept ankommen, das alle Menschen einbezieht. Dazu sind alle im Bundestag vertretenen Parteien strukturell – wiewohl sie es wollen – nicht in der Lage. Auch die Linken lassen uns hier im Stich. Die Entwicklung eines Konzepts kostete Mühe und käme bei den meisten Wählern nicht unmittelbar und sofort an. Ich merke es in meinem Tennisverein: wenn ich das Wort „Kapitalismus“ in den Mund nehme, verbietet man mir, weiterzureden.

Allein „Die Linke“ ist nicht besser; sie hat in den letzten 10 Jahren ihrer jungen Existenz nichts geleistet. Die Entwicklung eines zureichenden Konzepts hätte ihre Aufgabe sein können. Stattdessen begnügte sie sich gebetsmühlenhaft zu versichern, dass mit ihr alles besser, vor allem sozialer werde. So arbeiten Linke seit mehr als 100 Jahren; und entwickeln sich dabei kontinuierlich zu lebendigen Leichen zurück, zum ersten mal sehr sichtbar, als Sozialdemokraten zu Beginn des Ersten Weltkriegs den Kriegskrediten im Reichstag zustimmten, um nicht als Vaterlandsverräter zu gelten. Ein Jahr zuvor, als ihr Parteivorsitzender Bebel noch lebte (gestorben 1913), gerierten sie sich noch als Anti-Kriegspartei.

Konzeptfähigkeit geht gar nicht, wenn man sich nur an Stimmungen in der Bevölkerung orientiert. Man zeigt sie, indem man Konflikte, sie mögen noch so unangenehm sein, kommuniziert und nicht aus dem Weg geht, schon gar nicht, indem man, wie Martin Schulz heute, „Schleim schießt“.

Die meisten Wähler spüren, dass (nicht nur) Schulz zu mehr nicht taugt, wiewohl sie eigene Schleim-Schießerei ignorieren, und meiden ihn deshalb – leider nur instinktiv, nicht weil sie etwas (auch in sich selbst, etwa ihren eigenen Schleim) begriffen hätten. Schließlich wurde Schulz nicht von Anfang an gemieden; aber immerhin nach einer gewissen Zeit, nachdem immer mehr Menschen ihn immer besser kennen lernen konnten. Er hat ja nun gar keine Ecken und Kanten; Schröder wenigsten noch die eine oder andere.

Nach dem Schleim-Model zu denken, sprechen und handeln liegt vermutlich in der Natur des Menschen. Es steuert das menschliche Handeln wie folgt: Was mir persönlich wirtschaftlich und/oder mental schadet, mache ich nicht oder umgekehrt: ich denke, sage und mache das, was mir mental und ökonomisch zugutekommt. Genauso verstehe ich das obige Zitat von Timo Rieg. Dagegen müssen wir uns wehren: wir müssen dagegen, auch gegen unsere eigene Natur, angehen, dass Politik allein nur von „Gefühlen“ gesteuert wird, bzw. dass sich der gesellschaftliche Kontext auf Gefühle reduziert sieht.

Ja, wird man einwenden, und was ist mit Dir? Bist Du denn so viel anders als die, die Du kritisierst? Nein, bin ich nicht, auch ich arbeite mit „Gefühlen“. Man muss nicht besser sein und ist es auch nicht, es sei denn in der eigenen Vorstellung (Gefühlswelt), die mit der Realität allerdings nichts zu tun hat, außer dass man die Vorstellungswelt von ihr beleben lässt. Das Problem ist, die Bürger bemessen ihre Vorstellung nicht an der Realität (außerhalb ihrer Vorstellung), sondern allein nur an ihrer Vorstellung (über die Realität). Auch das lese ich aus dem obigen Rieg-Zitat heraus.

(Innere) Vorstellungen nicht an der (äußeren) Realität zu überprüfen, vermutlich weil man vor Innen-Außen-Differenzen Angst hat, ist vermutlich der tiefere Grund dafür, dass „Linke wie Wagenknecht“ nicht merken, „wie korrupt sie sind“ (vgl. **T06**, S. 66). Das könnte selbstverständlich auch auf mich, zumal an den Schalthebeln der Macht, zutreffen. Anders als Frau Wagenknecht halte ich das für möglich und spreche es aus, auch wenn ich damit anecke.

Egal, auch wenn ich anecke – Sprechen ist das, was uns noch bleibt und sinnvoll sein kann, wenn man nicht nur nachplappert, was alle sagen. Das tut zuweilen weh, aber ich

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

glaube, dass man mögliche Wahrheiten aussprechen muss, um Entwicklungspotentiale bei Menschen und sozialen Strukturen freizulegen und auszuschöpfen.

Eine solche Einstellung birgt zweifellos das Risiko einer instabilen Mentalität aufgrund möglicher (ökonomischer) Ausgrenzung. Vergessen wir aber nicht: Konfliktvermeidung führt, wenn Konflikte sich zuspitzen und man sich dennoch stumpf weigert, sie zur Kenntnis zu nehmen, geschweige zu kommunizieren, zu unerträglichen Realitätsverlusten, nicht nur bei EU-Kommissionspräsident Juncker (vgl. **Q01**), auch bei unserem Politik-Ironiker Dieter Nuhr, der meint, im Kapitalismus hungern immer weniger Menschen auf der Welt. Ziemlich einfältig (vgl. **Q02**), unhistorisch, exakt: eine Analyse auf der Grundlage einer Momentaufnahme.

Quellen:

Q01: Realitätsverlust in Brüssel und Berlin. Ein Gastkommentar zu Jean-Claude Junckers Grundsatzrede „Lage der Union 2017“

Telepolis vom 15.09.2017, von Matthias Weik und Marc Friedrich

<https://heise.de/-3833455>

Q02: Die Zahl der Hungernden weltweit steigt wieder

Telepolis vom 16.09.2017, von Thomas Pany

<https://heise.de/-3834185>

Q03: Aus sehr gutem Grund: Nichtwähler

Telepolis vom 18.09.2017, von Timo Rieg

<https://heise.de/-3834637>

T06: Franz Witsch, Psychopathologisierung sozialer Strukturen, in „Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens“.

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

BB152 – Trump, psychisch krank, ist nur die Spitze des Eisberges

Hamburg, 14.10.2017

Der Erfolg der AfD, auch wenn sie vielleicht schon dabei ist, sich wieder zu zerlegen (vgl. **Q01**, **Q03**), zeigt eines: Die Politik hat den Kontakt zu einem signifikanten Teil der Bevölkerung verloren, vermutlich unwiderruflich, wiewohl die Politik genau dies mit Hilfe der veröffentlichten Meinung zu verhehlen versucht.

In dem Maße wie das geschieht, könnte sich das Gewaltpotential in jenem so erheblichen wie u.U. wachsenden Teil der Bevölkerung erhöhen, das irgendwann, wenn jener Teil eine kritische Masse übersteigt, in nicht mehr kontrollierbare Gewalt umschlagen muss. Darauf arbeitet die Politik – Grüne und Linke eingeschlossen – mehr oder weniger bewusst hin.

„Unbewusst“ bedeutet: Politiker sind sich mental – nach innen hin – keiner Schuld bewusst, schon gar nicht, dass sie dazu beitragen, dass gewaltbereite linke Autonome für eine Politik der Gewalt regelmäßig instrumentalisiert werden, sich instrumentalisieren lassen. Indes können politische Gewalttäter der politischen Exekutive darauf bauen, dass linke Autonome das Geschäft eines gewaltbereiten Staates betreiben.

Man könnte meinen, es gebe ein geheimes Abkommen zwischen sogenannten linken Gewaltbereiten, die sich revolutionär dünken, und einem Staat, der soziale Probleme, die er friedlich nicht lösen will, grundsätzlich gewalttätig, also gar nicht lösen möchte. In diesem Sinne will der Staat die Gewalt nach innen wie – durch Kriege – nach außen (**BB147**, S. 124f). Und weil er Gewalt will, bekommt er sie.

Es ist sinnlos, in Wahlen gegen Politiker anzuwählen, die mehr oder weniger bewusst eine Politik der gewaltsamen Lösungen befördern (vgl. **BB151**, S. 136), sind Linke in Parlamenten und Regierungsverantwortung an diesen Prozessen wachsender Gewalt doch zumindest unbewusst beteiligt oder sie entwickeln sich, siehe Ex-Innenminister Otto Schily, einst Friedensengel der Grünen, in Regierungsverantwortung zu gewaltbereiten Hardlinern.

Es scheint, als könne man, wie damals in der DDR über Jahrzehnte, nur zuschauen, wie die Entwicklung einer schleichenden Zerstörung politischer wie sozialer Strukturen ihren Lauf nimmt, bzw. aufgrund welcher mentaler Vorgänge Politiker aller im Bundestag vertretenen Parteien diese Entwicklung mehr oder weniger bewusst befördern. Darüber sprechen kann man mit verantwortlichen Politikern nicht.

Wer diese Zeilen ungläubig liest, sollte sich in Erinnerung rufen, dass sogar Friedensnobelpreisträger Willy Brandt Ende der 1960er Jahre Verständnis für den Massenmord der Amerikaner in Vietnam aufbrachte, als würden die USA sich beim Massenmorden für die Welt aufopfern. In (**BrP**) heißt es u.a.:

„Die Bundesregierung und viele Führungsspitzen des politischen Systems ließen sich in ihrer Zustimmung zur Politik der USA nicht beirren (...). 1965 forderte Bundesaußenminister Schröder (CDU) (...) vor dem Ministerrat der Westeuropäischen Union in Luxemburg mit Nachdruck ‚Härte in Berlin und Vietnam‘ (...) Der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion im Bundestag, Fritz Erler, warnte die USA vor einem ‚weichen Kurs‘ in Indochina, und Willy Brandt (...) beglückwünschte den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu den ‚vietnamesischen Erfolgen‘.“ (**BrP**, S. 123f)

Ohne dieses Verständnis für den Massenmord wäre Brandt sehr wahrscheinlich nicht Bundeskanzler geworden. Was nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass er wohl meinte, was er sagte: sein Verständnis kam sehr wahrscheinlich aus dem Herzen. Vielleicht wur-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

de er ja deshalb zum Alkoholiker, weil er leider nur ahnte, wie menschenverachtend er dachte und sprach und dies später, kurz vor seinem Rücktritt als Bundeskanzler, zumindest indirekt zum Ausdruck brachte. Ziemlich spät: Alle Welt protestierte mittlerweile gegen den Massenmord in Vietnam (vgl. **Q04**), während Brandt noch lange schwieg. Allerdings war seine Reputation als Friedensnobelpreisträger nunmehr in Gefahr; vielleicht wachte er deshalb langsam auf, für einen Alkoholiker nicht ganz einfach: Vorerst ziemlich schmallippig, sozusagen im Flüsterton, trug er „in einer Geheimbotschaft“ US-Präsident Nixon „seine Besorgnis über den Bombenkrieg gegen Nordvietnam vor“ (**Q04**).

Ich denke, in bald 60 Jahren sollte man sich langsam mit dem Gedanken anfreunden, dass sich bis heute nichts geändert hat. Niemand beißt die Hand (die Institution), die einen materiell und mental ernährt. Will sagen: Insbesondere in Regierungsverantwortung werden SPD, Grüne und Linke in Zukunft an menschenverachtenden Entwicklungen in der Gesellschaft eine besonders zuverlässige, weil „unbewusste“ Rolle spielen, die Gewalt in der Gesellschaft mag noch so sehr zunehmen. Fatal sind ihre unbewussten Neigungen, sich institutionellen Erfordernissen anzupassen, die es, wenn es denn zur Gewalt kommt, gestatten, dass sie ihre Hände ganz besonders verlogener in Unschuld waschen können. Genau das wird diesen sogenannten kleineren Übeln – siehe nicht nur Schily und Brandt – gelingen, selbst wenn, wie bei Schily, ihre tatsächliche Verantwortung für wachsende Gewaltexzesse noch so sehr ins Auge springt.

Brandt sei aufgrund seiner Alkoholsucht bis zu einem gewissen Grad entschuldigt, die es mit sich brachte, dass er nach seinem grandiosen Wahlsieg 1972 die letzten zwei Jahre seiner Regierung buchstäblich im Halb-Koma verbrachte. Immerhin fühlte er sich später zu den Friedensbewegten hingezogen, war also lernfähig, was man von einem Politiker wie beispielsweise Trump nicht behaupten kann.

Was Trump betrifft, so ist er anerkanntermaßen extrem gefährlich. Nicht nur nicht lernfähig, ist er nicht einmal für seine nächste Umgebung erreichbar. Er ist psychisch krank und steht damit für eine andere Qualität des Miteinanders als noch vor 60 Jahren:

Psychisch Kranke werden heute bis in höchste Regierungsfunktionen gewählt. Es ist wie bei einem Drogensüchtigen oder einer Person, die unter einer Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) leidet: Kommen sie sozial nicht zurecht oder haben sie keinen Erfolg, sind immer die Anderen Schuld.

Hier deuten sich auf der gesellschaftlichen und politischen Ebene mentale Defizite an, die ein Verwandtschaftsverhältnis nahelegen zwischen psychisch kranken Menschen und solchen, die gemeinhin (noch) als „normal“ durchgehen (vgl. **K14**, S. 11-18). Trump ist dafür ein besonders augenfälliges Beispiel, wenn auch wegen seiner vielen Wähler nur die Spitze des Eisbergs, der anzeigt, dass es in der Gesellschaft generell immer gewalttätiger zugeht. Dies zeigen nicht zuletzt Auseinandersetzungen, die sich gerade zwischen Trump und dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des US-Senats, Bob Corker, abspielen. Es sei schade, so der Republikaner Corker (Trumps Parteifreund), „dass das Weiße Haus zu einer Tagesbetreuung für Erwachsene geworden ist. Da hat jemand heute morgen offensichtlich seine Schicht verpasst“ (**Q02**).

Corker reagierte damit auf eine der vielen wüsten Drohungen, die Trump gegen Nordkorea aussprach. Die sind in seiner Regierung ganz offensichtlich nicht mehrheitsfähig. Das wirft freilich nur ein besonderes Licht auf seine prekäre psychische Verfassung.

Corkers zynischer Ton darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir es bei Trump mit einem psychisch kranken Menschen zu tun haben könnten, der, wie gesagt, von einem erheblichen Teil der Amerikaner gewählt worden ist, die vielleicht ähnliche Symptome in ihrem Denken, Sprechen und Verhalten wie Trump aufweisen. Insofern könnte man viel-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

leicht von einer „kranken“ Gesellschaft sprechen – ähnlich wie man von einem psychisch kranken Menschen spricht.

Viele, so auch ich, haben es vielleicht schmerzhaft erfahren müssen, wie schwer es ist, Gefühlsjunkies, Drogensüchtige oder psychisch Kranke, namentlich BPS-Betroffene zu erreichen, mithin zu überzeugen, dass sie Entgiftung (von Drogen) und Therapie brauchen und, ganz wichtig, dass sie Entgiftung und Therapie auch ernsthaft betreiben müssen. Das tun sie nur, wenn sie bereit sind, (nicht zuletzt) Diskriminierungen oder Entzugserscheinungen (innerlich) auszuhalten, d.h. bereit sind, ggf. über Jahre zu lernen, mit innerem Druck (negativen Gefühlen) zu leben, um diesen (interaktiv-therapeutisch) verarbeiten zu können. Dazu sind psychisch Kranke genau dann nicht bereit (in der Lage), wenn sie denken, es könne, ja müsse ohne Schmerz – vielleicht in einer Art Event-Therapie – gehen.

Auch Politiker sind massivem Druck ausgesetzt, den sie wie auch immer sehr fragwürdig zu verringern suchen, indem sie sich - gar nicht so viel anders wie BPS-Betroffene - an ihrer Umgebung, meist an Schwächeren, abreagieren; und befördern auf diese Weise, weil ihre Abreaktionen als "normal" durchgehen, Gewaltexzesse auf allen gesellschaftlichen Ebenen.

Tatsächlich würden sich Politiker dem inneren Druck (Schmerz) gewachsen zeigen, wenn sie z.B. auf die Schande eines Macht- oder Funktionsverlustes und damit verbundene Einkommens-Pfründe verzichten könnten. Das schließt allerdings, wie in (DP4) näher beschrieben, ein, dem Machtbegriff nicht eine Bedeutung beizumessen, die ihm nicht zukommt, es sei denn die eigene Macht- und Geldgier (für das Gute, versteht sich) zu rationalisieren; anstatt zu bedenken, dass Politiker, wollen sie „erfolgreich“ Macht ausüben, auf das A-Soziale fokussiert bleiben müssen, solange wir im Kapitalismus leben. Ja und überhaupt: was für eine Macht soll das sein, die das Unvermeidliche lediglich exekutieren darf?

Quellen:

BB147: Franz Witsch, Kommunikationsverweigerung und wachsende Gewalt (Kriege). <http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 124)

BB151: Franz Witsch, Martin Schulz – nur mehr ein Untoter auf der politischen Bühne. <http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 136)

BrP: Peter Brückner, Ulrike Meinhof und die deutschen Verhältnisse, Berlin 1976

K14: Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens: „Normal“ und „psychisch krank“ – ein Verwandtschaftsverhältnis?

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf> (S. 11)

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 4. Teil: Theorie der Gefühle, Nordstedt 2015

Q01: Frauke Petry: "Blau steht für konservative, aber auch freiheitliche Politik". AfD-Aussteigerin Frauke Petry bestätigt die Gründung einer neuen Partei – die Blaue Partei. Zeit Online vom 13.10.2017

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-10/frauke-petry-blaue-partei-buergerforum-blaue-wende>

Q02: Trump überwirft sich mit republikanischem Senator und Außenpolitiker Corker, Welt.de vom 09.10.2017

<https://www.welt.de/newsticker/news1/article169440330/Trump-ueberwirft-sich-mit-republikanischem-Senator-und-Aussenpolitiker-Corker.html>

Q03: AfD-Wähler: Was nicht sein darf, kann nicht sein

Telepolis vom 13.10.2017, von Hans-Dieter Rieveler

<https://heise.de/-3851301>

Q04: Vietnam-Protest: Moralische Instanz

Spiegel Online vom 08.01.1973

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42713406.html>

BB153 – Oskar Lafontaine lernt nichts dazu

Hamburg, 03.01.2018

Oskar Lafontaine will eine neue Partei gründen – aus einer linken Sammlungsbewegung heraus (vgl. **Q01**), für mich eine Drohung: Als habe er nicht einst, 2006/2007, gezeigt, dass er solche Projekte gegen die Wand fährt. Damals hat er die Partei „Die Linke“ (**PDL**) mit aus der Taufe gehoben, ebenfalls mit Hilfe einer Sammlungsbewegung, die sich damals, heute nahezu vergessen, **WASG** (Wahlalternative soziale Gerechtigkeit) nannte, deren Auflösung Lafontaine betrieb, indem er sie eingehen ließ in die **SED**-Nachfolgepartei **PDS** (Partei des demokratischen Sozialismus), die man dann umbenannte in „Die Linke“. Von wegen Neugründung – ein formaler Akt, nichts weiter.

Das Ergebnis sehen wir heute. Lafontaine ist mit seinem selbst herbeigeführten Resultat nicht zufrieden. Sehr wahrscheinlich, weil er in der **PDL** nichts zu melden hat. Er kann in ihr halt nicht ungestört das sagen, was ihm zwischendurch so einfällt. Auch mit seiner Idee einer linken Sammlungsbewegung erhält er Wind von vorn.

Oskar Lafontaine setzt sich gern in gemachte Nester, kann daher mit Sammlungsbewegungen nichts anfangen, wobei der Akzent auf „Bewegung“ liegt. Damals hat sich eine soziale Bewegung in Gestalt der **WASG** ganz ohne ihn gebildet, bevor er dann auf den fahrenden Zug stieg, nur um jene Bewegung zu zerstören.

Das Problem, das Oskar mit Bewegungen hat, besteht darin, dass er Kritik, ohne die eine Bewegung tot ist, nur notgedrungen erträgt. Er braucht die voll ver-institutionalisierte Struktur (vgl. **AFi**, S.16), in der Kritik für gewöhnlich bis nach ganz oben versickert und deshalb bei ihm nicht ankommt, wenn er ihr vorsteht. Das muss er, denn er verträgt es nicht, wenn seine Meinung nur eine von vielen Meinungen ist. Davon lebt eine Bewegung, das macht sie lebendig. So etwas ist Lafontaines Sache nicht. Er bügelt für gewöhnlich ab, wenn ihm etwas nicht passt. Er verträgt halt keine Menschen, die – wie er – Ecken und Kanten haben, zumal wenn sie sich – nun wiederum ganz und gar nicht wie er – um (sozial-ökonomische) Theorien bemühen. Das geht nämlich auch nicht ohne Kritik, resp. Kritikfähigkeit, die nur hinreichend ist, wenn der Kritisierte sie wünscht und zu würdigen versteht.

Dass er Kritik nur der Form halber, also nicht ernsthaft, zur Kenntnis nimmt, ist nicht neu. Das zeigte er schon 2006 in einer Rede auf einer Hamburger **WASG**-Landesversammlung, auf der er vehement für eine Fusion von **PDS** und **WASG** und damit für die Auflösung der **WASG** plädierte. Seine Rede hatte einen Meinungs-austausch zur Folge, den ich in (**MP1**) festgehalten habe:

Zunächst erhielt seine Rede viel Beifall. Die meisten klatschten sich die Finger wund vor einem Redner, der sie zur Schlachtbank führen wollte, der, so heißt es in **MP1** (S. 61f),

„unermüdlich daran arbeitet, die **WASG** in ihre Einzelteile zu zerlegen, noch bevor absehbar ist, ob eine substanzielle Fusion [mit der **PDS**] auf Augenhöhe möglich ist. Dabei erzählte er Dinge, wie man sie bei Sabine Christiansen schon hundertmal gehört hat, u.a. von ihm selbst. Aber es kann ja nicht schaden, wenn man alles auf einer Landesversammlung noch einmal wiederholt, damit einfache Mitglieder wie ich nicht vergessen, worum es geht (...).

Bei der anschließenden Aussprache gab es ungefähr sieben Wortbeiträge. Selbst Kritiker einer Turbofusion hatten nichts anderes zu tun, als vor Oskar erst einen braven, um nicht zu sagen zivilisierten Knicks zu machen, um dann ganz vorsichtig Kritik anzumelden; u.a. Egbert Scheunemann: zunächst lobte er seine Rede, um dann zu fragen, ob er, Oskar, denn nicht sehe, dass die neue Partei so werden könnte wie die Grünen. Bezeichnend war Oskars Antwort; insofern war die Frage gut: ob das so komme, wisse er nicht; schließlich sei er kein Hellseher. Als müsse man Hellseher sein, um zu se-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

hen, dass eine Entwicklung der neuen alten Partei wie bei den Grünen schon jetzt absehbar ist. Für Oskar ist sie aus naheliegenden sehr persönlichen Gründen: purer Machtgeilheit, nicht absehbar. Doch ging er zivilisiert auf jeden einzelnen Wortbeitrag ein. Bis auf den meinigen; den strafte er mit (...) Ignoranz; er sei deshalb an dieser Stelle wiedergegeben:

„Meine Name ist Franz Witsch, Bezirksvorstand von Altona; vielen bin ich bekannt als Kritiker einer zu schnellen Fusion. Dass ich auch ein Gegner eines Zusammengehens von PDS und WASG wäre, behaupten nur die, die Kritik für ein böses Wort halten. Für mich steht es für Lebendigkeit und Transparenz. In der PDS gibt es allerdings zu viele, die Kritik nur hinter vorgehaltener Hand an der unsozialen Regierungsbeteiligung in Berlin üben. Dass das nicht gut ist, versteht sich von selbst: Kritik muss offen und transparent in die Gesellschaft hinein getragen werden, andernfalls ist sie nicht authentisch und glaubwürdig.

Hinzu kommt, mit einem bloßen Beitritt der WASG zur PDS würde die neue Partei unmittelbar zu einem toten Wahlverein, das Schlimmste, was uns passieren kann; weil wir keine politische Alternative wären mit der Fähigkeit, die Gesellschaft und damit auch uns selbst zu verändern; als wären wir kein Teil der Gesellschaft; als stünden wir abgehoben über ihr jenseits der Kritik. Viele Bürger sehen das anders und halten uns deshalb für nicht glaubwürdig.

Auch die Programmatischen Eckpunkte, auf die sich WASG und PDS geeinigt haben, sind nicht glaubwürdig, weil sie so verfasst sind, dass sie gegen Kritik immun sind. Sie befürworten strukturaffirmativ – in Anlehnung an die PDS-Programmatik – eine konventionelle Finanz- und Steuerpolitik im Rahmen dessen, was ist; eine Regierungsbeteiligung im Rahmen herkömmlicher Strukturen; man will sie nicht verändern, sondern in ihnen einfach nur mitmischen. Entsprechend sind die Eckpunkte formuliert: strukturkonservativ; nicht anders sind ihre Autoren gestrickt: sie begreifen sich nicht als Teil veränderungswürdiger Strukturen, in die sie hineinwirken wollen. Sie würden ihre Regierungsfähigkeit aufs Spiel setzen. Das spürt der Bürger; deshalb fühlt er sich außen vor, in eine Friss-oder-Stirb-Situation versetzt, nach dem Motto: Hau doch ab; du musst uns ja nicht wählen. Genauso, liebe Freundinnen und Freunde, fühle ich mich gegenüber dem WASG-Bundesvorstand (...). Danke für eure Aufmerksamkeit.“

Oskar lernt einfach nicht dazu, seit 40 Jahren neue Ideen in alten Schläuchen. Er und seinesgleichen wollen nur Macht, freilich Macht ohne tatsächliche Macht. Durch die Brille einer solchen imaginären Macht können und wollen sie nicht sehen, dass es nicht reicht, eine soziale Bewegung ins Leben zu rufen, die für eine friedliche Außenpolitik und soziale Gerechtigkeit plädiert. Diese, aber auch andere Ziele oder Forderungen, sind nicht erreichbar in unserer Ökonomie, dem Kapitalismus, in dem die Regeln der Kapitalverwertung gelten, und damit in einer Welt der Aufrüstung und Gewalt. Lafontaine kann mit Engelszungen reden; er wird gegen den Kapitalismus nichts ausrichten; er braucht und will Unsinn-Produktionen (wie Rüstung und Krieg), dies mittlerweile weltweit, um sich am Leben zu erhalten. Also kriegt er sie.

Nun, und Lafontaine will den Kapitalismus nicht abschaffen; er glaubt er kann mit Hilfe von Keynes (Wachstum mit Hilfe von Schulden) gegen ihn anregieren. Unmöglich. Anmaßend. Er merkt nicht, dass es nicht geht und zwar nicht deshalb nicht geht, weil er von a-sozialen Menschen wie Ex-Kanzler Schröder umgeben ist (das auch), die nicht auf ihn hören (wollen), sondern weil es die Regeln der Kapitalverwertung nicht zulassen: in ihnen heißt es frei nach Keynes: Lieber Unsinn (Pyramiden) produzieren als Arbeitslosigkeit zulassen.

Kurz: Um soziale Forderungen erfolgreich umzusetzen, müssen ökonomische Strukturen geändert werden und zwar so, dass in ihnen – wie in **(DP2)** ausführlich beschrieben – die Regeln der Kapitalverwertung uneingeschränkt **nicht** gelten. Mit jenen Regeln sind For-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

derungen nach Frieden und sozialem Ausgleich dazu verurteilt, Sonntagsreden zu bleiben, wie man sie immer wieder zur Weihnachtszeit hört.

Quellen:

AFi: Franz Witsch: Aktuelle Filmbesprechungen („Die fantastische Frau“)

<http://film-und-politik.de/WIF-Akt.pdf>

MP1: Franz Witsch: Materialien zur Politisierung des Bürgers, Bd.1: Ökonomische und moralische Voraussetzungen einer sozialverträglichen Gesellschaft. Norderstedt 2015.

Q01: Kritik an SPD, FDP und Linke im Interview: Ansichten eines Querdenkers: Oskar Lafontaine redet Tacheles

NOZ vom 30.12.2017, von Uwe Westdörp

<https://www.noz.de/deutschland-welt/politik/artikel/997335/ansichten-eines-querdenkers-oskar-lafontaine-redet-tacheles>

ergänzend:

Q011: Zwei unvereinbare Tendenzen in der Linkspartei?

Telepolis vom 28.12.2017, von Peter Nowak

<https://heise.de/-3927842>

Q012: "Brauchen linke Volkspartei": Lafontaine will bei SPD und Grünen wildern, vom 30.12.2017

http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/innenpolitik/id_82973160/-linke-volkspartei-oskar-lafontaine-will-waehler-abwerben.html

DP2: Franz Witsch: Die Politisierung des Bürgers, 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2017 (erstmalig erschienen 2012)

BB154 – Die SPD gibt sich selbst zum Abschluss frei

Hamburg, 03.02.2018

Ich möchte den interessierten LeserInnen einen Telepolis-Artikel zur Kenntnis geben, aus dem hervorgeht, dass wir in Deutschland von Politikern regiert werden, insbesondere solchen aus der SPD, die den Kontakt zur Bevölkerung vollends verloren haben.

Titel und Link des Artikels lauten wie folgt:

Diskrepanz zwischen Wähler- und Funktionärswillen

<https://heise.de/-3957673>

ergänzend:

ARD-DeutschlandTrend: SPD bei 18 Prozent

<https://heise.de/-3959157>

Der Artikel lässt ahnen, dass in keiner Partei die Abgehobenheit der Politiker so ausgeprägt zum Ausdruck kommt wie in der SPD, obwohl diese einstige Arbeiter-Partei doch seit ihrer Gründung vor über 150 Jahren nicht ganz zu Unrecht für sich in Anspruch nehmen durfte, sich wenigstens dem Schein nach für die materiellen Interessen der ArbeitnehmerInnen zu engagieren.

Im Rückblick kann man sagen, dass diese Partei immer mehr Schein als Sein repräsentierte. Doch selbst von Schein ist heute nichts mehr zu spüren. Entsprechend unbekümmert redet man heute über Politiker; man stößt bei sogenannten normalen Bürgern auch kaum noch auf Widerspruch, selbst bei solchen nicht, die ihr Kreuz zähneknirschend bei der SPD machen, wenn man den SPD-Vorsitzenden Martin Schulz für einen Vollidioten hält, als sei er von der CDU/CSU erfunden und engagiert worden, seine Partei auch dem Augenschein nach in die politische Bedeutungslosigkeit zu treiben.

Der Artikel enthält eine bezeichnende Aussage des Arbeiterführers Ferdinand Lassalles (gestorben 1864), welche die ganze Misere der einst so stolzen Partei in einem elendigem Licht erscheinen lässt. Lassalle sagte:

„alle große politische Aktion“ bestehe und beginne "in dem Aussprechen dessen, was ist", und "alle politische Kleingeisterei" bestehe "in dem Verschweigen und Bemänteln dessen, was ist.“

Weiter heißt es, dass dieser Ausspruch heutigen SPD-Politikern wie Heiko Maas sehr fremd vorkommen müsse. „So fremd, wie ihnen der Wähler ist, dessen Äußerungen sie so fürchten, dass sie sie zensiert sehen wollen.“

Nur ein Beispiel unter vielen, dazu angetan der SPD das Genick zu brechen:

Es ist nichts gegen die Forderung des Familiennachzugs für Flüchtlinge einzuwenden. Unmenschlich wird diese Forderung, wenn der Bürger zugleich spürt, dass die SPD nichts gegen steigende Mieten macht, es sei denn Gesetze (sogen. Mietpreis-Bremse), die nichts bewirken.

Fazit: SPD-Funktionäre müssen sich nicht wundern, wenn immer mehr Bürger sie für ganz miese Typen halten und es in den sozialen Medien auch aussprechen. Die Bezeichnung "Vollidiot" ginge in diesem Zusammenhang noch als Kosename durch.

BB155 – Chronik eines angekündigten Todes (Robert Musil)

Hamburg, 17.02.2018

nach 150 Jahren ist es so weit; die SPD schafft sich ab.

Der SPD-Vorstand hat mit 100% Zustimmung ausgerechnet die dümmste Nuss, Andrea Nahles, für den SPD-Vorsitz nominiert, während sie einen Politiker, der noch halbwegs bis drei zählen kann, Noch-Außenminister Sigmar Gabriel, abserviert; weil er, und das ist bezeichnend, ein paar deutlichere Worte auch gegen eigene Genossen von sich gab.

Mit Verlaub: Andrea Nahles repräsentiert exakt das Niveau der SPD; so wie Jusos-Vorsitzender Kevin Kühnert mit seiner Anti-Groko-Haltung. Die sieht man ihm nach; der wird sich seine Hörner schon noch abstoßen, sobald eine spätere Karriere ansteht und er die Futtertröge der Macht wittert. So ist es mit dem jüngeren Polit-Gemüse immer gelaufen: sie springen als zahnlöser Löwe und enden, wie Nahles, jämmerlich als Bettvorleger.

Auch Gabriel riskierte eine etwas frechere Lippe, aber sehr wahrscheinlich nur, weil er seine Karriere am Ende sah.

Es läuft immer nach dem gleichen Schema ab. Schon damals, 1933, mit dem damaligen SPD-Vorsitzenden Otto Wels; als er nach der Machtergreifung der Nazis im Reichstag eine engagierte Rede gegen das Ermächtigungsgesetz (zur Abschaffung des Reichstags) hielt – zu spät, als nichts mehr zu retten war; SPD-Karrieren ohnehin am Ende waren. Man könnte sie als Verzweiflungsrede wider die Chronik eines angekündigten Todes auffassen.

Heute ist es vielleicht unwiderruflich so weit. 150 Jahre hat es gedauert. Nun pfeifen es die Spatzen endlich von den Dächern. Die SPD ist auch für den sogenannten entpolitisierten Bürger am Ende. Und bleibt es hoffentlich, mag mancher denken. Mein Gott, wenn wir sie doch nur endlich zu Grabe tragen könnten; dann hätte die liebe Seele ruh.

Es geht mit der Welt auch so zu Ende – mit oder ohne SPD; selbst die Repräsentanten des sozial-ökonomischen Systems malen die Welt auf der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz mittlerweile in düstersten Farben (vgl. **Q01, Q02**). Ein schlimmes Omen, das vermuten lässt, dass Repräsentanten einander kommunikativ nicht mehr erreichen. Nunmehr dem Augenschein nach, der einer eingehenden Analyse nicht mehr bedarf:

Richtig, es ist unübersehbar, dass alle ihr eigenes Süppchen kochen; jeder ist sich selbst der Nächste, lebt in seiner eigenen Filterblase.

Das war vor dem Ersten Weltkrieg nicht anders:

Königshäuser sowie ihre Politiker und Wirtschaftsführer redeten miteinander mit Gefühlen der eigenen hochfliegenden Bedeutung in der Brust, indes ohne die Spur von Substanz, resp. eines tatsächlichen Zusammengehörigkeitsgefühls.

Wie ist so etwas zu verstehen? Einer, der diesen betrüblichen sozialen Sachverhalt wie kaum ein anderer gedanklich – mit satirischen Einlagen – durchdrang, war Robert Musil mit seinem unvollendeten Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“, an dem er zwanzig Jahre arbeitete bis zu seinem Tod 1942.

Musil war selbst kaisertreuer Kriegs-Propagandist wie viele seiner Kollegen (u.a. H. v. Hofmannsthal, Rilke etc.), also mit einer Mentalität belastet, die seine Analyse sozialer und mentaler Strukturen ebenso belastete, nicht zuletzt aufgrund seiner unbestechlichen Mentalität beim Schreiben: er steckte in seinen Figuren drin. Buchstäblich bis zum Stehkragen im sozialen Morast bewegte er sich mit ihnen, nicht gegen sie, mühsam, ohne je an ein Ende, zu einem Ergebnis, einer Lösung „des Ganzen“ (ein wichtiger Begriff, der

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

sich durch Unklarheit auszeichnet) zu gelangen; während z.B. sein Gegenspieler Thomas Mann bemüht war, seine Figuren (oberlehrerhaft über ihnen stehend) zu beherrschen.

Ohne zureichende (mentale) Distanz zu seinen Figuren, was nicht heißt, dass man sich ihnen überlegen fühlen muss, vermochte Musil bis zu seinem Tode (exakt wie seine Figuren) von Lösungen sozialer wie mentaler Konflikte nur zu träumen; jedenfalls vermochte er Lösungen im „Mann ohne Eigenschaften“ in sich stimmig nicht in Worte zu fassen. Er wusste das, kam mit seinem Roman deshalb an kein Ende, und litt wie ein Hund darunter.

Das schmälert seine Bedeutung als Literat keineswegs, im Gegenteil. Er soll auch in zukünftigen Texten eine größere Rolle spielen – übrigens ähnlich wie in meinen Büchern zur „Politisierung des Bürgers“ (vier Bände) die Roman-Serie „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ (von M. Proust) eine Rolle spielte.

Quellen:

Q01: Die Gegenwart am Abgrund? Düstere Szenarien auf der Münchner Sicherheitskonferenz

BR.de vom 17.02.2018

<https://www.br.de/nachrichten/duistere-szenarien-auf-der-muenchner-sicherheitskonferenz-102.html>

Q02: Außenminister Gabriel: „Die Welt steht Anfang 2018 am Abgrund“

welt.de vom 17.02.2018

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article173680330/Aussenminister-Sigmar-Gabriel-Die-Welt-steht-Anfang-2018-am-Abgrund.html>

Ergänzende Quellen, die zeigen: Der Westen mutiert dem Augenschein nach zum Kriegstreiber:

Q03: Kritik an Gabriels Russland-Kurs: "Fatal für die deutsche Außenpolitik"

Tagespiegel vom 18.02.2018

<http://www.tagesspiegel.de/politik/kritik-an-gabriels-russland-kurs-fatal-fuer-die-deutsche-aussenpolitik/20975602.html>

Q04: Sanktionsabbau gefordert: Heftige Kritik an Gabriels Russland-Vorstoß

Tagespiegel vom 18.02.2018

<http://www.tagesschau.de/inland/gabrielrussland-101.html>

Q05: Sicherheitskonferenz: Der Westen sieht sich umzingelt von Problemen - und tut nichts

welt.de vom 17.02.2018

<https://www.welt.de/politik/ausland/article173692579/Muenchener-Sicherheitskonferenz-Russland-und-China-bedrohen-westliche-Weltordnung.html>

BB156 – Zuhause werden wir bald keine Ruhe mehr finden

Hamburg, 19.03.2018

Unsere Zeit braucht eine unmissverständliche Sprache

Ich möchte den politisch interessierten BürgerInnen einen Text (**Q01**) ans Herz legen, der zeigt, von welchen mittlerweile „kranken“ Politikern die Welt regiert wird.

Der Text kommentiert den Fall Skripal, namentlich „die Aufregung um den Mordanschlag auf den Doppelagenten Sergej Skripal“. Der Fall nehme „zunehmend absurde Züge an.“ Anstatt Beweise vorzulegen, die die Schuld der russischen Regierung tatsächlich belegen würden, würden „sich die westlichen Regierungen – man möchte schon sagen, ‚wie gewohnt‘ – auf die psychologische Wirkung einer PR-Kampagne“ verlassen. Das geht so in der Art: irgendetwas wird im „blöden“ Bürger schon hängen bleiben.

„Die Anti-Russland-Hysterie“, heißt es weiter, habe „sich zu einer waschechten Paranoia ausgewachsen, gegen die zunehmend selbst absurdeste Verschwörungstheorien harmlos erscheinen.“ Und sogenannte Qualitätsmedien wie ZEIT und FAZ haben nichts anderes zu tun, als die Politik in ihrer „Wahnwelt“ zu bestätigen.

Nun gibt es allerdings immer mehr Bürger, die sich nicht „für blöd“ verkaufen lassen; sie finden zurecht, wie ich meine, drastische Worte zur Beschreibung der Politik, wie ein Leserbrief zum Artikel zum Ausdruck bringt; er spricht von einer „Wahnwelt, in der die Politmafia seit jeher lebt“. Ich würde ein wenig präziser sagen, immer unübersehbarer lebt in einer Zeit, in der bald nichts mehr bleibt wie es war, womöglich auch die Welt der Politik nicht mehr.

Ein anderer Leserbrief nennt Politiker ganz ungeniert „verlogenes Pack, Kriegstreiber und Psychopathen bzw. Soziopathen“: „Anders kann man westliche Politiker der NATO und verschiedener europäischer Staaten nicht mehr nennen.“ Es sei „unerträglich, was dieses Pack sich alles leisten darf, ohne jemals zur Rechenschaft gezogen zu werden. Es wird höchste Zeit, dem Volk klar zu machen, dass es so nicht weitergehen kann. Zuhause auf dem Sofa ist es zwar gemütlich, aber auch da werdet Ihr bald keine Ruhe mehr haben!“

Eine solche Ausdrucksweise schlägt vielen Menschen, die sich zur Elite rechnen dürfen, mächtig aufs Gemüt. Das illustriert ein Leserbrief einer Professorin auf einen vergleichsweise harmlosen Bürgerbrief (vgl. **BB155**, S. 146). Im Brief heißt es kurz und knapp:

„Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler: Wortwahlen wie ‚dümmste Nuß‘ finde ich im Umgang miteinander, der gerade in der Politik ziemlich verroht, unangemessen und nicht unterstützenswert.“

Man muss das empfindliche Gemüt eines Lesers natürlich tolerieren. Es sind Menschen, die mit allzu negativen Gefühlen nichts zu tun haben möchten und vertragen deshalb nur sehr begrenzt soziale Sachverhalte oder Strukturen, die, um es ganz allgemein zu sagen, auf solche negativen Gefühle verweisen.

Allein man darf, wenn man verantwortlich denken und sprechen will, auf solche Gemüter keine Rücksicht nehmen. Wir leben in einer Zeit, die sich einer klaren Wortwahl in ihren Urteilen bedienen muss, ohne deshalb Menschen, die mit jener Wortwahl beschrieben werden, gleich hassen zu müssen.

Wie auch sollte man z.B. einen überangepassten Menschen wie Außenminister Heiko Maas, der einfach nur brav nachplappert, was „man“ von ihm erwartet, auch hassen?

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Jedenfalls steht ohne jeden Hass fest: Nur mit einer klaren und unmissverständlichen Wortwahl, man mag sie brutal oder ungehörig nennen, erreicht man, dass Menschen es für möglich erachten, dass sie sich in ihrer „heilen Welt“ verschließen, in sogenannten Filter- oder Wohlfühlblasen, sodass sie für Kritik an einem Außen, das sie ihrer heilen Welt umstandslos assimilieren, nicht mehr aufgeschlossen sind, ja für Informationen nicht erreichbar sind, die ihre Filter- oder Wohlfühl-Blasen infrage stellen (vgl. **T06**), als würden sie einen brutalen Einbruch in ihre Wohnung (Privatsphäre) erleben. So etwas kann in der Tat traumatisieren oder latente Traumata auslösen und dann zu massiven psychischen Störungen führen.

Man fragt sich: in welcher Welt glaubt der allzu empfindliche Leser zu leben? Er verabscheut, sagt er, eine rohe Wortwahl, die zu verrohten sozialen Strukturen führen würde. Und verwechselt dabei Ursache und Wirkung: Roh sind soziale Strukturen (der Politik), die eine rohe Wortwahl hervorbringen, wohlgemerkt „von immer mehr Bürgern“. Die Prozesshaftigkeit, die im „immer mehr“ zum Ausdruck kommt, lässt vermuten, dass Bürger auf verrohte soziale Strukturen reagieren, als dass sie diese aktiv hervorbringen wollten.

Mit anderen Worten: eine sogenannte rohe Wortwahl bedient sich der Bürger nicht freiwillig, sondern weil er sich aus einem Impuls der Verzweiflung heraus aufgrund von verrohten sozialen Strukturen dazu gleichsam genötigt fühlt. So wie ich mich zuweilen genötigt fühle zu einer unmissverständlichen Sprache, damit klar wird, um was es geht, worauf allerdings eine gefühlskontrollierende Analyse folgen muss, damit sich etwas ändern kann, auch wenn es nicht wahrscheinlich ist, dass sich etwas ändern wird.

Die Geschichte zeigt, dass die Eliten auf Probleme oder Konflikte nicht konstruktiv reagieren, um sie im Sinne aller Bürger zu lösen, sondern sie glauben, dass Gewalt gegen Bürger oder Kriege gegen andere Länder eine Option ist, auf Konflikte zu reagieren, wiewohl sie damit v.a. ihre wachsenden inneren Spannungen aufgrund wachsender (globaler) ökonomischer Spannungen abreagieren (vgl. **Q014**).

Um das zu erreichen, inszenieren sie Bedrohungspotentiale, ggf. solche, die es nicht oder nur in ihrer Fantasie gibt, um wachsende Gewalt und Kriege, dazu wachsende Rüstungsausgaben zu inszenieren, bzw. zu legitimieren und das alles, weil sie zunehmend überfordert sind oder es nicht wollen, Konflikte im Sinne aller Menschen zu kommunizieren. Das führt irgendwann zu Gewaltausbrüchen, die so umfassend sein können, dass sie nicht mehr kontrollierbar sind – schon gar nicht mit Gewalt.

Anstatt solche Zusammenhänge, also auch eigene mentale Defizite zu reflektieren oder für möglich zu halten, nehmen derweil allzu empfindliche Bürger die rohe Wortwahl zum Anlass, sich für die Analyse zur Darstellung jener Zusammenhänge nicht zu interessieren und tragen damit dazu bei, dass sich in der Politik nichts ändert.

Und man kann sicher sein: ist die Wortwahl liebevoll, reflektiert der empfindliche Bürger auch nicht. Denn dann ist die Welt für ihn in Ordnung. Um nicht zu sagen: Er ist – mit welcher Wortwahl auch immer – nicht ansprechbar.

In meinen Texten (**K14: T01 bis T06**) nenne ich das „krank“ – vergleichbar wie wir es bei vielen Menschen erleben können, die tatsächlich unter einer psychischen Störung leiden, mithin in ihrer je eigenen Welt leben, die sie, wenn nicht mit Gewalt, so v.a. mit sprachlichen Mitteln hermetisch gegen die sogenannte „reale Welt“ versuchen abzuschirmen, um sich nicht unwohl fühlen zu müssen.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Vergeblich, wie auch der obige Leserbrief zu verstehen gibt, wenn sein Autor schreibt, zuhause auf dem Sofa sei es zwar gemütlich, aber auch da werde man bald keine Ruhe mehr finden.

Quellen:

BB155: Franz Witsch, Chronik eines angekündigten Todes (Robert Musil)

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 146)

K14 (T01 bis T06): Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens.

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

Q01: Der Fall Skripal: Westliche Regierungen machen sich kollektiv lächerlich. Telepolis vom 16.03.2018, von Paul Schreyer

<https://heise.de/-3997443>

ergänzend:

Q011: Konfrontation zwischen Russland und Großbritannien ohne endgültige Beweise

Telepolis vom 18.03.2018, von Peter Nowak

<https://heise.de/-3997818>

Q012: Ein vergifteter Spion? Attacke gegen Russland: Um Großbritannien tobt ein Energie-Krieg. DWN vom 14.03.2018

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/03/17/attacke-gegen-russland-um-grossbritannien-tobt-ein-energie-krieg/>

Q013: Maischberger-Talk zu Trump und Putin: „Wir steuern auf eine ernsthafte Kriegsgefahr zu“. Welt.de vom 22.03.2018

<https://www.welt.de/vermischtes/article174779306/Talk-zu-Trump-und-Putin-Wir-steuern-auf-eine-ernsthafte-Kriegsgefahr-zu.html>

Q014: Anschlag auf Skripal und der Wille zur Eskalation des Konflikts mit Russland

Telepolis vom 25.03.2018

<https://heise.de/-4003365>

T06: Franz Witsch, Psychopathologisierung sozialer Strukturen

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf> (S. 56 - 83)

ergänzend:

Eva Herman im Gespräch mit Dr. Hans-Joachim Maaz und Andreas Popp: Deutsche Spitzenpolitiker psychisch gestört (zum Begriff der normopathischen Gesellschaft)

<https://www.youtube.com/watch?v=k7uOpBfvtJA>

Hans-Joachim Maaz, Das falsche Leben: Ursachen und Folgen unserer normopathischen Gesellschaft. München 1917

BB157 – Ist die Welt dem Untergang geweiht?

Hamburg, 10.04.2018

Die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Konflikts zwischen den USA und Russland wächst schon seit Jahren. Heute, vielleicht viel zu spät, ist auch für die entpolitisierte Mehrheit der Bevölkerungen in den westlichen Ländern nicht mehr zu übersehen, dass die Wahrscheinlichkeit eines großen militärisch geführten Konflikts tatsächlich nicht mehr von der Hand zu weisen ist, mit unabsehbaren Folgen, der in die globale Vernichtung der Welt führen könnte.

Ich halte Menschen, die einen globalen Vernichtungskrieg immer noch für nicht besonders wahrscheinlich halten, für extrem verantwortungslos. Vor einiger Zeit sagte ein Tennisfreund zu mir, es werde keinen Krieg zwischen OST und WEST geben; schließlich habe Trump Kinder und würde es nicht riskieren wollen, sie der Vernichtung preis zu geben.

Ein anderer Freund entgegnete mir, es sei maßlos übertrieben, von einer kriminellen Verantwortungslosigkeit herrschender Politik zu sprechen. Frau Merkel sei doch gar nicht so. Ich war fassungslos vor so viel geballter Naivität. Ich antwortete. Wie bitte? Sie sei exakt und genauso.

Die Quellen am Enden des Textes bringen zum Ausdruck, dass Naivität hochgefährlich sein kann, wenn sie die Sorgen vor einem großen militärischen Konflikt zwischen OST und WEST klein redet:

Ich möchte auf die Quellen nicht näher eingehen. Jeder solle sich beim Lesen selbst einen Eindruck darüber verschaffen, wie es um die herrschende Politik und die Lage der Welt bestellt ist. Ich persönlich befürchte, dass die Welt, weil sie, resp. wir alle von Verrückten (Wahrnehmungs- bzw. „psychisch gestörten“) regiert werden, kaum noch zu retten ist.

Dazu sei nur ein Satz von unserem Regierungssprecher Seibert zitiert, der von ihm in einem Ton vorgebracht wurde, als ginge es um die Kommentierung eines Ladendiebstahls. In dem TP-Artikel (Q01) heißt es:

„Auch bei diesem Giftgaseinsatz deuten die Umstände auf die Verantwortlichkeit des Assad-Regimes hin.“ Das Vorgehen des Regimes sei abscheulich, menschenverachtend und verstoße gegen elementare Regeln des humanitären Völkerrechts. Es dürfe nicht ungesühnt bleiben, so die tagesschau.“

Richtig wäre es, US-Kriegsdrohungen (nicht nur) gegen Syrien massiv zu kritisieren, mit der möglichen Konsequenz, sich aus der Allianz westlicher Kriegshetzer zu verabschieden. Dass die deutsche Regierung das nicht aus falsch verstandener Bündnistreue macht, ist extrem verantwortungslos.

Die Deutschen haben die Welt schon damals in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs geführt – damals aus falsch verstandener Bündnistreue zu Österreich-Ungarn. Österreich hätte einen Krieg gegen Serbien/Russland niemals ohne Deutschland führen können und sehr wahrscheinlich auch nicht geführt.

Heute macht sich die EU unter Führung der Deutschen einmal mehr schuldig, sollte es zu einem großen Konflikt zwischen OST und WEST kommen.

Aktualisierung vom 13.04: Inzwischen stellte sich heraus, dass Deutschland, Gott sei Dank, eine Beteiligung an einem Militäreinsatz gegen Syrien ausschließt (vgl. Q07). Überdies erklärte US-Verteidigungsminister Mattis, dass "es keine soliden Beweise" für einen Chemiewaffenangriff gäbe (vgl. Q08).

Aktualisierung vom 14.04: In der Nacht zum zu Samstag, den 14.04. haben USA, Frankreich und England ihre Drohung wahrgemacht und Militärschläge gegen Syrien durchgeführt (vgl. Q10, Q12). Frau Merkel, die zuvor erklärte, sich an einer Militäraktion nicht zu beteiligen, erklärte, dass sie diesen Einsatz für angemessen halte. Derart inkonsequente Verlautbarung sind "krank".

Die Verlautbarungen Merkels deuten eine psychische Störung an, die es geraten erscheinen lassen, den Begriff der „psychischen Erkrankung“ um ein paar mentale Dispositionen zu erweitern.

Begründung: wir haben es hier mit einer gemeingefährlichen Mentalität insbesondere von „ganz normalen“ Politikern zu tun, die einen „großen Krieg“ zwischen Ost und West billigend in Kauf nimmt. Politiker sagen zwar, sie wollen keinen Krieg, tun aber alles, um ihn zu bekommen und bekommen ihn, was Wunder, dann auch irgendwann.

Quellen:

Q01: Trump droht militärische Aktion auf Syrien an

Telepolis vom 10.04.2018, von Florian Rötzer

<https://heise.de/-4014033>

Q02: Trump wird dieses Mal stärker gegen Syrien zuschlagen müssen

Telepolis vom 10.04.2018, von Florian Rötzer

<https://heise.de/-4014262>

Q03: Russland warnt die USA vor Angriff auf Syrien. Die USA verschärfen die Rhetorik gegen Russland in Syrien. Russland erklärte, man werde keine Militäraktion hinnehmen, die russische Soldaten gefährde.

DWN vom 10.04.2018

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/04/10/russland-warnt-die-usa-vor-angriff-auf-syrien/>

Q04: Saudi-Arabien erklärt Bereitschaft zum Angriff auf Syrien. Saudi-Arabien ist bereit, an einem Militärschlag gegen Syrien mitzuwirken.

DWN vom 10.04.2018

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/04/10/saudi-arabien-erklaert-bereitschaft-zum-angriff-auf-syrien/>

Q05: Trump kündigt Raketen-Angriff auf Syrien an.

DWN vom 11.04.2018

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/04/11/trump-kuendigt-raketenangriff-auf-syrien/>

Q06: Harald Kujat im Gespräch, ehem. Vorsitzender NATO-Militärausschuss und Generalinspekteur a.D., zur Verschärfung der gegenwärtigen Lage in Syrien nach dem mutmaßlichen Giftgasangriff auf Duma.

Phönix vom 12.04.2018

http://www.phoenix.de/content/phoenix/die_sendungen/ereignisse/2567134

Q07: Syrien: Merkel schließt Beteiligung an Militäreinsatz aus

Spiegel Online vom 12.04.2018

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/angela-merkel-schliesst-beteiligung-an-militaereinsatz-in-syrien-aus-a-1202573.html>

Q08: US-Verteidigungsminister Mattis: "Keine soliden Beweise für Chemiewaffenangriff". Telepolis vom 12.04.2018, von Thomas Pany

<https://heise.de/-4023021>

Q09: Dr. Michael Lüders: Drohender US-Militärschlag auf Syrien – auf dem Weg zum Dritten Weltkrieg?, phönix vom 12.04.2018

<https://www.youtube.com/watch?v=x7v-fdEFro&app=desktop>

Q10: Westmächte führen kurzen Militärschlag gegen Syrien durch

DWN vom 14.04.2018

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/04/14/westmaechte-fuehren-kurzen-militaerschlag-gegen-syrien-durch/>

Q11: Russland: Haben Beweise, dass Giftgas-Angriff britische Inszenierung war. DWN vom 14.04.2018

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2018/04/13/russland-haben-beweise-das-giftgas-angriff-britische-inszenierung-war/>

Q12: Merkel: Militärschlag war „erforderlich und angemessen“.

faz vom 14.04.2018

<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/merkel-schlag-gegen-assad-regime-ist-erforderlich-und-angemessen-15541678.html>

Q13: Uli Gellermann im Gespräch mit Bürgern. Unmittelbar nach der Ankündigung des US-Präsidenten per Twitter, russische Truppen auf syrischem Boden mit Raketen zu überfallen. <https://www.youtube.com/watch?v=I9xd-11Z2TI&feature=youtu.be>

Q14: Auf dem Weg in den Weltkrieg (II)

<https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/7579/>

In diesem Artikel heißt es u.a.:

Dabei steuern die westlichen Aggressionen immer stärker auf das Auslösen eines Kriegs zwischen Großmächten zu. Am gestrigen Samstag konnte eine weitere Eskalation nur dadurch verhindert werden, dass - vor allem auf Druck von US-Generälen - die Bombardements auf rein syrische Ziele beschränkt und vorab Russland mitgeteilt wurden. Vor allem US-Präsident Trump hatte gefordert, auch russische Ziele anzugreifen. Hätte er sich durchgesetzt, befände sich die Welt in diesen Stunden vermutlich in einem kaum kontrollierbaren Waffengang zwischen den größten Atommächten.

Q15: Syrien braucht Frieden!

Telepolis vom 14.04.2018, von Franz Alt

<https://heise.de/-4024363>

Zu diesem Text gibt es einen bemerkenswerten Kommentar, der die Weltfremdheit des Edel-Ökologen und Friedensprediger Franz Alt kritisiert. Er lautet:

Putin-Bashing mit Rüschen ?????? was ist das??

Das übliche Putin-Bashing – diesmal in liebevollen Rüschen?

Die Schlüsselfigur ist Waldimir Putin. ... Die ostdeutsche Kanzlerin weiß, dass für Putin der Niedergang der Sowjetunion das große Trauma seines politischen Lebens war. Jetzt ist es an der Zeit, dieses Trauma durchzuarbeiten und ihm dabei zu helfen. Putin braucht gerade jetzt die ausgestreckte Hand des Westens.

Putin ist irgendwie das schmollende Kind - dem man die Hand ausstrecken muss und ihn mit viel Liebe an unseren schönen Westen heranführen muss?

Ist Putin die Schlüsselfigur?? lässt er die Kriege wieder knirschen? setzt zu oft Gift ein, solange er schmollt? So suggeriert es dieser Artikel doch unterschwellig!

Sobald Putin nicht mehr dem Sowjetreich hinterhertrauert (also es wieder aufbauen will?) und unsere liebevoll ausgestreckte Hand der Guten im Westen ergreift - dann ist ja alles wieder guuuut ...

Aus diesem schmalzigen Schwachsinnartikel lerne ich nur eins: Dass Putin-Bashing und Hetze auch eingepackt in ganz viel Liebesschmalz geht! Putin kann keine Hand des Westens ergreifen! Der Westen hat und hatte nie eine Hand für Russland. Immer nur eine Faust!

BB158 – Der Tod ist ein Meister aus den USA

Hamburg, 11.05.2018

Lange habe ich nichts von mir hören lassen. Das hat seine Gründe. Ich beschäftige mich zur Zeit mit Musil, insbesondere mit seinem Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“, den ich zudem mit der Romanserie „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ von Marcel Proust kontrastieren möchte und zwar – ein moralphilosophisches Problem: unter dem begrenzten Gesichtspunkt der „Verdrängung“ innerlich defizitärer Vorgänge (vgl. **DP3**, 92-99); sodass ich um eine abermalige Proust-Lektüre nicht herum kommen werde.

Das alles möchte ich mit einer zukünftigen Kritik der Psychoanalyse verbinden, die eben an jener Stelle moralphilosophisch beschreibbare Leerstellen aufweist, von denen in Umrissen schon in einem Vorwort zur Neuauflage von (**DPB**, S. 12-19) die Rede war.

Alles extrem zeitaufwendig; vor allem macht es zu schaffen, fast hätte ich gesagt, wie Musil sein unvollendeten Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ bis zum bitteren Ende seines Lebens schwer zu schaffen machte – aus moralphilosophisch beschreibbaren Gründen, die an dieser Stelle nichts zur Sache tun.

Schwer zu schaffen machen die USA, wiewohl eigentlich immer schon seit den 1950er Jahren. Dazu habe ich mich schon im 1. Teil meines Buches „Die Politisierung des Bürgers“ (**DPB**), im Jahre 2008/09, geäußert, noch bevor der damalige Hoffnungsträger Obama („yes, we can“) zum Präsidenten der USA gekürt wurde.

Meine Bemerkungen zu Obama und den USA hatten mir damals harsche Kritik eingetragen, nicht nur aus dem Bürger-Verteiler, per Mail, sondern auch im privaten Bereich, etwa bei vielen meiner Tennisfreunde. O-Ton: Ich würde Zweckpessimismus verbreiten. Am liebsten Recht behalten.

Dummes Zeug: mir geht der Arsch buchstäblich auf Grundeis. Aus meinem Buch sei nur die Schlussfolgerung einer eingehenderen Analyse zitiert. Sie lautet: „Dann zeigt sich: Dollar, Blase und Krieg, um nicht zu sagen: der Tod ist ein Meister aus den USA“ (vgl. **DPB**, S. 101, ferner **Q01**).

Denn Obama bliebe nichts anderes übrig, wolle er als Präsident überleben, als die mörderische Politik seines Vorgängers Bush fortzusetzen. Offensichtlich wisse er mit seinen naiven Versprechungen nicht, in welchem Gesellschaftssystem er lebe.

Es ist immer wieder dasselbe; derjenige, der die schlechte Nachricht überbringt, wird gehängt. Oder: Augen zu und durch; die Hoffnung stirbt zuletzt. Mein Gott, ich würde lieber etwas anderes schreiben, etwas, das besser ankommt. Allein meine Bemerkungen sind nicht pessimistisch; eher sind es viele leider nur gut gemeinte Reaktionen auf sie.

Es wird Zeit, sich einzugestehen, mit welchem Partner wir es auf der anderen Seite des Atlantik zu tun haben. Der Ausstieg aus dem Atomabkommens mit dem Iran durch die USA zeigt: Die Länder der EU denken und handeln moralisch nicht autonom. Sie fühlen sich (leider nur uneingestanden) genötigt, sich den Sanktionen, die jetzt dem Iran durch die USA drohen, anzuschließen – nicht weil es moralisch geboten ist – das ist es nicht –, sondern weil andernfalls die EU, wenn sie ihre wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Iran nicht massiv zurückführt, ebenfalls von den Sanktionen gegen den Iran massiv betroffen wäre (vgl. **Q02**, **Q03**).

Das ist auch sehr wahrscheinlich ein wesentlicher Grund, warum die EU alle v.a. von den USA inszenierten verbrecherischen Kriege mit trägt oder sich an ihnen direkt beteiligt – aus moralischen Gründen, versteht sich, um zu verdrängen, dass man sich genötigt fühlt:

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Dabei wirken Politiker nach außen wie paralysiert, weil ihnen aus ökonomischen Gründen der Arsch auf Grundeis geht. Sie übersehen, dass die USA unentwegt Kriege anzetteln, auch aus ökonomischen Gründen an, insonderheit um von ökonomischen Schwierigkeiten abzulenken, die zu befürchten sind, wenn der Dollar seine Rolle als weltweite Leitwährung immer mehr einbüßt (vgl. **Q01**).

Um nicht zu sagen: es steht zu befürchten, dass die USA die Welt eher in ein Flammenmeer verwandeln, um nicht erleben zu müssen, von China erst ökonomisch und dann auch politisch eingeholt und überholt, ja dominiert zu werden. Dass er dominiert wird, gehört sich für einen Amerikaner nicht. Eine solche Welt will er nicht. Also führt er sie aus moralischen Gründen der Vernichtung zu (so wie die Nazis den Völkermord an den Juden aus „moralischen“ Gründen betrieben haben). Und die EU hat nichts anderes zu tun, als dabei behilflich zu sein. Um das nicht (bei sich selbst) zu sehen zu müssen, bedarf es, mit Verlaub, eines psychisch gestörten Denkens oder Innenlebens.

Ein Prozess, der bald schon unumkehrbar sein könnte, sollte es nicht bald eine Kritik an den USA, die ihren Namen verdient, geben, die jene eben umrissenen Zusammenhänge zur Darstellung bringt; sie muss endlich die Mainstream-Öffentlichkeit erreichen (dort laufen noch zu viele verrückte Pressemenschen herum). Zudem müssen beschönigende Analysen – um nicht zu sagen: unerträgliche Schleim-Scheißereien gegenüber den USA – aufhören. Das war schon damals, vor der Machtergreifung der Nazis, als es noch möglich war, bei weitem nicht zureichend geschehen.

Über die Nazis machte man sich gänzlich falsche Vorstellungen, noch dazu, und das ist gestört, gegen den Augenschein: Selbst nach der Machtergreifung dachten selbst viele, zu viele Juden noch viel zu lange, dass es so schlimm nicht kommen werde im Lande der Dichter und Denker. Schließlich sind Dichter und Denker keine bösen Menschen.

Irrtum; es geht immer noch schlimmer, auch unter Dichtern (selbst Musil, Mann, Hofmannsthal, Rilke etc. waren für den 1. Weltkrieg), heute wieder in Zeiten, in der Menschen, namentlich Politiker, kaum noch in der Lage sind zu verhehlen, dass sie (wie zu viele Kulturschaffende allgemein) krankhaft und krankmachend (Realitäten, wie sie sind) verdrängen (vgl. **K14**, S. 11f).

Sie merken es nicht aus einem moralischen Kontext heraus (von dem sie beseelt sind, sie sich beseelen lassen), der alles, das Verdrängende und Verdrängte, verbirgt, zumal wenn soziale Katastrophen sich langsam aufbauen, zusammenbrauen, sodass man sie nicht bemerkt, nicht sieht, dass und wie sie, das Kranke und Krankmachende, Verletzungen, den alltäglichen Schmerz, anschwellen, man sich an sie, solange sie noch nicht alles unter sich begraben, gewöhnt (zur „Normalisierung der Störung“, vgl. **DP3**, S. 140; **DP4**, S. 207f); bis die Menschen, eingeholt von „ihrer“ eigentlich schmerzhaften Realität, dann doch nicht mehr „funktionieren“, weil sie den Leidensdruck nicht mehr verhehlen können, es sei denn mit Hilfe einer ausgewachsenen „psychischen Störung“. Dann könnte es freilich zu spät sein, nachdem immer mehr, vielleicht zu viele Menschen, mit oder in „ihrer“ (kranken) Realität nicht mehr zurechtkommen.

Vor und nach der Machtergreifung der Nazis war exakt dies signifikant der Fall. Die Menschen sind buchstäblich alle „verrückt“ geworden.

Quellen:

DPB: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers, 1. Teil: Zum Begriff der Teilhabe. Norderstedt 2015 (1. Auflage 2009)

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 2. Teil: Mehrwert und Moral, Norderstedt 2012

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2012 (zit. n. 2015)

T02: „Normal“ und „psychisch krank“ – ein Verwandtschaftsverhältnis?, in **K14** (S. 11-18)

K14: Franz Witsch: Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens (in mehreren Teilen) <http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

Q01: Grünes Licht für die Konfrontation mit Russland
Telepolis vom 08.05.2018, von Ernst Wolff

<https://heise.de/-4045224>

Q02: Merkel und Macron: Bloß die USA nicht verärgern
10. Mai 2018 Thomas Pany

<https://heise.de/-4046311>

Q03: US-Botschafter will BRD im Kolonial-Stil regieren
qpress vom 09.05.2018, von WiKa

<https://qpress.de/2018/05/09/us-botschafter-will-brd-im-kolonial-stil-regieren/>

Ergänzende Quellen:

Q04: Die Gunst der rechten Stunde

Telepolis vom 17.06.2018, von Tomasz Konicz

<https://heise.de/-4080052>

Q05: „Achse der Willigen“: Es stellt einem die Haare auf
SZ vom 14.06.2018, Kommentar von Heribert Prantl

<http://www.sueddeutsche.de/politik/sebastian-kurz-achse-der-willigen-kommentar-1.4013997>

Q06: Unionsfraktion: Trennt euch! Die CSU ist auf dem Weg in den Rechtspopulismus.
Die CDU (...) sollte sich nach anderen Mehrheiten umsehen.

Zeit Online vom 16.06.2018, Ein Kommentar von Katharina Schuler

<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-06/unionsfraktion-cdu-csu-aufloesung-asylstreit-fluechtlingspolitik>

BB159 – Neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) / Datenschutzerklärung

Hamburg, 25.05.2018

Im Hinblick auf die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO), die am 25. Mai in Kraft tritt, möchte ich Sie/Euch um Ihre/Eure Einwilligung bitten, Sie/Euch auch in Zukunft über meinen Bürgerbrief informieren zu dürfen.

Ich versichere, die bisher gespeicherten personenbezogenen Daten (nur E-Mail-Adresse, Name, Vorname) gemäß der datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln und auch weiterhin nur zum genannten Zweck zu verwenden.

Falls keine Informationen mehr erwünscht sind, bitte ich darum, mir dies in einer Mail kurz mitzuteilen.

Erhalte ich bis Ende Mai keine entsprechende Rückmeldung, gehe ich von Ihrem/Eurem Einverständnis aus, dass Sie auch weiterhin im oben beschriebenen Umfang informiert werden möchten.

Natürlich besteht auch darüber hinaus jederzeit die Möglichkeit, mich zu benachrichtigen, wenn keine weiteren Informationen mehr erwünscht sind.

Die Datenschutzerklärung zur Web-Seite "www.film-und-politik.de" können sie unter dem Link "<http://film-und-politik.de/Datenschutz/datenschutz.html>" einsehen.

BB160 – Die Revolte in Paris und das Bedürfnis, sich abzureagieren

Hamburg, 03.12.2018

Lange habe ich nichts von mir hören lassen. Das hat vielfältige Gründe, z.B. die Datenschutzgrundverordnung (vgl. **BB159**); sie hat mich sehr verunsichert und zu meiner negativen Grundstimmung oder Niedergeschlagenheit beigetragen, die in den letzten Tagen durch die gewaltsamen Protesten in Paris noch verstärkt wurde. Dazu möchte ich den interessierten LeserInnen den folgenden Text ans Herz legen. Titel und Link lauten:

T1: Die Revolte des “Ultra-Volks”

Telepolis vom 03.12.2018, von Thomas Pany

Link: <http://www.heise.de/-4237537>

Ergänzend (Macron lernt nicht hinzu):

T2: Arbeitssuchende: Französische Regierung überrascht mit harten Sanktionen

Telepolis vom 03.01. 2019, von Thomas Pany

Link: <https://heise.de/-4263736>

T3: Frankreich: Protest der Gelbwesten geht weiter

Telepolis vom 05.01.2019, von Thomas Pany

<http://www.heise.de/-4266164>

T4: Gelbwesten: Insistierende Mobilisierung

Telepolis vom 13.01.2019, von Thomas Pany

<http://www.heise.de/-4272707>

T5: Polizeigewalt gegen Proteste der Gelbwesten: “Reihenweise Verstümmelungen”

18.11.2019, von Thomas Pany

<https://heise.de/-4281441>

Die Zustände in Paris deprimieren mich insofern, als ich strikt gegen jede Gewalt bin. Dort wo Gewalt herrscht, ziehe ich mich zurück. Das mag man feige nennen, das Gegenteil kann ich nicht beweisen, doch bin ich überzeugt, dass aus Gewalt (gegen Menschen und ihre Sachen) eine bessere Gesellschaft nicht hervorgehen wird. Das war noch nie so. Selbst die Französische Revolution von 1789, von Bürgerlichen und später auch von Marx im Kommunistischen Manifest gefeiert, hat eine humanere Gesellschaft nicht hervorgebracht. Nur einzelne Schonräume auf Kosten wachsender Armut, die leider nicht genutzt werden, um über konstruktive Analysen sozial-ökonomischer Verhältnisse eine bessere Gesellschaft zu erreichen.

Heute sind notwendige Veränderungen bössartiger gesellschaftlicher Zustände weiter entfernt denn je. Dass dem so ist, dafür sind die gewaltsamen Proteste am wenigsten verantwortlich, unbenommen davon, dass sie vermutlich nichts zum Besseren ändern werden. Dazu sind die politisch Verantwortlichen mental nicht in der Lage: Man muss arme Menschen, die zur Gewalt greifen, nicht mögen, aber verachten muss man sie auch nicht; und sollte bedenken, dass arme Menschen aus purer Verzweiflung zur Gewalt greifen, wie jetzt in Paris geschehen.

Verzweiflung macht arme Menschen noch lange nicht zu “besseren” Menschen. Das schließt aber auch nicht aus, dass die Gewalt primär nicht “von unten”, sondern von denen “da oben” ausgeht; sie ergibt sich aus der Ignoranz der politisch Verantwortlichen, zumal mental gesehen gepaart mit einer tiefgehenden Verachtung den Armen dieser Gesellschaft gegenüber.

Sollte die politisch Verantwortlichen aus welchen mentalen Gründen auch immer auf die Gewaltproteste in Frankreich nicht mit hinreichenden, v.a. aber sichtbaren und wirksamen sozialen Zugeständnissen reagieren, etwa weil man die Gewalt nicht legitimieren möchte,

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

indem man auf sie positiv reagiert, sozusagen als Weckruf auffasst, könnte es sein, dass die Gewalt weiter und weiter wächst.

Dass dem vielleicht so sein könnte (vgl. **T2, T3**), wirft ein ganz schlechtes Licht auf die politisch Verantwortlichen und ihren Staat, der nicht mein Staat ist. Warum kann er nicht mein Staat sein? Weil einmal mehr zu befürchten ist, dass die Repräsentanten des Staates die Gewalt “von unten” (uneingestanden) wollen, durch Ignoranz und Verachtung bis zur Weißglut provozieren, um sich endlich nach Herzenslust an denen da unten, wie es Gesetze angeblich vorschreiben, gewalttätig abzureagieren, als seien die da unten für ihre schlechte Lebenslage selbst verantwortlich und als gebe es keinen Grund, dass die Wut von unten wächst.

Quelle:

BB159: Neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) / Datenschutzerklärung.

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-159.pdf> oder

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 157)

BB161 – Jammern ist legitim, wenn es nicht beim Jammern bleibt

Hamburg, 29.12.2018

Zunächst hoffe ich, dass alle LeserInnen geruhsame Feiertage genossen haben und allen ein gutes neues Jahr wünschen in der Hoffnung auf eine bessere und weniger gewaltsame Zukunft.

Des Weiteren möchte ich einen Text zur Kenntnis geben, der sich mit dem „unaufhaltsame[n] Niedergang der klassischen Volksparteien“ beschäftigt. Überschrift und Link lauten wie folgt:

Der Niedergang der klassischen Volksparteien ist unaufhaltsam - Teil 1

Telepolis vom 29.12.2018, von Wolfgang J. Koschnick

<http://www.heise.de/-4247953>

Ergänzend:

Der Niedergang der klassischen Volksparteien ist unaufhaltsam - Teil 2

Telepolis vom 04.01.2019, Wolfgang J. Koschnick

<http://www.heise.de/-4252976>

Der Niedergang der klassischen Volksparteien ist unaufhaltsam - Teil 3

Telepolis vom 15.01.2019, von Wolfgang J. Koschnick

<http://www.heise.de/-4271103>

Es ist bislang der erste von mehreren Teilen und lässt in den nächsten Teilen vielleicht noch eine gründliche Analyse des politischen Systems erwarten. Es deutet allerdings jetzt schon einiges daraufhin, dass wir es mit einer Allerwelts-Analyse zu tun haben, wie man sie immer wieder, seit Volksparteien immer mehr Wähler verlieren, zu lesen bekommt.

Der Autor beschreibt die Misere des politischen Systems, indes lediglich im Rahmen des bestehenden politischen Systems, an das er unverdrossen glaubt, u.a. indem er die heutige Entwicklung mit einer Vergangenheit kontrastiert, in der angeblich alles besser war: als die Parteien noch Gesinnung und mit diesen Konturen entwickelten und dadurch in der Lage waren, überzeugende politische Führer-Persönlichkeiten hervorzubringen. Heute sieht er Allerwelts-Parteien zusammen mit ihrem Führungspersonal nach und nach ausbluten.

Ich möchte das Problem wie folgt beschreiben: Der Autor formuliert bislang keine Soll-Vorstellung, die eine Analyse des politischen IST-Zustandes voraussetzt und eine IST-Analyse erst sinnvoll macht. Das bedeutet nicht, dass er ohne Soll-Vorstellung (wie etwas anders werden muss) arbeitete. Er bringt diesbezügliche Vorstellungen allerdings nur vage zum Ausdruck, ohne Verbindung zu einem Konkretikum, das für einen Bürger von praktischer Bedeutung wäre. Um nicht zuzugestehen: der Autor möchte vornehmlich seine Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen. Das macht er Autor mit Allerwelts-Sätzen wie:

- Allerweltsparteien fehle „ein Bild von der Zukunft“.
- „Parteiführer fehlen die Maßstäbe und Leitsterne für ihr politisches Handeln.“
- „Volksparteien sind staatlich alimentierte Schmarotzer.“
- Allerweltsparteien „verlieren an innerer Kraft, die aber unverzichtbar ist, um nach außen anziehend zu wirken, um kluge und ehrgeizige Mitglieder zu gewinnen, auch um Kraft- und Führungsnaturen zu rekrutieren.“
- „Alle Parteien umwerben die politische Mitte und verzichten auf klare Programmatik.“
- „Sie verkaufen ihre Politiker wie Hundefutter, Waschpulver oder Klosettreiniger. Die Wahlkämpfe sind telegen und stromlinienförmig, die politischen Auseinandersetzungen sterbenslangweilig geworden.“
- „Die Allerweltspartei und der neue Populismus bedingen einander.“

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Der Text wimmelt nur so von Sätzen in der Art „Alles irgendwie scheiße“. Eine Beschreibung jagt die nächste, wobei Beschreibungen sich gegenseitig beschreiben, durchaus drastisch, Unzufriedenheit anzeigend, aber vergleichbar vage und beliebig wie es der Autor bei den Parteien und ihren Politikern nicht mehr erträgt.

Kurz: Der Autor gelangt (noch) nicht an einen (moralisch zu definierenden) Punkt, der für einen beliebigen Bürger von praktischer Bedeutung wäre, an dem sich moralisch motiviertes Denken und politisches Handeln (der Politik wie des Autors) messen ließe.

Ich möchte es mit Herbert Marcuse (aus seinem Buch „Der eindimensionale Mensch“) etwas philosophischer formulieren: An keiner Stelle lässt die Analyse hinreichend erkennen, dass sie den IST-Zustand (im Soll) transzendiert (überwindet) und zwar im Sinne einer wirklichen Alternative zum IST-Zustand, die, wenn sie denn „wirklich“ sein will, im Ist-Zustand nicht aufgehen darf. (Vgl. ferner mein Buch „Die Politisierung des Bürgers, Erster Teil“, erschienen 2015, S. 16).

Wir haben es hier allerdings erst mit dem 1. Teil einer Analyse zu tun. Man darf also gespannt sein, was noch kommen mag. Schließlich ist jede Analyse eines IST-Zustandes aus einer Unzufriedenheit mit selbigem motiviert. Das heißt: Jammern ist legitim, wenn es denn nicht beim Jammern bleibt.

BB162 – Die herrschende Sozialtheorie – nicht gesellschaftsfähig

Hamburg, 26.01.2019

Lange hat ein längerer Text von mir auf sich warten lassen müssen. Nun ist es so weit, dass zum Thema “Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens” Texte in unregelmäßigen Abständen erscheinen können. Der folgende steht unter dem Titel:

Die herrschende Sozialtheorie – nicht gesellschaftsfähig (T07)

und kann unter den folgenden Links als PDF-Datei abgerufen werden:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T07.pdf>

Er setzt die im Vorwort zum 1. Teil “Die Politisierung des Bürgers” (verbesserte Auflage 2015) angedachte Kritik der Psychoanalyse fort – allerdings in Gestalt einer Kritik an der aktuellen Sozialtheorie. Die Psychoanalyse für sich allein genommen (ohne Einbettung in einem umfassenderen Kontext) zu kritisieren, würde mich überfordern.

Mich nicht zu überfordern, ist auch der Grund, warum Kritik – jedenfalls für mich – nur “methodisch” sinnvoll ist: indem ich ausgewählte Autoren wie Herbert Marcuse kritisiere, und zwar schwerpunktmäßig seine indifferente Verwendung des Begriffs “Verdinglichung”, allerdings in der falsifizierbaren Erwartung, dass sich diese Kritik auf andere Repräsentanten der Sozialtheorie und/oder Psychoanalyse übertragen lässt. Aber auch übertragen lässt auf kommunikative Vorgänge im Alltag, also auf uns alle, mich eingeschlossen.

Es sind nicht einfache Texte, die aber möglicherweise eines versprechen: Machen z.B. angehende Studenten sich die Mühe, sie zu verstehen, stellen sie möglicherweise eine Grundlage für ein erfolgreiches Studium einer Sozialwissenschaft dar.

BB163 –“Brecht” – der neue Zweiteiler von Heinrich Breloer

Hamburg, 11.02.2019

Es gibt Filme, die anziehend auf mich wirken – unbenommen davon, dass es aus meiner Sicht Gründe geben mag, sie einer beißenden Kritik zu unterziehen. So wie es Menschen geben mag, die sexuell anziehend auf mich wirken, ohne dass ich viel von ihnen halten muss. Vielleicht dass Affinitäten kommunikative Zugänglichkeit suggerieren, die etwas in der Vorstellung versprechen, was sie im realen Leben nicht zu halten vermögen.

Wie dem auch sei – jedenfalls lasse ich mich von Heinrich Breloers Doku-Dramen berühren. So von “Brecht”, seinem neuen Zweiteiler, der auf der gerade angelaufenen diesjährigen Berlinale vorgestellt worden ist, den vorab (am 22.02. 2019) zu sehen man mich einlud. Außerdem ergab sich die Gelegenheit, mit dem Darsteller des älteren Brecht, Burghart Klaussner (Das weiße Band, Elser), ein paar Worte zu wechseln.

Aus all dem entspannt sich eine kurze Besprechung, die noch etwas ausführlicher Eingang finden wird in einen längeren Aufsatz unter dem Titel: **“Die herrschende Sozialtheorie: nicht gesellschaftsfähig”, 2.Teil:** “Moralisieren auf der Basis einer nicht mit sich selbst identischen Moral”.

Der **1.Teil** “Verdinglichen im Modus psychischer Äquivalenz” kann eingesehen werden unter <http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>. Beide Teile gehören zu einer umfassenderen Abhandlung unter dem Titel “Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens”.

Zum besseren Verständnis der Besprechung seien ihr ein paar Absätze aus dem **2.Teil** vorangestellt, die dann in die Filmbesprechung übergehen:

Sozialtheorien sind wie das Schreiben von Texten moralisch *motiviert* als käme ihnen ein Innenleben zu. Natürlich sind es Menschen, die Sozialtheorie treiben, denen ein Innenleben zukommt, das allerdings in jenen Theorien seine Spuren hinterlässt. Sie legen zumindest – ggf. schwer zugängliche – “Mutmaßungen über Jakob” (Uwe Johnson) nahe über das, was auf welche Weise innerlich bewegt; genereller und umfassender formuliert: wie das Subjekt aus dem Innenleben heraus soziale Beziehungen in Verbindung mit gesellschaftlichen Ganzheitsvorstellungen gestaltet, die wiederum – abstrakt und konkret zugleich – auf einen fassbar-äußeren Gegenstand, einem (Real-) **Allgemein-Interesse** im Sinne einer logischen Entität verweisen könnten (vgl. **T07-1**, S. 90ff), namentlich auf unmittelbar **einklagbare Grundrechte** auch für Straftäter.

Das wäre dann für ein beliebiges Subjekt, d.h. in einem universell-ganzheitlichen Sinn, von handlungsrelevanter Bedeutung, die auch für den Straftäter seine Zugehörigkeit zum gesellschaftlichen Ganzen unkündbar sicherstellt, mithin ein beliebiges Subjekt überhaupt erst “gesellschaftsfähig” (**ebd**), mithin zu einem “emanzipierbaren” Subjekt machen würde, vorausgesetzt es will und könnte (vorenthaltene) Grundrechte einklagen.

Eine derartige unter bestimmten Bedingungen mögliche Gesellschaftsfähigkeit umschreiben psychoanalytisch angehauchte Sozialtheoretiker wie Herbert Marcuse tatsächlich gern mit dem Eigenschaftswort “emanzipiert”, ohne freilich jene Bedingungen genauer und von praktischer Relevanz für ein beliebiges Subjekt zu spezifizieren, dazu angetan, auf sozialverträgliche Weise zu mentalisieren bzw. das Innenleben zu gestalten.

Ohne handlungsrelevante Perspektive für ein beliebiges Subjekt machen jene Ganzheitsvorstellungen auf Dauer schwer zu schaffen, dann nämlich, wenn sie sich dazu verurteilt sehen, Vorstellungen zu bleiben: dem Innenleben nicht zu entrinnen, indem sie auf (stark verinnerlichte) Objekte wie “Nation” oder “Rasse” verweisen, die eine Zugehörigkeit

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

zum Außen eines gesellschaftlichen Ganzen lediglich vorspiegeln resp. *imaginieren* (**ebd**), ein Versprechen, das sie ggf. nicht halten, wenn das Subjekt positive Gefühle mit “seiner” Nation oder zur “eigenen” Rasse vermissen lässt und auch zu sich selbst genau dann, wenn es sich denn zu einem positiven Verhältnis zur Nation genötigt sieht, zumal ohne mentale Disposition, der Nötigung zu widerstehen oder zu entkommen.

In diesem Fall kann von einer Verbindung zu einem *Real-Allgemeinen*, als Außen einer verdinglichenden Spezifizierung zugänglich, auf das sich das Subjekt ohne jede Nötigung *emanzipiert* beziehen kann (vorenthaltene Grundrechten einklagen), nicht die Rede sein. Menschen neigen dazu, andere Menschen zu nötigen, einschließlich solche, die sich für Emanzipation aussprechen oder für emanzipiert halten.

Nicht nur Marcuse, auch Peter Brückner, wie später deutlicher werden soll, beschreibt – aufs *Ganze* gesehen – nicht in sich stimmig, auf welche Weise soziale Kontrolle und Integration möglich sein soll, ohne Menschen unentwegt zu sagen, was sie zu tun und zu lassen haben. Vor allem begründet er nicht, warum es wichtig ist, dass sie sich zwanglos (z.B. ohne Hartz-IV-Sanktionen) in den sozial-ökonomischen Kontext einbringen können, ja müssen.

So gesehen ist der Vorgang “Nötigung” ein universelles Thema, das auch viele Künstler umtreibt, nicht zuletzt der neue auf der diesjährigen Berlinale vorgestellte Film “Brecht” (Regie: Heinrich Breloer), der den sozialen Sachverhalt der Nötigung durch die Person “Brecht” (1898-1956) hindurch eindrucksvoll transportiert. Es wird deutlich, dass und auf welche Weise permanente Nötigung dazu angetan ist, Lebenszeit zu verkürzen, wie Burghart Klaussner, Darsteller des älteren Brecht, in einem Interview meint.

Und sie macht dem jungen Brecht (1898-1956), dargestellt von Tom Schilling, gleich nach Beginn des Ersten Weltkriegs schwer zu schaffen: Er rettet sich durch seine Kunst, über die er seine Einstellung gegen den Krieg zum Ausdruck bringt, sowie Anfeindungen von außen (negative Gefühle) verarbeitet, freilich, wie später deutlicher werden soll, fragil, zumal instrumentalisierbar: in verschlüsselter Form (vgl. **T06**, S. 62ff), die Fähigkeit zur Empathie begrenzend, gleichwohl, absurd aber wahr, Empathie zu imaginären Objekten wie “Nation” oder “Vaterland” einfordernd.

Von Imaginationen (verinnerlichte Objekte wie Arbeiterklasse, Oktoberrevolution, Stalin, Völker – hört die Signale etc.) ist Brecht, wenn auch in scharfer Abgrenzung zu geläufigen Imaginationen (wie Nation und Vaterland), auch nicht frei. Das konstituiert sein so gebrochenes wie nur eingeschränkt von Distanz geprägtes Verhältnis zur Macht – von naiven Illusionen nicht frei: Also doch, sagt er sich: Stalin war ein Massenmörder! Eine Erkenntnis, die ihm erst kam, als ihm in Manuskriptform die Geheimrede Chruschtschows auf dem XX. Parteitag 1956 zugetragen wurde.

Das schließt ein, dass er zeit seines Lebens über seine Kunst mit den Mächtigen in Staat und Gesellschaft, aber auch mit Familienangehörigen und Theater-Kollegen, ziemlich hilflos in spannungsgeladene Konflikte geriet, die sozialverträglich zu bewältigen jeden Menschen schnell überfordern unter den gegebenen sozial-ökonomischen Verhältnissen.

Brechts Intimleben: seine Art zu lieben, mit Gleichgesinnten umzugehen, von Schilling und Klaussner gut in Szene gesetzt, lässt das nicht unberührt, sodass er seelische Entlastung bis ins Erwachsenenalter hinein kaum fand.

Das Spiel nicht nur der beiden Brecht-Darsteller zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass es, ohne routiniert zu wirken, mit und in den Figuren lebt, sowie zeigt, dass das Private vom Gesellschaftlichen nicht zu trennen ist; mehr noch: dass es eine Verbindung gibt – freilich lediglich gespürt. Vor einer Spezifizierung oder verdinglichenden Verbegrifflichung der

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Verbindung, die über bloßes Spüren hinausgeht, schreckt die Sozialtheorie bis heute zurück (vgl. **WPF**, S. 14), um so gut es irgend geht ihr Verhältnis zur Macht als ungebrochen erscheinen zu lassen; wie um der Macht zu bedeuten: seht her, ich bin kritisch, aber nützlich in eurem Sinne; ihr braucht mich. Ich verdiene auskömmlich dotierte öffentliche Ehre und Präsenz.

Es ist dies eine mentale Disposition, die nach der Vorab-Aufführung des Films am 22. Feb. 2019 zum Ausdruck kam durch eine Frage an den Regisseur Heinrich Breloer. Der Film, so bereitete ich die Frage vor, zeige auf beeindruckende Weise die Hilflosigkeit des Denkens und der Kunst gegenüber den Mächtigen insbesondere in der DDR. Ließe sich das vielleicht auch auf unsere Verhältnisse übertragen? Heinrich Breloer antwortete sinngemäß wie um den Film lobpreisende ARD-Größen nicht zu verwirren:

Nein! Dem Denken wie dem Denker komme bei uns große Macht zu. Und dann der naive Satz: Man könne in Deutschland alles sagen, alles filmen, ohne Repressionen, Gefängnis etc. zu befürchten. Zu befürchten steht, dass Heinrich Breloer mit dieser Antwort ein rein akademisches Interesse bedient, auch in sich selbst transportiert.

Enttäuschend. Man fragt sich, wozu dieser Film, wenn er, ohne es tatsächlich zu sagen, nur bedeuten will, dass wir auf einer "Insel der Glückseligkeit" leben? – wie übrigens auch "Das Leben der Anderen" und "Werk ohne Autor" von Florian Henckel von Donnersmarc.

Später, im Gespräch, vertrat Burghart Klaussner die gleiche Auffassung wie Breloer: die Hilflosigkeit des Denkens gegenüber der Macht sei auf unsere Verhältnisse nicht übertragbar. Als sage den Filmemachern ihr Film – allen Lobpreisungen zum Trotz – weniger (zu) als mir. So gesehen verfehlt bzw. reduziert der Film sein Thema, umfassender begründet: wenn er systemaffirmativ, getrennt von einem umfassenderen Kontext, gedeutet werden kann, in den wir (in Deutschland) nicht – und wenn, lediglich herablassend, der Macht allzu gefällig – involviert sind; eine Deutung, die sich, die Antworten zeigen es, förmlich aufdrängt, während ich – ziemlich naiv – im Film vielleicht nur mehr sehen wollte, als in ihm drin steckt.

Quellen:

T06: Franz Witsch, Psychopathologisierung sozialer Strukturen.

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf> (S. 56-83)

T07: Franz Witsch, Die herrschende Sozialtheorie – nicht gesellschaftsfähig

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf> (S. 84-96)

WPF: Franz Witsch, "Eine fantastische Frau" (Filmbesprechung).

<http://film-und-politik.de/WIF-Akt.pdf> (S. 14)

BB164 – Verlogen auf der Basis einer mit sich selbst identischen Moral

Hamburg, 12.03.2019

Ich möchte den interessierten LeserInnen einen Text (**T08**) vorstellen, der thematisch als Fortsetzung des vorherigen Textes (**T07**) eingeordnet werden kann, freilich nicht mehr unter der **T07**-Überschrift, die da lautet: “Die herrschende Sozialtheorie: nicht gesellschaftsfähig”.

Der Text setzt die Kritik an Marcuse fort – u.a. mit einer Kritik an Peter Brückners Sozialpsychologie. Das Inhaltsverzeichnis lautet wie folgt:

10. Verlogen auf der Basis einer mit sich selbst identischen Moral

10.1 Dialektik der Begriffsbildung

10.2 Das überforderte Innenleben (Selbst)

10.3 Über den Film “Brecht”: Kapitulation vor den Imaginationen der Macht

10.4 Überfordert, das Fremde dem (inneren) Leben zu assimilieren

10.5 Zur Theateraufführung “Unterwerfung” mit Edgar Selge

10.6 Linke – strukturell verlogen

10.7 Peter Brückner: Analyse im Ursprungsfetisch

10.8 Fortschreitende Desintegration: Über den Film “Birds of Passage”

10.9 Enttabuisierung des Innenlebens: über den Film “Capernaum”

Der Text kann unter folgenden Links eingesehen werden:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T08.pdf>

außerdem ist er auf www.scharf-links.de veröffentlicht unter dem folgenden Link:

[http://scharf-links.de/49.0.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=68784&tx_ttnews\[backPid\]=56&cHash=311d833462](http://scharf-links.de/49.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=68784&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=311d833462)

Aus dem Inhaltsverzeichnis geht, für Pressebetreuer interessant, hervor, dass in den Text Film-Besprechungen integriert sind. Filme sind wichtig, weil sie helfen, das menschliche Innenleben zu beleuchten, was dazu beiträgt, einer umfassenderen Sozial-Analyse Substanz zu verleihen.

Außerdem finden im Text die folgenden Filme zumindest eine Erwähnung:

“Werk ohne Autor”, “Das Leben der Anderen” (von Florian Henckel von Donnersmarc),

“Der Soldat James Ryan” (von Steven Spielberg).

Die hervorragende Filmdokumentation “of Fathers and Sons” (von Talal Derki) soll im nächsten Text eine Rolle spielen. Auf Anfrage habe ich der zuständigen Pressebetreuung die folgende vorläufige Bewertung zukommen lassen:

“Der Film ist sehr gut (gemacht). Er zeigt nachvollziehbar, wie schon sehr junge Menschen, muslimisch motiviert von oben nach unten durchgereicht, in die Gewalt getrieben werden, unwiderstehlich, zumal sie dabei von ihren Vätern/Müttern mit Gefühlen der Zuwendung bedacht werden, allerdings ohne tatsächliche Empathie. die auf der Basis von Gewalt gesteuerten sozialen Strukturen unmöglich ist, gegen diesen Missbrauch Kinder und Jugendliche sich nicht wehren können. So gehen sie später zwangsläufig Wege in die Gewalt.”

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

BB165 – Rezo und sein YouTube-Video „Die Zerstörung der CDU“

Hamburg, 22.05.2019

Vor wenigen Tagen wusste ich noch nicht viel über "Rezo". Nun bin ich auf sein YouTube-Video „Die Zerstörung der CDU“ gestoßen (erschien am 18.05.2019) und – ein wenig schlauer. Dort monologisiert Rezo fast eine Stunde Breitseiten gegen unser politisches System. Dabei bekommen alle im Bundestag vertretenen Parteien ihr Fett weg, allen voran die CDU. Ob berechtigt oder nicht – darüber können sich interessierte LeserInnen ihr eigenes Urteil bilden auf der Basis der folgenden Links:

Rezo: YouTuber rechnet mit der CDU ab

<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/youtube-rezo-rechnet-mit-der-cdu-ab-und-landet-einen-viralen-hit-a-1268579.html>

Interview: „CDU-Zerstörer“ Rezo:

„Die FDP hatte Glück, dass das Video schon so lang war“

<https://t3n.de/news/rezo-interview-cdu-1165280/>

auch erschienen auf Telepolis: <http://www.heise.de/-4428522>

Wikipedia: Über den YouTuber Rezo

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rezo>

Bild: YouTube-Star Rezo ätzt 55 Minuten gegen die CDU

Bild.de vom 22.05.2019

<https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/rezo-youtube-star-aetzt-55-minuten-gegen-die-cdu-62084156.bild.html>

Ergänzend: CDU zieht Konsequenzen aus Wahldebakel: Meinungsfreiheit muss geregelt werden. Telepolis vom 27.05. 2019, von Tomasz Konicz

<http://www.heise.de/-4433568>

auf Tagesschau.de: AKK, die CDU und Rezo

<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/akk-rezo-101.html>

auf Spiegel-Online: Die Selbstentblößung der @AKK

<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/annegret-kramp-karrenbauer-die-selbstzerstoerung-der-akk-a-1269632.html>

auf Bild: Nächster CDU-Bock im Youtube-Zoff

<https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/kramp-karrenbauer-reagiert-auf-rezo-video-will-cdu-chefin-meinungen-regulieren-62229168.bild.html>

auf Zeit Online: Rezo: nicht nur die CDU wird zerstört.

Eine staatstragende Partei scheitert am Versuch, angemessen auf die Vorwürfe des YouTubers Rezo zu reagieren. Das kann man lustig finden – aber auch sehr bedrohlich.

Zeit Online vom 24.05.2019, ein Kommentar von Johannes Schneider

<https://www.zeit.de/kultur/2019-05/rezo-video-youtuber-cdu-reaktionen-demokratie>

BB166 – Werden die USA “ihr Ding” gegen den Iran durchziehen?

Zur klammheimlichen Freude Israels?

Hamburg, 23.06.2019

Die USA fühlen sich gegen den Rest der Welt stark genug, im Zusammenspiel mit ihren Haupt-Verbündeten Saudi-Arabien, Israel und England einen Militärschlag gegen den Iran erst propagandistisch vorzubereiten, um dann den Nahen Osten in ein Flammenmeer zu verwandeln; dies mit unabsehbaren Folgen für die Welt insgesamt, u.a. durch eine mögliche Vervielfachung des Ölpreises. Dabei werden sich insbesondere die großen Ölkonzerne zusammen mit ihren Polit-Lobbyisten ganz unvermeidlich dumm und dämlich verdienen.

Dass der Militärschlag unvermeidlich kommt, meint jedenfalls der gut informierte Nahost-Experte:

Michael Lüders bei “Markus Lanz”. Dazu gibt es den folgenden Link:

<https://www.zdf.de/gesellschaft/markus-lanz/markus-lanz-vom-18-juni-2019-100.html>

(ab Min 3:40)

Ergänzend dazu die folgenden Artikel:

Iran: What's the Plot?

Telepolis vom 22.06.2019, von Arno Kleinebeckel

Link: <https://heise.de/-4453456>

Sind die großen US-Medien wie die New York Times ein Sprachrohr des Sicherheitsapparats? Telepolis vom 28.06.2019, von Florian Rötzer

<https://heise.de/-4456771>

Beide Links illustrieren, wie die veröffentlichte Meinung zusammen mit unserer Politik die Bevölkerung mental darauf vorbereitet (hat), sich auf einen brandgefährlichen Konflikt mit dem Iran einzulassen, bzw. diesen zumindest wie paralysiert zu begleiten in der Art: so schlimm wird es bestimmt nicht kommen, und damit so gut wie zu bejahen; eben weil man klare und deutlichere Worte der Kritik gegen die USA scheut. Eine solche, wenn sie von den USA denn noch ernst genommen werden soll, wäre aber nötig; etwa Worte wie "Kriegstreiber" oder "Kriegsverbrecher", um die jetzige von den USA dominierte Weltpolitik moralisch angemessen zu kritisieren.

Zumal ein sehr wahrscheinlicher Militärschlag sich, so Michael Lüders bei Lanz, mit Sicherheit nicht lokal eingrenzen lassen wird. Dann werden wir in eine Situation kommen, in der es bald heißt: jeder gegen jeden und nach uns die Sintflut; auch innerhalb der EU resp. der sogenannten westlichen Wertegemeinschaft.

Ich selbst bin wie Michael Lüders der Meinung, dass der Zug in die von den USA angeführte Katastrophe nicht mehr aufgehalten kann, jedenfalls nicht mehr mit freundlicher Kritik gegen die USA, die insbesondere vonseiten Deutschlands viel früher hätte einsetzen müssen, zumindest noch bevor der Ukraine-Konflikt hochkochte. Damals hätte man Kritik vielleicht noch so formulieren können, dass die USA dabei ihr Gesicht hätten wahren können. Dieses Zeitfenster existiert nicht mehr. Die USA werden - unglaublich, aber wahr – ihr Ding (gegen den Iran) durchziehen, komme was da wolle.

Was dabei aber am meisten deprimiert: alles zur Freude des Staates Israel. Wohlgeremt des Staates, nicht der Israelis. Wie wir in Deutschland und der EU haben die Israelis ihre komplett verantwortungslosen Politiker und Journalisten nicht verdient; und zwar vor dem Hintergrund, dass wir mental von oben nach unten durchgereicht über Jahrzehnte weichgekocht wurden und deshalb mental komplett überfordert sind, uns mit “klaren Worten” angemessen gegen Kriegstreiber und Kriegsverbrecher zu wehren.

BB167 – Die Welt wird immer ekelhafter und alle ducken sich weg

Hamburg, 09.07.2019

Im letzten Bürgerbrief (**BB166**) sehe ich die sozial-ökonomischen Strukturen von der herrschenden Politik, angeführt von den USA, in eine uns alle bedrohende Entwicklung gesteuert. Das kommt nicht nur in den zahlreichen, von den USA inszenierten Kriegen (Irak, Syrien, Libyen, etc.), sondern auch darin zum Ausdruck, wie die sogenannten demokratischen Staaten mit Julian Assange umgehen. Ihm droht die Auslieferung in die USA, wo ihm eine lebenslange Haft, im schlimmsten Fall die Todesstrafe droht wegen Geheimnisverrat: er hat auf seiner Enthüllungsplattform WikiLeaks Kriegsverbrechen der USA öffentlich gemacht, die in den USA strafrechtlich nicht verfolgt wurden. Dafür soll nun Assange in den Knast, ohne den diese Verbrechen gar nicht in die Öffentlichkeit gekommen wären (vgl. **q05**).

Ja, und die sogenannten demokratischen Staaten außerhalb der USA tun nichts, um Assange vor der US-Justiz-Willkür zu schützen. Ein unglaublicher Skandal, der zeigt, wie verkommen die Politik agiert. Unbenommen davon stellen viele Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und veröffentlichter Meinung nicht in Abrede, dass sich die Welt sich in einem „verheerenden“ Zustand befindet, machen dafür aber im wesentlichen Trump verantwortlich (vgl. **q01**, **q02** **q03**).

Dabei ist Trump nur Ausdruck eines Wirtschaftssystems, des Kapitalismus, der vermutlich die tiefere Ursache aller sozialen und ökonomischen Verwerfungen, mithin einer moralisch völlig verkommenen Politik darstellt. Wissen können wir es nur, wenn der Kapitalismus irgendwann nicht mehr existieren sollte. Das nicht in Erwägung zu ziehen, bedeutet allerdings, dass die politische Elite weit entfernt ist, den Ernst der Lage tiefergehend zu begreifen.

Dennoch wird man Politiker verantwortlich machen müssen für den Zustand der Welt, freilich in dem Sinne, dass sie sich, schlimm genug, ganz generell vom Wirtschaftssystem in Geiselnahme nehmen lassen; d.h. interne Steuerungsimperative der Kapitalverwertung zwar nicht verursachen, aber eben doch exekutieren; d.h. sie stellen sie – und nennen es „pragmatische Politik betreiben“ – nicht die Spur in Frage, etwa wenn sie deregulierte (Finanz-) Märkte für die sozialen und ökonomischen Verwerfungen verantwortlich machen. Als sei das Marktgeschehen für sich genommen verantwortlich, wenn es denn sozialpolitisch (moralisch) nicht domestiziert werde.

Dummes Zeug. Nicht im Markt, in der Produktion entstehen soziale Verwerfungen; in der Produktion leben sich die Regeln der Kapitalverwertung aus, indem diese direkt von dort aus zerstörerisch in soziale Strukturen hinein wirken bzw. Menschen in die Verarmung treiben. In diesem Sinne muss die Politik verantwortlich gemacht werden für das, was uns alle immer mehr, v.a. aber unaufhaltsam bedroht.

Dass Politiker den Kopf in den Sand stecken, versuchen sie argumentativ zu verdrängen, indem sie Oberflächen-Phänomene des Marktes sowie aus Politik und Wirtschaft für Bedrohungen verantwortlich macht, anstatt sich primär um eine tiefergehende Analyse ökonomischer Strukturen zu bemühen.

Dass dem so ist, lässt sich aus vielen Bemerkungen herauslesen, z.B. aus einem Interview, das Alt-Kanzler Schröder dem Handelsblatt gegeben hat. In diesem macht er den von den USA betriebenen Handelskrieg gegen Russland und China (vgl. **q01**, **q02**, **q03**), in den sich Europa hineinziehen lässt, verantwortlich, um diesen, also Unruhen im Marktgeschehen, als die eigentliche Ursache weltweiter sozial-ökonomischer Bedrohungen hinzustellen:

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Die USA zerstörten, so Schröder, „mutwillig das regelbasierte Weltwirtschaftssystem“ (q01) und würden es dadurch destabilisieren. Dagegen fehlten die klaren Ansagen von Seiten der Bundesregierung, überdies gegen „das grassierende China-Bashing“, das er für „völlig überzogen“ halte. Das habe vielleicht, so Schröder, „damit zu tun, dass wir immer noch denken, dass die Amerikaner ja unsere Freunde sind. Also muss man ein paar Gründe dafür finden, dass die nun das Weltwirtschaftssystem zerstören dürfen“ (q01).

Das sind Aussagen gegen die USA, wie man sie klarer nicht formulieren kann. Will sagen: Die Amis nehmen uns die Butter vom Brot, benehmen sich, als wären sie unsere Feinde. Man mag solche Aussagen begrüßen. Und tatsächlich erleichtern sie das Gemüt, weil sie auf Verständigung mit China und Russland zielen, die man auch von den USA einfordern möchte.

Wahr ist allerdings auch, und das mindert meine Erleichterung, dass Schröders Aussagen in dem Moment oberflächlich werden, und da unterscheidet er sich nicht vom ganz gewöhnlichen, USA-schleimscheißenden Politiker, wo er auf Widersprüche in den sozial-ökonomischen Strukturen zu sprechen kommt. Das geschieht im Wesentlichen zirkelschlüssig, indem er die Stabilität z.B. Deutschlands mit der Unversehrtheit großer Volksparteien verbindet. Diese würden für sozialen Zusammenhalt sorgen und können das immer weniger, weil es sie immer weniger gibt.

Bräsiger geht's nicht. Schröder verwendet Begriffe, ohne diese genauer auf Substanz zu hinterfragen; so den Begriff „Stabilität“ auf eine Weise, als spräche er für sich selbst. Was will uns Schröder mit der Verwendung des Begriffs bedeuten? Vermutlich dass wir uns an Regeln halten sollten, damit nicht „alles drunter und drüber geht“, v.a. an die Regeln des Wirtschaftssystems, das er mit dem Marktgeschehen resp. „freien Handel“ verbindet, als würde von dorthin der soziale Zusammenhalt in Mitleidenschaft gezogen. Als könnte freier Handel tatsächlich ein weltweit gemeinsames Interesse begründen, das uns alle verbindet.

Ob Schröder das tatsächlich so meint, bleibt in der Schwebe, weil er verwendete Begriffe nicht eingehender expliziert. Natürlich, würde er hinzufügen, bewirke der freie Markt für sich genommen nichts Gutes, wenn er, das übliche Gewäsch, nicht sozialstaatlich (moralisch) flankiert werde, zumal durch die Existenz großer Volksparteien, v.a. seiner SPD. Um nicht zu sagen. Schröder fügt der einen ökonomisch motivierten Oberflächlichkeit (freier Markt) lediglich eine weitere Oberflächlichkeit hinzu: soziale Marktwirtschaft (sozialer Zusammenhalt), um sie schwammig (nichtssagend) miteinander zu verbinden.

Dass in Wirklichkeit beides zusammen, sowohl freier Markt wie Verpflichtung auf einen sozial domestizierten Markt, erodiert aufgrund einer dritten tiefergehenden Ursache, die in den internen Steuerungsimperativen unseres Wirtschaftssystems, des Kapitalismus, begründet liegt, zieht Schröder nicht mal in Erwägung; dass es letztlich die (Steuerungs-) Imperative der Kapitalverwertung sind, die aus der Produktion heraus wirken und dafür sorgen, dass der ökonomische Spielraum (in der Produktion) von immer mehr Menschen auf der Welt immer kleiner wird, sodass sich die Notwendigkeit, wie auch immer exekutiert, ergibt, immer mehr Menschen „wie Müll zu entsorgen“; übrigens vollkommen unabhängig von der Existenz von Volksparteien, die an Bedeutung verlieren, weil sie sich einer Domestizierung der Kapitalverwertung nicht gewachsen zeigen, auch nicht zeigen können, weil sie sich, und das begreifen die Linken genauso wenig, schlicht und einfach nicht domestizieren lässt.

Weil dem so ist, müssen Menschen, die sich nicht nachhaltig im Sinne der Kapitalverwertung verwerten lassen, nicht mehrwertfähig sind, entsorgt werden. Das geschieht u.a. dadurch, dass sie im Mittelmeer absaufen, vor Hunger sterben oder in vom Westen inszenierten Kriegen abgeschlachtet werden und deshalb zu uns wollen. Zuweilen ruft das

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Herz, und man lässt Flüchtlinge ins Land, aber nur um zu dem Ergebnis zu kommen, dass mit ihnen die Spannungen bei uns verschärft werden. Richtig, nur eben nicht in einem tiefergehenden Sinne durch Flüchtlinge verursacht (vgl. **q06**).

Tiefergehend wahr ist, dass Strukturen zusammengenommen durch systeminterne Gründe zerstört werden (vgl. **q06**): das Wirtschaftssystem, der Kapitalismus, brütet sie aus sich selbst heraus aus, von der Politik exekutiert, bis am Ende alles über uns zusammenbricht. Das gerät nicht nachhaltig in den Blick, als gebe es diese systeminternen Gründe von Natur aus; als seien sie von Menschen nicht über Jahrhunderte gemacht und genau deshalb nicht änderbar.

Dass systeminterne Gründe sich nicht abstellen lassen, wollen uns alle Privilegierten dieser Welt bedeuten, damit alles so bleibt wie es ist, und begnügen sich deshalb damit, Sündenböcke zu benennen (Flüchtlinge, Heuschrecken, Putin, Trump, Assad, etc.), um sie wohlfeil für Probleme und Bedrohungen auf der Welt verantwortlich zu machen.²

Aufgrund dieser Verdrängungen wächst das Gewaltpotential ganz unvermeidlich: Hat der Bürger Verantwortliche ausgemacht, schlägt er auch schon mal um sich, schon wenn er sich gefährdet fühlt („fühlen“ reicht vollkommen); oder er lässt, weil ängstlich, Polizei- oder Militärkräfte um sich schlagen; und empfindet dabei womöglich klammheimliche Genugtuung. Nicht zuletzt, wenn Menschen im Mittelmeer ertrinken.

Zur Abschreckung, mag er denken, damit nicht immer noch mehr Menschen über das Mittelmeer nach Europa strömen; Sätze, die niemand gerne ausspricht, aber in der Luft liegen und immer mehr Menschen mental vergiften, eben weil wir nicht umhin kommen, solche oberflächlichen Sätze einzuatmen; bis zu einem Punkt, ab dem das A-Soziale sich in den sozialen Strukturen gänzlich und unumkehrbar festsetzt (Umschlag von Quantität in Qualität), gar nicht so anders wie Menschen es in der Weimarer Republik erlebt haben. Dann schnell das Gewaltpotential in den sozialen Strukturen in die Höhe noch während der Bürger sich ganz unschuldig und friedfertig vorkommt und nach außen gibt.

Kurz: es wird wieder einmal immer ekelhafter. Und alle ducken sie sich weg. Am Ende hat dann einmal mehr niemand etwas wissen können.

² Die eigentlichen Bedrohungen stehen uns kurzfristig bevor, so Matthias Weik und Marc Friedrich (in: **q07**); nämlich Rezession und Massenentlassungen. Nur dass sie diese Bedrohungen nicht tiefergehend, ohne zureichenden systemtheoretischen Hintergrund, also wie Alt-Kanzler Schröder, an der Oberfläche analysieren. So regen sie sich auf, dass wegen zu niedriger Zinsen “dem deutschen Sparer etwa 648 Milliarden Euro an Zinsen entgangen” sind. Fragen sich aber nicht, welche Auswirkungen steigende Zinsen auf die Konjunktur haben würden, mit anderen Worten: woher das Geld für uns Sparer herkommen soll. Warum auch sich zu viele Gedanken machen? Aufregen und Jammern reicht vollkommen, um Foren und Zeitungen hierzulande zu füllen.

Quellen:

BB166: Werden die USA „ihr Ding“ gegen den Iran durchziehen – zur klammheimlichen Freude Israels?

<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 168)

q01: Altkanzler Gerhard Schröder im Interview: „Trump will keine Partner, sondern Erfolgsleute“. handelsblatt.com vom 07.07.2019

q02: Mehr Unabhängigkeit: Huawei Lehren werden den USA nicht gefallen. Focus Online vom 06.07.2019

https://www.focus.de/finanzen/boerse/mehr-unabhaengigkeit-sierens-china-das-gesetz-des-staerkeren_id_10896128.html

q03: Handelskammer fordert baldiges Ende der Russland-Sanktionen

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/handelskammer-fordert-baldiges-ende-der-russland-sanktionen-16254586.html>

q04: Rezession, Sentix-Barometer für deutsche Wirtschaft bricht zusammen

DWN vom 08.07.2017

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2019/07/08/sentix-barometer-fuer-deutsche-wirtschaft-bricht-zusammen/>

q05: Präzedenzfall WikiLeaks. Telepolis vom 01.07.2019

von Mathias Bröckers. <https://heise.de/-4458012>

Ergänzend:

Gesundheit von Julian Assange: Uno-Sonderberichterstatter spricht von „psychologischer Folter“, Spiegel Online vom 31.05.2019

<https://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/julian-assange-war-laut-un-sonderberichterstatter-psychologischer-folter-ausgesetzt-a-1270191.html>

Folter gegen Julian Assange. daserste.de (in TTT) vom 07.07.2019

<https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/sendung/folter-assange-100.html>

q06: Franz Witsch: Erzeugt der Kapitalismus das Flüchtlingsproblem?

<http://film-und-politik.de/Politik/WIF-MIG.pdf>

q07: Übers Klima reden alle, aber nicht über Massenentlassungen

Telepolis vom 11.07.2019, von Matthias Weik und Marc Friedrich

<https://heise.de/-4468110>

BB168 – Was wir von Greta Thunberg auch über uns lernen können

Hamburg, 30.10.2019

Es wird viel über die Klima-Aktivistin Greta Thunberg gesprochen, geschrieben, kritisiert, verunglimpft etc. Deshalb ist es vielleicht angebracht, einen mir wichtigen Aspekt im Hinblick auf ihre Person herauszustellen. Dazu möchte ich den interessierten LeserInnen Texte (**Tx01**, **Tx02**, **Tx03**) zur Kenntnis geben. Sie sind am Ende des Briefs unter „Quellen“ einsehbar.

Um es gleich zu sagen: Ich finde Greta Thunberg gut. Allerdings bemühe ich mich, sie nicht zu überhöhen; das hieße, in ihre Person oder ihre Aussagen einen zu großen Bedeutungsüberschuss zu projizieren. Der hätte zur Folge, ihre Existenz bzw. ihr Innenleben von der äußeren Realität („wie sie ist“) zu isolieren, sowohl im Bewusstsein (Innenleben) des Überhöhenden als auch der überhöhten Person; dies im „Modus psychischer Äquivalenz“ (vgl. **K14**, S. 2f).

In diesem Modus mutierte die überhöhte Person in unserer Vorstellungswelt oder im Denken zum unrealen oder imaginären Objekt, das dann ohne Bezug zur äußeren Realität fühlen, denken und sprechen würde – tatsächlich unverstehbar gefangen in „Weltlosigkeit“, wie Hannah Arendt über den Holocaust-Organisator Adolf Eichmann sagte. Sie sprach in diesem Zusammenhang von der „Banalität des Bösen“: Eichmann sei eigentlich ein Mensch wie jeder andere, nur eben überzeugt, seine Pflicht gegenüber Hitler erfüllen zu müssen, weil er ihm einen Treueeid geschworen habe.

Überhöhte Personen sind eben unantastbar, jeglicher Kritik entzogen. Wie sagte Karl Kraus, gestorben 1936, nach der Machtübernahme noch gleich? Ach ja: zu Adolf Hitler fiel ihm nichts mehr ein. Unverstehbar. Etwas, was übrigens Heidegger, angelegt in seinem Werk „Sein und Zeit“ (**SuZ**), nicht verstanden hat, als er sich nach 1933 den Nazis andiente, um, wie er später zu seiner Rechtfertigung zu behaupten, das Schlimmste zu verhüten. Er entwickelte einen Entfremdungsbegriff, demzufolge sich der Mensch aus allen sozialen Bezügen (zunächst) verabschieden müsse (vgl. **DP4**, S. 126-136), um das, was Heidegger das „eigentliche Sein“ (Seyn, vgl. **SaHei**, S. 323f) nennt, erfahrbar zu machen.

Die eigentliche Erfahrung werde indes „zugestellt“, unerfahrbar gemacht, durch die modernen Wissenschaften (seit dem 19. Jh.), denen es allein um Sachfragen zur Beherrschung bzw. Instrumentalisierung der Natur, auch die des Menschen, gehe, und nicht darum zu erspüren, was der Mensch „eigentlich“ sei.

Dummes Zeug. Nach meinem Dafürhalten wäre das Eigentliche die Beziehungsebene, nämlich die Fähigkeit, soziale Beziehungen „im Sinne aller“ zu gestalten; eine Fähigkeit, die in unserer Gesellschaft immer mehr abhandenkommt. Würde Heidegger dies verstanden haben, hätte er sich den Nazis nicht angedient. Recht hat er indes damit, dass der Mensch sich seine Existenz (Innenleben) zustellt, indem er sich allein um Sachfragen bemüht – ich würde, anders als Heidegger, ergänzen: unter Ausklammerung der Beziehungsebene, die bei Heidegger keine Rolle spielt, es sei denn eine negative. Etwas, was Rüdiger Safranski (in **SaHei**) nicht klar genug herausarbeitet, wiewohl er sich hier an Hannah Arendt hätte orientieren können, die allerdings auch, wie die meisten Philosophen heute noch, dazu neigt, Heideggers „Sein und Zeit“ von seinem Engagement für die Nazis zu trennen.

Kritikfähigkeit verweist primär auf die Beziehungsebene; diese steht über der Sachebene. Das schließt ein: (inhaltliche) Sachfragen (zur Klimaerwärmung), zu denen mir als Laie „zu wenig einfällt“, sind von sekundärer Bedeutung; mich interessiert an Greta, dass sie mit ihrem Auftritt vor der UNO die Beziehungsebene einbringt; ihre Fähigkeit Beziehun-

gen einzugehen, die sie als Botschaft zusammen mit ihren Sachaussagen absondert. Weniger wichtig ist mir, ob ihre Aussagen (als solche) richtig oder falsch sind, namentlich ob der Klimawandel menschengemacht ist oder natürliche Ursachen hat.

Anders verhält es sich im Hinblick auf die Gestaltung des Innenlebens: Dort könnten wir uns kompetenter äußern, wenn wir es denn wirklich wollten und unser Innenleben durch Sachfragen nicht beständig zustellen würden, das Wesentliche aussparend: wie gehen wir miteinander um? Dazu gehört Mut, kämen auf der Beziehungsebene doch auch Defizite, der „Verlierer in uns“ (vgl. **DP3**, S. 92-99), zur Sprache, mit denen wir uns nicht gern konfrontieren lassen. Ganz besonders Politiker, die es nicht zuletzt deshalb nötig haben, einem 16-jährigen Teenager die Leviten zu lesen.

Andrerseits kommen wir, wiewohl wir sie ausklammern, um die Beziehungsebene nicht herum, weil wir jeden Tag, ob wir es wollen oder nicht, mit der Notwendigkeit, Beziehungen eingehen und gestalten zu müssen, konfrontiert werden. Das passiert regelmäßig eher schlecht als recht, mehr oder weniger sozialverträglich im Hinblick auf die Entwicklung sozialer Strukturen. Darüber beschwert sich Greta vor der Weltgemeinschaft bei den Politikern, indem sie über Sachfragen redet und dabei, nun die Beziehungsebene unausgesprochen einbeziehend, ihre Tränen (Wut) kaum zu verbergen vermag. Ich finde das gut und mutig obendrein; weil sie sich Schmähungen aussetzt bei den Menschen, die sich im Inneren getroffen fühlen und diese ihre Betroffenheit rationalisieren, indem sie Greta Sachinkompetenz vorwerfen. Ärmlich (u.a. Hans-Joachim Dübel in **DwNa**).

Auf der Beziehungsebene geht es primär um Wahrhaftigkeit und Authentizität einer Person. Sie kommt bei Greta in erster Linie zum Ausdruck, wie sie spricht und welche Botschaften im unausgesprochenen „Wie“ sie nonverbal zusätzlich zum „Was“ aussendet (Bedeutungsüberschuss); indem sie mit ihrer emotional vorwurfsvollen Frage eine einzulösende Erwartungshaltung auf der Beziehungsebene transportiert, eben dadurch, dass sie Gefühle authentisch ins Spiel bringt. So gesehen könnte die Frage etwas anders vom Wortlaut her auch lauten: „Wie können Sie es wagen, die Welt mit Ihrer Beziehungsunfähigkeit zu zerstören?“

Solch eine Kritik, recht verstanden, geht tiefer als es Irrtümer in Sachfragen zur Folge haben; das zeigen einige Reaktionen der Politiker, die lediglich hilflos reagieren, wenn man ihre Fähigkeit, Beziehungen zu gestalten, infrage stellt (vgl. **Tx03**), etwas, was sie, besonders wenn's um sie selbst geht, feinfühlig spüren, ohne es zu sagen. Aber auch sonst reagieren viele Menschen irritiert bis aggressiv, jedenfalls nicht souverän, wenn Gefühle, die das Gesagte mit überschüssiger Bedeutung gleichsam transzendieren, ins Spiel kommen. Sie denken, dass das, was gesagt worden ist, im Zeichen identifiziert sei, als wäre das, was sie sagen, identisch mit dem, was sie meinen, wenn sie es sagen, also der Interpretation nicht zugänglich. In diesem Fall fühlen, denken und sprechen Menschen im „Modus psychischer Äquivalenz“ (vgl. Svenja Taubner in **K14**, S. 2f). Wäre dem tatsächlich immer so – die meisten Menschen wissen nicht, dass sie in Wirklichkeit so nicht „ticken“ –, könnten wir uns Kommunikation sparen. Sie bliebe öde, langweilig, leidenschaftslos. Immer mehr Menschen sind es ja auch: öde, langweilig, leidenschaftslos, abgeschnitten von sich selbst und ihrer Umgebung; „weltlos“, wie Hannah Arendt sagen würde.

Allen voran Politiker. Die meisten Bürger hören nicht mehr zu, ohne genauer zu wissen, warum, wenn Politiker sprechen oder diskutieren. Sie verleugnen, verdrängen, verdrehen unentwegt, selbst über das notwendige Maß ihrer Existenzsicherung hinaus; oder schauen weg, wie Greta sagt.

Wegschauen tut man nicht, indem man irrt: auf der Sachebene falsch liegt. Im Gegenteil kommt Authentizität auf der Beziehungsebene dadurch zum Ausdruck, wie man mit Irr-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

tümern und damit auch mit einem Gegenüber umgeht, der den eigenen Irrtum identifiziert, ob man also in der Lage ist, Irrtümer produktiv zu verarbeiten, v.a. dann, wenn die Verarbeitung an die Substanz geht, die eigene Existenz (wenn auch nicht existenziell, sozusagen auf Leben und Tod) berührt. Wird sie negativ wiewohl nicht existenziell berührt, etwa Ruf oder Karriere in Mitleidenschaft gezogen, oder werden vielleicht einfach nur liebgewordene Gewohnheiten berührt, schauen Menschen dennoch nachhaltig weg. Einfach weil sie es gewohnt sind, tief verinnerlicht haben, ihr Innenleben zu tabuisieren. Dann greifen vielleicht einfache Mechanismen, die jegliche Kommunikation, bei der es „um etwas geht“, zusätzlich erschweren, sodass die Beziehungsebene massiv in Mitleidenschaft gezogen werden kann.

Auffällig vor allem bei Politikern: sie ignorieren allesamt selbst auf der Sachebene grundlegende Probleme, die uns unser Wirtschaftssystem, der Kapitalismus, auferlegt; namentlich das Problem, dass der Kapitalismus jede Menge Unsinn, z.B. Autos (für den privaten Verkehr), produziert, die zu lieben wir „gelernt“ oder verinnerlicht haben; der ferner Unsinn produziert wie Rüstung, Kriege, Plastik, Zerstörung von (Regen-) Wälder, landwirtschaftlicher Nutzfläche sowie die Zu-Betonierung der Landschaft mit Straßen für den privaten Autoverkehr.

Derartige Unsinn-Produktionen gehören unabhängig davon eingestellt, ob die dabei verwendeten Ressourcen und Energieträger Kohlendioxid (Co₂) ausstoßen oder nicht, und unabhängig davon, ob ein wachsender Co₂-Ausstoß unser Klima signifikant erwärmt oder nicht; sodass die Frage nach den menschengemachten Ursachen der Klimaerwärmung zwar interessant, politisch aber weniger relevant ist.³

Nun ist die Wahrscheinlichkeit, dass Greta das versteht, ungleich größer, als bei einem Politiker, zumal wenn dieser etwas zu verlieren hat; ganz zu schweigen, dass er begreift, dass der wachsende Ressourcen-Verbrauch zur Produktion von Unsinn ein riesiges Problem ist, den der Kapitalismus gleichwohl braucht, um die gesamtwirtschaftliche Nachfrage hoch zu halten, besser noch stetig zu erhöhen, um Wachstum ad infinitum zu generieren, um mit Wachstum Einkommen und Sozialstaat zu sichern, selbst wenn die Spatzen es längst von den Dächern pfeifen, dass das nicht ewig so weitergehen kann; zumal Wachstum sich nachfrage- und einkommenseffektiv nur noch durch Unsinn-Produktionen stabilisieren lässt. Und die setzen im Falle wachsender Rüstungsanstrengungen Kriege voraus, wie sie überall in der Welt insbesondere vom Westen geführt oder inszeniert werden, weil dort ganz besonders hohe Einkommenseffekte zu verteidigen sind.

Um auf die Beziehungsebene zurückzukommen: die Wahrhaftigkeit einer Person kommt in Abhängigkeit davon zum Ausdruck, ob sie in der Lage ist, sich allen Fragen, die wichtig sein könnten, zu öffnen; selbst wenn sie das eigene Innenleben berühren, z.B. durch geringeres Einkommen. Mit Letzterem kommen die meisten Menschen nicht zurecht, noch ohne zu durchschauen, mit was sie tatsächlich nicht zurechtkommen (mit dem Verlierer in sich), und interessieren sich deshalb vorsichtshalber nur für einen kleinen Ausschnitt ihrer inneren und der äußeren Welt – bis hin zur völligen „Weltlosigkeit“ ihrer Person (Hannah Arendt), nämlich in Abhängigkeit davon, ob jener Ausschnitt ihre persönlichen (Karriere- oder Einkommens-) Interessen berührt oder nicht. Berührt er sie negativ, verkleinern sie den Ausschnitt, d.h. sie schauen noch ein Stück weiter weg bis zu einem Punkt, wo sie nur noch orientierungslos in der Weltgeschichte herumlaufen, um

³ Die Meinung vertritt auch Wolfgang Neef in einem Telepolis-Interview, das Tomasz Konicz mit ihm geführt hat (NeW). Dort heißt es u.a.: Es gehe „nicht nur um Klimaschutz – ‚Klimawandel‘ ist eine Verkürzung der vielfältigen Zerstörungen, die in der aktuellen Debatte z.B. die Reduzierung der Biodiversität oder die wachsende Verseuchung durch Chemie (Plastik ist nur ein besonders sichtbares Beispiel) zudeckt. Die meisten der angepriesenen ‚grünen‘ Technologien sind ‚grüne Lügen‘ (Schmidt-Bleek), so auch das E-Auto und die scheinbare Dematerialisierung durch IT oder KI, die einen riesigen Boom der Metall-Extraktion mit gewaltigen Zerstörungen im Umfeld der Minen erfordern. Die dringend erforderliche Mengenreduktion an technischen und anderen Produkten um ein Mehrfaches (...) ist im Kapitalismus nicht möglich, ohne den Zusammenbruch dieser Ökonomie in Kauf zu nehmen.“

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

zur Knetmasse in den Händen von Rechtspopulisten zu degenerieren. Das macht sie unwahrhaftig, nicht-authentisch, mit anderen Worten („strukturell“) verlogen – noch im Vorfeld einer rechtspopulistischen Gesinnung, fällt diese doch nicht einfach vom Himmel.

Sicherlich ist nicht auszuschließen, dass der wachsende Ressourcen-Verbrauch das Weltklima über das notwendige Maß hinaus erwärmt, das zur Ernährung der Weltbevölkerung nötig ist; tatsächlich ein Nebenaspekt auf der Sachebene, die Beziehungsebene ausklammernd, wiewohl das eigentlich gar nicht geht, auf den Nebenaspekt sich aber alle Welt im Konflikt mit einem 16-jährigen Mädchen konzentriert, um von der Zerstörungswut unseres Wirtschaftssystems abzulenken, wegzuschauen, wie Greta sagt, und um dabei die eigene Person, das, was ihr Innenleben ausmacht, zuzustellen (Heidegger in „Sein und Zeit“).

Zum Schluss möchte ich einen zusätzlichen Aspekt ins Spiel bringen im Hinblick darauf, dass Greta Autistin ist (vgl. **Tx02**). Vor diesem Hintergrund frage ich noch einmal: Was macht Greta so authentisch? Es ist, wie gesagt, ihre Beziehungsfähigkeit und damit, wie ich meine, ihre Fähigkeit zu „wirklicher“ Empathie: Beziehungen einzugehen, zu strukturieren, zu mentalisieren, wie es in **K14** (S. 2ff) heißt. Das setzt die Fähigkeit zur Empathie voraus, nicht zu verwechselt damit, Gefühle lesen und in sich generieren zu können (vgl. **K14**, S. 63; S. 75f, Fußnote, ferner die Besprechung eines Romans, geschrieben von einem Autisten, in **MP2**, S. 158), sodass Greta, vermutlich weil sie Autistin ist, sich sehr wahrscheinlich nicht wird irre machen lassen davon, dass man sie vor der Weltgemeinschaft hat reden lassen. Eben weil beim Autisten die Wahrscheinlichkeit zur Selbst-Überhöhung ungleich geringer ist als beim sogenannten Normalbürger. Das schließt ein, dass Autisten vermutlich viel weniger korrumpierbar sind als die meisten Politiker.

Quellen:

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral, Norderstedt 2017, erste Aufl. 2013

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2015, erste Aufl. 2012

DWNa: Die gefährliche Rückkehr der Psychose in die deutsche Politik

DWN vom 12.11.2019 von Hans-Joachim Dübel

<https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/500661/Die-gefaehrliche-Rueckkehr-der-Psychose-in-die-deutsche-Politik>

MP2: Franz Witsch, Materialien zur Politisierung des Bürgers, Band 2: Kommunikation unter Verdacht, Norderstedt 2015

Tx01: „Wie können Sie es wagen, weiter wegzuschauen?“

Telepolis vom 25.09.2019, Wolfgang Pomrehn

<https://heise.de/-4539313>

Tx02: Die Mär vom empathielosen Autisten

Telepolis vom 07.09.2019, von Konrad Lehmann. <https://heise.de/-4501615>

Tx03: Bierdeckel-Fachmann Friedrich Merz, der Klimawandel und die Verunglimpfung der Klimaaktivistin Greta Thunberg

Telepolis vom 27.09.2019, von Rainer Schreiber. <https://heise.de/-4541225>

K14: Franz Witsch, Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens.

<http://www.film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

NeW: Wolfgang Nee, „Ohne Systemtransformation wird die Erhaltung der Lebensgrundlagen der Menschheit nicht gelingen“. Ein Interview von Tomasz Konicz.

Telepolis vom 11.11.2019. <https://heise.de/-4569517>

SaHei: Rüdiger Safranski, Ein Meister aus Deutschland. Heidegger und seine Zeit, Frf./Main 2001, 9. Auflage 2015, erstmals erschienen 1994.

SuZ: Martin Heidegger, Sein und Zeit, Tübingen 2001, erstmals erschienen 1927

BB169 – Nicht gut gelitten: Die Politisierung des Privaten

Hamburg, 17.10.2019

Der Bürgerbrief **BB168** hat überwiegend positive Reaktionen zur Folge gehabt, gleichwohl eine unappetitliche Geschichte hinter sich, die an Zensur grenzt, wohlgerne nur grenzt. Das Wort Zensur ist allerdings ausgesprochen worden, indes nicht von mir; Jens Wernicke, Herausgeber des Internet-Portals www.rubikon.news nahm dieses Wort in den Mund, könnte sein, nicht ganz ohne Grund.

Anstatt von Zensur würde ich allerdings lieber von „Einübung in Zensur“ im Hinblick auf höhere Aufgaben sprechen. Denn eines dürfte vermutlich nicht ganz von der Hand zu weisen sein: die, die sich über Ausgrenzung, mithin Zensur durch die herrschende veröffentlichte Meinung beklagen, transportieren möglicherweise nur Lippenbekenntnisse und würden, ausgestattet mit höheren Machtbefugnissen, nicht weniger Ausgrenzung oder Zensur betreiben als ihre an der Macht befindlichen politischen Gegner. Nicht dass sie üben, ist der Skandal, sondern dass sie die Möglichkeit nicht in Erwägung ziehen, dass sie es, oben angekommen, tun könnten.

Zensur-Erfahrungen, bzw. Einübung in Zensur, machen wir auch untereinander; sie gehören zur „Innenausstattung sozialer Diskurse“ (Arbeitstitel des in Arbeit befindlichen Textes **T09**) und müssen vollkommen unaufgeregt einer öffentlichen Diskussion zugänglich gemacht werden. Denn eines steht, jedenfalls für mich, fest: Jens Wernicke ist nicht mein Feind. Ich betrachte ihn noch nicht einmal als politischen Gegner. Des Weiteren fühle ich mich keineswegs als besserer Mensch. Schließlich halte ich es für möglich, dass auch ich Menschen ausgrenze oder Zensur (wenn auch anders als die da oben) ausübe, und bin deshalb, weil ich es für möglich halte und im Privaten vielleicht, ohne es zu merken, auch mache, besser darauf vorbereitet, das unappetitliche Thema „Zensur und Ausgrenzung“ zu diskutieren, jedenfalls weniger mit vorgeschoben-fadenscheinigen Argumenten zu verleugnen.

In diesem Zusammenhang plädiere ich in meinen Büchern und Texten für eine „Politisierung des Privaten (des Bürgers)“. Das heißt ich mache den Bürger, sein Innenleben, zum Gegenstand der Beobachtung, etwas was in den sozialen Diskursen nicht gut gelitten ist, obwohl, umgekehrt, die „Privatisierung des Politischen“ längst Eingang gefunden hat in den sozialen Medien des Internets. Das legt eine „Politisierung des Privaten“ nahe, nicht zuletzt um Unappetitlichkeiten in den sozialen Medien zu begegnen. Zuviel für Jens Wernicke und seine Rubikon-Redaktion? Ich fürchte ja.

Doch was ist im Einzelnen passiert?

Nun, Minuten nach dem Erscheinen von Bürgerbrief **BB168** (am 29.09. 2019) meldete sich Jens Wernicke per EMail bei mir, weil er **BB168** im Rubikon veröffentlichen wollte: „Lieber Herr Witsch, würden Sie das in Artikelform bringen? Weil: Wir würden die Gedanken gern im Rubikon abdrucken. Danke und herzliche Grüße: Jens Wernicke, Herausgeber.“

Der Text scheint also zumindest im ersten Moment im Innenleben von Jens Wernicke etwas zum Erklingen gebracht zu haben. So etwas freut mich. Das gab ich ihm zu verstehen: „Gern. Im Word-Format ohne Silbentrennung, rechtsbündig und normalen Anmerkungen? Übermorgen können Sie den Artikel kriegen. Herzlich Franz Witsch.“

Schon am Tag darauf schickte ich ihm den Artikel zu unter Beachtung der Rubikon-Formvorgaben: „Habe mir schon heute Morgen die Zeit genommen, den Artikel in Form zu bringen; ich hoffe zu Ihrer Zufriedenheit (siehe Anhang). Herzliche Grüße Franz Witsch.“

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Jens Wernicke reagierte umgehend: „Vielen Dank, Herr Witsch, ich habe es ans Team weitergereicht, hier wird man den Artikel einplanen und sich wegen des bei uns stets veranlassten Korrektores in Verbindung setzen. Ich freue mich über und auf die Zusammenarbeit. Herzliche Grüße: Jens Wernicke, Herausgeber.“

Auch ich bedankte mich: „Die Freude ist bei mir. Dass Menschen sich für mich interessieren, halte ich keineswegs für selbstverständlich. Vielen Dank dafür. Herzlich Grüße Franz Witsch.“

Über eine Woche hat sich bei mir niemand gemeldet. Auch ist mein Artikel im Rubikon nicht erschienen. Am 08.10.2019 fragte ich an: „Lieber Jens Wernicke, habt ihr mich zwischenzeitlich vergessen? Herzlich Franz Witsch.“

Daraufhin Jens Wernicke: „Lieber Herr Witsch, nein, Ihr Text ist im Korrektorat – und wie ich höre, gibt’s dort Probleme, da man kaum in der Lage ist, ihn inhaltlich zu verstehen: zu komplex für Zeitung. Die Damen melden sich bei Ihnen; ich fürchte aber, wie das bisher klingt, dass der Text in dieser Fassung nicht erscheinen kann, weil wir immer das Anliegen haben, bei aller politischen Brisanz, auch verständlich zu sein. Danke und herzliche Grüße: Jens Wernicke.“

Enttäuscht und einigermaßen erstaunt antwortete ich: „Ich kann Ihnen versichern, lieber Herr Wernicke, dass der Text im Verteiler ein außerordentliches Echo gefunden hat, sowohl bei Professoren, Doktoren (u.a. bei eurem Autor V.N.: erhellend, wie er sich ausdrückt; könnt ihn ja mal fragen, und weiteren bekannten Autoren), aber auch bei arbeitenden Menschen; nicht zuletzt unter meinen zahlreichen Tennisfreunden (...). Aber ihr müsst es wissen, wen ihr rein lasst und wen nicht (...). Ich hätte mich gern bei euch engagiert. Herzliche Grüße. Franz Witsch.“

Daraufhin Jens Wernicke, sich rechtfertigend, einmal mehr: „Lieber Herr Witsch, es geht hier nicht um ‚Reinlassen‘ und also Ego oder Zensur, sondern um Didaktik, und Professoren sind eben explizit NICHT unsere Zielgruppe. Mein Vorschlag wäre: Schreiben Sie das Anliegen noch einmal leichter verständlich, dann hätten wir einen ‚Gewinn‘ für beide Seiten. Danke und herzliche Grüße: Jens Wernicke.“

Ich akzeptierte den Vorschlag – immer noch am 08.10.2018: „Gerne gehe ich auf Ihren Vorschlag ein; würde ihn aber etwas variieren: Es wäre sicher besser, wenn Ihr Mitarbeiter, der für meinen Artikel verantwortlich zeichnet, mit mir zusammen den Artikel Absatz für Absatz durchgeht (er ist ja nicht besonders lang), um ihn auf Verständlichkeit zu überprüfen und ggf. Änderungsbedarf anzumelden. Sie wissen ja, der Autor sieht eigene Fehler weniger gut, als ein Leser. Und es ginge auch sehr schnell, jedenfalls schneller, als wenn ich mich selbst ohne Hilfestellung von außen korrigieren müsste. Ich würde mich auf einen Anruf Ihres Mitarbeiters freuen (040 – 429 05 428). Herzliche Grüße Franz Witsch.“

Danach Funkstille. Weder ein Wort von Jens Wernicke, noch dass sich ein Mitarbeiter bei mir meldete. Ich interpretiere die Angelegenheit dahingehend, dass die „Politisierung des Privaten“ generell nicht gut ankommt. Menschen setzen ihr Innenleben nicht gern der Beobachtung aus, wiewohl diese im Geheimen oder unausgesprochen unvermeidlich ist, indes einer Verbegrifflichung dennoch nicht zugänglich. Das Normale wähnt sich „normal“. Seine Innenausstattung, seine mögliche Beziehungsunfähigkeit, geht niemanden etwas an. Man stellt das Denken einfach ein oder spricht es einfach nicht aus, weil man, trivial aber wahr, sich schämt. Sicher, auch ich schäme mich, aber Gott sei Dank nicht genug, um diesen Brief nicht zu veröffentlichen.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Denn merke: Wir erreichen den Bürger für unsere Anliegen nicht nachhaltig, wenn wir seine private Existenz, sein und unser Innenleben, nicht politisieren. Mehr darüber später in **T09** (Zur Innenausstattung sozialer Diskurse).

Quellen:

BB168: Franz Witsch. Was wir von Greta Thunberg auch über uns lernen können.
<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 173)

BB170 – Zur Innenausstattung des Innenlebens (sozialer Diskurse)

Hamburg, 16.11.2019

In ungefähr zehn Tagen möchte ich den interessierten LeserInnen einen neuen Text zum übergeordneten Thema „Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens“ (K14) vorstellen. Er ist etwas länger ausgefallen (ca. 25 Seiten) mit dem folgenden vorläufigen Inhaltsverzeichnis:

11. (T09) Zur Innenausstattung des Innenlebens (sozialer Diskurse)

11.1 Verdrängung nach dem Drei-Affen-Modell

11.1.1 Man badet gerne lau (www.rubikon.news)

11.1.2 Das Ganze ist das Unwahre (Adorno)

11.1.3 Die aufs Ganze fixierte Macht verdrängt den Verlierer in sich

11.1.4 Veränderungen an linken Machtstrategen vorbei

11.2 Intrapsychische Projektionen

11.2.1 Edle Helden braucht das Land

11.2.2 Das Guruparadox (vgl. CeK)

11.2.3 Analyse im Ursprungs-Mythos

11.2.4 Leonard Cohen oder die Suche nach dem verlorenen Paradies

11.3 Identitätsbildung und Einheit (Ganzheit) um einen Mythos herum

11.3.1 Das Guruparadox (CeK) – zu wenig analytische Substanz?

11.3.2 Existenzieller Solipsismus: Von Stirner zu Nietzsche zu Heidegger

Aus dem Inhaltsverzeichnis geht hervor, dass in den Text eine Besprechung zum Dokumentar-Film „Marianne & Leonard Words of Love“ (Regie: Nick Broomfield) enthalten ist. Er ist ausgesprochen sehenswert, aber leider schon am 07.11.2019 angelaufen.

Außerdem enthalten ist eine Besprechung zu einer Gruppenarbeit (ohne Nennung eines Autors) unter dem Titel „Das Gruppenparadox“. Die Autoren (CeK) dokumentieren mit ihrer Arbeit die Schwierigkeiten, die bei der Suche und Etablierung emanzipativer Lebensformen sich einstellen.

Eine zentrale Schwierigkeit besteht darin, dass sich immer wieder sogenannte Gurus herausbilden, die die Gruppen sprengen, zumal wenn sie geradezu zwanghaft dazu tendieren, die Gruppe zu dominieren, während zu viele Gruppenmitglieder genau dies erwarten: Führung, an der sie sich passiv orientieren können.

Es geht den Autoren also um die Diskriminierung des Gurus, zudem um eine Kritik der Erwartungshaltung, sich an einem „Etwas“ außerhalb der eigenen Existenz orientieren zu wollen. Das wäre nicht weiter schlimm, ja unvermeidlich, wenn man dieses Etwas nicht weniger zwanghaft mit einer Person, dem Guru, verknüpft sehen, bzw. es nicht in ihn projizieren würde. Das würde sein Innenleben zustellen, sodass er einer Kritik dann nicht mehr zugänglich wäre.

Das trifft auch auf das einzelne Gruppenmitglied zu. Der verinnerlichte Führer (Mythos) im Mitglied stellt sein Innenleben nicht weniger zu, sodass es einer Kritik dann nicht mehr zugänglich ist. So etwas tötet die Gruppenlebendigkeit.

Die Frage stellt sich für mich, ob den Autoren eine zureichende Guru-Kritik gelungen ist. Um es gleich zu sagen: es ist ihnen nur sehr bedingt gelungen, weil sie sich auf einen Autor stützen, den ich dafür nicht geeignet halte: Wilhelm Reich. Übrigens genauso wie die frühen Bücher von Dieter Duhm („Angst im Kapitalismus“, „Warenstruktur und zerstörte Zwischenmenschlichkeit“). Mehr dazu später im längeren Text.

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

Die Autoren sowie Dieter Duhm, den die Autoren über weite Strecken in ihre Überlegungen einbeziehen, sollten das nicht als Verriss verstehen, sondern als Ermunterung, sich in ihrer Arbeit weiterzuentwickeln im Hinblick auf eine hinreichende Politisierung sozialer und mentaler (privater) Strukturen.

Quellen:

CeK: Conscious Evolution Kollektiv: Das Guru-Paradox.

Bodenburg 2019 (Verlag Edition AV)

Ergänzend: Tobias Tripler, Vom Experiment zur Lebensweise.

[http://scharf-links.de/48.0.html?&tx_ttnews\[swords\]=Tripler&tx_ttnews\[tt_news\]=71370&tx_ttnews\[backPid\]=65&cHash=372848f391](http://scharf-links.de/48.0.html?&tx_ttnews[swords]=Tripler&tx_ttnews[tt_news]=71370&tx_ttnews[backPid]=65&cHash=372848f391)

K14: Franz Witsch, Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens.

<http://film-und-politik.de/K14.pdf>

Max Stirner, Der Einzige und sein Eigentum

<https://gutenberg.spiegel.de/buch/der-einzige-und-sein-eigentum-4220/2>

BB171 – Gespenster – über den Film “Das Geheimnis der Freiheit”

Hamburg, 01.01.2020

Das Jahr 2019 ist vorbei und anstatt erholsame Feiertage wünschen zu können, bleibt mir nur noch zu hoffen, dass alle die Feiertage einigermaßen und erholsam überstanden haben. Etwas nervig ist der Weihnachtsrummel ja schon.

Im letzten Bürgerbrief habe ich etwas viel versprochen, weil mir ein Film dazwischen gekommen ist, den ich gern besprechen möchte. Er trägt den Titel “Das Geheimnis der Freiheit” und beschäftigt sich mit dem psychischen Phänomen des Gespenstes, um das es im vorliegenden Text geht. Er ist einsehbar unter den Links:

<http://film-und-politik.de/K14.pdf> (alle Texte auf einen Blick)

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T09.pdf> (nur der Text T09)

Auf dem Internetportal www.scharf-links.de ist er schon vorab veröffentlicht worden; vielleicht auch bald im <https://kritisches-netzwerk.de/> (KN). Dort dauert es immer ein bisschen länger, weil der Betreiber Helmut Schnug sich mit den Artikeln sehr viel Mühe gibt, sie durch Lesetipps (die alle gelesen sein wollen) und Bilder, die er in die Texte einbaut, in einem umfassenderen Zusammenhang zu bringen, was für gewöhnlich die meisten Texte aus sich heraus nur unzureichend leisten. Deshalb bleibt das KN eine meiner Lieblingsseiten und bleibt es auch unabhängig davon, ob meine Texte dort veröffentlicht werden.

Der vorliegende Text “Gespenster” bereitet zunächst auf den Film “Das Geheimnis der Freiheit” und sein Gespenster-Thema vor. Für den Film lief leider keine Pressevorführung; ich konnte ihn aber vorab online im virtuellen Vorführraum der ARD sehen. Er wird am **15. Januar 2020** zur besten Sendezeit (**ARD, 20:15**) ausgestrahlt.

Ich möchte den Film ausdrücklich empfehlen, weil er in den Begriff des Gespenstes anschaulich einführt und zumindest nahelegt, ihn in einem psychoanalytischen Zusammenhang zu verwenden. Er wurde seit jeher verwendet: Vor 160 Jahren tauchte das Gespenst im Kommunistischen Manifest von Marx und Engels auf; gleich zu Beginn ist dort von einem Gespenst die Rede, das Gespenst des Kommunismus’, das in Europa herumspuke, gegen das sich alle Mächte des alten Europa verbündet hätten “zu einer heiligen Hetzjagd”, dazu angetan Vernichtungsfantasien ganzer Gruppen, ja regelrechte Massenpsychosen zu beleben.

Unter psychoanalytischem Aspekt könnte interessant sein, dass, um die Fantasie einer Masse zu beleben, das Gespenst in jedem Einzelnen der Masse herumspuken, ihn in Angst und Schrecken versetzen muss, sodass jeder Einzelne gefordert ist, sein ganz persönliches Gespenst in sich abzuwehren, wenn nicht gar zu vernichten. Am Ende sind es dann möglicherweise nicht mehr nur Geister, die sich nicht vernichten lassen oder sich nur dann vernichtet sehen, wenn die auf sie verweisenden ganz realen Menschen in einer Art von Massenpsychose der Vernichtung zugeführt werden.

Diesen umfassenderen sozialen Sachverhalt arbeitet der Film “Das Geheimnis der Freiheit” natürlich nicht zureichend heraus. Umso mehr erscheint es mir sinnvoll, ihn etwas eingehender herauszuarbeiten, sodass der Betrachter von dem Film dann etwas mehr haben könnte, als einfach nur seine Schauspieler (sehr gut u.a. Edgar Selge) zu goutieren.

Texte, die ich in **BB170** angekündigt habe, werde ich zu einem späteren Zeitpunkt unter dem Titel “Historische Gespenster” den Mitgliedern des Bürgerverteilers bekanntmachen, u.a.:

- Eine eingehendere Besprechung des Films “Das Geheimnis der Freiheit”,
- Marx, Stirner, Nietzsche, die damals und heute ihr Unwesen in uns treiben,
- Gurus, die in uns herumspuken, sowie nicht zu vergessen
- Leonard Cohen (auf der Jagd nach Sex: dem verlorenen Paradies in sich).

BB172 – Vor unseren Augen kriecht sich ein mörderisches System

Hamburg, 11.02.2020

Inhalt:

1. In Harmonie leben wollen mit sich und seiner Umgebung
2. Über den Film "The Secret": Der Gefühls- und Totalitäts-Junkie in uns
3. Mit herrschender Macht zu schützende Innerlichkeit (Thomas Mann)

1. In Harmonie leben wollen mit sich und seiner Umgebung

Es gibt gute Gründe zu fragen, ob wir in einer Demokratie leben. Dem Wort nach leben wir in einer Demokratie, halten wir uns doch für demokratisch gesinnt; uns so nennen; das Wort gewohnheitsmäßig verwenden, ein Verinnerlichungsprozess, den wir wiederum umgekehrt beständig in das Wort "Demokratie" projizieren, sodass die Bedeutung oder Eigenschaft "demokratisch" mit unserer Mentalität fest verdrahtet ist; wir deshalb das Wort, begleitet von einem positiven Gefühl, gleichsam im Schlaf verwenden, der Deutschen Sprache mächtig, natürlich auch in der Lage sind, es zu verstehen, eine impulsge- steuerte Fähigkeit, die wir Einfältige uns nicht gern madig lassen. Das könnte schnell den "Verlierer in uns" heraufbeschwören (vgl. **DP3**, S. 92-98).

Das könnte zusammengenommen der Grund sein, warum wir etwas einfältig im Einklang mit unseren Impulsen dazu neigen, uns mit einfachen sozialen Sachverhalten, die auf der Hand liegen (wir sind demokratisch), dem inneren Impuls widerstehend, nicht tieferge- hend zu beschäftigen und sie schon gar nicht mit ökonomischen Sachverhalten in Verbin- dung zu bringen, auch wenn diese uns beständig noch so belasten.

Ist es da ein Wunder, Aussagen, die unentwegt an unser Ohr dringen, wie Tatsachen zu behandeln? Impulsgesteuert mit einem Vertrauensvorschuss zu belegen, als seien jene Aussagen mit sich selbst identisch (vgl. **T08**)? Der Westen ist demokratisch, der Osten nicht; so fühlen und denken wir gleichursprünglich im Gleichschritt, als gehören Denken und Fühlen unmittelbar zusammen, um – ein ewiges wiewohl unerreichbares Ziel – im Einklang mit sich und seiner Umgebung leben zu können.

Ein Mythos. Vergeblich insofern, als Denken und Fühlen eben nicht unmittelbar zusam- mengehören. Das mag so scheinen; weil der Gedanke seine Geburt aus dem Gefühl her- aus verdankt – impulsiv; aber eben hin und wieder auch mal innehält, um dem Gefühl in die Parade zu fahren – zum Leidwesen des Gefühls, das mit dem Denken nicht bleibt, was es ist, seiner Ausdünnung auch ganz ohne zu denken ausgesetzt ist. Man kann so etwas "Gefühlskontrolle" nennen, wenn sie denn bewusst im Denken – Innehalten – begründet ist. Für gewöhnlich dünnen Gefühle aber ohne Sinn und Verstand von selbst aus.

Dass Intensitäten nicht bleiben, was sie sind, ist für gewöhnlich mit Spannungen verbun- den. Das passiert, wenn negative Nachrichten oder Ereignisse unserem Leben zu nahe kommen: Gar nicht so einfach, zu bestreiten, dass Amerikaner Kriegsverbrechen bege- hen, Menschen global und flächendeckend abhören, sogar unsere Kanzlerin, oder Julien Assange, den Gründer von WikiLeaks, schon bald zehn Jahre psychisch foltern (lassen), weil er US-Kriegsverbrechen in den USA einer breiten Öffentlichkeit zugänglich ge- macht hat. Nicht leicht angesichts solcher Nachrichten sich nicht zu winden wie ein Wurm, weil man zwanghaft im Einklang mit seiner Umgebung und mit sich selbst leben will; das lässt sich nur machen mit einer gehörigen Portion Verdrängung, einer Verleug- nung unlegbarer Ereignisse.

Ganz schön belastend. Wir haben es hier, von außen betrachtet, oftmals mit Menschen zu tun, die einen teilnahmslosen, apathischen Eindruck machen, wiewohl in der Lage, Ge- fahren für ihr Wohlbefinden feinfühlig zu registrieren, frühzeitig abzuwehren, noch bevor jene unangenehme Nachrichten so recht bis in ihr Bewusstsein gedrungen sind, weshalb

sie sich auch gut verdrängen lassen. So wie man beim Fußball oder Tennis das Spiel intuitiv vorwegnimmt. Keine gute Methode beim Denken. Auch das wissen wir intuitiv, verbunden mit Spannungen, die uns in die Ablenkung treiben, uns aber auch teilnahmslos vor uns hinbrüten lassen, uns auf merkwürdige Weise beunruhigt zeigen angesichts all der Bedrohungen, mit denen wir tagtäglich konfrontiert werden.

Überlauf? Zu viel fürs Gehirn? Für viele schon, sind sie nicht in der Lage, Bedrohlichkeiten den Politikern anzulasten, selbst wenn klar ist, dass die schlimmsten Bedrohungen von oben gemacht werden – tagtäglich. Florian Rötzer von Telepolis fragt sich zu Recht, warum sich Menschen “von der Gefahr durch das nukleare Wettrüsten kaum beunruhigt” zeigen (vgl. **Tp01**), jedenfalls rein äußerlich, als hätten sie tatsächlich ihren Frieden gemacht mit einer Politik, die ihnen tagtäglich Gefahren zumutet als da sind: wachsende Rüstungsausgaben, Befeuerung des Kalten Kriegs; provozieren von Kriegen durch ständige Regime-Wechsel; Ängste vor einem Atomkrieg, sobald der Russe wie in Syrien oder im Hinblick auf den Ukraine-Konflikt sagt: Schluss jetzt; bis hierhin und nicht weiter.

Der Ami ist mental nicht so disponent, so etwas zu akzeptieren, macht er doch in wachsendem Maße seit dem Zweiten Weltkrieg eine Politik nach der Devise: The winner takes it all. Gut so, denkt die Einfalt; sie sieht Frieden und Freiheit bei den Amis gut aufgehoben. Schließlich leben die USA zusammen mit uns in einer Demokratie, während in Russland und China Diktaturen herrschen, die die Welt in Atem halten. Dagegen helfe im Zweifel, im Sinne einer letzten Option, nur militärische Gewalt, verbunden mit allerlei Unappetitlichkeiten wie Folter und Verstößen gegen das Völkerrecht. Allerdings für den besseren Zweck. Der lässt es gerechtfertigt erscheinen, wegzuschauen, Fünfe gerade sein zu lassen, jedenfalls weniger vor der eigenen Haustür zu kehren; Menschenrechtsverletzungen im Westen zu ignorieren, kleinzureden, schlichtweg zu leugnen.

Wie das funktioniert, erleben wir zurzeit beispielhaft mit WikiLeaks-Gründer “Julien Assange”, den die USA, England und Schweden auf grausame Weise psychisch foltern, während andere westliche Länder wegschauen. Schon vergessen, dass das mit Demokratie nicht vereinbar ist?, dass diese Regierungsform wesentlich verknüpft ist mit dem Grundrecht auf Menschenwürde, mit Rechtsstaatlichkeit, dem Recht auf körperliche Unversehrtheit, mithin Folterverbot uneingeschränkt einschließt? Wohlgermerkt gerade auch für Straftäter.

2. Über den Film “The Secret”: Der Gefühls- und Totalitäts-Junkie in uns

Die Repräsentanten unsere Demokratie machen zusammen mit den Massenmedien (u.a. ARD und ZDF) bei Julien Assange allerdings einen ganz schön geschichtsvergessenen Eindruck, als würden ihnen Grundrechte “am Arsch vorbeigehen”. Sie müssten es eigentlich unerträglich finden, wenn ein Mensch über Jahre nachweislich psychisch gefoltert wird. Genauer gesagt: sie könnten, wollen aber hartnäckig nichts davon wissen.

Dass dem tatsächlich so ist, wurde nunmehr – oh Schreck! – vom UN-Sonderberichterstatter für Folter, Prof. Nils Melzer, bestätigt (vgl. **Kn01**). Er selbst nimmt sich nicht aus, das grausame Schicksal von Julien Assange viel zu lange ignoriert zu haben, weil er sich eingestandenermaßen – wie wir alle – hat einlullen lassen von den Massenmedien. Etwa so wie sich Menschen in der Nazi-Zeit haben einlullen lassen von der Nazi-Propaganda, noch dazu bis hin zur massenpsychotischen Begeisterung: Irgendwas werde schon dran sein, dass man Assange diskriminiere, verfolge, einsperre. Foltern? I wo! Nicht gleich übertreiben. Man schaute damals, während der Nazi-Zeit, wie heute lieber nicht so genau hin; wie gesagt, weil man lieber in Harmonie mit sich und seiner sozialen Umgebung leben möchte. Eine mentale Disposition mit gravierenden Auswirkungen, wenn sie denn zwanghaft ausgelebt wird. Davon zeugen Filme wie “The Secret – Das Geheimnis” (vgl. **FiScrt**), die – Balsam für geschundene Seelen – dafür sorgen, dass

sich spannungsreiche Zwanghaftigkeiten zumindest im Kino für wenige Momente auflösen; zu Hause darf dann wieder geprügelt werden. Dafür ist der Film wie gemacht; eine rührselige Liebesgeschichte, perfekt umgesetzt, allerdings an Kitsch nicht mehr zu überbieten, der – perfekt in Szene gesetzt – vollkommen zwanglos daherkommt, eine Zwanglosigkeit, die sich im Kino auf den Zuschauer für wenige Momente überträgt. Das braucht er, um zwanghafte Vorstellungen, Erwartungshaltungen an das Leben, umso nachdrücklicher im Zuschauer zu befördern, wiewohl sich diese Erwartungshaltungen nachhaltig unmöglich umsetzen lassen.

Das interessiert den Ami nicht. Wer nicht hören will, muss fühlen. Der Film ist für ihn wie gemacht. Der ist, mehr noch als der Europäer, süchtig nach Harmonie; ein Gefühlsjunkie wie er im Buche steht. Vielleicht dass Menschen besonders süchtig nach Harmonie sind, wenn sie Momente der Harmonie in ihrer frühen Kindheit nicht hinreichend erfahren haben; vielleicht zu einer Zeit als sich im Gehirn das Erinnerungsvermögen ausbildete, das eine wesentliche Voraussetzung dafür sein könnte, dass sich ein Ich-Bewusstsein in uns ausbilden kann, das Erinnerungen zu einer Totalität zusammensetzt, um dem Ich gleich einem Schöpfungsakt eine einzigartige quasi-göttliche oder gottgegebene Existenz – in der Art: Ich bin, der ich bin – vorzuspiegeln.

Wenn man davon ausgeht, dass das eine derartige aufs Ganze verweisende mentale Disposition sich aus Erinnerungen zusammensetzt, könnten diese ab der frühen Kindheit nicht gut genug sein, um ganzheitliches, auf Einzigartiges zielendes (Ur-) Vertrauen zu den ersten Bezugspersonen, Mama und Papa, und allen weiteren Bezugspersonen auszubilden, mit der möglichen Folge, dass sich im Erwachsenenleben Vertrauen in die eigene Beziehung und Konfliktfähigkeit nicht zureichend ausbilden kann, was ferner dazu führen könnte, dass man in Konfliktsituationen den *Verlieren in sich* (vgl. **DP3**, S. 92-98) zu wenig erträgt, den wir aber ertragen können müssen, um in der Lage zu sein, unser Innenleben sozialverträglich zu gestalten, mithin zu mentalisieren (vgl. **T01**, S. 2f). Und das bedeutet, Konflikte offen und transparent zu kommunizieren bzw. zu verarbeiten.

Doch was müssen wir genau ertragen können? Vielleicht dass unser auf einzigartige Ganzheit ausgerichtetes Ich- oder Selbstbewusstsein fragil ist und fragil sein muss als Vorbedingung zur Selbst-Wahrnehmung. Da gibt es stets Erinnerungsfetzen sowie aktuelle Ereignisse, Erfahrungen, die “querschießen”, unsere Einzigartigkeit in Frage stellen, um Einzigartigkeit im Sinne einer wirklichkeitswidrigen Wahrnehmung von Einzigartigkeit, die es als solche also gar nicht gibt, (Selbst-) Bedeutungen unentwegt relativierend, was sich schnell und krankhaft in einen Bedeutungsüberschuss verwandeln kann, der ungebremst in die (eigene) Person, den Helden, auf den wir stolz sein dürfen, projiziert wird.

Will dieser Verwandlungsvorgang nicht so recht gelingen – ja, dann droht Gewalt, Cholerik; dann hängt schon mal der Haussegen schief. Das zeigt Überforderung an. Zu viele Menschen sind überfordert, mit einer in sich widerständig-relativierenden Wahrnehmung umzugehen und damit sozialverträglich zu mentalisieren, andere dabei zu unterstützen, es besser zu machen, und *sind* deshalb nicht das, was sie *sein* könnten, wenn sie sich ihrer Überforderung – dem Verlierer in sich – stellten, ohne diesen ggf. gewalttätig am Sündenbock abzureagieren, im Gewaltexzess zu verbergen. Geht es mir schlecht, weil Gestaltungsvorgänge misslingen, wird die eigene Unfähigkeit (Beziehungen zu gestalten) in den Anderen projiziert; der verdient dann meine Cholerik. Gewalttäter gewahren nicht, dass Verletzungen, das Fremde in einem, zum kommunikativen Kontext gehören, um es, das Fremde, dem eigenen (Innen-) Leben zu assimilieren (vgl. ferner **DP2**, S. 11).

Misslingt die Assimilierung, sind Menschen nur begrenzt, wenn überhaupt, mitfühlend Menschen gegenüber, die dann zur eigenen seelischen Entlastung als Sündenbock missbraucht oder instrumentalisiert werden; das machen auch Menschen, die äußerlich nicht

gewalttätig erscheinen, wohl aber voller unreflektierter Ressentiments sind: klammheimlich andere Menschen verachten und sich heimlich freuen, wenn ihnen Leid geschieht, dies zuweilen ohne Empathie auf feinfühlig Weise (vgl. **T08**, S. 121ff).

Vor allem sind sie nicht mitfühlend mit dem Leid anderer Menschen, was eigentlich der menschlichen Natur entspräche; sondern neigen lieber dazu, wenn auch immerzu vergeblich, das zu bleiben, was sie *sind*: harmonisch im Einklang mit dem, was (um sie herum) *ist*. Und was *ist*, erfahren sie Tag für Tag aus “ihren” Massenmedien, die zu ihrer inneren Welt gehören, wie gesagt zwanghaft, sodass es leichter fällt, jenen Massenmedien immer wieder, auch wenn’s schwer fällt, Vertrauen entgegenzubringen, anstatt grundsätzlich in kritischer Distanz zu ihnen zu leben; mit Spannungen in sich selbst und mit seiner Umgebung zu leben.

Dabei sind Spannungen unvermeidlich. Machthaber wissen das mittlerweile: die Realität holt uns immer wieder ein, und versuchen daher, Spannungen für ihre Machterhaltungsinteressen zu kanalisieren, z.B. indem sie sich dem Rechtsnationalismus öffnen; den IS unterstützen, indem man türkische Annexionspläne in Syrien unterstützt, um Assad zu stürzen(vgl. **Tp02**).

Chaos zu produzieren gehört zur Machterhaltungsstrategie schon bei den Römern. Es ist gut, wenn sich die “da unten” gegenseitig den Schädel einschlagen. Das muss man dann nicht mehr selber machen. Auch wenn man damit alte Gespenster aus grausamen Zeiten heraufbeschwört, freilich, damit es nicht so auffällt, in wohl abgestimmten Dosierungen, etwa indem man, wie Heidegger-Interpret Rüdiger Safranski es macht, die AfD – steter Tropfen höhlt den Stein – hoffähig macht, als gehöre es zur Demokratie, wenn ihre Vertreter es mit der Menschenwürde und der Gewährung von Grundrechten nicht so genau nehmen. Das muss nicht sein, bedeutet uns Safranski, in der Tat ein guter Heidegger-Interpret, der den Alexander Gauland für satisfaktionsfähig, für einen Demokraten, hält (vgl. **SOn01**). Nur dass Safranski nicht begreift, dass der Rechtsnationalismus sozialverträglich nicht integrierbar ist. Das muss man Rechtsnationalisten auf unaufgeregte Weise immer wieder darlegen. Um das zu können, muss Safranski wissen, was es bedeutet zu kommunizieren. Kann er nicht. Vermutlich weil er zu tief in die Philosophie von Nietzsche und Heidegger eingetaucht ist, um ihn, wie übrigens auch George Steiner, nicht überzeugend, für einen großen Denker, zu halten. Das mögen sie ja sein, aber eben auch auf eine ganz besondere Weise “Vollidioten”. Darüber wird später noch zu reden sein.

3. Mit herrschender Macht zu schützende Innerlichkeit (Thomas Mann)

Das System braucht sie: Vollidioten, die wir ernst nehmen dürfen im Sinne “machtgeschützter Innerlichkeit”. Ein Ausdruck, den Thomas Mann wiederbelebt hat: Im Inneren lebt die Wahrheit (Augustinus). Die gelte es von außen zu schützen. Flüchtlinge greifen sie an; dagegen müsse man sich verteidigen, notfalls mit allen Mitteln, um mit der “Wahrheit in uns”, die wir ins äußere Ganze (Nation, Rasse, Deutschland) projizieren, zu überleben. Umgekehrt mache dieses Ganze unsere innere (authentische) Wahrheit, unser Ich- oder Selbstbewusstsein, aus. Dann heißt es irgendwann: Wir oder sie! Wie damals bei den Nazis. Das ist auch hier die Frage. So sind Leute aus der AfD, allen voran Björn Höcke aus Thüringen, sehr wahrscheinlich psychisch disponiert. Klar dass sie es mit den Grundrechten nicht so genau nehmen können, wenn es darum geht, seine Existenz zu verteidigen; und es in Deutschland Einiges zu schützen. Sagen auch Medienvertreter von ARD und ZDF.

Wiewohl ARD und ZDF sich gegen die AfD positionieren. Doch nehmen auch sie es mit den Grundrechten nicht so genau. Nicht weniger ekelhaft als es Vertreter in der AfD machen: Im Windschatten des Kampfes gegen AfD und Anti-Semitismus leugnen sie be-

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

harrlich (immer noch!), dass Julien Assange auf brutalste Weise psychisch gefoltert wird, unleugbar massive Symptome von psychischer Folter aufweist.

Vergeblich. Die Realität holt sie ein. Peinlich. Mittlerweile kriechen sie aus ihren Wohlfühlöchern, der eine oder andere Prominente, sogar ein paar Politiker, und machen ihren Mund auf: Sigmar Gabriel zum Beispiel, allerdings erst seitdem er mit seiner Person ein politisches Amt nicht mehr zielt und sich an die Deutsche Bank verhökert hat. Das könnte seinen Ruf ruiniert, den er nunmehr mit seinem Engagement für Julien Assange wieder aufzupolieren gedenkt. Immer noch ekelhaft.

Schon zu langes Schweigen wirft ein erbärmliches Licht auf den Charakter unserer Politiker. Schlimmer: höchste Regierungsvertreter westlicher Demokratien, insbesondere Schweden, USA und Großbritannien, lassen Assange nachweislich und das seit bald zehn Jahren foltern, während “Demokratien” wie Deutschland sich der Beihilfe zur Folter schuldig machen, indem sie schweigen oder Assange politisches Asyl verweigern. Von dorthier ist nachvollziehbar, wenn Nils Melzer sagt: “**Vor unseren Augen kreierte sich ein mörderisches System**” (vgl. **Kn01**).

Die von WikiLeaks aufgedeckten US-Kriegsverbrechen sind schlimm; ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit; sie hätten nicht nachlassende massive Kritik verdient, gerade von Seiten der öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF. Weit schlimmer ist es allerdings, wenn Menschen, die solche Verbrechen aufdecken, von den Tätern jahrelang äußerst fragwürdig verfolgt und obendrein psychisch gefoltert werden, während Täter immer wieder öffentlich-rechtlich gedeckt werden. Überrascht, dass es das in den westlichen Ländern immer routinemäßig gibt? – “Achsen des Bösen”?

Um auf die Ausgangsthese zurückzukommen: es gibt gute Gründe, das Wort “Demokratie” im Sinne einer zentralen, moralisch motivierten Eigenschaft westlicher Länder **nicht** in den Mund zu nehmen. Oder sich angewidert zu fühlen von den salbungsvollen Reden unseres Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier für Freiheit und Demokratie, die es, wie er auf der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz bedeutet, macht-zu-schützen gelte mit militärischen Mitteln. Dazu passt sein salbungsvoller Ton, in dem er sein verinnerlichtes Gewaltpotential versteckt, eines denkenden Menschen nicht würdig. Jedenfalls von außen betrachtet. Von innen betrachtet, also für Steinmeier selbst, mag es gute Gründe geben, warum er so redet; nur haben seine salbungsvollen Vorstellungen mit der Realität nicht das Geringste zu tun. Auch darüber wird noch zu reden sein.

Quellen:

DP2: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 2. Teil: Mehrwert und Moral. Norderstedt 2012, (zit. n. 2017)

DP3: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 3. Teil: Vom Gefühl zur Moral. Norderstedt 2013, (zit. n. 2017)

Kn01: „Vor unseren Augen kreierte sich ein mörderisches System“.

Kritisches-Netzwerk.de vom 07.02.2020, von Herbert Ludwig

<https://kritisches-netzwerk.de/forum/nils-melzer-vor-unseren-augen-kreiert-sich-ein-moerderisches-system>

ergänzend mit weiteren Informationen:

Hannes Sies: ARD wiegelt ab: Linke Polit-Promi-Petition pro Assange.

Scharf-links vom 08.02.2020

[http://scharf-links.de/45.0.html?&tx_ttnews\[tt_news\]=72552&tx_ttnews\[backPid\]=56&cHash=00f31267e7](http://scharf-links.de/45.0.html?&tx_ttnews[tt_news]=72552&tx_ttnews[backPid]=56&cHash=00f31267e7)

FiScri: Über den Film “The Secret – Das Geheimnis” von Andy Tennant

<http://www.filmstarts.de/kritiken/273783.html>

SO01: Interview mit Philosoph Rüdiger Safranski: “...wenn man ständig die Nazikeule schwingt”. Spiegel Online vom 17.03.2018.

<https://www.spiegel.de/spiegel/ruediger-safranski-es-gibt-keine-pflicht-zur-fremdenfreundlichkeit-a-1198496.html>

T01: Franz Witsch, Störfall oder das Zeichen will nichts mehr bedeuten

Bürgerbriefe (101 – 200) von Franz Witsch

©www.film-und-politik.de

Alle Rechte vorbehalten

<http://film-und-politik.de/K14> (S. 2-7)

T07: Franz Witsch. Die herrschende Sozialtheorie: nicht gesellschaftsfähig.

<http://film-und-politik.de/K14.pdf> (S. 84-96)

T08: Franz Witsch. Verlogen auf der Basis einer mit sich selbst identischen Moral.

<http://film-und-politik.de/K14.pdf> (S. 100-125)

T09: Franz Witsch. Gespenster.

<http://film-und-politik.de/K14.pdf> (S. 126-137)

Tp01: Warum sind die Menschen von der Gefahr durch das nukleare Wettrüsten kaum beunruhigt? Telepolis vom 11.02.2020, von Florian Rötzer.

<https://heise.de/-4657613>

Tp02: Erdogan erklärt Syrien de facto den Krieg

Telepolis vom 13.02.2020, von Elke Dangeleit.

<https://heise.de/-4659702>

TOn01: Steinmeiers Ruck-Rede. “Unsere Kinder werden einen hohen Preis bezahlen”. T-online vom 14.02.2020. Von Daniel Schreckenberg

https://www.t-online.de/nachrichten/ausland/internationale-politik/id_87340740/bundespraesident-steinmeier-kinder-werden-einen-hohen-preis-bezahlen-.html